Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

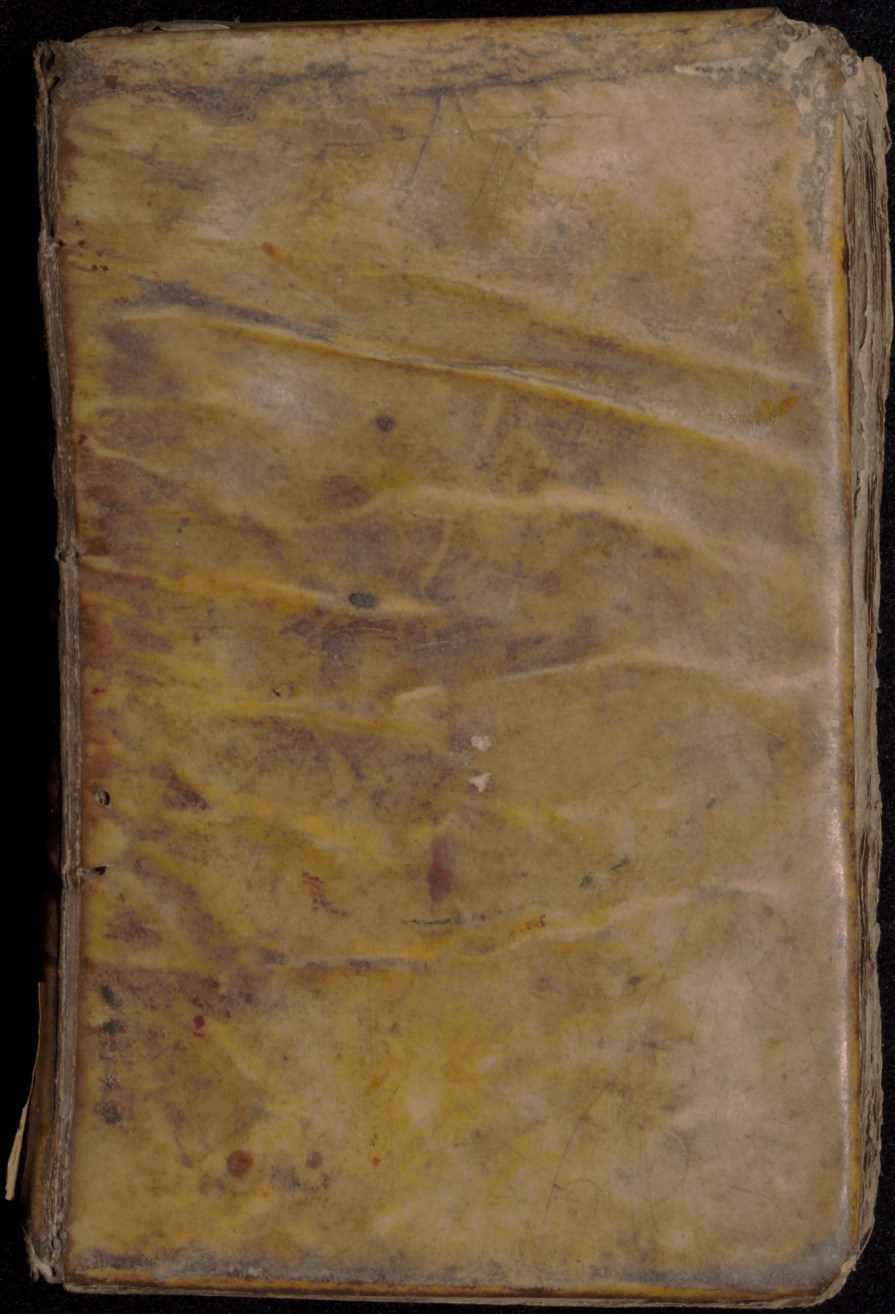
Johann Hübner

Zweymal zwey und fünfzig auserlesene Biblische Historien aus dem Alten und Neuen Testamente

[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], 1781

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866207139

Druck Freier Zugang



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866207139/phys_0001
DFG

Fm - 4573.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866207139/phys_0002
DFG

Zweymal [illegible] und

auserlesene

Biblische Historien

aus dem

Alten und Neuen

Testamente,

der Jugend zum Besten abgefasset

von

Johann Hübnern,

RECTORE des JOHANNEI

zu Hamburg.

nebst einer Vorrede

E. Hoch-Ehrwürdigen MINISTERII

der Stadt Hamburg.

Im Jahr 1781.

Universitäts Bibliothek Rostock

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866207139/phys_0003

DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn866207139/phys_0004
DFG

Den Hochansehnlichen

Herren

SCHOLARCHEN

aus allen dreyen

COLLEGIIS

in der freyen Reichs-Stadt

Hamburg,

Seinen

Allerseits Hochgebiethenden und

Hochgeehrten Herren.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866207139/phys_0005
DFG

Geschenk.
4. XI. 1907.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866207139/phys_0006
DFG

Hoch-Edle, Hochehrwürdige, Hochgelahrte, Hoch- und Wohlweise, Hochachtbahre,

Hochgebiethende und Hochgeehrte Herren.

Ich habe noch keine Gelegenheit gefunden, meinen Hochzuehrenden Herren für Dero Gewogenheit, die sie mir von dem Antritte meines Amts bis auf diesen Tag in allerhand Fällen bezeuget

haben, öffentlichen Danck abzustatten. Ich greife demnach die OCCASION, die mir gegenwärtiges Schul-Buch an die Hand giebt, und praesentire dasselbe zuförderst dem Hoch-Edlen Ober-Haupte dieses Preis-würdigen COLLEGII, und sodann allen und jeden Hochansehnlichen Mitgliedern desselben, aus dem weltlichen, geistlichen und löbl. Ober-Alten-Stande, zu einem Zeugniß meines vergnügten, verbundenen, und danckbaren Gemüthes. Ich preise dabey die Güte des

hoch-

hocherhabenen GOttes, daß er dieses vortrefliche dreyfache COLLEGIUM, in den bisherigen höchstgefährlichen Zeiten, mit seinen Flügeln bedecket hat, daß dieses gantze Jahr hindurch sich keine Plagen zu ihren Häusern hat nahen dürfen. Der HErr sey ferner Ihre Zuversicht! Der Höchste sey Ihre Zuflucht! Der HErr sättige Sie mit langem Leben! Der HErr zeige Ihnen allerseits sein Heil!

Mit diesem hertzlichen Neu-Jahrs-Wunsche will ich zu Dero

mächtigen Schutze, nachdrücklichen Hülfe, und beständigen Gewogenheit, mich, und meine liebwerthe COLLEGEN, nebst der gesammten studirenden Schul-Jugend gehorsamst befohlen haben. Der ich verharre

Eines Hochansehnlichen

COLLEGII

der sämmtlichen Herren

SCHOLARCHEN

Treuverpflichteter Diener

Johann Hübner,

RECTOR.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866207139/phys_0010
DFG

Vorrede

Eines Hoch-Ehrwürdigen

MINISTERII

der Stadt Hamburg.

Geneigter Leser!

Es ist in der evangelischen Geschichte von unserm Heilande und Seligmacher JEsu Christo aufgezeichnet, daß er als ein zwölfjähriger Knabe seine Lust im Tempel zu Jerusalem unter den Lehrern in Fragen und Antworten gehabt: Denn, so fanden ihn seine Eltern im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, daß er ihnen

zuhörete, und sie fragete; dabey denn alle, die ihm zuhöreten, sich seines Verstandes und seiner Antwort verwunderten, Luc. 2. v. 46 47. Es war nemlich bey den Jüden der Gebrauch, daß, wenn im Tempel, oder in den Schulen, Moses und die Propheten gelesen und erkläret wurden, die Jünger und Schüler, oder auch andere Anwesende, diejenigen, so öffentlich lehreten, und die vorkommenden Zweifel auch öffentlich befragten, wie hin und wieder aus den Evangelisten erhellet, Matthäi 12. v. 9. 10. Matthäi 21. v. 23. sq. Luca 13. v. 10 sq. Johann. 6. v. 59. Actor. 6. v. 8. sq. auch sonst mit gewissen Umständen und Exempeln aus den jüdischen Geschichten gezeiget wird, vid. Joh. Lichtfoot. Hor. Hebr. & Talmud in Luc. v. 46. Ob es nun zwar unter den Jüden oft seltsame Fragen gab, dergleichen vom obgemeldeten Autore einige angeführet werden, die aber keine Besserung zu GOtt im Glauben

ben zu ihrem Endzweck hatten, 1 Tim. 1. v. 4. und daher billig als thörichte und unnütze Fragen verworfen werden, 2 Tim. 2. v. 23.; So wollte doch der HErr um des Misbrauchs willen den guten und nützlichen Gebrauch der Fragen und Antwort selbst nicht verwerfen, sondern liesse ihm dießfalls die an sich gantz gute Weise gefallen, wie er auch nachher in seinem öffentlichen Lehr-Amte mehrmalen in Fragen und Antwort sich vernehmen lassen, und damit die Anwesenden erbauet. Zwar was er dießmal im Tempel gefraget, oder geantwortet, wird eigentlich nicht gemeldet; ist aber leicht zu ermessen: Denn bey dem Hören fragete Er: nun hörete er aber Mosen und die Propheten, die alle von dem Meßia gezeuget, von den Lehrern lesen und erklären, und weil er bald merkete, daß sie den Meßiam nicht kenneten, noch die Stimme der Propheten, Actor. 13. v. 27. so ist wohl kein Zweifel, daß, wenn ein herrlicher Macht-

Spruch

Spruch vom Meßia vorgekommen, Er nach dessen eigentlichem Verstande gefraget; nicht, daß Er Unterweisung bedürfte, denn in ihm lagen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniß, Coloss. 2. v. 3. welches auch bald aus seiner verwunderungswürdigen Antwort erhellete: sondern darum fragete er, daß, wenn die Meister in Israel nicht recht antworteten, Er Anlaß hätte, die aufgeworfene Frage gründlich zu beantworten, und sie also zur Wahrheit und deren heilsamen Erkenntniß zu bringen, hingegen von dem vergeblichen Menschen-Tand und Aufsätzen der Aeltesten abzuleiten, wie er sie auch schon längst durch seinen Propheten Jeremiam dahin erinnern lassen: Tretet auf die Wege, und schauet, und fraget nach den vorigen Wegen, welches der beste Weg sey, und wandelt darinnen, so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen, Jer. 6. v. 16. Es hat hiebey auch das Kind JEsu insonderheit

sonderheit jungen Leuten ein erbauliches Exempel geben wollen, wie sie von Kind auf mit leichter Mühe die heilige Schrift lernen und wissen möchten, um dadurch die Unterweisung zur Seligkeit zu erlangen, durch den Glauben an Christo Jesu, 2 Timoth. 3. v. 15. nämlich, wenn sie sich lassen angelegen seyn, fleißig nach GOttes Wort zu fragen, und sich darinnen erbaulich unterweisen lassen, da es denn nicht fehlen kann, sie werdens reichlich überkommen, Syrach 32. v. 19. und also dahin gedeien, daß, wenn sie von andern befraget werden, sie gründlich antworten, und zur Verantwortung bereit seyn können jedermann, der Grund fordert der Hoffnung, die in ihnen ist, 1 Petr. 3. v. 15. Denn wie läßt sich eine Sache leichter fassen, als durch deutliche Frage und Antwort? Was dienet mehr zur gründlichen Erkenntniß, als diese Art zu unterweisen? Und was ist angenehmer, als durch diesen freundlichen Wett-

Streit

Streit unvermerkt zum völligen Beariff und Wissenschaft der Dinge zu gelangen? Daher die alten und neuen Welt-Weisen eine kluge Frage schon als eine halbe Wissenschaft rechnen, und wann die begründete Antwort hinzu kommt, so wird dem Erkenntniß unvergleichlich geholfen ꝛc. vid. Bacon. de augm. scient. lib. V. Cap. III.

Dieses hat der Herr Autor in Verfertigung gegenwärtiger Schrift Zweifels ohne zu seinem Zweck und Absehen gehabt: Denn wie er ein Meister in Fragen und Antworten ist, und der studirenden Jugend allerley nützliche Wissenschaften in deutlichen Fragen und begründeter Antwort gleichsam spielend beyzubringen, rühmlich bemühet ist: Also hat er auch erbaulich und nützlich erachtet, die bibliſchen Historien in kurtze Fragen und Antwort zu stellen, und also Frage und Antwort aus einer Quelle göttlicher Weisheit herzuleiten; Und zwar auf eine

son-

sonderbare und fast neue Art, da man erstlich meynet, man lese eine Geschichte; wenn aber dieß geschehen, und nachher die Fragen hinzu gethan werden, so findet sich in der Geschichte zugleich begründete Antwort, die man mit Lust zum andernmal lieset, und sie also dem Gedächtniß desto fester einverleibet, darbey zugleich auch nützliche Lehren und gottselige Gedanken, so alle dem göttlichen Worte und dem Glauben gemäß und ähnlich, mit angefüget, um also die Erkenntniß der Wahrheit zur Gottseligkeit in der Hofnung des ewigen Lebens erbaulich zu befördern, Tit. I. v. I, 2.

Wir wünschen herzlich, daß, wie der Herr Autor dieses Werk zuförderst zur Ehre GOttes, und seines Nächsten Erbauung gerichtet, also es auch diesen heiligen Zweck erreichen, und bevorab unsere liebe Jugend dadurch möge aufgemuntert werden, in der heiligen Schrift

selbst

selbst nachzuforschen, und fleißig zu fragen, damit also das Wort GOttes ferner reichlich unter uns mit aller Weisheit und Lehre wohnen, und die herrlichen Früchte zum ewigen Leben bringen möge, um unsers HErrn und Heilandes JEsu Christi willen, Amen.

Hamburg, den 24. Decbr.
Anno 1713.

Hamburg d 24 Decembr
Anno 1713.

MINISTERIUM HAMBURG.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866207139/phys_0018
DFG



Vorrede des AVCTORIS.

Es sind alle Eltern in ihrem Gewissen verbunden, daß sie ihre Kinder in der Zucht und Vermahnung zum HErrn auferziehen sollen, damit sie recht gläuben, christlich leben, und endlich selig sterben lernen.

Haben Eltern selber keine Geschicklichkeit, oder auch nicht genugsame Zeit darzu, so müssen sie solches jemand anders auftragen, oder GOtt wird das Blut ihrer verwahrloseten Kinder von ihren Händen fordern.

Dieses ist der wahrhaftige Grund von allen Kinder-Schulen, die jemals in einer christlichen Gemeine sind angeleget worden.

Denn was hätten die Schul-Lehrer über anderer Leute Kinder zu gebiethen, wenn sie nicht von Eltern in die Gemeinschaft des vierten Geboths in Ansehung ihrer Kinder wären aufgenommen worden?

Und was hätten sich die Kinder vor einem fremden Manne zu fürchten, wenn demselben nicht die Eltern ihr Recht über ihre Kinder auf einige Zeit gewissermassen abgetreten hätten?

Wenn aber ein Vater sein Kind in eine Schule thut, so will er haben, daß es frömmer, gelehrter und höflicher wieder heraus kommen soll.

Und also ist eine jedwede christliche wohlangelegte Schule eine Werkstatt GOttes des Heiligen Geistes, darinnen die noch unmündige Jugend in der Gottseligkeit, in der Gelehrsamkeit und in der Ehrbarkeit unterwiesen wird.

Dieser Satz stehet Himmelfeste, und wer christliche Schulen für etwas anders ansiehet, der verstehet die gantze Verfassung sowohl der Kirche GOttes als des gemeinen Wesens nicht.

Von der Gottseligkeit, welche zu allen Dingen nützlich ist, und die Verheissung dieses und des zukünftigen Lebens hat, muß ohne Zweifel der Anfang gemacht werden.

Man darf auch nicht lange fragen, was man sich dabey für eines Buchs zum Grunde bedienen soll? Denn wir können es ja dem seligen Luthero nicht genug verdanken, daß er uns den lieben Kinder-Catechismum in Frage und Antwort gestellet hat.

Es hat aber dieses theure Büchlein gar oft das Unglück, daß es von den Kindern nur überhin auswendig gelernet, oder denselben nicht gründlich erkläret wird.

Daher werden oft erwachsene Leute ertappet, die eins und das andere aus dem Catechismo entweder gar nicht verstehen, oder sich doch eine gantz falsche Auslegung nach ihrem eignen Sinne darüber gemacht haben.

Je

Je kürzer demnach die Hauptstücke der christlichen Religion darinnen abgefasset sind; und je unverständiger die Kinder noch sind, mit denen man es in diesem Fall zu thun hat: Um so viel desto mehr Mühe muß sich der Lehrmeister geben, damit den Kindern mit den Worten auch zugleich der rechte Verstand und Begriff von der Sache beygebracht werde.

Es will auch mit Erzählung einiger Fabeln und Mährlein nicht gethan seyn, ob sie gleich sonst gute Sittenlehren in sich halten mögten: Sondern wie der Catechismus ein kurtzer Auszug der ganzen heiligen Schrift ist: Also will er hauptsächlich durch die Schrift erkläret seyn.

Aber was haben wir denn nun in der heiligen Bibel, dadurch der Catechismus kann erläutert werden? Ich beantworte diese Frage mit zwey Worten: Wir haben erstlich **biblische Sprüche**, und darnach **biblische Historien**.

Was die biblischen Sprüche zur Erläuterung der bekannten fünf Hauptstücke thun können, solches hat der gottselige THEOLOGUS, Herr NICOLAUS HUNNIUS, an unserm Hamburgischen Catechismo zur Genüge bewiesen, und also habe ich hier nicht nöthig, viel Worte davon zu machen.

Was aber die biblischen Historien dem Catechismo für ein Licht geben, das habe ich oftmals gleichsam mit Händen greifen können, wenn ich kleinen Kindern bey der Erklärung des vierten Gebeths zugleich erzählet habe: Wie der Priester Eli wegen böser Kinderzucht den Hals gebrochen hat; wie der ungezogene Absalom mit den Haaren an einer Eiche ist behangen blieben: und wie der verlohrne Sohn endlich mit den Schweinen hat Treber fressen müssen.

Was ich nun an so vielen Kindern, die meine Tage unter meinen Händen gewesen sind, probat befunden habe, das will ich auch allen Eltern und Lehrmeistern treulich rathen, daß sie nemlich um des lieben Catechismi willen keine Zeit versäumen mögen, den Kindern die biblischen Historien bekannt zu machen.

Will jemand in diesem Absehen das heilige Bibel-Buch selbst zur Hand nehmen, so habe ich meines Orts nichts dawider einzuwenden. Will es aber jemand lieber mit etlichen wenigen auserlesenen Historien versuchen, demselben wird verhoffentlich dieses von mir abgefaßte Schulbuch gute Dienste thun können.

Es sind darinnen zweymal zwey und funfzig biblische Geschichte vorgetragen: Also werden zarte Kinder, die wöchentlich nur eine Historie lernen können, zwey Jahre damit zubringen: und hingegen erwachsene Kinder, mit denen man wohl zwo Historien in einer Woche zurücke legen kann, werden in einem Jahre damit fertig seyn.

Sie stehen in der Ordnung, wie sie in der Bibel auf einander folgen: Ein gescheuter Lehrmeister aber wird sich daran nicht eben nothwendig binden; sondern er wird aus den Umständen der Zeit und des Orts, gleich als ein kluger Gärtner, wohl wissen, was er auf diesem oder jenem Herz-Acker für Saamen ausstreuen soll.

Wenn ichs bey der blossen Erzählung der biblischen Geschichte hätte bewenden lassen, so würde ich weiter nichts darbey zu erinnern haben; nachdem ich aber zugleich eine METHODE darbey vorgeschlagen habe, wie man den Kindern diese Historien beybringen soll: So muß ich mit denjenigen, die sich dieses Buchs bedienen wollen, mich noch in einen kurtzen Discurs einlassen.

Ein

Ein jedwedes Kind hat von seinem Schöpfer empfangen erstlich ein **Gedächtniß**, daß es was auswendig lernen kann: Darnach einen **Verstand**, daß es einer Sache nachdenken kann; und endlich einen **Willen**, daß es sich einen Vorsatz fassen kann.

Von diesen dreyen herrlichen Talenten muß keines vergraben werden, sondern ein jedwedes muß seinen Wucher bringen; oder der Lehrmeister kann sich nicht legitimiren, daß er seine Profeßion recht gelernet habe.

Ob nun dieses Buch so eingerichtet sey, daß man diesen dreyfachen Zweck bey der zarten Jugend damit erhalten könne, das wird sich durch ein einziges Exempel gar leicht darthun lassen.

Ich will aber die zwey und dreyßigste Historie aus dem neuen Testamente darzu erwählen, welche **von dem verlohrnen Sohne handelt.**

Dieselbe habe ich erst mit lauter biblischen Worten erzählet, und auf dem Rande das Capitel und Versicul gegenüber drucken lassen, damit man alle Worte in der Bibel selbst nachschlagen kann.

Diesen mit ziemlichen deutlichen Buchstaben gedruckten Text, muß man die Kinder nicht auswendig lernen, sondern die ganze Woche hindurch nur alle Tage etliche mal laut und deutlich lesen lassen.

Darnach habe ich unter dieser Historie vom verlohrnen Sohne sechs und zwantzig Fragen beydrucken lassen, aber ohne Antwort, damit sie nicht etwan zum Auswendiglernen sollen gemisbrauchet werden.

Diese Fragen, wie sie auf dem 325. seq. Blatte stehen, passen accurat auf die Ziffern, die in der Historie zwischen dem Text mit eingerückt sind.

Solchergestalt kann sich erstlich ein jedwedes Kind, das nur die Ziffern kennt, selber Raths erholen, was es auf eine und die andere Frage zu antworten hat.

Darnach kann sich der Lehrmeister dieser Fragen bedienen, wenn er das Kind probiren will, ob es durch das oft wiederholte Lesen etwas von der Historie gemerket, und dem Gedächtniß eingedrücket hat.

Und wenn sich endlich das Kind zu Hause rühmet, daß es heute seine Lection wohl gelernet habe, so ist ein jeder Vater und Mutter, wenn sie nur deutsch lesen können, geschickt, durch Hülfe dieser Fragen hinter die Wahrheit zu kommen.

Ich habe dieses mit vielen Kindern selber probirt, und habe es oft bey guten Köpfen so weit gebracht, daß sie mir in wenig Tagen eine ganze Historie, ohne die geringste Beschwerung ihres Gedächtnisses, von Worte zu Worte auswendig haben hersagen können.

Und wenn es so weit gekommen ist, so haben Eltern, Lehrmeister und Kinder alles gethan, was auf das erste Stück, nemlich auf das Gedächtniß, ankömmt.

Wenns aber gleich mit der Memoria seine Richtigkeit hat, so ist das Kind deßwegen noch nichts klüger geworden, und also muß mans bey diesen Fragen nicht bewenden lassen.

Sondern nunmehr muß der **Verstand** des Kindes geübet werden, daß es einer solchen Geschichte nachdenken, und die darinnen verborgenen Wahrheiten durch den Gebrauch seiner Vernunft heraus suchen lernet.

In diesem Absehen habe ich aus einer jedweden Historie drey nützliche Lehren herausgezogen, und also dadurch Gelegenheit gegeben, daß man den Verstand eines Kindes daran üben kann.

Es darf demnach ein Kind die drey Lehren, die unter der obgedachten Historie vom verlohrnen Sohne stehen, nur etliche mal mit Aufmerksamkeit durchlesen, so will ich versichern, daß ihm die Stralen der Wahrheit in die Augen scheinen werden.

Der

Der Lehrmeister kann darnach Gelegenheit nehmen, wieder das Kind zu sagen, wie auf dem 239. Blatte Anleitung darzu ist gegeben worden: Die Sünde stürtzet den Menschen in das gröste Unglück; kannst du mir das beweisen?

Ich will Bürge dafür seyn, das Kind wird alsobald zur Antwort geben: Das sieht man an dem verlohrnen Sohne, mit demselben kam es so weit, daß er nicht einmal die Treber, damit man die Säue mästet, zu fressen kriegte.

Der Lehrmeister kann ferner nach der gegebenen Veranlassung sagen: Wenn man sich die Sünde hat verleiten lassen, so muß man wieder umkehren, und Busse thun; woher weist du das?

Den Augenblick wird das Kind sprechen: Das hab ich an dem Exempel des verlohrnen Sohnes gelernet, welcher wieder umkehrete zu seinem Vater, und zu ihm sagte: Vater, ich habe gesündiget in dem Himmel und vor dir.

Der Lehrmeister kann endlich aus dem Buche zu dem Kinde sagen: Wer ernste Busse thut der wird auch zu Gnaden angenommen; woher kannst du das versichert seyn?

Das Kind wird ohne grosses Kopfbrechen zur Antwort geben: Aus der Historie des verlohrnen Sohnes: Denn durch den Vater, der den Sohn wieder zu Gnaden angenommen hat, wird niemand anders verstanden, als der barmhertzige GOtt und Vater im Himmel.

Wollen die Eltern am Sonntage nachsehen, wie viel das Kind die Woche über in der Gottseligkeit zugenommen hat; welches wohl eine recht selige

Sonntags-Arbeit seyn würde: So können sie entweder diese Lehren auf eben solche Weise wiederholen, oder sie können es auch umgekehrt versuchen.

Zum Exempel: ein Vater sage zu seinem Kinde: **Du hast mir erzählet, wie der verlohrne Sohn endlich habe Treber fressen müssen: Was lernest du daraus?**

Alsobald wird das Kind darauf antworten: **Ich lerne daraus, daß die Sünde den Menschen in das größte Unglück stürzen kann.**

Der Vater fahre fort, und sage zu seinem Kinde: **Du hast mir erzählet, der verlohrne Sohn sey wieder zu seinem Vater gegangen, und habe zu ihm gesagt: Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir; was lernest du daraus?**

Das Kind wird ohne Verzug zur Antwort geben: **Ich lerne daraus, daß man wieder umkehren und Busse thun soll, wenn man sich die Sünde hat verführen lassen.**

Endlich kann der Vater sprechen: **Du hast mir erzählet, daß der verlohrne Sohn wiederum zu Gnaden ist angenommen worden: Was lernest du daraus?**

Das Kind wird aus Erinnerung dessen, was es gelesen hat, alsofort sprechen: **Ich lerne daraus, daß der Vater im Himmel die Sünder auch wieder zu Gnaden annehmen will, wenn sie wieder umkehren, und wahre Buße thun.**

Ach wahrhaftig, wenn Eltern und Lehrmeister mit diesen biblischen Historien so zu Werke giengen, ich bin versichert, nicht nur die dreyhundert Lehren, die in diesem Buche stehen, würden ihren Kin-

dern

dern bald ins Hertze geschrieben seyn; sondern es würde ihr Verstand durch das beywohnende Licht des göttlichen Worts, und durch die mitwirkende Kraft GOttes des Heiligen Geistes dermassen erleuchtet werden, daß sie hernach selber, gleich als wie die Bienen, aus einem jeden Blümlein des Wortes GOttes eine honigsüße Seelen-Speise zu sammlen, würden geschickt werden.

Wiewohl, wenn es auch mit dieser andern Uebung des Verstandes seine Richtigkeit hat, so ist das Kind zwar nunmehro klüger und verständiger; aber deßwegen doch nichts frömmer.

Dannenhero muß man die Hände noch nicht in den Schooß legen, sondern man muß drittens auch den Willen oder das Hertz eines Kindes dahin bringen, daß es nunmehro auf dieses Erkenntniß auch das Böse verwerfen, und das Gute erwählen möge.

Dieses ist gewiß der allerschwerste Punct, weil sich um diese Gegend die Heucheley und das rechtschaffene Wesen in Christo; oder welches einerley ist, das Maul-Christenthum, und das Hertz-Christenthum von einander scheidet.

Weil ich nun weiß, daß die Poesie auch in den zarten Kinder-Seelen, sonderlich was das Gedächtniß betrifft, eine delicate Wirkung hat: So habe ich eine jedwede Historie mit einem kurzen Verse beschlossen, der allemal einen guten Gedanken in sich hält.

Also stehen unter der oftermehnten Historie vom verlohrnen Sohne nachfolgende sechs Zeilen:

Der ungerathne Sohn muß endlich Treber fressen,
Nachdem er Haab und Gut mit Huren hat verpraßt:

So läufts mit Kindern ab, die das Geboth vergessen,
Das GOtt den Eltern hat zu Ehren abgefaßt,
Ach GOtt! wie will ich mich vor dieser Sünde hüten,
Das ich bey Schweinen mich nicht darf zu Gaste bitten.

Ein solches Sprüchlein lasse man das Kind auswendig lernen, so wird es gewiß allemal ein Denkzettel vor seinen Augen seyn.

Der Lehrmeister setze seine gute Vermahnung hinzu, und erinnere das Kind fleißig der Worte Christi: So ihr das wisset, selig seyd ihr, so ihr solches thut.

Und die Eltern, wenn sie an dem Kinde den geringsten Ungehorsam gegen das vierte Geboth erblicken, belieben dasselbe nur zu erinnern, was es bey der Historie von dem verlohrnen Sohne mit diesen Worten versprochen hat:

Ach GOtt! wie will ich mich vor dieser Sünde hüten,
Daß ich bey Schweinen mich nicht darf zu Gaste bitten.

So wahr der HErr lebt, wo dieses ohne Unterlaß wird getrieben werden, so wird das Kind täglich nicht nur an Alter und Jahren, sondern auch an Weisheit und Gnade bey GOtt und den Menschen zunehmen.

Und das ist es nun, was ich für mich bey einer jedweden Historie habe zu Gemüth führen wollen: Geschickte Lehrmeister, und gottselige Eltern werden darnach bey einer jeden Geschichte ausser dem, was ich

ich in Vorschlag gebracht habe, noch hundertfältige Gelegenheit finden, etwas gutes und erbauliches zu erinnern.

Doch eines ist noch übrig, welches ich nicht etwan vergessen, sondern mit Fleiß, als das allerwichtigste, bis auf die letzt versparet habe.

Nemlich bishero habe ich nur gewiesen, wie getreue Lehrmeister und sorgfältige Eltern die Furcht des HErrn, als den Anfang der Weisheit, in die zarten Hertzen ihrer Kinder pflanzen sollen: Ich habe aber dennoch nicht erwähnet, wer das Gedeyen von oben herab dazu geben muß, wenn die Arbeit nicht soll vergebens seyn.

Dieses ist nun niemand anders, als GOtt, der wehrte Heilige Geist, welchem die Erleuchtung unsers Verstandes, und die Heiligung unsers Willens ausdrücklich zugeschrieben wird.

Will sich nun jemand dieses Buchs bedienen, der muß dasselbe nicht mit ungewaschenen Händen angreifen, sondern weil es biblische Historien sind, so muß GOtt darbey angerufen werden: Daß er doch, wie wir in der Litaney zu singen pflegen, seinen Geist und Kraft zum Worte geben wolle.

Was gottsfürchtige Eltern diesfalls mit ihrem GOtte sprechen sollen, das begehre ich ihnen nicht vorzuschreiben, sondern ich will es ihrer selbst eigenen Andacht überlassen.

Gewissenhafte Lehrmeister werden auch schon wissen, mit was für Worten sie sich den göttlichen Segen zu ihrer Arbeit von oben herab ausbitten sollen.

Den lieben Kindern aber, denen ich dieses Buch in der Furcht des HErrn verfertiget und gewidmet habe, will ich zwey kurze Formular vorschreiben, davon

von das erste zum Anfange, und das andere zum Beschluß dieser heiligen Arbeit im Geist und in der Wahrheit kann nachgesprochen werden.

Gebeth eines Kindes, wenn es eine biblische Historie lernen will.

HErr GOtt, himmlischer Vater! ich dein liebes Kind, will anjetzo dein Wort zur Hand nehmen, und aus demselben lernen, wie ich recht gläuben, christlich leben und endlich selig sterben soll. Ach! sende doch deine Weisheit aus deiner heiligen Höhe, und aus dem Throne deiner Herrlichkeit, daß sie mit mir sey, und mit mir arbeite, auf daß ich erkennen möge, was vor dir gefällig ist. Schärfe doch mein Gedächtniß, daß ich dein Wort recht fassen und begreifen könne. Erleuchte doch meinen Verstand, daß ich dich, GOtt Vater, und den du gesandt hast, JEsum Christum, daraus erkenne. Heilige doch endlich auch meinen Willen, daß ich das Böse verwerfen, und das Gute erwählen, und also nicht nur ein Hörer, sondern auch ein Thäter deines Wortes seyn möge. Das bitte ich dich um deines lieben Sohns JEsu Christi, meines HErrn und Heilandes willen! Amen.

Göttliche Antwort.

Ich will dich unterweisen, und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollt, ich will dich mit meinen Augen leiten. Ps. 32. v. 8.

Gebeth

Gebeth eines Kindes, wenn es eine biblische Historie gelernet hat.

Ich danke dir, mein lieber himmlischer Vater, durch JEsum Christum, deinen lieben Sohn, daß du mich anjetzo aus deinem heiligen Wort hast in der wahren Weisheit unterrichten lassen. Ach! gib doch nun auch von oben herab deinen göttlichen Seegen darzu, und wehre dem Satan, daß er nicht Unkraut unter den Weitzen streuet, oder das Wort gar wieder von meinem Hertzen nehmen möge sondern laß es dir zu Ehren, und mir zu meiner zeitlichen und ewigen Wohlfahrt hundertfältige Früchte bringen! damit ich nach dem Exempel deines lieben Kindes JEsu Christi täglich zunehmen möge, nicht nur an Alter und an Jahren, sondern auch an Weisheit und an Gnade, bey dir und bey den Menschen, Amen.

Göttliche Antwort.

Gehe hin mit Frieden, der GOtt Israel wird dir geben deine Bitte, die du von ihm gebethen hast. 1 Sam. 1. v. 17.

Nun ist nichts mehr übrig, als daß ich noch einige kleine Erinnerungen beyfüge, damit dieses Buch um so viel desto eher mit unverdienten Censuren möge verschonet werden.

Erstlich habe ich im Titul das Wort Historien in einem etwas generalen Verstande genommen, und

also auch einige Parabeln oder Gleichnißreden des HErrn JEsu, z. E. vom Säemann, vom viererley Acker und dergleichen mit darunter gerechnet.

Darnach habe ich dieses Buch nicht für STUDIOSOS THEOLOGIAE, sondern für Kinder geschrieben; Also muß man auch keine harte Speise, welche für die Kinder nicht gehöret, sondern nur Milch-Speise darinnen suchen.

Ferner ist dieses Buch nicht darum abgefasset, daß es die Kinder, sich gelassen, auswendig lernen, und sich selbsten auslegen sollen; sondern ich präsupponire, daß es unter der Anweisung eines christlichen Lehrmeisters, oder auch unter der Aufsicht verständiger Eltern gelesen wird, welche die kurtz gefaßten Lehren weiter ausführen werden.

Also habe ich im Neuen Testamente auf dem 291 Blatte diese kurze Lehre gesetzet: **Warum gläuben doch so viele Menschen nicht, und werden also auch nicht selig? Antwort: Darum, weil ihr Hertz kein guter, sondern ein böser Acker ist.**

Da wäre es nicht unmöglich, daß ein Kind auf die Gedanken geriethe, als wenn solchergestalt GOtt der HErr Schuld daran wäre, daß die Menschen nicht gläubten und selig würden, weil sie nemlich von GOtt kein gutes Hertz bekommen hätten.

Auf einem solchen Fall muß der Lehrmeister erinnern, daß GOtt die ersten Menschen nicht böse erschaffen hat, sondern daß die Verderbniß unserer Natur von dem klägelichen Sündenfall herrühret.

Darnach kann er weiter Nachricht geben, daß GOtt der HErr nicht haben will, daß der Mensch in solchem verderbten Zustande bleiben solle, sondern daß er

er vielmehr die allerkräftigsten Gnadenmittel, nemlich sein Wort, seine Taufe, sein Nachtmahl, verordnet hat, dadurch alle Menschen können bekehret werden, wenn sie sich nur wollten bekehren lassen.

Endlich kann er dem Kinde erzählen, welchergestalt die wenigsten Menschen diese Gnadenmittel annehmen, und den Heiligen Geist ungehindert in sich wircken lassen;

Und wie im Gegentheil der meiste Haufen die Gnaden-Mittel boshaftiger Weise von sich stößt, dem Heiligen Geiste widerstrebt, und auch oftmals bis ans Ende in solcher Widerspenstigkeit verharret.

Wenn dem Kinde das dabey gesaget wird, so wird es von sich selbsten den Schluß machen, daß niemand als der Mensch selber Schuld daran ist, wenn bey solcher Halsstarrigkeit sein Hertz kein guter Acker wird, sondern ein böser Acker ist und bleibet.

Daß ich aber dergleichen vollständige Discurse diesem meinem Buche nicht einverleibet habe, das ist darum geschehen, weil ich nur ein kurtzgefaßtes Schul-Buch, nicht aber eine Postille habe schreiben wollen.

Im übrigen weiß man gar wohl, daß wir anjetzo nicht in einer Zeit leben, da alle und jede Menschen, nach der Vorschrift des achten Geboths, ihren Nächsten zu entschuldigen, gutes vom ihm zu reden, und alles zum besten zu kehren, gewohnt wären.

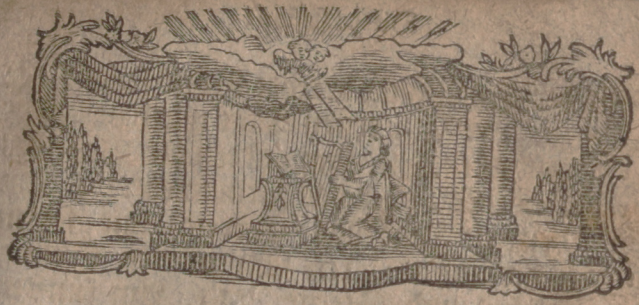
Sondern die tägliche Erfahrung bezeuget vielmehr, daß es in diesem Seculo nichts ungewöhnliches ist, seinen Nächsten fälschlich zu belügen, zu verrathen, zu afterreden, und bösen Leumund zu machen.

Ich habe deßwegen dieses Buch, das ich noch in Ober-Sachsen zusammen getragen habe, nicht eher

zum

zum Vorschein kommen lassen, bis es von einem Hochwürdigen MINISTERIO unserer lieben Stadt ist censiret und approbiret worden.

Vor diesem hochansehnlichen COLLEGIO, wie auch vor der gantzen Evangelischen Kirche, ja vor den Augen des allwissenden GOttes selbst, bezeuge ich in seiner Furcht, daß ich in diesem Buche von allen Worten, die ich als ein Methodiste hinzugesetzet habe, keines in einem andern Sinne will verstanden haben, als welchen die Heilige Schrift, die Aehnlichkeit des Glaubens, und der Inhalt unserer Symbolischen Bücher bey sich führet. Geschrieben im Johanneo zu Hamburg am Neuen Jahre 1714.



Zwey und funfzig auserlesene

Biblische Historien

aus dem

Alten Testamente.

Die 1. Historie.

Von dem Wercke der Schöpfung.

1 Mos. I. und II. Capitel.

1. 2. Im Anfange schuf GOtt 3. Himmel und Erden. 4. Und die Erde war wüste und leer, und es war finster auf der Tiefe, 5. Und der Geist GOttes schwebte auf den Wassern. 6. Ueber dem gantzen Wercke

1 Mos. I. v. 1. v. 2.

Deutliche Fragen.

1. Wer hat denn alles geschaffen?
2. Wann ist das geschehen?
3. Was hat denn GOtt im Anfange geschaffen?
4. Wie sahe es im Anfange aus?
5. Was schwebte damals auf den Wassern?
6. Wie lange brachte GOtt mit dem Wercke der Schöpfung zu?

1Mos.1. der Schöpfung brachte GOtt sechs Tage
v. 3. zu. 7. Am ersten Tage ward das Licht
v. 6. erschaffen. 8. Am andern die Veste des
v. 9. Himmels, oder das Firmament. 9. Am
dritten Tage das Erdreich mit seinen
v. 14. Gewächsen. 10. Am vierten Sonne,
v. 20. Mond und Sterne. 11. Am fünften
v. 24. Tage die Fische und die Vögel. 12. Am
sechsten die Thiere und die Menschen.
v. 31. 13. Und GOtt sahe an alles was er ge-
macht hatte, und siehe da, es war alles
Cap. 2. sehr gut. 14. Am siebenden Tage darauf
v. 2. ruhete GOtt der HErr von allen seinen
Wercken, die Er gemacht hatte.

7. Was schuf GOtt am ersten Tage?
8. Was denn am andern?
9. Was am dritten Tage?
10. Was denn am vierten?
11. Was am fünften?
12. Was schuf GOtt endlich am sechsten Tage?
13. Wie war denn das Werck der Schöpfung gerathen?
14. Was machte GOtt am siebenden Tage?

Nützliche Lehren.

I. GOtt der HErr hat Himmel und Erden, und alles, was darinnen ist, aus nichts erschaffen: Was hat man daraus zu lernen?

Man kann die große Allmacht GOttes daraus erkennen lernen.

II. Alles, was GOtt in den sechs Tagen gemacht hatte, das war sehr gut: Was hat man daraus zu lernen?

Man

Man kann die große Weisheit des Schöpfers daraus erkennen lernen.

III. GOtt hat das andere alles um des Menschen willen erschaffen: Was hat man daraus zu lernen?

Man kann die große Güte GOttes daraus erkennen lernen.

Gottselige Gedancken.

Im Anfang schuf der HErr den Himmel und die Erde,
Das alles ward aus nichts, durch GOttes Wort allein.
So oft ich diesen Bau forthin betrachten werde,
So oft wird dies dabey auch mein Gedancke seyn:
Der dieses alles hat aus nichts erschaffen können,
Der ist ja wohl mit Recht ein großer HErr zu nennen.

Lateinisch.

Principio coelum terramque Jehova creavit
Verbo, materia deficiente, suo.
Hoc ad opus vastum quoties mea lumina verto,
Haec mecum tacita volvere mente juvat:
Ex nihilo tantam valuit qui condere molem,
Is solus Dominus jure vocandus erit.

Die 2. Historie.

Von der Schöpfung des Menschen.

1 Mose I. und II. Capitel.

Wie GOtt mit den andern Geschöpfen fertig war, so sprach er: 1. Laßt uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sey. 2. Hierauf machte GOtt zwey Menschen, ein Männlein und ein 1 Mos. I. v. 26. v. 27.

Deutliche Fragen.

1. Was sagte denn GOtt zum Beschluß der Schöpfung?
2. Wie viel Menschen schuf GOtt zum Anfang?

Fräulein: 3. Der Mann bekam von GOtt
1Mos.3. v. 20. C.2.v.7. den Namen Adam; die Frau aber ward von ihrem Mann Eva genennet. 4. Erstlich schuf GOtt den Mann. 5. Aus einem Erden-Kloße, 6. Und bließ ihm einen lebendigen Odem in seine Nase. Wie Adam
v. 18. fertig war, so sagte GOtt: 7. Es ist nicht gut, daß der Mensch alleine sey, ich will ihm eine Gehülfin machen, die um ihn sey.
v. 21. 8. Hierauf nahm er dem Manne eine Ribbe aus dem Leibe heraus, wie er schlief, und schloß die Stäte zu mit Fleisch.
v. 22. 9. Aus dieser Ribbe bauete GOtt der HErr ein Weib, und brachte sie zu ihm.
v. 23. Da sagte Adam: 10. Das ist doch Bein von meinen Beinen, und Fleisch von mei-
v. 24. nem Fleisch. 11. Darauf setzte GOtt den
1Mos.1. v. 28. heiligen Ehestand ein, und segnete das erste Paar mit diesen Worten; 12. Seyd fruchtbar und mehret euch, und füllet die

3. Wie hiessen die beyden ersten Menschen?
4. Welcher ward zum ersten geschaffen?
5. Woraus ward Adam gebildet?
6. Wo kam seine Seele her?
7. Was sagte GOtt, wie Adam fertig war?
8. Was nahm GOtt mit Adam vor?
9. Was machte GOtt der HErr aus der Ribbe?
10. Was sagte Adam, wie er aufwachte?
11. Was satzte GOtt gleich nach der Schöpfung ein?
12. Was für einen Seegen sprach GOtt über das erste Paar Eheleute?

Erde,

Erde, und machet sie euch unterthan, und herrschet über die Fische im Meer, und über die Vögel unter dem Himmel, und über alles Thier, das auf Erden kreucht.

Nützliche Lehren.

I. Der erste Mensch ist aus einem Erden-Kloß erschaffen worden: Was folget daraus?

Das folget daraus, das der Mensch sein demüthig seyn soll.

II. GOtt hat den Ehestand im Paradiese eingesetzet, und einen schönen Seegen darüber gesprochen: Was folget daraus?

Das folget daraus, daß der Ehestand nicht ein sündlicher, sondern ein heiliger und GOtt wohlgefälliger Stand sey.

III. GOtt hat im Anfange nur ein Paar Menschen erschaffen: Was folget daraus?

Das folget daraus, daß ein Mann nicht mehr als eine Frau; und eine Frau nicht mehr als einen Mann auf einmal nehmen soll.

Gottselige Gedancken.

Aus Erde ward von GOtt der erste Mensch erschaffen,
Dem GOtt sein Ebenbild aus Gnaden hat geschenckt:
Wie kann doch nun ein Mensch sich in sich selbst vergaffen,
Wenn er nur dann und wann an seinen Ursprung denckt;
Mir soll der Erden-Kloß allzeit vor Augen schweben,
So oft mein Hertze will nach hohen Dingen streben.

Lateinisch.

Adam primus homo, de quo descendimus omnes.
Ex gleba terrae factus imago Dei est,
Cur igitur fastu turgentia corda geramus,
Humani generis cum sit origo lutum?
Audebit quoties mea mens extollere cristas,
Ante oculos aderit terrea gleba meos.

Die 3. Historie.

Von dem Stande der Unschuld im Paradiese.

1 Mos. II. und III. Capitel.

1 Mos. 1. v. 27. Ephes 4. v. 24. Buch d. Weisb. 2. v. 34. 1 Mos. 1. v. 28.

1. Adam und Eva lebten Anfangs im Stande der Unschuld. 2. In diesem Stande hatten sie das Ebenbild GOttes an sich. 3. Sie waren also ohne Sünde in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. 4. Damals war der Tod noch nicht in der Welt, sondern Adam und Eva waren unsterblich. 5. Vor den wilden Thieren durften sie sich nicht fürchten, denn sie mußten dem Menschen alle

C. 2, 25. gehorsam seyn. 6. Zur selben Zeit hatten sie auch keine Kleider nöthig, sondern im Stande der Unschuld giengen sie nackend.

v. 8. 7. Ihre Wohnung war das Paradies. 8. Das war ein schöner Garten, welchen

Deutliche Fragen.

1. In was für einem Stande lebten die ersten Menschen?
2. Was hatten die ersten Menschen im Stande der Unschuld an sich?
3. Hatten die ersten Menschen keine Sünde an sich?
4. War denn der Tod auch im Paradiese?
5. Mußten sie sich nicht vor den wilden Thieren fürchten?
6. Wie gieng denn Adam und Eva gekleidet?
7. Wo wohnten die ersten Menschen?
8. Was war denn das Paradies?

GOtt

GOtt selber angelegt hatte. 9. In dem- 1 Mos. 2.
selben stunden allerhand schöne Bäume, v. 9.
die lustig anzusehen waren. 10. Es be- c. 3. v. 6.
giengen aber die ersten zwey Menschen
eine schwere Sünde: 11. Darüber ward
GOtt der HErr zornig, und jagte sie v. 23.
aus dem Paradiese. 12. Er satzte auch v. 24.
einen Engel mit einem bloßen hauenden
Schwerdte vor die Thüre, damit sie nicht
wieder hinein konnten. 13. Durch diesen
Sünden-Fall haben die Menschen das
Ebenbild GOttes verlohren. 14. An Röm. 5.
dessen Stelle ist die Sünde in die Welt v. 12.
gekommen, und durch die Sünde der Tod.
15. Adam zeugte darauf Kinder, die sei- 1 Mos. 5.
nem Bilde ähnlich waren: 16. Und bis v. 3.
auf diesen Tag werden alle seine Nach- Ps. 51.
kommen in Sünden empfangen und v. 7.
gebohren.

9. Was stund denn im Paradiese?
10. Wie führten sich die Menschen auf im Paradiese?
11. Was sagte GOtt darzu?
12. Konnten sie nicht wieder hinein gehen?
13. Was verlohren die Menschen durch den Sünden-Fall?
14. Was ist denn dafür in die Welt kommen?
15. Was zeugte Adam nach dem Falle für Kinder?
16. Wie sind denn Adams Nachkommen von Natur beschaffen?

Nützliche Lehren.

Aus dieser Geschichte kann man den großen Unter-

scheid des menschlichen Geschlechts vor dem Sünden-Fall und nach dem Sünden-Fall erkennen.

I. In dem Stande der Unschuld waren die Menschen gerecht und heilig.

Nach dem Sünden-Fall aber muß ein jeder singen: Sieh, HErr! in Sünden bin ich gebohr'n, in Sünden empfieng mich meine Mutter.

II. In dem Stande der Unschuld waren die Menschen unsterblich.

Nach dem Sünden-Fall aber heist es leider: Ach HErr, lehr uns bedencken wohl, daß wir sind sterblich allzumal.

III. In dem Stande der Unschuld wohnten die Menschen in einem Paradiese.

Nach dem Sünden-Fall aber müssen wir Menschen ausrufen: Es ist allhier ein Jammerthal, Angst, Noth und Trübsal überall.

Gottselige Gedancken.

Wo ist das Paradies, mit seinen schönen Bäumen,
Darein GOtt hat gesetzt das allererste Paar?
Ach Adam hat es bald mit Eva müssen räumen,
Als GOttes Ebenbild einmal verscherzet war:
Was ist dann nun zu thun? Ich werde mich bemühen,
Ins andre Paradies, wo Christus wohnt, zu ziehen.

Lateinisch.

Heu mihi! primorum sedes peramoena parentum,
Dicitur in sacris qui Paradisus, ubi est?
Ah! fuit, ah! periit! postquam fatalia poma
Arbore de vetita carpserat Eva parens!
Quid superest nobis? Paradisus scilicet alter,
In quo cum Christo, tu latro dexter, agis.

Die

Die 4. Historie.

Von dem Sünden-Fall der ersten Eltern.

1 Mos. II. und III. Capitel.

Im Paradiese stund 1. der Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses. 1 Mos. 2. v. 9.
2. Auf demselben wuchsen zwar Früchte, die lieblich anzusehen waren: v. 17.
3. Aber Adam und Eva durften nicht davon essen: 4. Denn GOtt hatte es ausdrücklich verbothen und dabey gesagt: 5. Welches Tages du davon issest, wirst du des Todes sterben. 6. Aber unsere erste Eltern satzten das Geboth GOttes aus den Augen, und naschten von dem verbothenen Baume. 1 Mos 3. v. 1. sq.
7. Zu dieser Sünde verführte sie der Teufel. v. 1.
8. Welcher sich in eine Schlange versteckt hatte. 9. Diese Schlange sprach zum Weibe: v. 4.
10. Ihr werdet mit nichten

Deutliche Fragen.

1. Was stund dann mitten im Paradiese?
2. Was wuchs auf diesem Baum?
3. Durfte Adam und Eva nicht davon essen?
4. Warum durften sie nicht davon essen?
5. Was hatte GOtt für eine Strafe darauf gesetzt?
6. Hielten denn die Menschen GOttes Geboth?
7. Wer verführte sie denn zum Ungehorsam?
8. Wo war denn der Teufel?
9. Mit wem redete der böse Feind?
10. Wie sagte die Schlange zum Weibe?

1 Mos. 3. v. 5. des Todes sterben, sondern wenn ihr davon essen werdet, so werdet ihr seyn wie GOtt. 11. Das Weib gedachte, von dem v. 6. Baume müßte nothwendig gut zu essen seyn, weil er klug machte. 12. Deswegen aß sie nicht allein von der Frucht des Baumes, sondern sie gab ihrem Manne auch v. 9. davon zu essen. 13. Gegen Abend kam der Schöpfer in den Garten, und rufte: v. 8. Adam, wo bist du? 14. Es hatte sich aber Adam und Eva unter die Bäume im v. 7. Garten versteckt. 15. Und machten sich Röcke von Feigen-Blättern, 16. Denn sie schämeten sich nunmehro, daß sie nackend v. 10. waren. 17. Wie sie nun Rede und Antwort geben sollten, warum sie GOttes Geboth übertreten hätten; so schob immer eines die Schuld auf das andere. Näm- v. 12. lich, Adam sagte: 18. Das Weib hat mich v. 13. verführet: 19. Und Eva hingegen sprach: die Schlange hat mich betrogen. 20. Aber

11. Was gedachte denn Eva dabey?
12. Was that sie darauf?
13. Was sagte denn GOtt der HErr dazu?
14. Wo steckte denn Adam und Eva?
15. Was machten sie unter den Bäumen?
16. Warum machten sie sich Kleider?
17. Wie entschuldigten sie ihren Ungehorsam?
18. Wie entschuldigte sich Adam?
19. Wie entschuldigte sich Eva?
20. War aber GOtt damit zufrieden?

damit

damit war der Schöpfer nicht zufrieden, 1 Mos. 3. v. 23.
sondern er jagte sie beyde zum Paradiese hinaus. 21. Ja, dabey blieb es nicht, sondern ein jedes bekam noch dazu seine besondere Strafe. 22. Zu Eva sprach v. 16.
GOtt: Du sollt mit Schmertzen Kinder gebähren, und dein Wille soll deinem Manne unterworfen seyn: und er soll dein Herr seyn. 23. Zu Adam sprach v. 17.
GOtt unter andern: Im Schweiß deines Angesichts sollt du dein Brodt essen, bis daß du wieder zur Erde werdest, davon du genommen bist, denn du bist Erde, und sollt zur Erden werden. 24. Zur v. 15.
Schlangen aber sagte GOtt: Des Weibes Saamen soll dir den Kopf zertreten. 25. Es wird aber durch den versprochenen Weibes-Saamen niemand anders verstanden, als JEsus Christus, der in Gal. 4.
der Fülle der Zeit von einem Weibe sollte v. 4.
gebohren werden. 26. Zuletzt machte 1 Mos. 3.
ihnen GOtt noch Röcke von Fellen, und v. 21.
damit mußten sie das Paradies mit dem Rücken ansehen.

21. Ließ es GOtt dabey bewenden?
22. Was bekam die Eva für einen Text?
23. Wie sagte GOtt zu Adam?
24. Was aber sprach GOtt zur Schlange?
25. Was wird durch des Weibes Saamen verstanden?
26. Was gab GOtt Adam und Eva mit auf dem Weg?

Rüh-

Nützliche Lehren.

I. Aus dieser Historie kann man lernen, was der Ungehorsam für eine schwere Sünde sey.

Denn um des Ungehorsams willen hat GOtt die ersten Eltern aus dem Paradiese verstoßen.

II. Man kann ferner daraus lernen, wer die erste Lügen auf der Welt geredet hat.

Nämlich der Teufel, als er zu Eva sagte: Sie würde GOtt gleich seyn.

III. Man kann endlich daraus lernen, was man gedencken soll, wenn man in einem Garten kommt.

Nämlich man soll an den großen Sünden-Fall gedencken, den die ersten Eltern in dem Paradies-Garten gethan haben.

Gottselige Gedancken.

Ich höre, daß der Mensch erst nackend ist gegangen,
Und daß GOtt nach dem Fall erst Kleider hat gemacht.
Wie kann denn nun ein Mensch mit solchen Lumpen prangen?
Ach GOtt, behüte mich vor aller eiteln Pracht!
Vom Hochmuth will ich mich zu wahrer Demuth lencken,
Und stets an Adams Fall bey meinen Kleidern dencken.

Lateinisch.

Intactus verita dum pendet ab arbore fructus,
Adam stat nudus, vestibus Eva caret,
Sordidulis igitur pannis quid, stulte! superbis?
Ex animo fastum pelle, Jehova! meo.
Quin humili potius pudibundas corpore vestes
Admissi sceleris ceu monumenta geram.

Die

Die 5. Historie.

Wie Cain seinen Bruder Abel erschlagen.

1 Mos. IV. Capitel.

1. Adam hatte zwey Söhne: 2. Der älteste hieß Cain, 3. Und war ein Ackersmann: 4. Der jüngste aber hieß Abel, 5. Und war ein Schäfer. 6. Diese beyden Brüder brachten dem HErrn ein Opfer, 7. Nämlich Cain von den Früchten seines Feldes, 8. Und Abel von den Erstlingen seiner Heerde. 9. Es gefiel aber dem lieben GOtt Abels Opfer besser, als Cains. 10. Denn Abel war fromm, und Cain hingegen war gottlos. 11. Hierüber ergrimmete Cain, 12. Und schlug seinen Bruder Abel todt, als sie beyde auf dem Felde

1 Mos. 4. v. 1. v. 2. v. 3. v. 4. v. 5. Heb. 11. v. 4. 1 Mos. 4. v. 8.

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Söhne hatte Adam?
2. Wie hieß der älteste Sohn?
3. Was war Cains Handthierung?
4. Wie hieß Adams jüngster Sohn?
5. Was war Abels sein Thun?
6. Was brachten diese beyden Brüder dem HErrn?
7. Wovon war Cains Opfer?
8. Wovon war Abels Opfer?
9. Welches Opfer gefiel GOtt am besten?
10. Warum hatte Abels Opfer den Vorzug?
11. Was that Cain seinen Bruder dafür zu leide?
12. Wo geschah der Todtschlag?

waren.

waren. Wie der Mord geschehen war,
1Mos.4. so sagte GOtt zu Cain: 13. Wo ist dein
v. 9. Bruder Abel? 14. Cain gab trotziglich
zur Antwort: Soll ich meines Bruders Hüter seyn? 15. Aber GOtt ließ
sich damit nicht abweisen, sondern er
v. 10. sagte ferner: Was hast du gethan?
Die Stimme deines Bruders Blut
schreyet zu mir von der Erde. 16. Da
v. 11. nun Cain die That nicht leugnen konnte,
v. 12. so ward er von GOtt dem HErrn verflucht, daß er unstät und flüchtig seyn
sollte auf Erden. 17. An statt nun,
daß Cain über seine Sünde hätte sollen Busse thun, so gerieth er vielmehr
v. 13. in Verzweiflung, und sagte: Meine
Sünde ist größer, denn daß sie mir ver-
v. 17. geben werden möge. 19. Dieser Cain
hat hernach die erste Stadt auf Erden,
1Mos.6. mit Namen Hanoch, gebauet. 20. Seine
v. 2. Nachkommen sind lauter gottlose Leute
gewesen, 21. Welche in der Bibel Kinder

13. Was sagte GOtt dazu?
14. Was gab hingegen Cain zur Antwort?
15. Ließ sich GOtt damit abweisen?
16. Worinnen bestund Cains Strafe?
17. That Cain keine Buße?
18. Wie sagte Cain in seiner Verzweiflung?
19. Was hat Cain gebauet?
20. Was waren Cains Nachkommen für Leute?
21. Wie werden sie in der Bibel genennet?

der Menschen heissen. 22. Hingegen bekam Adam an statt Abels einen Sohn, der hieß Seth, 23. Dessen Nachkommen waren fromme Leute, 24. Und werden in der Bibel Kinder GOttes genennet. 25. Die merckwürdigsten unter Seths Nachkommen sind Henoch und Methusalah. 26. Denn Henoch ist wegen seines frommen Wandels lebendig gen Himmel geholet worden; 27. Und Methusalah hat unter allen Menschen am längsten, 28. Nämlich neunhundert und neun und sechszig Jahr, gelebet.

1 Mos. 4. v. 25. C. 6. v. 2. C. 5. v. 24 v. 27.

22. Wie ward Abels Stelle ersetzet?
23. Was waren Seths Nachkommen für Leute?
24. Wie werden sie in der Bibel genennet?
25. Welche sind unter den Frommen merkwürdig?
26. Warum ist Henoch merkwürdig?
27. Warum ist Methusalah merkwürdig?
28. Wie alt ist denn Methusalah worden?

Nützliche Lehren.

I. Adam hatte Anfangs nur zwey Söhne, und dennoch war ein Gottloser darunter.

Daraus siehet man, daß es von Anbeginn böse und fromme Kinder gegeben hat.

II. Kein Mensch hat Cain verführet, und dennoch hat er seinen Bruder ermordet.

Daraus siehet man, daß die Bosheit inwendig in dem Hertzen des Menschen stecket.

III. Der liebe GOtt wußte wohl, daß Abel todt war, ob es gleich Cain nicht gestehen wollte.

Daraus

Daraus siehet man, daß sich der allwissende GOtt nicht betrügen läßt.

Gottselige Gedancken.

Es hatte Cain kaum den Bruder todt geschlagen,
Gleich hörte GOtt das Blut des todten Abels schreyn:
Hat sich dergleichen nun mit Cain zugetragen,
So wird auch meine Schuld GOtt nicht verborgen seyn.
Ach! darum will ich mich vor allen Sünden scheuen,
Daß sie nicht wider mich zu GOtt um Rache schreyen.

Lateinisch.

Vix Abel occubuit truculenti caede Caini,
Cum rumore necis sidera cuncta sonant.
Si Deus arrectis sic nobis auribus adstat.
Nec mea dicta Deum, nec mea factu latent!
Ergo peccatum fugiam cane pejus et angue,
Illud ne vindex clamor ad astra ferat.

Die 6. Historie.

Von der Sündfluth.

1 Mos. VI. VII. VIII. und IX. Capitel.

1 Mos. 6. v. 3. 1. Die Menschen wollten sich den Geist GOttes nicht mehr strafen lassen. v. 3. 2. GOtt gab ihnen zwar hundert und Matth. 24, 38. zwanzig Jahre Zeit zur Busse: 3. Aber sie bekehrten sich nicht: sondern sie assen und truncken, sie freyeten und ließen sich 1 Mos. 6. v. 8. freyen. 4 Es war aber noch ein einziger frommer Mann in der Welt, mit

Deutliche Fragen.

1. Wie führten sich die ersten Menschen auf?
2. Wie lange gab ihnen GOtt Zeit zur Buße?
3. Bekehrten sie sich auch zum HErrn?
4. Waren denn keine fromme Leute mehr in der Welt?

Na-

Namen Noah. 5. Demselben befahl 1 Mos 6. v. 14.
GOtt, daß er einen großen Kasten oder
Arche bauen sollte, 6. Drey hundert Ellen v. 15.
lang, funfzig Ellen breit, und drey El-
len hoch. 7. In diesem Kasten that Noah v. 19.
erstlich allerhand Thiere, die nicht im
Wasser leben können. 8. Darnach brach- v. 21.
te er so viel Speise und Futter zusammen,
daß sie ein gantz Jahr davon leben konn-
ten. 9. Auf die letzt gieng Noah selbst in den c. 7, 13.
Kasten mit seiner Frau, mit seinen drey
Söhnen, und mit seinen drey Schwieger-
Töchtern, 10. Das waren zusammen acht
Personen. 11. Und wie sie hinein waren v. 16.
so schloß GOtt der HErr hinter ihnen zu.
12. Darauf thaten sich alle Brunnen der v. 11.
Tiefe und alle Fenster des Himmels auf.
13. Und damit regnete es viertzig Tage v. 12.
und viertzig Nächte nach einander. 14.
Davon ward das Gewässer so groß, daß v. 20.
es funfzehn Ellen über die höchsten

5. Was mußte dieser fromme Noah bauen?
6. Wie groß war die Arche?
7. Was that Noah in den Kasten?
8. Wovon lebten so viel Thiere?
9. Wer gieng mit Noah in den Kasten?
10. Wie viel waren das Personen?
11. Wer schloß hinter ihnen zu?
12. Wo kam das Wasser der Sündfluth her?
13. Wie lange währte der Regen?
14. Wie hoch stieg das Gewässer?

1Mos.7. Berge gieng. 15. Dieses große Gewässer
v. 24. blieb hundert und funfzig Tage stehen,
v. 22. 16. Und da mußte alles ersaufen, was ei-
v. 18. nen lebendigen Odem hatte. 17. Noah
fuhr unterdessen mit seinem Kasten auf
C8. v4. dem Wasser herum. 18. Endlich ließ sich
der Kasten auf dem Gebirge Ararat nie-
v. 6. der. 19. Da wollte nun Noah gerne wissen,
ob der Erdboden wieder trocken wäre:
v. 7. sqq. 20. Deßwegen ließ er zu unterschiedenen
Zeiten einen Vogel aus dem Kasten flie-
v. 7. gen. 21. Das erste war eine Rabe, und das
v. 7. andre waren drey Tauben. 22. Der Rabe
flog hin und wieder her, bis das Gewässer
v. 8. 9. vertrocknet war. 23. Die erste Taube kam
v. 10. 11. wieder, und brachte nichts mit. 24. Die
andere Taube kam wieder, und brachte
v. 12. ein Oelblatt in ihrem Schnabel. 25. Die
dritte Taube blieb aussen, weil der Erdbo-
den nunmehro trocken war. 26. Auf die

15. Wie lange stund das Wasser der Sündfluth?
16. Wie gieng es dem menschlichen Geschlechte?
17. Was machte Noah unterdessen?
18. Wo ließ sich die Arche nieder?
19. Was verlangte Noah zu wissen?
20. Wie konnte er solches erfahren?
21. Was waren es für Vögel?
22. Was trug sich mit dem Raben zu?
23. Was mit der ersten Taube?
24. Was mit der andern Taube?
25. Was mit der dritten Taube?
26. Wer ließ endlich Noah aus dem Kasten?

letzt

letzt kam GOtt selber, und sagte zu Noah: 27. Gehe aus dem Kasten, du und dein Weib, und deine Söhne, und deiner Söhne Weiber. 28. Als nun 1 M. 8, v. 20.
Noah den Erdboden zum ersten mal wieder betreten hatte, so bauete er einen Altar, und brachte GOtt ein Danck-Opfer. 29. Das gefiel GOtt dem HErrn v. 21.
so wohl, daß er den Noah und seine drey Söhne dafür segnete. 30. Ja, er gab ih- c. 9, 13.
nen den Regenbogen zu einem Gnaden-Zeichen, daß keine Sündfluth mehr über den Erdboden kommen sollte.

27. Was sagte GOtt zu Noah?
28. Was war Noah seine erste Verrichtung?
29. Wie gefiel GOtt dem HErrn das Opfer?
30. Was gab ihm GOtt für ein Gnaden-Zeichen?

Nützliche Lehren.

I. Um der Sünde willen mußte die ganze erste Welt untergehen. Was kann man daraus lernen?

Daß GOtt ein eifriger GOtt sey, der die Sünde nicht kann ungestraft lassen.

II. GOtt gab den bösen Leuten vor der Sündfluth hundert und zwantzig Jahre Zeit zur Busse. Was kann man daraus lernen?

Daß GOtt ein langmüthiger GOtt sey, der lang auf die Bekehrung wartet.

III. In der allgemeinen Sündfluth ward dennoch der fromme Noah mit seinem gantzen Hause erhalten. Was kann man daraus lernen?

Das GOtt ein gerechter GOtt sey, der die Frommen nicht zugleich mit den Gottlosen vertilget.

Gottselige Gedancken.

Die erste Welt ließ GOtt mit Wasser untergehen,
Und Noah gieng selb acht in einem Kasten ein:
Zuletzt wird nun die Welt in lauter Feuer stehen,
Wo wird zur selben Zeit der Frommen Zuflucht sein?
Ich will, HErr JEsu! mir aus deiner offnen Seiten,
Wenn alles wird vergehn, ein' Arche zubereiten.

Lateinisch.

Orbem terrarum cum perderet unda priorem,
Incolumen Noam praestitit arca natans.
Hujus ubi mundi moles operosa peribit,
Quodnam erit effugium praesidiumque piis?
Quintuplici Jesu perfossum vulnere corpus.
Quo fugiam supplex, arca salutis eris.

Die 7. Historie.

Vom Thurm-Bau zu Babel.

1 Mos. am XI. Capitel.

1 M. 11. v. 1. 1. Nach der Sündfluth war nur eine Sprache in der gantzen Welt. 2. v. 2. Nachdem sich nun die Menschen wieder gemehret hatten, so nahmen sie einen v. 4. grossen Bau vor die Hand. 3. Nemlich sie baueten eine Stadt und einen Thurm, dessen Spitze bis an den Himmel reichen v. 4. solte. 4. Das thaten sie nun aus Hochmuth, daß sie sich bey der Nachwelt einen

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Sprachen waren nach der Sündfluth in der Welt?
2. Was nahmen die Menschen nach der Sündfluth vor?
3. Worinnen bestund der große Bau?
4. Warum baueten sie diesen Thurm?

grossen

großen Namen machen wollten. 5. Da 1M. 11. v. 5.
fuhr GOtt der HErr hernieder, und be-
sahe die Stadt und den Thurm. 6. Es ge- v. 6.
fiel aber dem lieben GOtt der Bau gar
nicht. 7. Weil nun die Menschen davon v. 7.
nicht ablassen wollten, so verwirrete GOtt
ihre Sprache, das keiner verstund, was
der andere haben wollte. 8. Damit konn- v. 8.
ten sie den Bau nicht fortsetzen, sondern
einer zog mit den Seinen dahinaus,
und der andere dort hinaus. 9. Zum An- v. 9.
dencken ward die neuerbaute Stadt
Babel genennet, 10. Weil dieses Wort
auf deutsch eine Verwirrung bedeutet.

5. Wußte denn GOtt auch was davon?
6. Wie gefiel der Bau GOtt dem HErrn?
7. Wie verhinderte GOtt den Bau?
8. Was folgte auf die Sprachen-Verwirrung?
9. Wie hieß denn die neuerbaute Stadt?
10. Was heißt der Name Babel auf deutsch?

Nützliche Lehren.

I. GOtt der HErr giebt Achtung darauf, was die Menschen auf dem Erdboden machen.

Das kann man mit dem Thurm zu Babel beweisen; denn GOtt fuhr damals hernieder und besahe den Bau.

II. Unter andern können sich die Menschen auch mit prächtigen Bauen an GOtt versündigen.

Denn der Thurm zu Babel wollte dem lieben GOtt nicht gefallen.

III. GOtt der HErr kann die Anschläge der Menschen bald zu nichte machen.

Denn zu Babel durfte GOtt nur die Sprachen verwirren, so mußten sie gleich aufhören zu bauen.

Gottselige Gedancken.

Die Menschen bauen sich oft Häuser und Palläste,
Die gleich als wie ein Thurm zu Babel prächtig stehn,
Und sind doch auf der Welt nur Pilgrim und nur Gäste,
Die durch das Jammerthal im Himmel sollen gehn.
Wer fragt nach Haus und Hof auf dieser schnöden Erde?
Wenn ich nur dermaleins ein Himmels-Bürger werde.

Lateinisch.

Saepius aedificant homines palatia magna,
Quae referunt turrim, quae Babylone fuit:
Cum tamen hospitium terra est, non patria sedes,
Quod peregrinantes ducit ad astra pios.
Non moror haec mundi perituri tecta superba,
Dummodo apud superos sit mihi certa domus.

Die 8. Historie.

Von Abraham und Sarah.

1 Mos. XVIII. Capitel.

1 M. 12. v. 3. 1. Als einsten GOtt mit Abraham redete, so gab er ihm diese Verheissung: In dir sollen alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden. 2. Das hieß so viel, es sollte der Heiland aller Menschen aus Abrahams Nachkommen gebohren
C. 17, 15 werden. 3. Nun hatte zwar Abraham eine Gemahlinn, die hieß Sarah;

Deutliche Fragen.

1. Was gab GOtt Abraham für eine Verheissung?
2. Was hiessen denn diese Worte?
3. Was hatte denn Abraham für eine Gemahlin?

4. Allein

4. Allein sie hatte keine Kinder, sondern 1M. 16, v. 1.
war unfruchtbar. 5. Es war auch keine C. 18, 11.
Hoffnung dazu, weil sie beyde sehr alte
Leute waren. 6. Dem ungeachtet glaub- C. 15, 6.
te Abraham doch, daß GOtt seine Ver-
heissung erfüllen würde: 7. Und dieser
Glaube ward ihm von GOtt zur Gerech-
tigkeit gerechnet. 8. Wie nun Abraham C. 18, 1.
einst seine Augen aufhub, so sahe er drey
Männer zu ihm kommen, die er nicht
kannte. 9. Es war aber der Sohn GOttes v. 17.
mit zwey Engeln, die alle Menschen-Ge- Heb. 13, v. 2.
stalt an sich genommen hatten. 10. Abra- 1M. 18, v. 3.
ham bath diese drey Männer, daß sie bey
ihm einsprechen möchten, und ließ ihnen
Wasser geben, damit sie ihre Füße wa- v. 4.
schen könnten. 11. Darnach führte er die-
selben unter einen Baum, 12. Und ließ v. 8.
ihnen Kalbfleisch, Kuchen, Milch und
Butter vorsetzen. 13. Sarah, seine Frau, v. 9.

4. Hatten sie Kinder mit einander?
5. War denn keine Hoffnung dazu vorhanden?
6. Zweifelte denn Abraham deßwegen an der Verheissung?
7. Was nützte ihm dann dieser Glaube?
8. Was hatte Abraham darauf für einen Zuspruch?
9. Wer waren denn die drey Männer?
10. Wie empfieng Abraham die Gäste?
11. Wo speißten sie denn?
12. Womit wurden sie tractiret?
13. War Sarah nicht mit zu Tische?

war zwar nicht mit zu Tische, 14. Sie
konnte aber in der Küche alles hören, was
1M. 18 über der Mahlzeit geredet ward. 15.
v. 10. Unter andern sprach GOtt der HErr
zu Abraham: Ich will wieder zu dir
kommen, so ich lebe, so soll Sarah, dein
Weib, einen jungen Sohn haben. 16.
v. 10. Das hörte Sarah hinter der Thür, und
v. 12. lachte darüber. 17. Der liebe GOtt aber
v. 13 gab ihr deßwegen einen Verweis, und
v. 14. sagte darzu: Sollte dem HErrn etwas
v. 15. unmöglich seyn? 18. Die gute Frau
wollte sich zwar entschuldigen, und sagte,
v. 15. sie hätte nicht gelacht. 19. Aber GOtt
strafte sie darum, und sagte: Es ist nicht
C. 21, 3. also, du hast gelacht. 20. Unterdessen traf
die Verheissung richtig ein, 21. Und
derjenige Sohn, den Sarah zur Welt
1M. 17. brachte, ward Isaac genennet. 22. Das
v. 17. geschah, wie Abraham hundert, und
Sarah neuntzig Jahr alt war.

14. Konnte sie denn hören, was geredet ward?
15. Was führte denn GOtt für einen Discurs mit Abraham?
16. Was gedachte denn Sarah dabey?
17. Was sagte GOtt zu solchem Lachen?
18. Wie entschuldigte sich Sarah?
19. Aber was gab ihr GOtt zur Antwort?
20. Traf auch die Verheissung ein?
21. Wie ward denn der junge Sohn genennet?
22. Wie alt waren damals die Eltern?

Nütz-

Nützliche Lehren.

I. Aus dieser Historie lernet man, daß die Geister in sichtbarer Gestalt erscheinen können, wenn sie wollen.

Denn sie haben mit Abraham geredet, gegessen und getrunken.

II. Man lernet ferner daraus, daß man auf Gastereyen nicht so viel Gerichte aufsetzen soll.

Denn Abraham hat dem lieben GOtt nicht mehr als Kalbfleisch, Kuchen, Milch und Butter vorgesetzt.

III. Man lernet endlich dabey, daß GOtt möglich machen kann, was vor aller Menschen Augen unmöglich ist.

Denn Sarah bekam eine jungen Sohn, ob sie gleich schon neuntzig Jahr alt war.

Gottselige Gedancken.

Wie GOtt von Sarah sprach, sie sollt ein Kind gebähren:
So lachte sie dabey, und dacht im Hertzen nein:
Allein sie mußte drauf die harten Worte hören:
Wie? sollte wohl bey GOtt etwas unmöglich seyn?
Die Frage will ich mir zu meiner Nachricht mercken,
Und meinen Glauben stets mit GOttes Allmacht stärcken.

Lateinisch.

Effoetae sobulis dum fit promissio Sarae,
In risum mulier solverat ora procax,
Sed merito verbis castigabatur acerbis,
Omnia posse Deum, quod dubitaret anus.
Haec semper memori sub pectore verba tenebo,
Firmatura meam tempus in omnia fidem.

Die 9. Historie.

Von Sodom und Gomorra.

1 Mos. XIX. Capitel.

1 M. 19. v. 1. 1. In der Stadt Sodom war nicht mehr als ein einziger frommer Mann, 2. Mit Namen Loth. 3. Derselbe hatte sich um die Abend-Zeit unter das Thor gesetzet, 4. Und sahe unter andern zween Engel, zum Thore herein kommen.
v. 2. 5. Dieselben nöthigte Loth, daß sie doch das Nacht-Quartier bey ihm nehmen
v. 4 möchten. 6. Ehe sich die Engel zur Ruhe begeben konnten, so kamen die gottlosen Einwohner vor das Haus, 7. Und wollten die beyden Engel heraus haben, 8.
v. 5. Damit sie Sünde und Schande mit ih-
v. 6. nen treiben könten. 9. Loth gieng zwar zu den Leuten hinaus, und sagte zu ihnen:
v. 7. 10. Lieben Brüder, thut nicht so übel.

Deutliche Fragen.

1. Wie viel waren fromme Leute zu Sodom?
2. Wie hieß der einzige fromme Mann?
3. Was machte Loth gegen Abend?
4. Wer kam denn zum Thore herein?
5. Was sagte Loth zu den Engeln?
6. Was trug sich dann in der Nacht zu?
7. Was verlangten diese gottlosen Leute?
8. Was wollten sie mit denen Engeln vornehmen?
9. Was that denn Loth in dieser Angst?
10. Wie sagte Loth zu den Bösewichtern?

11. Ja, er that ihnen gar den Vorschlag, 1M. 19. v. 8.
sie sollten nur die fremden Männer zufrieden lassen, er wollte ihnen seine beyden Töchter heraus geben. 12. Sie wa- v. 9.
ren aber damit nicht zufrieden, sondern sagten: Du bist der einige Fremdling hier und willt regieren? 13. Indem sie v. 10.
aber die Hände an den frommen Loth legen wollten, so griffen die Engel zur Thüre hinaus, und zogen den Mann in sein Haus. 14. Die bösen Leute wollten zwar v. 11.
die Thüre aufbrechen; sie wurden aber mit Blindheit geschlagen, daß sie dieselbe nicht finden konnten. 15. Wie sie v. 12.
von der Thüre weg waren, so redeten die Engel mit Loth, und sagten ihm, daß sie von GOtt gesandt wären, diese Stadt zu zerstören. 16. Sie gaben ihm auch den v. 13.
Rath, daß er sich mit allen den Seinigen ohne Verzug aus der Stadt machen sollte. 17. Loth redte hierauf mit denen, die seine v. 14.
Töchter nehmen sollten; 18. Aber es war

11. Was that ihnen Loth für einen Vorschlag?
12. Aber was bekam er zur Antwort?
13. Was thaten denn die Engel dabey?
14. Brachen die Bürger nicht die Haus-Thüre auf?
15. Was redeten hernach die Engel mit Loth?
16. Was gaben sie ihm für einen guten Rath?
17. Mit wem redete Loth deßwegen?
18. Was sagten seine Eydämmer darzu?

ihnen

1M. 19. v. 15. ihnen lächerlich. 19. Sobald als die Morgenröthe anbrach, so sagten die v. 16. Engel: Loth sollte fort machen; 20. Und wie er noch lange trödeln wollte, 21. So führten sie ihn und seine Frau nebst seinen zwey Töchtern mit Gewalt zur v. 17. Stadt hinaus. 22. Vor dem Thore befohlen die Engel, sie sollten eilen, und sich nicht umsehen, bis sie auf den Berg v. 18. kommen wären. 23. Aber Loth wollte nicht auf dem Berge bleiben, sondern v. 20. nahm seine Zuflucht in das Städtgen v. 21. Zoar. 24. Dasselbige sollte auch mit untergehen, aber um Loths Willen ward v. 22. es mit der Strafe verschonet. 25. Der Engel aber sagte nochmals: Eile und errette dich daselbst, denn ich kann nichts thun, bis daß du hinein kommest. 26. v. 23. Eben nun, wie die Sonne aufgegangen war, so erreichte Loth das Städtgen Zoar, 27. Und gleich darauf fiel Feuer und Schwefel auf Sodom und Go-

19. Was sagten die Engel auf den Morgen?
20. Wie stellte sich Loth dazu an?
21. Wie mußten es endlich die Engel anfangen?
22. Was gebothen ihm die Engel vorm Thore?
23. Was hatte denn Loth dawider einzuwenden?
24. Wie giengs dem Städtgen Zoar?
25. Was war die letzte Vermahnung des Engels?
26. Wenn kam denn Loth nach Zoar?
27. Wie giengs darauf den Sodomitern?

morra,

morra, und verheerete die gantze Gegend.
28. Sein Weib aber sahe hinter sich, ob 1M. 19. v. 26.
es ihr gleich der Engel verbothen hatte,
und ward in eine Saltzseule verwandelt.

28. Was hatte Loths Frau für ein Unglück dabey?

Nützliche Lehren.

I. Man lernet hieraus, daß die heiligen Engel der frommen Leute ihre Häuser behüten.

Denn hier wurden die bösen Leute mit Blindheit geschlagen, daß sie die Haus-Thüre nicht finden konnten.

II. Man lernet daraus, daß GOtt nicht die Bösen und Frommen mit einander dahin reisset.

Denn wie GOtt Sodom verderben wollte, so ließ er den frommen Loth zuvor heraus führen.

III. Was GOtt befohlen oder gebothen hat, das muß man genau beobachten.

Denn Loths Weib sollte sich nicht umsehen, und wie sie solches dennoch that, so ward sie in eine Saltzseule verwandelt.

Gottselige Gedancken.

Daß GOtt die Frommen nicht vertilget mit den Bösen,
Da kann der fromme Loth uns zum Exempel stehn;
Ach ja! GOtt weiß sie schon vorhero zu erlösen,
Bevor er sein Gericht und Strafe läßt ergehn:
Auch ich will schlecht und recht in meinem Hause wohnen,
Wenn GOtt die Bösen straft, so wird er mich verschonen.

Lateinisch.

Justus et injustus quod non mactentur eodem
Supplicio, clarus Loth pietate probat.
Scilicet in tuto residunt pia corda, priusquam
Ultricis poenas exigit ira Dei.
Integer ergo meam ducam sine crimine vitam,
Sic salvus, reprobus quando peribis, ero.

Die

Die 10. Historie.

Von Isaacs Opferung.

1 Mos. XXII. Capitel.

1M. 18. v. 18. 1. Abraham hatte mit der Sarah den eintzigen Sohn Isaac gezeuget, 2. Und GOtt hatte ihm die Verheissung gethan, daß in seinem Saamen alle Völcker
C. 22. 2. auf Erden sollten gesegnet werden. 3. Es bekam aber der liebe Mann den unverhoften Befehl von GOtt, daß er diesen Sohn der Verheissung schlachten und
v. 1. opfern sollte. 4. Und solches that GOtt darum, daß er Abraham versuchen wollte, ob er ihm auch würde gehorsam seyn.
v. 3. 5. Abraham that, was ihm GOtt befohlen hatte, und reisete mit seinem Sohne
v. 6. nach dem Berge Morija. 6. Der Vater nahm das Feuer und das Messer in seine Hand: 7. Der Sohn aber mußte das Holz zum Opfer auf dem Rücken tragen.

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Kinder hatte denn Abraham von der Sarah?
2. Was hatte Abraham für eine Verheissung von diesem Sohne?
3. Aber was bekam er für einen Befehl von GOtt?
4. Warum that denn das der liebe GOtt?
5. Wie bezeigte sich Abraham dabey?
6. Was trug der Vater?
7. Was mußte der Sohn tragen?

8. Un-

8. Unterwegens fragte der Sohn den Vater: Wo denn das Schaf zum Opfer wäre? 9. Der Vater aber gab zur Antwort: GOtt hätte sich schon ein Schaf ausersehen. 10. Wie sie an den Ort kamen, so bauete Abraham einen Altar, und legte das Holtz darauf. 11. Hernach band er seinen Sohn, und legte denselben auf das Holtz. 12. Als er nun das Messer schon in der Hand hatte, und den Knaben schlachten wollte, so rief der Engel des HErrn vom Himmel: Abraham! Abraham! 13. Er sagte darauf: Hie bin ich. 14. Der Engel sprach weiter zu ihm: Lege deine Hand nicht an den Knaben; denn nun weiß ich, daß du GOtt fürchtest. 15. Wie nun Abraham hinter sich sahe, so ward er einen Widder gewahr, der mit seinen Hörnern in einer Hecke hieng. 16. Diesen Widder nahm Abraham, und opferte denselben an statt seines Sohnes. 17. Dieser Gehorsam

v. 7. 1 M. 22. v. 8. v. 9. v. 10. v. 11. v. 12. v. 13. v. 16.

8. Was fragte Isaac unterwegens?
9. Was bekam er zur Antwort?
10. Was machte Abraham für Anstalt zum Opfer?
11. Was nahm er mit dem Sohne vor?
12. Was trug sich dabey zu?
13. Was gab Abraham dem Engel zur Antwort?
14. Was sagte der Engel weiter?
15. Was sahe denn Abraham in der Hecke?
16. Was machte er mit dem Widder?
17. Wie gefiel dieser Gehorsam dem lieben GOtt?

gefiel

1M. 22. v. 18. gefiel GOtt aus der massen wohl, 18. Und Abraham erhielt nochmals den Segen, daß in seinem Saamen alle Völcker auf Erden sollten gesegnet werden.

18. Was erhielt Abraham für eine Verheissung?

Nützliche Lehren.

I. GOtt der HErr probirte den Abraham, ob er auch würde gehorsam seyn.

Daraus siehet man, daß GOtt seine Gläubigen bisweilen in Versuchung führet.

II. GOtt der HErr sandte einen Engel, der Abraham von dem Blutvergiessen abhalten mußte.

Daraus siehet man, daß GOtt die Seinigen auch wieder aus der Versuchung erlöset.

III. GOtt der HErr gab Abraham aufs neue den Segen.

Daraus siehet man, daß den Gläubigen alle Versuchungen zum Besten dienen müssen.

Gottselige Gedancken.

GOtt sprach: Ja Isaac will ich die Völcker segnen,
Und sprach doch auch zugleich: Geh, schlachte deinen Sohn!
Nichts härters konnte wohl dem Abraham begegnen:
Und dennoch hielt er aus, und trug den Sieg davon.
Ach wenn GOtt mich und dich so in Versuchung führte,
Wer weiß, ob er bey uns dergleichen Glauben spührte.

Lateinisch.

Qui Sarae annosae sobolem promiserat, idem
Mactari puerum jusserat ille Deus.
Haec poterant Abrahae contraria dicta videri,
Flectere sed certam non valuere fidem.
Si me, teque Deus pari ratione probaret,
Vix esset similis nostra futura fides.

Die

Die 11. Historie.

Von Isaacs Vermählung.

1 Mos. XXIV. Capitel.

1. Wie Abraham nunmehro alt war, so wünschte er, daß sein Sohn Isaac heyrathen möchte. 1M. 24. v. 1. 2. Abraham aber wollte durchaus nicht, daß sein Sohn eine heidnische Tochter aus dem Lande Canaan heyrathen sollte, sondern er wolte eine Schwieger-Tochter von seiner Freundschaft haben. v. 3. v. 4. 3. Er schickte deswegen seinen Hausvogt, oder den ältesten Knecht seines Hauses, mit Namen Elieser, nach seiner Heymath. v. 2. 4. Es wohneten aber die Anverwandten Abrahams in der Stadt Nahor, v. 10. 5. Und vor dem Thore war ein Brunnen, daraus das Vieh getränket ward. v. 11. 6. Zu diesem Brunnen kamen des Abends die Töchter aus der Stadt, Wasser zu schöpfen. 7. Da bath Elieser den lieben GOtt, daß er v. 12.

Deutliche Fragen.

1. Was wünschte Abraham in seinem Alter?
2. Was wollte er dann für eine Schwieger-Tochter haben?
3. Wen schickte denn Abraham auf die Freyt?
4. Wo wohneten Abrahams Anverwandten?
5. Was war denn vor der Stadt?
6. Wer kam des Abends zu diesem Brunnen?
7. Was bath Abrahams Knecht von seinem GOtt?

ihm doch Isaacs zukünftige Liebste bey
1M. 24. diesem Brunnen zeigen wollte. 8. Indem
v. 16. kam eine sehr schöne Jungfer, mit Namen
v. 15. Rebecca, aus der Stadt. 9. Ihr Vater
war Bethuel, ein Anverwandter von
v. 16. Abraham. 10. Wie dieselbe ihren Krug
v. 17. voll Wasser geschöpfet hatte, so sagte
Elieser zu ihr: Laß mich ein wenig Was-
v. 18. sers aus deinem Kruge trincken. 11.
v. 19. Das that Rebecca, und gab seinen Ca-
v. 14. meelen auch zu trinken. 12. Weil nun
dieses das Kennzeichen war, welches der
v. 21. Knecht von GOtt ausgebeten hatte, so
schloß er daraus, daß GOtt Gnade zu
v. 22. zu seiner Reise gegeben hatte. 13. Elieser
beschenkte hierauf die Dirne mit einer
güldenen Spange, und mit zwey gülde-
v. 23. nen Arm-Ringen. 14. Er fragte auch
zugleich, ob er nicht bey ihrem Vater
v. 24. Herberge haben könnte? 15. Rebecca
lief gleich nach Hause, und wieß ihren
Eltern das Präsent, das sie von dem

8. Was kam darauf für eine Jungfer zum Brunnen?
9. Wie hieß ihr Vater?
10. Was verlangte der Knecht von dieser Jungfer?
11. Wie ward seine Bitte aufgenommen?
12. Was machte der Knecht für einen Schluß daraus?
13. Womit ward die Jungfer beschenckt?
14. Wornach fragte der Knecht?
15. Was that Rebecca darauf?

frem-

fremden Manne bekommen hatte. 16. 1 M. 24. v. 27.
Unterdessen danckte der Knecht dem HErrn seinem GOtt, daß er Gnade zu seiner Reise gegeben hätte. 17. Es währete nicht lange, so kam ihr Bruder Laban aus der Stadt, 18. Und empfieng diesen Elieser mit diesen Worten: Komm herein, du Gesegneter des HErrn, warum stehest du drausseu? 19. So bald der Knecht in das Haus kommen war, so brachte er seine Werbung an. 20. Die Antwort bestund darinnen: Das kömmt vom HErrn, darum können wir nichts darwider reden, weder Böses noch Gutes. 21. Darauf sagte der Vater zu seiner Tochter: Willt du mit diesem Manne ziehen? 22. Sie gab zur Antwort: Ja, ich will mit ihm ziehen. 23. Damit gieng die Reise vor sich, und ihr Geschwister gab ihr folgenden Segen mit auf dem Weg: Du bist unsre Schwester, wachse in viel tausend mal tausend.

v. 29. v. 31. v. 33. seq. v. 50. v. 58. v. 59. v. 60.

16. Was machte der Knecht unterdessen?
17. Wer kam aus der Stadt heraus?
18. Wie empfing Laban den Knecht Abrahams?
19. Wie trug der Knecht seine Sachen vor?
20. Was bekam er zur Antwort?
21. Was sagte der Vater zur Tochter?
22. Was gab die Tochter zur Antwort?
23. Was gieng beym Abschiede vor?

Nützliche Lehren.

I. Eltern sollen ihre Kinder zur Arbeit halten.
Denn hier mußte Rebecca das Vieh beschicken, und war doch eines vornehmen Mannes Tochter in der Stadt.

II. Kinder sollen ohne Vorwissen ihrer Eltern nicht heyrathen.
Denn hier sorgte Abraham für seinen Sohn, und Bethuel für seine Tochter.

III. Die Eltern aber sollen ihre Kinder zu keiner Heyrath zwingen.
Denn hier ward die Rebecca erst gefragt, ob sie auch mit ihm ziehen wollte?

Gottselige Gedancken.

Wie Elieser soll ein wichtig Werck vollbringen,
So läst er das Gebeth sein allererstes seyn;
Und wie er sieht, daß GOtt ihm läßt sein Werck gelingen,
So giebt er auch dafür die Ehre GOtt allein.
So will ich ebenfalls, in allen meinen Sachen,
Den Anfang mit Gebeth, den Schluß mit Lobe machen.

Lateinisch.

Vota precesque pias Elieser fundit ad astra,
Mandatum domini dum bene coepit opus:
Idem devotas meminit decernere laudes,
Qui fortunauit coepta secunda, Deo.
Sic ego, quicquid agam, simili ratione praecabor;
Sic laudabo Deum, cum bene cessit opus.

Die 12. Historie.

Wie Isaac seine Kinder gesegnet hat.

1 Mos. XXVII. Capitel.

1 M. 25. 9. 24. I. Isaac hatte mit Rebecca zwey Söhne gezeuget, die waren Zwillinge.

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Kinder hatte Isaac?

2. Der

2. Der Erstgebohrne hieß Esau, 3. Und war rauch; der jüngste aber hatte eine glatte Haut, 4. Und hieß Jacob. 5. Esau ward ein Jäger und Ackersmann: 6. Jacob aber ward ein frommer Mann, und blieb in seiner Hütten. 7. Bey dem Vater war Esau der liebe Sohn; 8. Und hingegen bey der Mutter stund Jacob in großen Gnaden. 9. Wie nun Isaac alt war, so waren seine Augen dunckel worden, daß er nicht mehr sehen konnte. 10. Er nahm sich deßwegen vor, seine Kinder zu segnen. 11. Und zwar so hatte er den besten Seegen nicht dem frommen Jacob, sondern dem gottlosen Esau zugedacht. 12. In diesem Vorsatze sprach er zu Esau: Gehe aufs Feld, fahe mir ein Wildpret, und mache mir ein Essen, wie ichs gerne habe, und bringe mirs herein, daß ichs esse, daß dich meine Seele segne, ehe denn

1 M. 25. v. 25. v. 26. v. 27. v. 28. Cap. 27. v. 2. v. 1. v. 2. v. 4.

2. Wie hieß der erste?
3. Wie waren sie an der Haut unterschieden?
4. Wie hieß der andere?
5. Woran hatte Esau seine Lust?
6. Was hatte Jacob für eine Lebens-Art?
7. Welchen hatte der Vater lieb?
8. Welcher stund bey der Mutter in Gnaden?
9. Wie befand sich Isaac im hohen Alter?
10. Was that er noch vor seinem Ende?
11. Welchem Sohne war der Segen zugedacht?
12. Was befahl er seinem Sohne Esau?

1 M. 27. v. 5. ich sterbe. 13. Dieses hörete Rebecca,
v. 6. 14. Und dachte gleich darauf, wie sie den
Segen ihrem jüngsten Sohne zuwenden
v. 9. wollte. 15. Sie sagte demnach zu Jacob,
er sollte zwey Böcklein von der Heerde
holen, daraus wollte sie ein Essen machen,
v. 10. das sollte Jacob dem Vater bringen,
und sich für seinen Bruder Esau aus-
v. 11. geben. 16. Jacob sagte zwar zu seiner
v. 12. Mutter: Siehe, mein Bruder ist rauch,
und ich bin glatt, mein Vater möchte
mir, als einen Betrüger, den Fluch für
v. 13. den Segen geben. 17. Die Mutter aber
sprach: Der Fluch sey auf mir, mein
Sohn, gehorche nur meiner Stimme.
v. 15. 18. Wie das Essen fertig war, so zog sie
dem Jacob die Kleider seines Bruders
v. 16. Esau an, 19. Und darnach band sie ihm
die Felle von dem Böcklein um die Hände
v. 18. und um den Hals. 20. Wie er nun hin-
ein kam, so sagte der alte Vater: Wer
v. 19. bist du, mein Sohn? 21. Jacob gab

13. Wer hatte das gehöret?
14. Was gedachte Rebecca dabey?
15. Was gab sie ihrem Sohne Jacob für Anschläge?
16. Was hatte Jacob dawider einzuwenden?
17. Was gab ihm die Mutter für eine Versicherung?
18. Was nahm sie mit den Kleidern vor?
19. Womit machte sie Jacob rauch?
20. Was sagte Isaac, wie Jacob zu ihm kam?
21. Was gab Jacob zur Antwort?

zur

zur Antwort: Ich bin Esau, dein erstgebohrner Sohn, stehe auf und iß von meinem Wildpret. 22. Isaac fragte weiter: 1M. 27. v. 20.
Wie hast du so bald funden, mein Sohn? 23. Jacob sprach: Der HErr dein GOtt bescherte mirs. 24. Isaac merkte wohl, v. 21.
daß es nicht recht zugieng: deßwegen mußte ihm Jacob erstlich die Hände geben, 25. Da nun dieselben rauch waren, wie v. 22.
Esaus Hände, so sagte der alte Vater: Die Stimme ist Jacobs Stimme, aber die Hände sind Esaus Hände. 26. Er v. 24.
fragte darauf nochmals: Bist du mein Sohn Esau? 27. Jacob antwortete: Ja, v. 26.
ich bins. 28. Hierauf aß Isaac von dem Essen, und tranck von dem Weine, den ihm Jacob vorsetzte. 29. Als er gegessen v. 25.
hatte, so sagte er zu Jacob: Komm her, mein Sohn und küsse mich. 30. Wie v. 27.
Jacob das that, so roch der Vater den Geruch seiner Kleider, und glaubte nunmehro gewiß, daß es Esau wäre. 31. Dar- v. 28.

22. Was fragte Isaac weiter?
23. Was wandte Jacob vor?
24. Wie probirte der Vater den Sohn?
25. Was sagte der Vater zu den rauhen Händen?
26. Was war Isaacs letzte Frage?
27. Und was war Jacobs Antwort?
28. Was that hierauf der alte Vater?
29. Wie sagte Isaac nach dem Essen zu Jacob?
30. Was trug sich bey dem Kusse zu?
31. Was gab er ihm hierauf für einen Seegen?

auf gab er ihn einen schönen Seegen,
1M. 27. und gebrauchte sich unter andern dieser
v. 29. Worte: Sey ein Herr über deine Brüder, und deiner Mutter Kinder müssen dir zu Fusse fallen: Verflucht sey, wer dir fluchet; gesegnet sey, wer dich segnet.
v. 30. 32. Wie Jacob kaum hinaus gegangen
v. 31. war, so kam Esau von der Jagd, und brachte dem Vater auch ein Essen. 33.
v. 32. Isaac fragte alsobald: Wer bist du? 34. Esau gab zur Antwort: Ich bin Esau,
v. 33. dein erstgebohrner Sohn. 35. Darüber erschrack der Vater heftig, und
v. 35. sagte: Dein Bruder ist kommen mit List, und hat den Seegen hinweg, und wird auch wohl gesegnet bleiben. 36.
v. 34. Esau betrübte sich Anfangs hertzlich dar-
v. 38. über, fieng an zu weinen, und sagte unter andern: Hast du denn nur einen Seegen? mein Vater, segne mich doch auch! 37.
v. 39. Hierauf bekam er zwar auch einen See-
v. 37. gen: aber was Jacob einmal voraus hatte, das konnte der Vater nunmehr nicht wiederrufen. 38. Nun geschahe

32. Wann kam Esau wieder von der Jagd?
33. Wie fragte Isaac?
34. Was gab Esau zur Antwort?
35. Was sagte der Vater darzu?
36. Wie that Esau darbey?
37. Gab ihm der Vater nicht auch einen Segen?
38. Geschahe dann Esau hieran Unrecht?

Hier-

hierinnen zwar dem Esau kein großes Unrecht: Denn er hatte das Recht der ersten Geburth seinem Bruder Jacob um ein schnödes Linsen-Gerichte verkaufet: 39. GOtt hatte es auch der Mutter zuvor gesagt, daß ihr grösserer Sohn dem kleinern dienen würde: 40. Aber er wurde doch seinem Bruder gram deßwegen, und sprach in seinem Herzen: 41. Es wird die Zeit bald kommen, daß mein Vater Leide tragen muß, denn ich will meinen Bruder Jacob erwürgen. 1 M. 25. v. 31. segq. Cap. 27. v. 41.

39. Was war ihm prophezeihet worden?
40. Wie führte sich Esau gegen Jacob auf?
41. Was ließ Esau für Dräuungen von sich hören?

Nützliche Lehren.

I. **Der Segen der Eltern hat eine große Kraft.** Isaac sagte: Jacob ist einmal gesegnet, und wird auch wohl gesegnet bleiben.

II. **Die Frömmigkeit bleibet nicht unbelohnt.** Jacob war ein frommer Mann, dafür bekam er den Segen, auch wider des Vaters willen

III. **Was GOtt beschlossen hat, das muß ergehen.** GOtt sagte: Der Grösseste sollte dem Kleinern dienen, und so mußte es auch geschehen.

Gottselige Gedancken.

Was einem GOtt beschehrt, das bleibet unverwehret
Dieß alte Sprüchwort trifft bey Jacob richtig ein;
Es ist der Segen ihm einmal von GOtt beschehret,
Deßwegen soll er auch, und muß gesegnet seyn.
Was mir GOtt zugedacht, das wird mir auch wohl bleiben;
Und niemand auf der Welt wird solches hintertreiben.

Lateinisch.

Irrita nemo facit, rata vult quaecunque Jehova.
Hoc verum exemplo comprobat esse Jacob,
Quem fortunatum fecit benedictio patris,
Infortunatum reddere nemo potest.
Sic, quae decrevit, nutu qui cuncta gubernat,
Ut ringat mundus, me quoque fata manent.

Die 13. Historie.

Von der Himmels-Leiter im Traume.

1 Mos. XXVII. und XXVIII. Capitel.

1 M. 27. v. 41. I. Jacob war in seines Vaters Hause seines Lebens nicht sicher: 2. Denn sein Bruder Esau hatte sich vorgesetzt, v. 42. daß er ihn erwürgen wollte. 3. Wie seine v. 43. Mutter Rebecca Nachricht davon bekam, so gab sie Jacob den Rath, daß er zu ihrem Bruder Laban ziehen, und eine C. 28, 1. von seinen Töchtern heyrathen sollte. 4. Der Vater war es auch zufrieden, und v. 3. 4. gab ihm nochmals einen schönen Segen mit auf dem Weg. 5. Unterwegens gieng die Sonne eher unter, als er die Herberge v. 11. erreichen konnte: 6. Er mußte deßwegen

Deutliche Fragen.

1. Wie giengs dem frommen Jacob in seines Vaters Hause?
2. Vor wem war er denn sicher?
3. Was gab ihm seine Mutter für einen Rath?
4. War es der Vater auch zufrieden?
5. Was begegnete Jacoben auf dieser Reise?
6. Wo nahm er denn sein Quartier?

im

im freyen Felde bleiben, 7. Und mit ei- 1 M. 28. v. 11.
nem Steine an statt des Haupt-Küssens
vorlieb nehmen. 8. In derselben Nacht v. 12.
sahe Jacob im Traum eine Leiter, die
stund auf der Erde, und rührte mit der
Spitzen bis an den Himmel. 9. Auf
dieser Leiter stiegen die heiligen Engel v. 13.
auf und nieder, und GOtt der HErr
stund oben darauf, 10. Und sprach: Das
Land, da du aufliegest, will ich dir und
deinem Samen geben, und durch dich
und deinen Samen sollen alle Geschlech- v. 14.
ter auf Erden gesegnet werden. 11. Wie v. 16.
Jacob aufwachte, so fieng er an sich zu
fürchten, und sagte: Wie heilig ist diese v. 17.
Stäte? Hier ist nichts anders denn GOt-
tes Haus, hier ist die Pforte des Him-
mels. 12. Des Morgens nahm Jacob v. 18.
den Stein, darauf er mit seinem Haupte
geruhet hatte, und richtete denselben zu
einem Denckmaale auf. 13. Die Stätte v. 19.
aber nennete er Bethel, 14. Und that zu- v. 20.

7. Was hatte er für ein Haupt-Küssen?
8. Was hatte Jacob in dieser Nacht für ei-
nen Traum?
9. Wer war denn auf der Leiter?
10. Was sagte GOtt der HErr zu Jacob?
11. Was sagte Jacob, wie er aufwachte?
12. Was machte Jacob mit dem Steine?
13. Was gab er dem Orte für einen Namen?
14. Was that er zugleich für ein Gelübde?

gleich

1 M. 28. v. 21. v. 22. gleich ein Gelübde, wenn ihn GOtt mit Frieden wieder heim zu seinem Vater brächte, so wollte er auf dieselbe Stelle ein Gotteshaus bauen, und darzu den zehenden Theil von allem seinem Vermögen anwenden.

Nützliche Lehren.

I. Hieraus hat man zu lernen, was man den Kindern mit auf die Reise geben soll.

Nemlich einen guten Segen, wie hier Isaac seinem Sohne Jacob gegeben hat.

II. Man kann ferner daraus lernen, daß man seinen Feinden aus dem Wege gehen soll.

Das that Jacob, welcher lieber seines Vaters Haus verließ, als daß er mit seinem Bruder im Streit leben sollte.

III. Man hat endlich daraus zu lernen, daß sich GOtt den Seinigen oftmals in der Einsamkeit offenbaret.

Denn hie sahe Jacob etwas im freyen Felde, da er gantz allein war, welches er schwerlich in dem grösten Gasthofe würde gesehen haben.

Gottselige Gedancken.

Was dorten Jacob sah, erscheint uns zwar nicht weiter,
Doch zeigt mir GOttes Wort dergleichen in der That:
Ich sehe vor mir stehn auch eine solche Leiter,
Die bis gen Himmel reicht, und nur drey Stuffen hat.
Die sind des Vaters Huld; HErr JEsu! deine Schmerzen;
Und HErr GOtt Heiliger Geist! dein Glaub in meinem Hertzen.

Lateinisch.

Scalam per somnum vidit Patriarcha Jacobus,
Quod claris verbis pagina sacra refert.
Et nobis talem contingit cernere scalam,
Quae trinis gradibus ducit ad astra poli.
Primus Amor Patris; tua Passio, Christe! secundus;
Tertius est, quam das, Spiritus alme! Fidem.

Die

Die 14. Historie.

Von Jacobs gedoppelter Heyrath.

1 Mos. XXIX. Capitel.

1. Jacob reisete zu Laban, 2. Der war 1 M. 28. v. 2. 10.
seiner Mutter Bruder, 3. Und
wohnte zu Haran. 4. Derselbe Laban c. 29. 16.
hatte zwey Töchter: 5. Die älteste hieß v. 17.
Lea, 6. Und hatte ein blödes Gesichte; v. 16.
7. Die jüngste aber hieß Rahel, 8. Und v. 17.
war hübsch und schön. 9. Als nun Jacob v. 2.
nicht mehr weit von Haran war, so traf
er unterwegens einen Brunnen an, 10.
Bey welchem die Hirten aus derselben
gantzen Gegend ihre Schafe zu tränckeu
gewohnt waren. 11. Jacob fragte die v. 5.
Hirten: Ob sie nicht zu Haran einen
Mann mit Namen Laban kenneten? 12.
Sie gaben zur Antwort: Wir kennen

Deutliche Fragen.

1. Zu wem reisete Jacob?
2. Wer war derselbe?
3. Wo wohnete dieser Laban?
4. Wie viel Töchter hatte Laban?
5. Welches war die älteste?
6. Was hatte sie für einen Mangel?
7. Wie hieß die jüngste?
8. Wie war dieselbe gebildet?
9. Was traf Jacob unterwegens an?
10. Wozu diente der Brunnen?
11. Was redete Jacob mit den Hirten?
12. Was bekam er zur Antwort?

ihn

1M. 29. v. 6. ihn gar wohl. 13. Wie er nun weiter
v. 9. fragte: Obs ihn noch wohl gienge? So kam eben Labans Tochter, mit Namen Rahel, mit den Schafen ihres Vaters zum
v. 10. Brunnen. 14. Mit derselben machte sich Jacob gleich bekannt, er wälzte den
v. 11. Stein von dem Brunnen, er tränckte die Schafe, und gab ihr endlich einen
v. 12. Kuß. 15. Rahel lief unverzüglich in die Stadt, und sagte ihrem Vater an, daß seiner Schwester Sohn Jacob vor der
v. 13. Stadt bey dem Brunnen wäre. 16. Laban gieng ihm gleich entgegen, und nachdem sie einander vor Freuden gehertzet und geküsset hatten, 17. So nahm er Ja-
v. 18. 20. cob mit sich in sein Haus. 18. In demselben gefiel Jacob nichts so sehr, als
v. 15. die schöne Rahel. 19. Wie nun ihr Vater Laban den Vorschlag that: Ob ihm Jacob um einen gewissen Lohn dienen
v. 18. wollte? 20. So gab Jacob alsobald zur Antwort: Ich will dir sieben Jahr um deine jüngste Tochter Rahel dienen.

13. Wer kam denn ohngefähr zum Brunnen?
14. Wie bezeigte sich Jacob gegen sie?
15. Wie führte sich Rahel dabey auf?
16. Was that Laban?
17. Wo blieb denn Jacob?
18. Was gefiel Jacob am besten in Labans Hause?
19. Was wollte denn Laban von ihm wissen?
20. Was that ihm Jacob für einen Vorschlag?

21. La-

21. Laban bedachte sich nicht lange, son- 1M. 29. v. 19.
dern sagte gleich: Es ist besser, ich gebe
sie dir, denn einem andern. 22. Also v. 20.
diente Jacob um Rahel sieben Jahr,
23. Und es dauchte ihn, als wären es
eintzele Tage, so lieb hatte er sie. 24. Als v. 22.
aber die Hochzeit gehalten ward, so be-
trog ihn der Schwiegervater, und legte
die älteste Tochter Lea in das Braut- v. 23.
bette. 25. Der gute Jacob ward es nicht v. 25.
eher inne, als auf den Morgen; 26. Da
sagte er zwar zu Laban: Hab ich dir nicht
um deine jüngste Tochter Rahel gedienet,
warum hast du mich denn betrogen? 27.
Er mußte aber mit der Entschuldigung v. 26.
vorlieb nehmen: es wäre nicht Sitte im
Lande, daß man die Jüngste vor der
Aeltesten ausgebe. 28. Er that ihm aber v. 27.
alsobald den Vorschlag, daß er die schöne
Rahel darzu haben sollte, wofern er

21. Was sagte Laban darzu?
22. Wie lange diente also Jacob um die schöne Rahel?
23. War ihm denn die Zeit nicht lang?
24. Was geschah ihm für ein Possen an der Hochzeit?
25. Ward es denn Jacob nicht gewahr?
26. Was sagte denn Jacob dazu?
27. Was machte denn Laban für eine Entschuldigung?
28. Aber was that ihm Laban zugleich für einen neuen Vorschlag?

ihm

ihm noch andere sieben Jahr dienen woll-
1M. 29. te? 29. Das ließ sich Jacob gefallen, 30.
v. 28. Und nahm also zwey Schwestern zu
v. 30. Weibern. 31. Unter denselben hatte
Jacob zwar die schöne Rahel viel lieber,
v. 31. als die heßliche Lea. 32. Als aber GOtt
der HErr sahe, daß Lea unwerth war, so
machte er sie fruchtbar, und hingegen
C. 30. v. 1 Rahel unfruchtbar. 33. Weil nun die
beyden Schwestern einander deswegen
neideten, so mußte der gute Jacob gar
viel Verdruß dabey ausstehen.

29. War es Jacob zufrieden?
30. Wie viel nahm er Weiber?
31. Welche war ihm denn am liebsten?
32. Was that GOtt darbey?
33. Wie vertrugen sich die beyden Schwestern mit einander?

Nützliche Lehren.

I. Wer mit Schönheit des Leibes begabet ist, der soll deswegen nicht hochmüthig seyn; weil es ihm vielleicht an etwas andern fehlen wird.

Das siehet man klärlich an der einen Schwester, nemlich an der Rahel, die war schön vom Leibe, aber unvergnügt am Gemüthe.

II. Leute, die nicht schön sind, die soll man unverachtet lassen; weil sie GOtt dafür vielleicht mit etwas anders begabet hat.

Das siehet man klärlich an der andern Schwester, nemlich an der Lea, die war heßlich vom Gesichte, aber fruchtbar im Ehestande.

III. Kin-

III. Kinder sind eine Gabe GOttes, und Leibes-Frucht ist ein Geschenck des Höchsten.
Das siehet man klärlich an beyden Schwestern: Denn GOtt hatte Lea fruchtbar, und Rahel hingegen auf eine Zeit unfruchtbar gemacht.

Gottselige Gedancken.

Es hatte Jacob sich was schönes auserlesen,
Und was er sich gewünscht, das ließ auch GOtt geschehn:
Doch daß sein Ehstand auch ein Wehstand sey gewesen,
Das kann man sonnenklar aus vielen Dingen sehn.
Mich deucht, die Schrift hat uns hiemit erinnern wollen,
Daß wir auf Tugend mehr, als Schönheit sehen sollen.

Lateinisch.

Optabat sponsam forma praestante Jacobus,
Et rata reddebat vota cupita Rahel.
Conjugium tamen hoc non omni ex parte beatum,
Sed moestum potius, multa fuisse probant.
Fallor? an hoc ipso, quod sit spectanda marito
Virtus, non species, Biblia sacra docent.

Die 15. Historie.

Wie Jacob mit GOtt gerungen hat.

1 Mos. XXXII. und XXXIII. Capitel.

1. Jacob zog wieder nach Hause zu sei- 1M. 31.
nem Vater, 2. Und hatte seine v. 17. 18.
Weiber und seine Kinder, und alles,
was ihm GOtt gegeben hatte, bey sich.
3. Es hatte aber Jacob zwölf Söhne: c. 35, 23.
4. Sechse waren von der Lea, und v. 25.

Deutliche Fragen.

1. Wo reisete Jacob hin?
2. Was hatte er bey sich?
3. Wie viel Söhne hatte Jacob?
4. Wie viel waren von der Lea?

hiessen Ruben und Simeon, Levi und
1M. 35. v. 24. Juda, Isaschar und Sebulon. 5. Die jüngsten zwey waren von der Rahel, und hiessen Joseph und Benjamin. 6.
v. 25. Die übrigen vier waren von ihren bey-
v. 26. den Mädgen, und hiessen Dan und
C. 32, 1. Naphthali, Gad und Asser. 7. Als er unterwegens war, so begegneten ihm erstlich die Engel GOttes, und da er sie
v. 2. sahe, 8. Sprach er: Es sind Gottes Heere.
v. 6. 9. Hierauf bekam er zur Nachricht, daß ihm sein Bruder Esau mit vier hundert
v. 7. Mann entgegen käme. 10. Darüber er-
v. 9. schrack Jacob heftig, 11. Und nahm seine Zuflucht zum Gebethe. Unter andern
v. 10. sprach er zu Gott: 12. HErr, ich bin zu geringe aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knecht gethan hast.
v. 13. 13. Darnach schickte Jacob seinem Bru-
v. 14. der ein Geschenke, welches aus Ziegen,
v. 15. Schafen, Cameelen und Eseln bestund,
v. 16. die ließ er in unterschiedenen Haufen vor

5. Welche von Rahel?
6. Welche von den beyden Mädgen?
7. Was begegnete ihm unterwegens?
8. Was sagte Jacob darzu?
9. Was lief hierauf für Nachricht ein?
10. Wie war dem Jacob dabey zu Muthe?
11. Wozu nahm er seine Zuflucht?
12. Wie sprach er zum lieben GOtt?
13. Was schickte er seinem Bruder zum Geschencke?

sich

sich hintreiben. 14. Seine übrige Heerde 1 M. 32.
vertheilte er auch in etliche Haufen; denn v. 7.
er dachte, wenn Esau den einen Haufen v. 8.
schlägt, so wird doch der andere Haufen
unterdessen entrinnen. 15. Die Nacht v. 22.
darauf, wie Jacob ganz allein war, v. 21. 24.
siehe, da rang ein Mann mit ihm, und v. 25.
zwar mit solcher Heftigkeit, daß sich Ja-
cob eine Hüfte darüber verrenckte, daß
er darnach Lebenslang hincken mußte.
16. Dieser Kampf währte, bis die Mor- v. 24.
genröthe anbrach, da wollte der Mann
seines Weges gehen; 17. Aber Jacob v. 26.
hielt ihn feste, und sagte zu ihm: Ich
lasse dich nicht, du segnest mich denn.
17. Darauf gab der Mann zur Ant- v. 28.
wort: Du hast mit GOtt und Men-
schen gekämpfet, und hast obgelegen. 19.
Dieser Mann gab sich zwar nicht zu er- v. 29.
kennen; aber Jacob merckte wohl, daß es v. 30.
der Sohn GOttes wäre, 20. Deßwegen
rief er aus: Ich habe GOtt von Ange-
sicht gesehen, und meine Seele ist genesen.

14. Was brauchte er für Behutsamkeit mit seiner Heerde?
15. Was trug sich in der folgenden Nacht zu?
16. Wie lange währte dieser Kampf?
17. Wie sagte Jacob zu dem Manne?
18. Was gab der Mann zur Antwort?
19. Kannte denn Jacob diesen Mann?
20. Wie rief Jacob darüber aus?

1M. 32. v. 33. c. 33. 1. 21. Damals sagte GOtt auch zu Jacob: Du sollt nicht mehr Jacob heissen, sondern Israel soll dein Name seyn. 22. Wie
v. 3. er hierauf seine Augen aufhub, so sahe er seinen Bruder Esau daher kommen. 23.
v. 6, 7. Gegen demselben bückte sich Jacob sieben mal gegen die Erde, und seine Weiber und Kinder neigten sich auch gegen ihm.
v. 4. 24. Esau aber lief ihm entgegen, und hertzte ihn, und fiel ihm um den Hals, und küßte ihn, und sie weinten beyde mit ein-
v. 9. ander. 25. Die Geschencke wollte zwar
v. 11. Esau anfangs nicht annehmen, doch ließ
v. 16. er sich endlich darzu bereden. 26. Hierauf zog Esau wieder des Weges, da er her-
v. 17. kommen war, und Jacob zog auch seine Strasse.

21. Was bekam Jacob für einen neuen Namen?
22. Was sahe hierauf Jacob von ferne?
23. Was machte Jacob seinem Bruder für ein Compliment?
24. Und was machte ihm Esau für ein Gegen-Compliment?
25. Was gieng mit dem Geschenke vor?
26. Wie lief die Zusammenkunft ab?

Nützliche Lehren.

I. Wenn man in Noth ist, so soll man seine Zuflucht zum Gebeth nehmen.

Das that Jacob, wie er sich vor seinem Bruder fürchten mußte.

II. Einen Feind kann man nicht besser versöhnen, als wenn man ihm Böses mit Gutem vergilt.

So

So machte es Jacob, der schickte seinem Bruder Geschenke, wie er auf ihn losgieng.

III. Nichts ist in der Welt so stark, als der Glaube.

Denn durch den Glauben hat Jacob mit GOtt gekämpfet, und den Sieg davon getragen.

Gottselige Gedancken.

Es mußte Jacob dort mit einem Manne ringen,
Wer war denn dieser Mann? Wahrhaftig GOtt, der Sohn.
Und siehe da, GOtt ließ vom Jacob sich bezwingen;
Der trug den Segen auch auf diesen Kampf davon.
Mein GOtt! ich will dich auch mit starkem Glauben fassen,
Und will dich eher nicht, bis du mich segnest, lassen.

Lateinisch.

Cum quo certavit nocturno tempore Jacob?
Dic mihi, quis fuerit? Filius ipse Dei.
Succubuisse Deo placuit! quis crederet illud?
Et Jacob victor ter benedictus abit.
Sic ego te, Jesu! complectar spe que fideque,
Ne te dimittam, dum benedictus ero.

Die 16. Historie.

Wie Joseph von seinen Brüdern verkauft wird.

1 Mos. XXXVII. Capitel.

1. Jacob hatte zusammen zwölf Söhne, 2. Der liebste darunter war Joseph, 3. Weil er denselben im Alter mit der schönen Rahel gezeuget hatte, 4. Deßwegen er

1 M. 35. v. 22. Cap. 37. v. 3.

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Söhne hatte Jacob?
2. Welcher war ihm der liebste?
3. Was war die Ursache?
4. Woran konnte mans denn merken?

ihm auch einen schönen bunten Rock hat-
1M. 37. te machen lassen. 5. Es waren ihm aber
v. 4. seine Brüder feind, und konnten ihm kein
v. 2. freundlich Wort zusprechen. 6. Die Haupt-Ursache war wohl diese, weil Joseph seine Brüder bey dem Vater verrieth, wann sie dann und wann was
v. 5. Böses gestiftet hatten. 7. Ueber dieses hatte Joseph auch zwey Träume gehabt, welche seinen Brüdern nicht anstunden.
v. 6. 8. Den ersten Traum erzählte Joseph sei-
v. 7. nen Brüdern mit diesen Worten: Mich deuchte, wir bunden Garben auf dem Felde, und meine Garbe richtete sich auf, und stund; und eure Garben neigten
v. 8. sich gegen meiner Garben. 9. Da sprachen seine Brüder zu ihm: Sollst du unser König werden, und über uns herrschen: Und wurden ihm noch feinder.
v. 9. 10. Zum andernmal träumte Joseph, als wenn die Sonne, der Mond und eilf
v. 10. Sterne sich vor ihm neigten. 11. Darüber strafte ihn zwar der Vater mit

5. Wie waren denn seine Brüder gegen ihn gesinnet?
6. Warum waren ihm die Brüder so gram?
7. Was kam noch mehr darzu?
8. Wie erzählte Joseph den ersten Traum?
9. Was machten die Brüder für eine Deutung darüber?
10. Was träumte Joseph zum andernmal?
11. Was sagte der Vater zu diesem Traume?

diesen

diesen Worten: Was ist das für ein Traum, der dir geträumet hat? Soll ich und deine Mutter und deine Brüder kommen, und dich anbethen? Er behielt aber doch den Traum in seinem Hertzen. 12. Nach diesem weideten Josephs Brüder das Vieh ihres Vaters zu Sichem. 13. Da sagte Jacob zu seinem Sohne Joseph: Gehe hin, und siehe zu, ob es wohl stehet um deine Brüder, und um das Vieh, und sage mirs wieder. 14. Wie sie nun Joseph von ferne kommen sahen, so sagten sie gleich: Da kömmt der Träumer her, 15. Kommt, laßt uns ihn erwürgen. 16. Hiemit war der älteste Bruder Ruben nicht zufrieden, 17. Sondern sagte: Vergiesset nicht Blut, sondern werfet ihn in die Gruben, die in der Wüsten ist. 18. Das that aber Ruben in guter Meynung, daß er ihn darnach aus der Gruben heimlich herausziehen, und wieder zu seinem Vater

v. 37. v. 11. v. 12. v. 14. v. 18. v. 19. v. 20. v. 21. v. 22.

12. Wo hielten sich nach diesem seine Brüder auf?
13. Was sagte Jacob zu seinem Sohne Joseph?
14. Was sagten die Brüder, wie sie ihn kommen sahen?
15. Was beschloßen sie für einen Rath über ihn?
16. Wer war mit diesem Blutrathe nicht zufrieden?
17. Was that denn Ruben für einen andern Vorschlag?
18. Was hatte Ruben für ein Absehen dabey?

1 M. 37. v. 23. bringen wollte. 19. Die Brüder waren es zu frieden, und zogen Joseph den
v. 24. bunten Rock aus, 20. Und wurfen ihn in eine Gruben, darinnen kein Wasser
v. 25. war. 21. Hierauf satzten sie sich nieder zu essen, gleich als wenn sie alles gar wohl ausgerichtet hätten. 22. Ohngefähr
v. 26. reiseten einige Kaufleute mit Cameelen vorbey. 23. Da sprach Juda zu seinen
v. 27. Brüdern: Kommt, laßt uns unsern Bruder verkaufen. 24. Die Brüder
v. 28. gehorchten seiner Stimme, zogen Joseph aus der Grube, 25. Und verkauften ihn für zwantzig Silberlinge. 26.
v. 29. Der älteste Bruder Ruben wußte davon nichts, sondern gieng heimlich zur Gruben, und wollte Joseph heraus ziehen: wie er nun den Knaben nicht fand,
v. 30. so zerriß er seine Kleider, und sagte: Der Knabe ist nicht da, wo soll ich hin?
v. 31. 27. Da nahmen sie Josephs Rock, und schlachteten einen Ziegenbock, und tun-

19. Was sagten die Brüder darzu?
20. Wie giengen sie also mit Joseph um?
21. Was thaten sie darnach?
22. Was reiseten für Leute vorbey?
23. Was hatte Juda hierbey für einen Einfall?
24. Wie gefiel den Brüdern dieser Vorschlag?
25. Wie theuer ward Joseph verkauft?
26. Was sagte denn Ruben darzu?
27. Wie betrogen sie den alten Vater?

cketen

cketen den Rock in das Blut. 28. Darnach schickten sie dieses blutige Kleid zu dem alten Vater, und liessen ihm sagen: Diesen haben wir funden, siehe, obs deines Sohnes Rock sey? 29. Der gute Vater kannte den Rock alsobald, und rief laut: Es ist meines Sohnes Rock, ein böses Thier hat ihn gefressen, ein reissend Thier hat Joseph zerrissen. 30. Es traten zwar alle seine Söhne und Töchter auf, und wollten ihn trösten; aber er wollte sich nicht trösten lassen, sondern sprach: 31. Ich werde mit Leid hinunter fahren in die Grube zu meinem Sohn. 32. Die Kaufleute brachten unterdessen Joseph nach Egypten, und verkauften ihn dem Potiphar, welcher ein Hofmeister des Königes in Egypten war. 1 M. 37. v. 32. v. 33. v. 35. v. 36.

28. Was liessen ihm die bösen Buben sagen?
29. Was sagte Jacob darauf?
30. Wer wollte denn Jacob trösten?
31. Was prophezeihete sich Jacob selber?
32. Wie giengs unterdessen Joseph?

Nützliche Lehren.

I. Was Joseph geträumet hat, das ist ihm auch nach diesem begegnet.

Man siehet daraus, daß nicht alle Träume schlechterdings zu verwerfen sind.

II. Josephs Brüder thaten erst böse Dinge, darnach verkauften sie den Bruder, und endlich betrogen sie den Vater.

Man siehet daraus, wie immer eine Sünde aus der andern kömmt, wenn ihr im Anfange nicht widerstanden wird.

III. Jacob war ein frommer Mann, und seine Söhne waren doch meistens böse Buben.

Man siehet daraus, daß auch fromme Eltern böse Kinder haben können, und deswegen hat man sich in seinem Urtheile nicht zu übereilen.

Gottselige Gedancken.

Seht doch, wie Joseph dort die bösen Buben hassen!
Hört doch, wie kläglich er in seiner Grube schreyt!
Denckt doch, wie er zuletzt sich muß verkaufen lassen:
Was war denn Schuld daran? Nichts als die Frömmigkeit.
Du liebe Frömmigkeit! nichts soll mich von dir scheiden,
Und sollt ich auch so viel, als Joseph drüber leiden.

Lateinisch.

In foveam fratres insontem mittere fratrem,
Indeque protractum vendere non dubitant.
Sed cur hoc faciunt? Respondent Biblia sacra:
Propterea, cultor quod pietatis erat.
O Pietas! a te nunquam mea vita recedet,
Si vel Josephi fata ferenda forent.

Die 17. Historie.

Wie Joseph wegen seiner Keuschheit ins Gefängniß gekommen ist.

1 Mos. XXXIX. Capitel.

1M. 39. v. 1. I. Joseph war ein Knecht in Egypten,
2. und sein Herr hieß Potiphar.
v. 4. 3. Derselbige setzte Joseph über sein

Deutliche Fragen.

1. Was war Joseph in Egypten?
2. Wie hieß sein Herr?
3. Was gab ihm Potiphar zu thun?

gantzes

gantzes Haus, 4. Und nahm sich keines Dinges an, als daß er aß und tranck. 5. Von der Zeit an segnete GOtt das Haus Potiphars um Josephs willen, und war eitel Segen des HErrn in allem, was er hatte, zu Hause und zu Felde. 6. Es war aber dieser Joseph schön und hübsch von Angesicht. 7. Deßwegen warf Potiphars Weib ihre Augen auf ihn, 8. Und sprach: Schlaf bey mir. 9. Joseph aber gab zur Antwort: Wie sollte ich ein so groß Uebel thun, und wider GOtt sündigen? 10. Das wollüstige Weib ließ sich zwar damit nicht abweisen, sondern wiederholte dergleichen Worte täglich: 11. Aber Joseph gehorchte ihr nicht, sondern gieng ihr aus dem Wege, wo er wußte und konnte. 12. Einmal kam Joseph in das Haus, und wußte nicht, daß die Frau ganz allein drinnen war; da erwischte ihn die Frau bey seinem Kleide, und sprach nochmals: Schlaf bey mir.

1 M. 39. v. 6. v. 5. v. 6. v. 7. v. 9. v. 10. v. 11. v. 12.

4. Was that denn der Herr?
5. Wie stund denn Joseph seinem Amte vor?
6. Wie sahe Joseph aus?
7. Wer verliebte sich denn in Joseph?
8. Wie sagte sie zu ihm?
9. Was gab Joseph zur Antwort?
10. War damit die Sache gehoben?
11. Ließ sich Joseph nicht endlich überreden?
12. Welches war die letzte Versuchung?

13. Aber

13. Aber Joseph ließ das Kleid in ihrer Hand, und flohe, und lief zum Hause
1M. 39. hinaus. 14. Wie sie nun sahe, daß alle
v. 13. v. 14. Mühe vergebens war, so rief sie mit einem Zetter-Geschrey alles Gesinde im Hause zusammen, und sagte: 15. Joseph hätte mit Gewalt bey ihr schlafen
v. 15. wollen: sie aber hätte angefangen zu schreyen, damit wäre er davon gelaufen, und hätte sein Kleid im Stiche ge-
v. 16. lassen. 16. Dasselbe Kleid legte sie so lange neben sich, bis ihr Herr nach Hause
v. 17. kam, 17. Zu dem sagte sie eben so: der hebräische Knecht, den er ins Haus gebracht hätte, der wäre zu ihr kommen, und hätte sie wollen zu Schanden machen.
v. 19. 18. Potiphar dachte, es wäre wahr, was
v. 20. ihm seine Gemahlin sagte, und ließ den unschuldigen Joseph alsobald unverhörter Sachen in ein Gefängniß werfen, darinnen die Gefangenen des Königes lagen.
v. 21. 19. Aber GOtt der HErr war mit ihm, und ließ ihn Gnade finden vor dem Amtmann, der über das Gefängniß gesetzet

13. Wie hielt sich Joseph?
14. Was that das ehebrecherische Weib hierauf?
15. Was sagte sie zum Gesinde?
16. Was machte sie mit dem Kleide?
17. Was sagte sie zu ihrem Herrn?
18. Was that der Herr darauf?
19. Wie giengs Joseph im Gefängniß?

war.

war. 20. Derselbe that alle die andern 1M. 39. v. 22.
Gefangenen unter die Hand Josephs,
und nahm sich keines Dinges an. 21. Und v. 23.
siehe, der HErr war auch im Gefängnisse mit Joseph, und alles, was er that, da gab der HErr Glück darzu.

20. Was gab der Amtmann Joseph zu thun?
21. Wie führte sich Joseph im Gefängniß auf?

Nützliche Lehren.

I. GOtt verläßt die Frommen nicht, wenn sie gleich in groß Unglück gerathen.

Denn auch im Gefängniß war GOtt mit Joseph, und gab Glück zu allem, das er thät.

II. Durch GOttes Gnade kann man sich gar wohl vor groben, wissentlichen und vorsetzlichen Sünden hüten.

Also ließ sich Joseph weder mit guten noch mit bösen Worten dahin bringen, daß er wider GOtt gesündiget hätte.

III. Ein jedweder Hausvater soll sich auf frommes und gottesfürchtiges Gesinde befleißigen.

Denn um eines frommen Knechts willen ward Potiphars ganzes Haus reichlich gesegnet.

Gottselige Gedancken.

Laß, keuscher Joseph, zu, daß ich von dir was lerne!
Komm, sprach das Weib, du sollt in meinen Armen ruhn:
Du aber gabest ihr zur Antwort: Das sey ferne,
Daß ich sollt wider GOtt ein solches Uebel thun.
Das will ich ebenfalls der Welt zur Antwort geben,
Wenn sie mich reitzen wird zu ihrem Sünden-Leben.

Lateinisch.

Dum petit amplexus Josephi hera non bene casta,
Se commissurum crimina, tanta negat.
Joseph! o utinam sequeretur tempore nostro,
Instar et exemplum nostra juventa tuum?
A me non aliud responsum mundus habebit,
Lucebris quoties me petit ille suis.

Die

Die 18. Historie.

Wie Joseph aus dem Gefängniß erlöset worden.

1 Mose XL. und XLI. Capitel.

1M. 40. v. 1. I. Wie Joseph im Gefängniß war, so
v. 2. fielen zwey Bedienten des Königes in Ungnade. 2. Der eine war ein
Amtmann über die Schencken; und der
andere über die Becker bey Hofe. 3.
v. 3. Beyde wurden in das Gefängniß ge-
v. 4. worfen, und Joseph mußte die Aufsicht
v. 6. über sie haben. 4. Einsten, wie Joseph
des Morgens zu ihnen hinein kam, so
v. 7. fand er sie beyde gar melancholisch. 5.
Joseph redte sie alsobald an, und fragte:
v. 8. Warum sie so traurig wären? 6. Sie
gaben zur Antwort? Es hätte ihnen
beyden in der vergangenen Nacht was
sonderliches geträumet, und es wäre nie-
mand vorhanden, der ihnen die Deutung
sagen könnte. 7. Joseph sagte zwar: Träu-
me auslegen wäre GOttes Werck; jedoch
sollten sie ihm die Sache nur erzählen.

Deutliche Fragen.

1. Was trug sich am Hofe in Egypten zu?
2. Was waren es für Bedienten?
3. Was war ihre Strafe?
4. Was wiederfuhr diesen beyden Gefangenen?
5. Was redete Joseph mit ihnen?
6. Was gaben sie ihm für Nachricht?
7. Was sagte Joseph darauf?

8. Da

8. Da sprach der oberste Schencke: Mir 1M. 40.
hat geträumet, als wenn ein Weinstock v. 9.
vor mir wäre, der hatte drey reife Trau- v. 10.
ben; ich aber hatte den Becher Pharao v. 11.
in meiner Hand, und drückte die Trau-
ben in den Becher, und gab sie dem Kö-
nige in die Hand. 9. Joseph sagte gleich, v. 12.
die drey Trauben bedeuten drey Tage:
Denn über drey Tage würde Pharao v. 13.
sein Haupt erheben, und ihn wieder in
sein Amt setzen. 10. Dabey gab er dem
Oberschenken eine gute Vermahnung,
und sagte: Gedencke meiner, wenn dirs v. 14.
wohl gehet. 11. Darauf sagte der oberste v. 16.
Becker: Mir hat auch geträumet, ich
trüge drey weisse Körbe auf meinem
Haupte, und in dem obersten Korbe aller- v. 17.
hand gebackene Speise dem Pharao, und
die Vögel aßen aus dem Korbe auf mei-
nem Haupte. 12. Joseph machte darüber v. 18.
diese Auslegung: Drey Körbe bedeuten
drey Tage: denn nach drey Tage würde v. 19.
der König sein Haupt erheben, und ihn an
den Galgen hencken, da würden die Vögel

8. Was hatte dem Oberschenken geträumet?
9. Was machte Joseph für eine Auslegung darüber?
10. Was gab er ihm für eine Vermahnung darbey?
11. Wie erzählte der oberste Becker seinen Traum?
12. Was machte Joseph für eine Deutung?

sein

1M. 40. sein Fleisch von ihm fressen. 13. Ueber
v. 20. drey Tage, als der König eben seinen
Jahrstag begieng, wurden beyde Träu-
v. 21. me erfüllet. Denn der Oberschencke kam
v. 22 wieder an sein Amt, und der Oberbecker
v. 23. ward an den Galgen gehangen. 14. Aber
der Oberschencke gedachte nicht an Jo-
Cap. 41. seph, sondern vergaß seiner. 15. Zwey
v. 1. Jahre darnach hatte König Pharao ei-
v. 2. nen gedoppelten Traum. 16. Erstlich
sahe er aus dem Wasser steigen sieben
v. 4. schöne fette Kühe, und darnach sieben
häßliche und magre Kühe. Diese sieben
magre Kühe frassen die fetten, und man
konnte es ihnen nicht ansehen, sondern
v. 5. sie blieben häßlich, wie vorhin. 17. Bald
darauf sahe er sieben volle und dicke
Aehren auf einen Halm, und darnach
v. 6. sieben dünne Aehren; und die sieben
v. 7. dünne Aehren verschlungen die sieben
v. 8. dicken Aehren. 18. Sobald es Morgen
ward, so ließ Pharao alle Wahrsager
in Egypten zusammen rufen: Aber
sie konnten ihm die Träume nicht

13. Aber traf auch die Auslegung ein?
14. Gedachte denn auch der Oberschenke an Joseph?
15. Was begegnete nach diesem dem Könige Pharao?
16. Welches war sein erster Traum?
17. Welches war sein anderer Traum?
18. Wer sollte diese Träume erstlich auslegen?

aus-

auslegen. 19. Da trat der Oberschencke 1 M. 41. v. 9.
vor den König, und sprach: Ich gedencke
heute an meine Sünde; und erzählte dem
Könige, daß ein hebräischer Jüngling im
Gefängniß sässe, der die Kunst, Träume
zu deuten, gelernet hätte. 20. So bald v. 16.
Joseph vor den König kam, und ihm der
König die Träume erzehlet hatte, so
sprach er gleich: Die sieben fette Kühe, und v. 26.
die sieben dicken Aehren, das wären sieben v. 27.
fruchtbare Jahre; und hingegen die sieben
magere Kühe, und die sieben dürre Aeh-
ren bedeuteten sieben dürre Jahre. 21. v. 33 seq.
Dabey rieth er dem Könige, daß er sich
nach einem klugen Manne umsehen sollte,
der in den fruchtbaren Jahren das über-
flüßige Getreide zu rathe hielte. 22. v. 37.
Diesen Vorschlag ließ sich der König ge- v. 40.
fallen, und setzte Joseph alsobald über
gantz Egypten, daß er der nächste nach dem v. 42.
Könige seyn sollte. 23. Darauf zog Pha-
rao seinen Ring vom Finger, und gab ihn
Joseph an seine Hand, und ließ ihm ein
Kleid von weisser Seiden anlegen, und
hing ihm eine goldene Kette um seinen

19. Wer brachte aber Joseph in Vorschlag?
20. Was machte Joseph für eine Auslegung über die Träume des Königes?
21. Was gab Joseph dem Könige für einen Rath?
22. Wem trug der König solches auf?
23. Was that er Joseph für Ehre an?

1M. 41. v. 43. Hals. 24. Ja, er ließ ihn gar auf seinem andern Wagen fahren, und vor ihm ausrufen: Dieß ist des Landes Vater!

24. Was ließ er vor ihm her ausrufen?

Nützliche Lehren.

I. Die guten und bösen Zeiten kommen nicht von ohngefähr, sondern es gehet alles nach der göttlichen Vorsehung.

Denn GOtt ließ es ja dem Könige in Egypten zuvor sagen, daß sieben fette und sieben magre Jahre nach einander kommen würden.

II. Wenn weise Leute in einem Lande befördert werden, so wird oftmals groß Unglück abgewendet.

Wie viel tausend Menschen würden Hungers gestorben seyn, wenn Joseph nicht die Aufsicht über das Getraide bekommen hätte.

III. Bey guten Zeiten soll man sparen, damit man in der bösen Zeit nicht darben muß.

Denn es kommen nicht immer fette, sondern auch bisweilen dürre und magre Jahre.

Gottselige Gedancken.

Dem Joseph ist es wohl recht wunderlich gegangen,
Es war derselbe bald des Vaters liebster Sohn;
Bald ein verkaufter Knecht; bald auf den Hals gefangen:
Und endlich stieg er doch bis an den Königs-Thron.
Mein GOtt! ich will mich dich auch lassen gantz regieren,
Du wirst mich wunderlich, doch aber selig führen.

Lateinisch.

Josephus castus fatis jactatus iniquis,
Mirum fortunae ludibriumque fuit.
Jam patris Ascanius; jam flexo polite servus;
Carcere jam dignus; jam vice Regis erat!
Duc me, quo tua fert divina, Jehova, voluntas,
Sit modo curriculi meta beata mei.

Die

Die 19. Historie.

Wie Josephs Brüder zur Zeit der Theurung nach Egypten gereiset sind.

1 Mos. XLII. und XLIII. Capitel.

1. Die große Theurung erstreckte sich auch über das Land Canaan, darinnen Jacob wohnte. 2. Wie derselbe hörte, daß in Egypten Getreide genug wäre, so schickte er seine Söhne dahin, daß sie Getreide kaufen sollten. 3. Den einzigen jüngsten Sohn Benjamin ließ er nicht mit reisen, 4. Aus Besorge, daß ihm nicht etwan unterwegens ein Unfall begenen möchte. 5. Es war aber in Egypten Joseph über das Getreide gesetzt, und 6. Wenn jemand was haben wollte, so gab der König allemal zur Antwort: Gehet hin zu Joseph, und was er euch saget, das thut. 7. Da nun Jacobs Söhne auch an ihn gewiesen wurden, so fielen sie vor demselben nieder auf ihr Angesicht zur Erden. 8. Jo- 1 M. 41. v. 57. Cap. 42. v. 1. v. 2. v. 4. v. 6. C. 41, 55. C. 42, 6. v. 7.

Deutliche Fragen.

1. Wie weit erstreckte sich die Theurung?
2. Was machte Jacob für Anstalt?
3. Welchen Sohn behielt er zu Hause?
4. Warum durfte Benjamin nicht mit?
5. Wer war denn über das Getreide gesetzt?
6. Wie sagte der König, wenn jemand Getreide haben wollte?
7. Wie trugen Jacobs Söhne ihr Anliegen vor?
8. Kannten sie sich denn einander nicht?

1M. 42. seph kannte sie gleich; sie aber wußten
v. 8. nicht, daß das ihr Bruder wäre, den sie
v. 23. verkauft hatten. 9. Sie konnten ihn auch an der Sprache nicht erkennen, weil er allemal einen Dollmetscher brauchte,
v. 9. wenn er mit ihnen reden wollte. 10. Indem sie nun solchergestalt auf den Knien vor ihn lagen, so gedachte Joseph an seinem Traum, daß sich seine Brüder vor
v. 16. ihm neigen sollten. 11. Er gab sich aber nicht zu erkennen, sondern ließ sie als
v. 11. Kundschafter in Arrest nehmen. 12. Sie entschuldigten sich zwar, sie wären ehrliche Leute, zusammen zwölf Brüder. 13.
v. 13. Aber Joseph fragte gleich, wo die andern zwey Brüder wären? 14. Sie gaben zur Antwort: Der jüngste Bruder wäre zu Hause beym Vater, und der andere
v. 16. wäre nicht mehr vorhanden. 15. Darauf sagte Joseph, es sollte einer aus ihrem Mittel nach Hause reisen, und den jüngsten Bruder auch herholen, daran wollte er sehen, ob sie Kundschafter wären

9. Ward Joseph nicht durch seine Sprache verrathen?
10. An was gedachte Joseph dazumal?
11. Gab er sich denn nicht zu erkennen?
12. Wie entschuldigten sich seine Brüder?
13. Wornach fragte Joseph?
14. Was gaben sie ihn zur Antwort?
15. Worauf ließ es Joseph ankommen?

oder

oder nicht. 16. Wie sie das hörten, so sag- 1M. 41.
ten sie auf ihre Sprache unter einander: v. 21.
Das haben wir an unserm Bruder Jo-
seph verschuldet. 17. Ueber diesen und der- v. 24.
gleichen Worten giengen Josephen die Au-
gen über, daß er sich von ihnen wegwenden
mußte. 18. Endlich mußte Simeon im Ar- v. 24.
rest bleiben, und die andern neune mochten
ihre Strasse ziehen. 19. Wie sie das Korn v. 27. 35.
ausschütteten, so fand ein jeder das Geld
in seinem Sacke, welches sie für das Korn
bezahlet hatten. 20. Denn Joseph hatte v. 25.
einem jedweden das Geld wieder in seinen
Korn-Sack stecken lassen. 21. Darüber v. 28. 35.
erschracken sowol die Söhne, als der alte
Vater. 22. Wie dieses Getreide verzehret C. 43. 2.
war, so mußte Jacob seine Söhne zum an-
dern mal nach Egypten senden. 23. Sie
wollten aber nicht eher fort, bis ihr jüngster v. 7. seq.
Bruder Benjamin mit ihnen zog. 24. v. 3. 5.
Denn Joseph hatte ausdrücklich gesagt,
sie sollten sein Angesicht nicht sehen, wenn

16. Was redeten sie auf ihre Sprache unter einander?
17. Wie war Joseph darbey zu muthe?
18. Wie lief es endlich ab?
19. Was fand sich in den Korn-Säcken?
20. Wie gieng das zu?
21. Was sagten sie darzu?
22. Aber langte das Getreide auch zu?
23. Wem wollten sie mit haben?
24. Warum sollte Benjamin mit?

sie ihren jüngsten Bruder nicht mit sich
1M. 43. v. 19. brächten. 25. Wie sie in Egypten ankommen waren, so stellten sie Josephs Haushalter vor allen Dingen das Geld wieder
v. 23. zu, welches sie in ihren Säcken gefunden hatten. 26. Er nahms aber nicht an, sondern sagte: Ihres Vaters GOtt möchte ihnen vielleicht einen Schatz in ihre Säcke
v. 27. gegeben haben. 27. Hierauf empfieng sie
v. 29. Joseph gar freundlich, und wie er unter ihnen seinen leiblichen Bruder Benjamin
v. 30. zu Gesichte bekam, 28. So sprach er zu ihm: GOtt sey dir gnädig, mein Sohn! 29. Es entbrannte aber sein Hertz gegen seinen Bruder dergestalt, daß er sich der Thränen nicht enthalten konnte, und deßwegen in
v. 32. seine Kammer gehen mußte. 30. Mittlerweile ward der Tisch gedeckt, und Josephs
v. 33. Brüder mußten zur Tafel bleiben. 31. Er setzte sie aber mit Fleiß, wie sie waren gebohren worden, welches ihnen recht wun-
v. 32. derlich vorkam. 32. Sie saßen aber an einem Tische besonders, weil die Egypter

25. Bey wem meldeten sie sich in Egypten?
26. Was gab ihnen der Haushalter zur Antwort?
27. Wie wurden sie von Joseph empfangen?
28. Wie sagte Joseph zu seinem Bruder Benjamin?
29. Wie war Joseph darüber zu Muthe?
30. Was hat er seinen Brüdern für eine Ehre an?
31. Wie mußten sie sich am Tische setzen?
32. Wer aß denn mit über demselben Tische?

mit

mit den Ebräern nicht zu speisen pflegten. 1M. 43. v. 34.
33. Das Essen aber ward ihnen von Josephs Tische aufgetragen, 34. Und Benjamin ward fünfmal mehr vorgelegt, als den andern. 35. Sie saßen auch so lange v. 35.
beysammen, bis sie alle mit einander waren truncken worden. 36. Und des andern c. 44, 3.
Tages, so zogen sie mit großen Freuden wieder nach Hause.

33. Woher kam das Essen?
34. Wie viel ward Benjamin vorgelegt?
35. Wie lange saßen sie zusammen?
36. Wenn machten sie sich wieder auf den Weg?

Nützliche Lehren.

I. Es ist gewiß, daß GOtt alle Dinge zuvor weiß, ehe sie geschehen.

Die Brüder Josephs fielen vor ihm nieder; und das hatte ihm GOtt etliche Jahre vorher im Traum offenbahret.

II. Das Gewissen schläft zwar eine Weile, aber zu rechter Zeit wacher es auf.

Wie Josephs Brüder in große Noth gerathen waren, so sagten sie unter einander: Das haben wir an unserm Bruder Joseph verschuldet.

III. Die besten Complimenten sind wohl, wenn man sich einander aus treuen Hertzen was Gutes anwünschet.

Joseph empfieng seinen Bruder Benjamin mit diesen Worten: GOtt sey dir gnädig, mein Sohn!

Gottselige Gedancken.

Es fängt bey Joseph an sein Bruder-Hertz zu brennen,
Als er mit Benjamin zum erstenmale spricht.
Herr JEsu! dich darf ich auch meinen Bruder nennen?
Allein ich kenne dich noch nicht von Angesicht,
Hilf GOtt! wie wohl wirds mir zur selben Zeit geschehen,
Wenn ich dich sichtbarlich im Himmel werde sehen.

Lateinisch.

Cum notu minimum fratrem, Josephe, videres,
Flagrabat calido pectus amore tuum.
Te quoque, pace tua, compello nomine fratris,
De facie nondum cognite, Christe, mihi.
Evehe! quam laetus: quam terque quaterque beatus,
Cernere te Jesum quando licebit, ero!

Die 12. Historie.

Wie Joseph sich seinen Brüdern zu erkennen gegeben hat.

1 Mos. XLIV. und XLV. Capitel.

1M. 44. v. 1. 1. Wie Josephs Brüder zum andern mal nach Hause ziehen wollten, so befahl Joseph seinem Haushalter, daß er ihnen die Säcke mit Speise füllen, und einem jeglichen sein Geld oben in seinen Sack
v. 2. stecken solte: 2. Darnach sollte er Josephs silbernen Tafel-Becher oben in des jüngsten Sack legen; 3. Und das that der Haus-

Deutliche Fragen.

1. Was ließ Joseph seinen Brüdern in die Säcke stecken?
2. Was aber insonderheit dem jüngsten Bruder Benjamin?
3. Wenn mußte das Josephs Haushalter thun?

halter

halter den Abend vorher. 4. Als sie nun 1M. 44. v. 3.
des Morgens nur zur Stadt hinaus waren, so befahl er seinem Haushalter, daß v. 4.
er ihnen nachjagen sollte. 5. Wie er sie nun v. 6.
eingeholet hatte, so satzte er sie zur Rede: Warum sie das Gute mit Bösem vergolten, und Joseph seinen silbernen Tafel Becher mitgenommen hätten? 6. Die Söhne Jacobs wußten sich gewiß, und sagten v. 9.
gleich: Bey wem der Becher gefunden würde, der sollte des Todes sterben, und die andern alle sollten Josephs Knechte seyn. 6. Als aber der Haushalter alles durchsuchte, so fand sich zu allem Unglücke der v. 12.
Becher in Benjamins Korn-Sacke. 8. Die guten Leute wußten nicht, wie das zu- v. 13.
gieng, sondern sie zerrissen ihre Kleider, und zogen wieder in die Stadt. 9. Wie v. 14.
sie zurücke kamen, und auf ihren Knien lagen, so redte sie Joseph an, und sprach: v. 15.
Wie habt ihr das thun dürfen? Wisset ihr nicht, das ein solcher Mann, wie ich v. 16.
bin, errathen könne? 10. Seine Brüder konten nichts darauf sagen, sondern Juda

4. Was trug sich zu, wie sie fort waren?
5 Was ließ er ihnen Schuld geben?
6. Worzu erbothen sich die Brüder?
7. Aber wo befand sich der Becher?
8. Was sagten die guten Leute dazu?
9. Wie wurden sie von Joseph angelassen?
10. Wie entschuldigten sie die Sache?

sprach im Namen aller: GOtt hat die Missethat deiner Knechte funden, siehe, wir und bey dem der Becher funden ist,
1M. 44. v. 17. sind meines Herrn Knechte. 11. Joseph sagte darauf: Das sey ferne von mir! Der Mann, bey dem der Becher funden ist, der soll mein Knecht seyn; ihr aber ziehet hin-
v. 32. auf mit Frieden zu eurem Vater. 12. Darüber erschrack nun niemand so sehr als Juda, weil er für Benjamin gut gesaget hat-
v. 33. te. 13. Er bat deswegen gar sehr, Joseph möchte doch ihn an statt des jüngsten Bru-
v. 34. ders zum Knecht behalten: 14. Denn sonsten, wo sie nach Hause kämen, und Benjamin nicht mit brächten, so würden sie die grauen Haare ihres Vaters mit
C. 45, 1. Hertzeleid in die Grube bringen. 15. Endlich konnte sich Joseph nicht länger halten, sondern ließ jedermann hinaus gehen, und sagte darnach zu seinen Brüdern, wie sie
v. 3. gantz alleine bey ihm waren: 16. Ich bin Joseph, euer Bruder, lebet mein Vater noch? 17. Seine Brüder konnten ihm kein Wort darauf antworten, so sehr waren

11. Nahm Joseph den Vorschlag an?
12. Wer war am übelsten daran?
13. Was bat denn Juda von Joseph?
14. Warum that er das?
15. Wie ward Joseph darbey zu Muthe?
16. Wie gab er sich endlich zu erkennen?
17. Was sagten die Brüder darzu?

sie

sie vor seinem Angesichte erschrocken. 18. 1M. 45. v. 4. Er aber hieß sie näher zu sich treten, und v. 5. sagte zu ihnen: Sie sollten sich darum nicht bekümmern, daß sie ihn verkaufet hätten, denn um ihres Lebens willen hätte ihn GOtt vor ihnen hergesandt. 19. Es v. 6. wären noch fünf theure Jahre vor der Thüre, also sollten sie nach Hause reisen, v. 9. und mit ihrem Vater ohne Verzug nach Egypten kommen, 20. Da sollten sie im v. 10. Lande Gosen wohnen, und reichlich von v. 11. ihm versorget werden. 21. Darauf fiel er v. 14. seinem Bruder Benjamin um den Hals, und Benjamin weinete auch an seinem Halse. 22. Er beschenkte darnach seine v. 22. Brüder einen jedweden mit einem Feyer-Kleide, 23. Benjamin aber gab er fünf Feyer-Kleider, und noch darzu dreyhundert Silberlinge. 24. Seinem alten Vater schickte Joseph zugleich zehn Esel mit v. 23. Getreide. 25. Zuletzt gab er ihnen eine gute Regul mit auf die Reise, und sagte zum v. 24.

18. Wie wurden sie von Joseph getröstet?
19. Was rieth Joseph wegen der Theurung?
20. In was für einem Lande sollte Jacob wohnen?
21. Wie nahm er von Benjamin Abschied?
22. Womit beschenckte Joseph seine Brüder?
23. Was bekam Benjamin?
24. Was schickte Joseph seinem alten Vater?
25. Was gab er ihnen zuletzt für eine gute Lehre?

Ab-

1 M. 45. v. 25. Abschiede: Zancket nicht auf dem Wege. 26. Wie sie nach Hause kamen, so sagten v. 26. sie zu ihrem alten Vater: Dein Sohn Joseph lebet noch, und ist ein Herr über gantz Egyptenland. 27. Jacob aber glaubte es v. 27. nicht eher, bis er die Wagen sahe, die ihm sein Sohn Joseph zugesandt hatte. 28. Darauf ward sein Geist gantz lebendig, v. 28. und sagte: Ich habe genug, daß mein Sohn Joseph noch lebet, ich will hin, und C. 46, 1. will ihn sehen. 29. Er machte sich auch mit seinem gantzen Hause auf den Weg, v. 26. 27. 30. Welches in zwey und siebenzig Seelen v. 29. bestund. 31. Als ihm Joseph entgegen kam, v. 30. sagte der Vater zu ihm: Ich will nun gerne sterben, nachdem ich dein Angesicht gese- C. 47, 6. hen habe, daß du noch lebest. 32. Der König Pharao befahl, daß Joseph seinen Vater und seine Brüder in dem besten Orte v. 11. des Landes sollte wohnen lassen. 33. Das that Joseph und gab ihnen das Land Gosen

26. Was brachten sie dem alten Vater für Zeitung?

27. Glaubte es denn Jacob?

28. Was waren dabey seine Worte?

29. Wer zog mit ihm in Egypten?

30. Wie starck war das Haus Jacobs?

31. Was brauchte Jacob gegen Joseph für Worte?

32. Was befahl der König Pharao?

33. Was bekamen sie für ein Land zu ihrer Wohnung?

ein,

ein, 34. Darinnen sie in der langwieri- 1M. 47. v. 12.
gen Theurung gar wohl versorget waren.
35. Er rächte sich auch weiter an seinen Cap. 50. v. 20.
Brüdern nicht, sondern sagte zu ihnen:
Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen,
aber GOtt gedachte es gut zu machen.

34. Wie giengs ihnen daselbst?

35. Rächete sich Joseph nicht an seinen Brüdern?

Nützliche Lehren.

I. Womit einer sündiget, damit wird er gemeiniglich wieder gestraft.

Joseph war in großen Aengsten, als er in die Grube geworfen ward; jetzo wußten hingegen seine Brüder nicht, wo sie vor Angst bleiben sollten, als sie eines Diebstals beschuldiget worden.

II. GOtt sorget für die Frommen, auch in den größten Landplagen.

Da aller Orten Hungers-Noth war, so war Jacob mit seinem gantzen Hause im Lande Gosen wohl versorget.

III. GOtt der HErr kann alles zum besten wenden, wenn es gleich noch so böse gemeynet ist.

So sagte Joseph zu seinen Brüdern, die ihn verkauft hatten: Ihr gedachtet es böse mit mir zu machen, aber GOtt gedachte es gut zu machen.

Gottselige Gedancken.

Zwölf Kinder können sonst kaum einen Vater speisen,
Da doch ein Vater oft zwölf Kinder speißt und tränkt:
Deswegen muß man dich, mein Joseph, glücklich preisen,
Der du den Vater hast mit Haus und Hof beschenkt.
Wie selig will ich mich auch meines Ortes schätzen,
Wenn ich die Eltern einst im Alter kann ergötzen.

Later-

Lateinisch.

Vix possunt nati his sex nutrire parentem,
Cum totidem natos vel pater unus alat.
Soli Josepho licuit sic esse beato,
Fratribus ut cunctis cum patre ferret opem.
O me felicem! simili ratione parentes
Grandaevos potero si recreare meos.

Die 21. Historie.

Von der Egyptischen Dienstbarkeit.

2 Mos. I. und II. Capitel.

2Mos.I. v. 6.7. 1. Nach Josephs Tode mehreten sich die Kinder Israel gar sehr in Egypten.
v. 20. 2. Da fieng der König an zu sorgen, diese Hebräer möchten sich einmal zu seinen Feinden schlagen. 3. Deßwegen beschlossen die Egypter, die Kinder Israel mit List
v. 11. auszurotten. 4. Der König ließ zu dem Ende neue Städte bauen, damit er ihnen fein viel Hof-Arbeit auflegen könnte. 5. Es wurden auch Frohn-Vögte über sie gesetzet, welche gantz unbarmhertzig mit
v. 12. ihnen umgiengen. 6. Aber das half nichts, sondern je mehr sie die Kinder Israel

Deutliche Fragen.

1. Wie giengs den Kindern Israel nach Josephs Tode in Egypten?
2. Was besorgte sich der König in Egypten?
3. Was ward deswegen beschlossen?
4. Wie plagte der König die Israeliten?
5. Wer ward über sie gesetzt?
6. Wurden sie denn hiemit gedämpfet?

druck-

druckten, desto mehr wurden ihrer. 7. Hierauf befahl der König den Wehemüttern, daß sie alle hebräische Knäblein tödten sollten, sobald sie auf die Welt kämen. 8. Aber die Wehemütter fürchteten GOtt, und ließen die Knäblein leben. 9. Zum Könige aber sagten sie, die hebräischen Weiber wären harte Weiber, und ehe die Wehemütter zu ihnen kämen, so hätten sie die Kinder schon gebohren. 10. Wie das nicht helfen wollte, so geboth der König allem Volcke, daß sie den hebräischen Müttern ihre neugebohrne Knäblein nehmen, und ins Wasser schmeissen sollten. 11. Einsten gieng die Tochter Pharao mit ihren Jungfrauen am Rande des Wassers spatzieren, und wollte sich baden. 12. Sie ward aber gewahr, daß ein Kästlein von Rohr auf dem Wasser schwamm, welches mit Thon und Pech verschmieret war. 13. Wie sie nun das

2 Mos. 1. v. 15. v. 16. v. 17. v. 19. v. 22. c. 2. v. 5. v. 5. v. 6.

7. Was befahl der König den Wehemüttern?

8. Gehorchten ihm denn die Wehemütter?

9. Was machten sie dem Könige weiß?

10. Was nahmen sie endlich mit den neugebohrnen Kindern vor?

11. Was hatte die Tochter des Königes Pharao vor?

12. Was sahe sie denn auf dem Wasser schwimmen?

13. Was war in dem Kästlein?

Käst-

Käslein herauszogen und aufmachten,
siehe, da lag ein kleines Kindlein darinnen,
2Mos.2. und weinte bitterlich. 14. Die Mutter
v. 2. darzu war ein hebräisches Weib, die hatte
das Kind drey Monath in ihrem Hause
v. 3. verborgen, und wie sie es nicht länger ver-
bergen konnte, so hatte sie es in dem Schilf
am Ufer des Wassers gelegt, damit es
nicht auf Befehl des Königes möchte er-
v. 7. 8. mordet werden. 15. Die Tochter Pha-
v. 9. rao ließ alsobald eine Amme rufen, wel-
che das Kind säugen sollte, und das war
v. 10. die leibliche Mutter des Kindes. 16.
Wie es ein wenig erzogen war, so nahm
es die Prinzeßin an Kindes statt an, und
Ebr. 11. gab ihm den Namen Mose. 17. Es
v. 24. seq.
2Mos.2. gefiel aber Mose nicht an dem königli-
v. 11. chen Hofe, nachdem er groß gewachsen
war, sondern er gieng zu den Kindern
v. 11. Israel, die seine Brüder waren. 18. Es
trug sich aber eben zu, daß einer von sei-
nen Anverwandten von einem Egypter
v. 12. geprügelt ward; das verdroß Mosen der-
gestalt, daß er den Egypter alsobald todt
v. 13. schlug. 19. Weil er nun deswegen flüchtig

14. Wie gieng das zu?
15. Wem gab sie das Kind zu erziehen?
16. Was bekam das Kind für einen Namen?
17. Wie befand sich Mose bey Hofe?
18. Was begieng er für einen Todtschlag?
19. Wo mußte sich Mose hin retiriren?

werden

werden mußte, so begab er sich zu einem Priester, mit Nahmen Jethro, 20. Der machte einen Schäfer-Knecht aus ihm, und gab ihm darnach seine Tochter Zipora zum Weibe. 2 Mos. 3. v. 1. c. 2, 21.

20. Wie gieng es Mose beym Priester Jethro?

Nützliche Lehren.

I. Die empfangenen Wohlthaten werden gar bald vergessen; beweise mir das aus dieser Historie?

Die Egypter gedachten nicht mehr daran, was ihnen Joseph in der theuren Zeit für große Dienste gethan hatte.

II. Man muß GOtt mehr gehorchen, als den Menschen; zeige mir davon ein Exempel?

Das nahmen die Wehemütter in Egypten in acht, und brachten die neugebohrnen Knäblein nicht um das Leben, ob es gleich der König befohlen hatte.

III. Was in der Welt was großes werden soll, das weiß GOtt wunderbarlich zu erhalten; womit kann man das beweisen?

Mit Mose, der sollte die Kinder Israel aus Egypten führen, und ward deßwegen aus aller Gefahr errettet.

Gottselige Gedancken.

Dort kam ein kleines Kind in Wasser her geschwommen,
Das sich vor Ungemach zu Tode wollte schreyn;
Wem ist zur selben Zeit wohl in den Sinn gekommen,
Daß dieses Israels Erlöser sollte seyn?
Ach in den Schulen sind oft auch verlaßne Knaben,
Wer weiß, was in der Welt sie noch zu hoffen haben.

Lateinisch.

Niliacis Moses infantulus innatat undis,
Cui querulis lacrimis ora sinusque madent,
Quis tibi fatidicus tum praedixisset haruspex,
Dux populi quondam quod furet ille sui?
Forsan et in nostro pueri sunt paupere coetu,
Quos olim in mando splendida fata manent.

Die 22. Historie.

Wie Pharao sein Hertz verstocket hat.

2 Mose III. bis zum XI. Capitel.

2Mos.3. v. 1. I. Mose hütete der Schafe seines Schwieger-Vaters in der Wü-
v. 2. sten am Berge Horeb. 2. Da sahe er ei-
nen Busch, der mit Feuer brannte, und
v. 4. 6. doch nicht verzehret ward. 3. In demsel-
v. 7. ben Busche war der große GOtt, 4. Der
sagte zu Mose: Er hätte das Elend seines
v. 8. Volcks in Egypten angesehen, und wäre
deßwegen hernieder gefahren, daß er die
Kinder Israel in ein ander Land füh-
ren wollte, darinnen Milch und Honig
v. 10. flöße. 5. Moses sollte solches sowohl den
Kindern Israel, als auch dem Könige
C. 4. 1. Pharao sagen. 6. Moses hatte keine Lust

Deutliche Fragen.

1. Wo hütete Mose die Schafe?
2. Was ward er daselbst gewahr?
3. Wer war denn in dem feurigen Busche?
4. Wie sagte der HErr zu Mose?
5. Was sollte Mose darbey thun?
6. Was hatte Mose dawider einzuwenden?

darzu,

darzu, sondern entschuldigte sich sonderlich damit, es würden ihm die Leute nicht gläuben, daß er von GOtt gesandt wäre. 2Mos. 4. v. 1.
7. Aber GOtt der HErr blieb darbey, und v. 2.
gab ihm drey Wunder-Zeichen in seine
Gewalt. 8. Nemlich Mose sollte seinen v. 3.
Stab auf die Erde werfen, so würde
eine Schlange daraus werden. Dieselbe v. 4.
Schlange sollte er beym Schwantze ergreifen, so würde sie wieder zum Stabe werden. 9. Darnach sollte Mose seine Hand v. 6.
zweymal nach ein ander in den Busen stecken und wiederum heraus ziehen, so würde sie das erste mal aussätzig, und das andre mal gesund und frisch seyn. 10. Zum v. 9.
dritten sollte er Wasser aus dem Strome
nehmen, und auf den Erdboden gießen, so
würde solches vor ihren Augen in Blut
verwandelt werden. 11. Ueber dieses gab v. 14.
ihm GOtt der HErr seinen Bruder Aaron zu, der als ein beredter Mann das v. 16.
Wort führen sollte. 12. Erstlich trugen sie v. 3.
die Sache dem Volcke Israel vor, 13. Und v. 3.

7. Was gab ihm GOtt für Wunderzeichen?
8. Was sollte Mose mit seinem Stabe machen?
9. Was denn mit seiner Hand?
10. Was sollte er endlich mit dem Wasser machen?
11. Was gab ihm GOtt noch für einen Gefährten zu?
12. Wem trugen sie die Sache vor?
13. Was sagten die Kinder Israel?

2 M. 5. p. 1. da funden sie gar leichte Glauben, wie sie die Zeichen gethan hatten. 14. Darnach giengen sie zum Könige Pharao, 15. Und sagten zu ihm: So spricht der HErr, der GOtt Israel, laß mein Volck ziehen. v. 2. 16. Pharao gab zur Antwort: Wer ist der HErr, dessen Stimme ich gehorchen müßte? Ich weiß nichts von dem HErrn, und will Israel auch nicht ziehen lassen. v. 6. 16. Er ließ auch gleich die Vögte rufen und v. 7 befahl ihnen, daß sie den Hebräern kein Stroh mehr in die Ziegelscheunen geben solten, 18. Sondern die armen Leute solten v. 8. das Stroh selber zusammen lesen. 19. Und deßwegen solten sie doch des Tages eben so v. 7. 10. viel Ziegel brennen, als vorhin. 20. Mose that zwar seine Wunder mit dem Stabe 11. 12. vor Pharao: 21. Aber weil die Zäuberer in Egypten auch dergleichen thun konten, 13. so nahm es Pharao nicht zu Hertzen. 17. 22. Darauf schickte GOtt zehn schwere

14. Wo giengen sie darnach hin?
15. Wie sagten sie zu dem Könige Pharao?
16. Was gab Pharao für eine Antwort von sich?
17. Was befahl der König seinen Frohn-Vögten?
18. Wo sollten sie denn das Stroh nehmen?
19. Sollte ihnen denn was dafür nachgelassen werden?
20. That Mose nicht seine Wunder vor Pharao?
21. Aber warum nahm es Pharao nicht zu Hertzen?
22. Was schickte GOtt für Plagen über Egypten?

Plagen

Plagen über gantz Egypten-Land. 23. Nemlich Blut und Frösche; darnach Läuse und Ungeziefer; ferner Pestilentz und giftige Blattern; nach diesem Hagel und Heuschrecken: endlich Finsterniß, und zuletzt den Würg-Engel. 24. Erstlich wurden alle Ströme in Blut verwandelt, und das währte sieben Tage. 25. Die Frösche kamen darnach aus dem Wasser in solcher Menge, daß der König davor nicht bleiben konte. 26. Die Läuse entstunden aus dem Staube, wie Mose mit seinem Stabe darein geschlagen hatte. 27. Das Ungeziefer war durch gantz Egypten-Land in allen Häusern, ausgenommen im Lande Gosen, da die Kinder Israel wohnten. 28. Die Pest traf Menschen und Viehe, aber den Kindern Israel that sie keinen Schaden. 29. Die bösen Blattern an Menschen und Viehe entstunden aus dem Russe, den Moses und Aaron in die Luft sprengten. 30. Der Hagel zerschlug alle Felder, die den

2 M. 7 v. 20. C. 8, 6. v. 17. v. 21. v. 22. C. 9, 3 v. 15. v. 9. 10. v. 25.

23. Welches waren die zehn Plagen?
24. Was gieng mit dem Blute vor?
25. Was denn mit den Fröschen?
26. Wo kamen die Läuse her?
27. Wo war das Ungeziefer zu spüren?
28. Wen traf die Pest?
29. Woraus entstunden die bösen Blattern?
30. Was zerschlug der Hagel?

2M. 10. 13. 25. Egyptern gehörten. 31. Die Heuschrecken fraßen vollends auf, was vom Hagel
v. 21. noch übrig geblieben war. 32. Die Finsterniß währte drey Tage durch gantz
v. 23. Egypten, aber im Lande Gosen war es
C. 11, 4-5 helle. 33. Den Beschluß machte endlich
C. 12, 29. der Würg-Engel, der um Mitternacht
ausgieng, und alle Erstgeburt in Egypten
C. 7, 22. schlug. 34. Etliche Wunder konnten die
Egyptischen Zäuberer nachmachen; 35.
Cap. 8. Aber die Läuse konnten sie nicht hervor
v. 18. v. 19. bringen, sondern sie mußten selber sagen:
C. 9, 11. Das ist GOttes Finger. 36. Ja, die
Blattern kriegten die Zäuberer selbst an
den Hals, daß sie nicht einmal vor dem
Könige Pharao konnten stehen bleiben.
C. 8, 8. 37. Wenn eine Plage kam, so versprach
v. 25. Pharao zwar, daß er die Kinder Israel
C. 9, 27. wollte ziehen lassen, Mose und Aaron
sollten das Unglück wieder wegbeten. 38.
C. 8, 15. v. 32. Aber wenn die Noth vorüber war, so

31. Was fraßen die Heuschrecken?
32. Was gieng mit der Finsterniß vor?
33. Was that endlich der Würg-Engel?
34. Konnten die Zäuberer dergleichen thun?
35. Aber konnten die Zäuberer auch Läuse hervor bringen?
36. Wie giengs den Hexenmeistern mit den Blattern?
37. Wie führte sich denn Pharao bey diesen Plagen auf?
38. Aber hielt er auch sein Versprechen?

wollte er nichts von seinem Versprechen wissen, sondern er verstockte sein Hertz von einem mal zum andern. 39. Zuletzt sagte Pharao, es sollte Mose nicht wieder vor sein Angesicht kommen, oder er sollte des Todes sterben. 40. Alle diese Wunder ließ GOtt darum in Egypten geschehen, damit der Name des HErrn in allen Landen möchte verkündiget werden.

2 Mos. 9. v. 35. 2 M. 10. v. 28. C. 9, 16.

39. Was kriegte Mose zuletzt für einen Abschied?

40. Aber warum ließ GOtt so viel Zeichen und Wunder in Egypten geschehen?

Nützliche Lehren.

I. **Wenn die Unterthanen von der Obrigkeit zu sehr gedränget werden, so hat auch GOtt der HErr endlich ein Einsehen.**

Das erfuhr der König Pharao; denn als er die Kinder Israel mit unerträglichen Frohndiensten tribulirte, so sagte GOtt endlich: Ich habe das Elend meines Volcks gesehen.

II. **Der Teufel ist nicht allmächtig; sondern er kann nur so viel thun, als ihm GOtt zulässet.**

Das erfuhren die Egyptischen Zauberer, die konnten durch Hülfe des Teufels nicht einmal eine Laus hervor bringen.

III. **Die treuen Diener GOttes sind nicht Schuld daran, daß so viele Menschen in Unbußfertigkeit verharren.**

Das siehet man wohl an Mose und Aaron, die thaten Zeichen und Wunder, wie es ihnen GOtt befohlen hatte; aber Pharao blieb doch verstockt.

Gottselige Gedancken.

Neun Plagen konnten nicht den Pharao bewegen,
Bis daß sein erster Sohn zuletzt erwürget ward.
Die Kinder, welche man mit Ruthen und mit Schlägen
Zum Guten ziehen muß, sind auch von solcher Art:
Ich aber will also die Eltern nicht bemühen,
Viel lieber will ich mich mit Worten lassen ziehen.

Lateinisch.

Non potuere vovem Pharaonem flectere plagae,
Dum natu major filius ipse perit.
Ejusdem pueri mihi furfuris esse videntur,
Verbera quos pariter nonnisi dura movent.
Absit! sponte mea faciam mandata parentum,
Et sic verberibus non locus ullus erit.

Die 23. Historie.

Wie GOtt die Kinder Israel aus Egypten geführet hat.

2 Mos. XI. bis zum XV. Capitel.

2M. 11. v. 1. I. Nachdem Pharao sein Hertze neunmal verstocket hatte, 2. So ließ ihm GOtt die zehnte und letzte Plage ankündigen. v. 4. 3. Die bestund nun darinnen, daß der Würg-Engel um Mitternacht ausgehen, v. 5. und alle Erstgeburth in Egypten v. 2. todt schlagen sollte. 4. Unterdessen ließ GOtt den Kindern Israel den Rath ge-

Deutliche Fragen.

1. Wie oft hatte Pharao sein Hertz verhärtet?
2. Was ließ ihn GOtt ankündigen?
3. Worinnen sollte die zehnte Plage bestehen?
4. Was ließ GOtt unterdessen den Israeliten für einen Rath geben?

ben, daß sie von den Egyptern allerhand silberne und güldene Gefässe borgen und mitnehmen sollten. 5. GOtt befahl auch 2M. 12. v. 1. ausdrücklich, wie es mit der letzten Mahlzeit in Egypten sollte gehalten werden. 6. Nemlich ein jeder Hauswirth sollte den v. 3. letzten Abend ein Lamm in seinem Hause verzehren, und nichts davon übrig lassen. 7. Ueber dieser letzten Mahlzeit sollten sie v. 11. um ihre Lenden gegürtet seyn, und ihre Schuhe an den Füßen, und Stäbe in den Händen haben, als Leute, die verreisen wollen. 8. Mit dem Blute aber von dem v. 22. geschlachteten Lämmlein sollten sie die Pfosten an ihrer Hausthüre bestreichen. 9. An diesem Blute wollte GOtt der v. 23. HErr die Häuser der Israeliten kennen, und mit der Plage vorüber gehen. 10. Zur v. 29. Mitternacht kam der Engel, 11. Und schlug alle Erstgeburth in Egypten, beyde unter Menschen und Viehe, von dem Sohne Pharao an, der nach ihm auf seinem

5. Was machte GOtt zugleich für eine Verordnung?
6. Was sollte ein jedweder Hausvater schlachten?
7. Wie sollten sie bey dieser Mahlzeit gekleidet seyn?
8. Was sollten sie mit dem Blute des Lammes machen?
9. Wozu sollte dieses Blut dienen?
10. Wenn nahm die Plage ihren Anfang?
11. Wen schlug der Würg-Engel todt?

2M. 12. v. 30. Stuhle sitzen sollte. 12. Da ward ein grausam Geschrey in gantz Egyptenland, denn es war kein Haus, darinnen nicht v. 31. ein Todter war. 13. Der König Pharao selber stund auf, und ließ Mose und Aaron in der Nacht rufen, und sprach zu ihnen: 14. Machet euch auf, und ziehet aus von meinem Volcke, und nehmet alles mit, v. 33. was ihr habt. 15. Ja die Egypter konnten den Morgen nicht erwarten, sondern sie drungen das Volck Israel zum Lande hin- v. 36. aus, 16. Und liessen ihnen alles, was sie von v. 37. ihnen geborget hatten. 17. Es waren aber der Kinder Israel sechs mal hundert tau- v. 42. send, ohne die Kinder. 18. Zum Anden- cken dieses Ausganges haben hernach die Juden alle Jahr das Oster-Fest feyern C. 14, 5. müssen. 19. So bald sie nur zum Lande hinaus waren, so fieng es Pharao an zu bedauren, daß er sie hatte ziehen lassen, v. 7. seq. 20. Und beschloß, denselben mit seiner

12. Wie sahe es damals in gantz Egyptenland aus?
13. Was sagte denn Pharao darzu?
14. Was sagte Pharao zu Mosen und Aaron?
15. Was thaten die Egypter bey der Sache?
16. Forderten sie das Geliehene nicht wieder?
17. Wie starck waren denn die Kinder Israel?
18. Was vor ein Fest mußten darnach die Juden zum Andenken dieses Ausgangs alle Jahre feyern?
19. Was bedaurete denn der König Pharao?
20. Was beschloß er für einen Rath?

gantzen

gantzen Armee nachzujagen. 21. Aber der 1M. 14. v. 19. 20.
Engel des HErrn setzte sich mit einer Wolke zwischen die Kinder Israel, und zwischen das Heer der Egypter, daß sie nicht
konnten an einander kommen. 22. Endlich v. 21.
kamen sie an das rothe Meer, 23. Da reckte
Mose seine Hand mit dem Stabe über das
Meer, 24. Da theilte sich das Wasser, und v. 22.
das Meer stund auf beyden Seiten wie
Mauren, zur Rechten und zur Lincken,
daß die Kinder Israel trocknes Fußes mitten durchgehen konnten. 25. Die Egypter v. 23.
folgten ihnen auf dem Fuße nach, sie wusten aber nicht, daß sie mitten im Abgrunde des Meeres waren. 26. Unterdessen v. 24.
machte der HErr aus der Wolcken ein
Schrecken unter den Egyptern, daß alle
Räder von ihren Wagen abfuhren. 27.
Da schryen die Egyter: Lasset uns fliehen, denn der HErr streitet vor Israel.
28. Indem streckte Mose seine Hand mit v. 27.
dem Stabe wieder über das Meer, 29. Da

21. Wer beschützte die Kinder Israel?
22. An was für ein Meer kamen sie endlich?
23. Was that Mose mit seinem Stabe?
24. Was ward daraus?
25. Wo blieben denn die Egypter?
26. Was that der HErr in der Wolcke?
27. Wie schryen die Egypter?
28. Was that Mose mit seinem Stabe?
29. Was wurde daraus?

kam

kam das Wasser wieder in seinen Strom,
2 M. 14. v. 28. 30. Und Pharao ersoff mit seinem gantzen Heer im rothen Meer, daß nicht ein einziger Egypter davon kam.

30. Wie giengs dem Könige Pharao?

Nützliche Lehren.

I. GOtt der HErr kann auch die großen Potentaten kirre machen, wenn sie noch so sehr wüten und toben.

Das siehet man am König Pharao, der sagte im Anfange gar trotzig: Wer ist der HErr? Aber auf die letzt klang es gar demüthig: Ziehet hin, und dienet eurem GOtte.

II. Die Alten haben im Sprichworte gar recht gesagt: Unrecht Guth gedeihet nicht.

Die Egypter hatten den Kindern Israel durch harte Arbeit Unrecht gethan: Aber beym Auszuge mußten sie ihnen alles wieder geben.

III. Der allerbeste Reise-Gefährte ist der Engel des HErrn.

Das erfuhren die Kinder Israel beym Ausgange aus Egypten, als sich der Engel des HErrn ins Mittel stellte, zwischen das Heer der Egypter und zwischen das Volck GOttes.

Gottselige Gedancken.

In keinem Hause ward ein todter Mensch gefunden,
Das in Egypten nur mit Blut bestrichen war.
O JEsu, GOttes Lamm! das Blut aus deinen Wunden
Hat noch viel grössre Kraft in Noth und in Gefahr,
Mit deinem Blute will ich Seel und Leib bestreichen,
So wird von mir der Tod, ja selbst der Teufel weichen.

Latei-

Lateinisch.

Agni Paschalis fuerat quae tincta cuoro,
Tristia deflevit funera nulla domus
Quo rua pro nobis stillarunt vulnera Jesu!
Major adhuc virtus sanguinis esse solet.
Hoc ego signabo corpusque animamque cruore.
Sic mors, sic Satanas non metuendis erit.

Die 23. Historie.

Wie GOtt die Kinder Israel durch die Wüsten in das gelobte Land geführet hat.

Im II. IV. und V. Buch Mose.

1. Die Kinder Israel brachten vierzig Jahr auf ihrer Reise nach dem gelobten Lande zu. 2. Den gantzen Weg durch die Wüsten gab ihnen GOtt selber das Geleite. 3. Des Tages ließ er sich in einer Wolcken-Säule, 4. Und des Nachts in einer Feuer-Säule sehen. 5. Des Tages diente die Wolcken-Säule den Kindern Israel zu einem Schirme wider die große Sonnen-Hitze, 6. Und des Nachts

2 M. 16. v. 35. Cap. 13. v. 21. v. 25. Weish. 10. v. 17.

Deutliche Fragen.

1. Wie lange brachten die Kinder Israel auf ihrer Reise zu?
2. Wer gab ihnen das Geleite?
3. Wo war GOtt des Tages?
4. Wo aber des Nachts?
5. Wozu diente die Wolcken-Säule?
6. Wozu diente die Feuer-Säule?

erleuch-

2M. 40. v. 37. 38. erleuchtete sie das gantze Lager. 7. Wenn die Wolcke auf der Stifs-Hütten ruhete, so lagen die Kinder Israel stille: 8. v. 36. Wenn sich die Wolcke in die Höhe zog, so reiseten sie weiter. 9. Auf dem gantzen Wege durften die Kinder Israel weder Cap. 16. vor Essen noch Trincken sorgen. 10. Denn v. 14. alle Morgen fiel Brodt vom Himmel, welv. 15. ches Man oder Manna genennet ward. v. 31. 11. Dieses Himmel-Brodt bestund in kleinen runden Körnern, und hatte einen Geschmack wie Semmel mit Honig. Weish. 12. Ja ein jeglicher konnte sich daraus ma16. v. 21. chen, was er wollte, nachdem ihm eine Lust 2M. 16. ankam, so oder so zu schmecken. 13. Alle v. 22. Tage konnten sie das Manna sammlen, v. 25. ehe die Sonne aufgieng, aber am Sabbath-Tage fiel keines vom Himmel. C. 17, 6. 14. Wenn sie Mangel an Wasser hatten, so durfte Mose nur mit seinem Stabe an die Felsen schlagen, so sprang alsobald so viel Wasser heraus, daß alles Volck genug zu trincken hatte. 15. Sie

7. Wenn lagen die Kinder Israel stille?
8. Wenn setzten sie ihre Reise fort?
9. Wo kriegten sie in der Wüsten zu Essen her?
10. Wie nannten sie das Himmel-Brodt?
11. Wie sahe das Manna aus?
12. Was konnte man aus dem Manna machen?
13. Wenn mußten sie das Manna sammlen?
14. Wo kriegten sie denn zu trinken her?
15. Und wo kamen so viel Kleider her?

durf-

durften auch die gantzen viertzig Jahre durch nicht sorgen, wo sie Kleider hernehmen wollten: Denn ihre Kleider zerrissen nicht, und ihre Schuhe wurden nicht alt an ihren Füßen. 16. Dem ohngeachtet murreten die Kinder Israel einmal über das andere wider den HErrn. 17. Einmal wollten sie das Manna nicht mehr essen, sondern sagten: Uns ekelt vor dieser losen Speise. 18. Da schickte der HErr feurige Schlangen unter sie. 19. Ein andermal empörte sich die Rotte Korah wider Mosen: 20. Da thät sich der Erdboden auf, und verschlang die gantze Rotte. 21. Wie die ausgeschickten Kundschafter erzählten, daß große Riesen im gelobten Lande wohnten, 22. Da wurden sie gantz aufrührisch, und wollten wieder nach Egypten umkehren. 23. Da schwur der HErr in seinem Zorne, die Alten sollten in der Wüsten sterben, und ihre Kinder sollten

Nehem. 9, 22.
Ex. 63. v. 10.
4 M. 21. v. 5.
v. 6.
Cap. 16. v. 1. seq.
v. 31.
C. 13, 34.
C. 14, 4.
v. 28.
v. 29.
v. 31.

16. Wie führten sich denn die Israeliten in der Wüsten auf?
17. Was gieng mit dem Manna vor?
18. Womit strafte GOtt das Volk?
19. Was that die Rotte Korah?
20. Wie bekam ihnen dieser Aufruhr?
21. Was erzählten die Kundschafter?
22. Was sagte das Volck darzu?
23. Was that GOtt damahls für einen Schwur?

nur

1M. 32. v. 13. nur in das gelobte Land kommen. 24. Sie
sturben auch alle nach und nach, innerhalb
5M. 34. v. 1. viertzig Jahren auf der Reise. 25. Auch
4M. 20. v. 24. Mose und Aaron kamen nicht in das ge-
v. 12. lobte Land, weil sie sich auch an GOtt ver-
Cap. 14. v. 30. sündiget hatten. 26. Nicht mehr als zwee
ne von den Alten kamen hinein, die hiessen
1M. 12. v. 37. Josua und Caleb. 27. Es belief sich aber
die Zahl der Alten auf sechs mal hundert
4M. 26. v. 51. tausend Mann: 28. Und die Zahl der Kin-
der, die in der Wüsten waren gezeuget
worden, war auch wieder ohngefähr sechs
5M. 34. v. 1. seq. mal hundert tausend. 29. Mosen zeigte
GOtt der HErr das gelobte Land noch
vor seinem Tode auf einem hohen Berge.
v. 5. 30. Auf demselben Berge starb Mose, und
v. 6. GOtt begrub ihn selber, damit niemand
v. 9. sein Grab wissen möchte. 31. Sein Nach-

24. Ists auch erfolget?

25. Ist denn Mose und Aaron nicht ins gelobte Land kommen?

26. Ist also gar niemand von den Alten hinein kommen?

27. Wie viel waren denn die Alten, die aus Egypten gezogen waren?

28. Wie stark war die Anzahl der Jungen, die in der Wüsten waren gezeuget worden?

29. Was sahe Mose noch vor seinem Tode?

30. Wer begrub Mosen, als er auf dem Berge gestorben war?

31. Was hatte Moses vor einen Nachfolger im Regimente?

folger

folger war Josua, der brachte die Kinder Israel endlich in das gelobte Land. 32. Dasselbe eroberten sie mit der Schärfe des Schwerdts, und GOtt befahl, daß sie die Einwohner des Landes alle todtschlagen sollten. 33. Als sie über den Jordan giengen, so theilte sich der Fluß von einander. 34. Wie sie mit den Feld-Trompeten bliesen, so fielen die Thürme und die Mauern von der Stadt Jericho über einen Haufen. 35. Und wie Josua einsten mit der Schlacht nicht konnte fertig werden, so stund die Sonne am Himmel stille zu Gibeon. 36. Endlich theilten sie das Land durch das Looß, nach den zwölf Stämmen der Kinder Israel.

5 Mos. 7. v. 1. seq.
Jos. 3. v. 15.
C. 6, 20.
Cap. 10. v. 12. 13.
C. 14, 2.

32. Wie nahm dieser Josua das gelobte Land ein?
33. Was gieng am Jordan vor?
34. Was mit den Mauren zu Jericho?
35. Was mit der Sonne zu Gibeon?
36. Wie theilten endlich die Kinder Israel das gelobte Land unter sich?

Nützliche Lehren.

I. GOtt wolte nicht haben, daß die Kinder Israel das Manna am Sabbath-Tage sammlen sollten.

Wie muß es doch dem lieben GOtt gefallen, wenn die Christen am Sonntage so freßen und saufen, daß das Gesinde kaum genug sieden und braten kann?

II. Die Kinder Israel mußten vierzig Jahre in der Wüsten reisen, ehe sie in das gelobte Land kamen.

Durch die Wüsten wird das Reich der Gnaden hier in dieser Welt vorgestellet; und durch das gelobte Land wird das Reich der Herrlichkeit dort im Himmel vorgebildet.

III. Mose führte die Kinder Israel nur in der Wüsten: Josua brachte sie ins gelobte Land.

Der Name Josua und der Name JEsus heist einer so viel als der andere: Also ist dadurch angedeutet worden, daß wir nicht durch das Gesetz Mosis, sondern durch das Evangelium JEsu selig werden.

Gottselige Gedancken.

GOtt führte zwar sein Volck durch eine lange Wüsten;
Doch tränkte sie GOtt auch, und speiste sie mit Man;
Und also hatten sie es besser, als wir Christen
Sprich nicht so, liebes Hertz, du bist noch besser dran;
Dein JEsus speist und tränckt dich auch auf deiner Reise,
Sein Blut ist ja dein Tranck, und sein Fleisch deine Speise.

Lateinisch.

Quando Jehovah suum populum per inhospita ducit,
Petra ministrat aquas, aethere Manna cadit.
Ergo deterior sors esse videtur eorum.
Qui duce te Christo corripuere viam!
Te pudeat! Jesus tibi dat cum sanguine corpus.
Num melior potus, num cibus esse potest?

Die 25. Historie.

Wie GOtt die heiligen zehn Gebothe auf dem Berge Sinai gegeben hat.

2 Mos. XIX. XX. und XXI. Capitel.

2M. 20. v. 1. seq. I. Als die Kinder Israel in der Wüsten waren, so gab ihnen GOtt der HErr

Deutliche Fragen.

1, Was trug sich in der Wüsten zu?

die

die heilgen zehn Gebothe. 2. Drey Tage 2 M. 19. v. 10.
vorher mußte sich das Volck darzu heiligen, und ihre Kleider waschen. 3. Am dritten v. 16.
Tage aber fuhr der HErr in einem Feuer hernieder auf dem Berg Sinai. 4. Da v. 16.
erhub sich ein Donner und Blitzen, und eine starke Posaune ließ sich hören. 5. Auf v. 18.
der Spitze des Berges war eine dunckele Wolcke, und der gantze Berg fieng an zu rauchen und zu beben. 6. Darauf führte v. 17.
Mose die Kinder Israel aus dem Lager bis an den Berg. 7. Sie durften aber GOtt v. 21.
dem HErrn nicht nahe kommen, sondern mußten unten am Berge stehen bleiben.
8. Ja Mose mußte gar ein Gehege um den v. 23.
Berg machen, damit ja niemand hinan steigen möchte: 9. Weil GOtt ausdrück- v. 24.
lich gesaget hatte, daß er sie zerschmettern wollte. 10. Darauf gab GOtt der HErr 2 M. 20.
seinem Volcke die heiligen zehn Gebothe, v. 1.
und sprach: 11. Du sollt nicht andere Götter v. 3.

2. Wie mußte sich das Volck bereiten?
3. Was geschah am dritten Tage?
4. Was erhub sich darneben?
5. Wie sahe der Berg Sinai aus?
6. Wo waren die Kinder Israel?
7. Durften sie nicht auf den Berg steigen?
8. Was machte Moses um den Berg herum?
9. Warum that solches Moses?
10. Was redete GOtt darauf zum Volcke?
11. Wie lautet das erste Geboth?

2M. 20. v. 7. haben neben mir. 12. Du sollt den Namen des HErrn deines GOttes nicht misbrauchen, denn der HErr wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen v. 8. misbrauchet. 13. Gedencke des Sabbath- v. 12 Tages, daß du ihn heiligest. 14. Du sollt deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dirs wohl gehe, und du lange le- v. 13. best auf Erden. 15. Du sollt nicht tödten. v. 14. 16. Du sollt nicht ehebrechen. 17. Du v. 15. sollt nicht stehlen. 18. Du sollt nicht falsch v. 17. Zeugniß reden wider deinen Nächsten. v. 17. 19. Du sollt nicht begehren deines Nächsten Haus. 20. Du sollt nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, v. 21. Viehe, oder alles, was sein ist. 21. Wie GOtt diese Worte geredet hatte, so stieg Mose hinauf in das Dunckele, darinnen C. 24, 18. der HErr war, und blieb auf dem Berge viertzig Tage und viertzig Nächte.

12. Wie denn das andere?
13. Wie das dritte?
14. Wie denn das vierte?
15. Wie das fünfte?
16. Wie das sechste?
17. Wie das siebende?
18. Wie das achte?
19. Wie das neunte?
20. Wie das zehnte?
21. Wie lange mußte Mose auf dem Berge verziehen?

22. Wie

22. Wie er wieder herunter gieng, so gab ihm GOtt zwey steinerne Tafeln mit, die der HErr selber gemacht hatte. 23. Auf diesen zwey Tafeln stunden die zehn Gebothe, und GOtt hatte sie selbst mit seinem Finger darauf geschrieben. 24. Unterdessen hatte sich das Volck greulich an dem HErrn versündiget. 25. Denn wie Mose so lange auf dem Berge verzog, so kam das Volck zu Aaron, und sagte zu ihm: Mache uns Götter, die vor uns hergehen. 26. Aaron gehorchte dem Volcke, und machte ihnen ein güldenes Kalb. 27. Und zwar aus denen güldenen Ringen, die ihre Weiber und Töchter in den Ohren trugen. 28. Wie der Abgott fertig war, so sagte einer zu dem andern: Das sind deine Götter, die dich aus Egypten geführet haben. 29. Darauf hielten sie dem HErrn ein großes Fest, und setzten sich nieder zu essen und zu trincken, und stunden auf zu spielen. 30. GOtt der HErr

2M. 31. v. 18. — C. 32, 15. — v. 1. — v. 2. — v. 3. — v. 4. — v. 5. — v. 6. — v. 7.

22. Was brachte Mose mit herunter?
23. Was stund denn auf den beyden Tafeln?
24. Was hatte das Volck unterdessen vorgenommen?
25. Was sagte das Volck zu Aaron?
26. Was machte ihnen Aaron für ein Götzenbild?
27. Was nahm er für Materie dazu?
28. Wie sagten die Kinder Israe unter einander?
29. Was hielten sie für ein Fest?
30. Wußte denn GOtt der HErr was davon?

sahe das alles auf dem Berge, und sagte
2M. 32 v. 9. zu Mose: 31. Ich sehe, das es ein halsstarrig Volck ist, und nun laß mich, daß
v. 10. mein Zorn über sie ergrimme, und sie auffresse, so will ich dich zum großen Volcke
v. 11. machen. 32. Aber Mose bat beweglich für das Volck, und GOtt ließ sich auch
v. 34. endlich erbitten. 33. Er sagte aber gleichwohl darbey: Ich will ihre Sünde schon heimsuchen, wenn meine Zeit kommen
v. 18. wird, sie heimzusuchen. 34. Unterdessen wie Mose vom Berge kam, und das Ge-
v. 19. tümmel hörte, so schmiß er in Eifer die Gesetz-Tafel auf GOttes Boden, daß sie
v. 20. entzwey giengen. 35. Darnach nahm er das güldene Kalb, und verbrannte es zu Pulver, und gabs den Kindern Israel
C. 34, 1 zu trincken. 36. Anstatt der zerbrochenen Tafeln machte Mose zwey neue,
v. 28. wie die ersten gewesen waren, 37. Und GOtt der HErr schrieb mit seinem Finger eben diejenigen zehn Gebothe darauf, die auf den ersten Tafeln gestanden hatten.

31. Was sagte GOtt zu Mose?
32. Was gab Mose zur Antwort?
33. Was behielt sich GOtt vor?
34. Was machte Mose mit den Gesetz-Tafeln, wie er vom Berge herunter kam?
35. Was nahm er mit dem güldenen Kalbe vor?
36. Wo kamen aber andere Gesetz-Tafeln her?
37. Wer schrieb die zehn Gebothe von neuem darauf?

38. Von

38. Von selbiger Zeit an glänzte das Angesicht Mose, nachdem er so lange mit GOtt geredet hatte. 39. Wenn er nun mit den Kindern Israel was zu reden hatte, so hieng er eine Decke vor sein Angesicht: 40. Und wenn er zum HErrn hinein gieng, so nahm er die Decke wieder ab. 2M. 34. v. 29. v. 33. 35. v. 34.

38. Wie sahe Moses aus, wie er so lange mit GOtt geredet hatte?
39. Wenn that er eine Decke vor sein Angesichte?
40. Und wenn nahm er die Decke wieder ab?

Nützliche Lehren.

I. Die Kinder Israel hatten vor kurzer Zeit den wahren GOtt auf dem Berge Sinai gesehen, und gehöret, und erwählten doch bald darauf ein güldenes Kalb zu ihrem GOtte.

Da siehet man, wie wandelbar und wie unbeständig das Hertze des Menschen sey.

II. GOtt wollte das Volck in seinem Zorn und Grimme verderben; wie aber Moses für sie bat, so ließ sich der HErr das Uebel gereuen.

Da siehet man, daß durch Fürbitte bey GOtt groß Unglück kann abgewendet werden, und daß man deßwegen die Priesterlichen Vorbitten von den Kantzeln nicht so geringe zu achten hat.

III. GOtt sagte, er wollte die Sünde des Volcks schon heimsuchen, wenn seine Zeit heimzusuchen kommen würde.

Also straft GOtt die Sünde nicht allemal flugs auf frischer That: sondern er pflegt bisweilen wohl, wie man im Sprichwort sagt, eine Zeche zu borgen.

Gottselige Gedancken.

Mit Blitz und Donner hat GOtt sein Gesetz gegeben,
Was das bedeuten soll, darüber ist kein Streit:
Euch gilt es, die ihr nicht darnach begehrt zu leben,
Blitz, Feuer, Rauch und Dampf ist euch schon zubereit't!
Ach! dieses will ich mir zu Hertzen lassen gehen,
So oft am Himmel wird ein Donner-Wetter stehen.

Lateinisch.

Lex promulgata est nimboso in vertice Sinae,
Horrifico tonitru perstrepitque polus:
In promptu causa est: illis fulgetra minantur,
Qui praecepta Dei spernere sancta solent.
Haec toties memori mihi condita mente revolvam,
Horribili quoties aura fragore tonat.

Die 26. Historie.

Von Simson.

Buch Richter XIII. XIV. XV. XVI. Capitel.

Richter 16. v. 17. C. 14, 1. 1. Simson war von ungemeiner Stärcke, 2. Und dieselbe steckte in seinen Haaren. 3. Dieser Simson gieng auf die
v. 3 Freyht zu den Philistern, 4. Und zwar wi-
v. 5 der seiner Eltern Willen. 5. Unterwegens
v. 6 begegnete ihm ein Löwe, 6. Den zerriß er mit seinen Händen, wie man ein Böcklein

Deutliche Fragen.

1. Was hatte Simson sonderliches an sich?
2. Wo steckte die große Stärcke?
3. Wohin gieng Simson auf die Freyht?
4. Geschah es mit Willen seiner Eltern?
5. Was begegnete Simson unterwegens?
6. Was nahm er mit dem Löwen vor?

zerreis-

zerreisset. 7. Als er wieder die Straße zog, Richter 14. v. 8.
so hatten die Bienen einen Honig-Stock
aus dem Aase des Löwens gemacht.
8. Von demselben Honig nahm er ein v. 9.
Stück mit sich, sagte aber nicht, wo er sol-
ches gefunden hätte. 9. Auf der Hochzeit v. 12.
legte Simson den Gästen ein Rätzel vor,
welches sie innerhalb sieben Tagen erra-
then sollten. 10. Würden sie das Rätzel v. 12.
treffen, so versprach er ihnen dreyßig Hem-
den, und dreyßig Feyerkleider. 11. Wür- v. 13.
den sie es aber nicht errathen können, so
sollten ihm die Philister dreyßig Hemden
und dreyßig Feyerkleider geben. 12. Es v. 14.
bestund aber das Rätzel darinnen: Speise
gieng von dem Fresser, und Süßigkeit von
dem Starcken. 13. Wie nun die Phili- v. 15.
ster das Rätzel nicht auflösen konnten, 14.
So brachten sie die Braut auf ihre Seite,
15. Und dieselbe ließ ihrem Bräutigam v. 17.
nicht vom Halse, bis sie das Geheimniß
von ihm erfahren und den Philistern ver-

7. Was trug sich mit dem Aase des Löwen zu?
8. Was nahm er mit dem Honig vor?
9. Was trug Simson den Hochzeit-Gästen vor?
10. Was versprach er den Philistern?
11. Was mußten die Philister ihm versprechen?
12. Worinnen bestund das Rätzel?
13. Konnten es denn die Philister auflösen?
14. Wie suchten sich die Philister zu helfen?
15. Was that die Braut?

Richter 14. v. 18. rathen hatte. 16. Wie nun die sieben Tage um waren, so sagten die Philister: Was ist süßer denn Honig, und was ist stärcker v. 18. denn ein Löwe? 17. Simson gab ihnen zur Antwort: Wenn ihr nicht hättet mit meinem Kalbe geflüget, ihr hättet v. 19. mein Rätzel nicht getroffen. 18. Darauf gieng er hin, und schlug dreyßig Philister todt, und gab ihre Kleider denen, die das v. 20. Rätzel errathen hatten. 19. Wie Simson hierauf seine Braut haben wollte, so hatte sie ihr Vater einem andern gege- C. 15, 4. ben. 20. Da gieng Simson hin, und fieng drey hundert Füchse. 21. Dieselben band er mit den Schwäntzen zusammen, immer zwey und zwey. 22. Zwischen die Schwäntze aber band er einen v. 5. Brand, 23. Und ließ sie unter das Ge- v. 6. treide der Philister laufen. 24. Darüber wurden die Philister böse, und verbrann-

16. Was gaben die Philister für eine Antwort von sich?
17. Was sagte Simson darzu?
18. Aber wie ward es mit den Feyer-Kleidern?
19. Was gieng unterdessen mit der Braut vor?
20. Aber was hatte Simson für einen Einfall dargegen?
21. Was machte er mit den Füchsen?
22. Was band er zwischen die Schwäntze?
23. Wo ließ er die Füchse hinlaufen?
24. Wie gieng es Simson seiner Braut deswegen?

ten

ten Simsons Braut mit ihres Vaters gantzen Hause. 25. Es kam nach diesem dahin, daß Simson mit Stricken gebunden, und seinen Feinden überliefert ward. 26. Aber Simson zerriß die Stricke, 27. Und schlug mit einem Esels-Kinnbacken tausend Philister todt. 28. Zur andern Zeit umgaben die Philister diesen Simson in der Stadt Gasa, als er bey einer Hure war. 29. Aber Simson stund um Mitternacht auf, und hob das Stadt-Thor aus, und trugs auf die Höhe eines Berges. 30. Zuletzt verliebte sich Simson in eine Weibs-Person, die hieß Delila. 31. Dieselbe ward von den Philistern bestochen, daß sie ihnen verrathen sollte, worinnen seine Stärke bestünde. 32. Simson betrog zwar diese Delila drey mal nach einander mit einer falschen Nachricht. 33. Denn das erste mal ließ er sich mit sieben Seilen von Baste binden. 34. Wie

Richt. 15. v. 13. v. 14. v. 15. c. 16, 2. v. 1. v. 3. v. 4. v. 5. v. 6. seq. v. 8. v. 9.

25. Was trug sich weiter mit Simson zu?
26. Wie lief es mit den Stricken ab?
27. Und wie rächte sich Simson?
28. Wie giengs Simson in der Stadt Gasa?
29. Was that Simson um Mitternacht?
30. In wen verliebte sich Simson nach diesem?
31. Was verlangten die Philister von dieser Delila?
32. War denn Simson so offenhertzig gegen sie?
33. Wie betrog er sie zum ersten male?
34. Wie sagte Delila?

Richter 16. v. 9. das geschehen war, sprach Delila zu ihm: Die Philister über dir, Simson! 35. Da zerriß er die Seile, wie eine Schnur vom
v. 11. Flachse. 36. Zum andern mal ließ er
v. 12. sich mit neuen Stricken binden, 37. Und Delila rufte wieder aus: Philister über dir, Simson! 38. Aber Simson zerriß die
v. 13. Stricke wie Zwirns-Faden. 39. Zum dritten mal ließ er sich mit den Haar-
v. 14. locken annageln. 40. Als aber Delila nochmals rufte: Philister über dir, Simson! 41. So riß er die Haarlocken zusammt den Nägeln aus der Wand heraus. 42. Endlich aber brachte sie doch mit ihren
v. 17. glatten Worten das Geheimniß heraus, daß seine Stärcke in seinen Haaren ver-
v. 18. borgen wäre. 43. Alsobald ließ sie die Philister rufen, daß sie auf ihn lauren sollten.
v. 19. 44. Indem er nun in ihren Schooß eingeschlafen war, so ließ sie ihm unvermerkt

35. Was that Simson mit den Seilen?
36. Wie betrog er sie zum andern mal?
37. Was sagte Delila?
38. Was that Simson mit den Stricken?
39. Wie betrog er sie zum dritten mal?
40. Was sagte Delila?
41. Was that Simson mit den Haarlocken?
42. Ließ sich denn die Delila damit abweisen?
43. Wem gab sie Nachricht davon?
44. Was nahm sie mit Simson im Schlafe vor?

seine

seine Haarlocken abscheeren. 45. So bald das geschehen war, so wurde Simson inne, daß der HErr von ihm gewichen war. 46. Damit wurden die Philister seiner mächtig, und stachen ihm die Augen aus. 47. Hierauf banden sie ihn mit zwo ehernen Ketten, und zwungen ihn, daß er in der Mühle mahlen mußte. 48. Unterdessen, wie seine Haare wieder gewachsen waren, so bekam er auch seine Stärcke wieder. 49. Als nun die Philister ein groß Opfer hielten, so ließen sie Simson holen, daß er vor ihnen spielen mußte. 50. Es stund aber das Haus, darinnen sie versammlet waren, auf zwey Seulen, 51. Und der Zuschauer waren drey tausend. 52. Da faßte Simson die beyden Seulen mit seinen Händen, und warf das gantze Haus über einen Haufen. 53. Solchergestalt ward Simson und seine Feinde zugleich mit einander erschlagen.

Richter 16 v. 20. v. 21. v. 21. v. 22. v. 23. v. 25. v. 26. v. 27. v. 29. v. 30.

45. Wie befand sich Simson, als er aufwachte?
46. Was nahmen die Philister mit ihm vor?
47. Was gaben sie ihm zu thun?
48. Bekam Simson seine Stärke nicht wieder?
49. Was hatten sie mit ihm bey ihrem Opfer vor?
50. Wie war das Haus gebauet?
51. Wie viel Zuschauer waren in dem Hause beysammen?
52. Was that Simson mit den beyden Seulen?
53. Wie lief das Opfer-Fest ab?

Nütz-

Nützliche Lehren.

I. **Kinder sollen nicht wider den Willen ihrer Eltern heyrathen.**

Das hat Simson gethan, ist aber gar übel darbey gefahren.

II. **Den Weibern muß man keine Heimlichkeiten anvertrauen.**

Das hat Simson zu seinem Schaden, sowohl mit seinem Räthsel, als auch mit seiner Stärcke erfahren.

III. **Sirach hat wohl recht gesagt: Wein und Weiber bethören die Menschen.**

Das widerfuhr Simson, den brachte die liebkosende Delila um seine Stärke, um seine Augen, und endlich um sein Leben.

Gottselige Gedancken.

An Simson kann man sehn, wie sich die Wollust endet,
Und wie sie stürtzen kann in Jammer und in Noth:
Erst wich die Kraft von ihm, darnach ward er geblendet,
Und endlich schlug das Haus ihn und die Feinde todt.
Dieß Beyspiel will ich mir stets zu Gemüthe ziehen,
Und alle Hurerey gleich als den Teufel fliehen.

Lateinisch.

Mille mali causas parit illecebrosa voluptas,
Hoc docet exemplo Simsonis ipse Deus.
Amittit vires primum, mox lumina perdit,
Donec cum perimit facta ruina domus.
Ut nunquam ignorem, quam sit fugienda voluptas,
Ante oculos semper tu mihi, Simson eris.

Die

Die 27. Historie.

Von Samuel.

1 Samuelis I. und II. Capitel.

1. Elkana hatte zwey Weiber, eine hieß Hanna, und die andere Peninna. 1 Sam. I v. 1. 2. 2. Unter denselben war Peninna fruchtbar, und Hanna hingegen hatte keine Kinder. v. 2. 3. Darüber ward Hanna verachtet, v. 6. und wenn die andern bey dem Opfer frölich waren, so weinte sie. v. 7. 4. Ihr Mann Elkana tröstete sie zwar, und sagte: Bin ich dir denn nicht besser, denn viele Söhne; v. 8. 5. Aber sie blieb betrübt, und that ein Gelübde, wenn ihr GOtt einen Sohn geben würde, so wollte sie denselben dem HErrn wieder geben. v. 10. v. 11. 6. Es saß aber der Priester Eli an der Thüre des Tempels, und sahe der Hanna zu, wie sie betete. v. 9. v. 12. 7. Weil sie nun den Mund nicht regte, sondern nur in ihrem Hertzen mit GOtt redte, so dachte der Priester, sie wäre truncken. v. 13. 8. Deßwegen v. 14.

Deutliche Fragen.

1. Was hatte Elkana für zwey Weiber?
2. Was hatten sie für Kinder?
3. Wie befand sich die Hanna darbey?
4. Wie ward sie von ihrem Manne getröstet?
5. Was that Hanna deßwegen für ein Gelübde?
6. Was trug sich mit dem Priester Eli zu?
7. Was hatte Eli für Gedancken dabey?
8. Wie sagte der Priester Eli zur Hanna?

sprach

1Sam.1 v. 15. sprach er zu ihr: Wie lange willt du trun-
cken seyn? laß den Wein von dir. 9. Han-
na sprach: Mein Herr, ich bin ein betrübt
Weib, und habe mein Hertz vor dem
v. 27. HErrn ausgeschüttet. 10. Eli sprach zu
ihr: Gehe hin mit Frieden, der GOtt
Israel wird dir geben die Bitte, die du von
v. 20. ihm gebethen hast. 11. Hanna gebahr dar-
auf einen Sohn, und nennete denselben
v. 24. Samuel. 12. Als er nun entwöhnet war,
so brachte sie das Kind zu dem Hohenprie-
Cap. 2. v. 1. seq. ster, und ließ ihn daselbst. 13. Sie sang
auch dem HErrn einen schönen Lobge-
sang, daß er ihr Gebeth erhöret hatte.
v. 11. 18. 14. Wie er ein wenig heran wuchs, so
ward er ein Diener vor dem HErrn. 15.
v. 19. Und wenn seine Mutter zum Opfer kam,
so brachte sie ihm einen kleinen Rock mit.
16. Es war aber Samuel in diesem Hau-
v. 12. se nicht wohl aufgehoben. 17. Denn des
Hohenpriesters Söhne waren böse Bu-

9. Wie verantwortete sich Hanna?
10. Was gab ihr Eli für einen Trost?
11. Was gebahr Hanna darauf für einen Sohn?
12. Wo that sie das Kind hin?
13. Womit danckte sie den lieben GOtt?
14. Was ward aus diesem Samuel?
15. Was brachte ihm die Mutter mit?
16. Wie befand sich Samuel in dem Hause des Priesters Eli?
17. Warum war er nicht wol darinnen aufgehoben?

ben

ben, die den kleinen Samuel gar leicht hätten verführen können. 18. Denn sie waren Schuld daran, daß die Leute das Speis-Opfer des HErrn lästerten. 19. Nemlich sie langten das beste Fleisch mit einem Kreuel, der drey Zacken hatte, aus den Fleisch-Töpfen heraus, und assen es selber. 20. Und wenn die Leute was dargegen sagten, so nahmen sie es mit Gewalt. 21. Ja, sie schliefen gar bey den Weibern, die an der Thür hüteten. 22. Aber Samuel kehrte sich daran nicht, sondern war angenehm bey GOtt und den Menschen. 23. Aus diesem Samuel ist darnach ein grosser Prophet des HErrn worden.

1 Sam. 2 v. 17. v. 13. v. 16. v. 28. v. 26. c. 3, 20.

18. Woran waren die Söhne Eli Schuld?
19. Was thaten sie denn Uebels?
20. Aber litten es die Leute?
21. Was trieben sie sonst noch für Leichtfertigkeit?
22. Ließ sich der kleine Samuel nicht auch verführen?
23. Was ward denn endlich aus diesem Samuel?

Nützliche Lehren.

I. **Man soll von seinem Nächsten nichts Uebels gedencken, wenn man nicht gewissen Grund hat.**

Darwider handelte der Priester Eli, der sahe die Hanna für ein trunkenes Weib an, da sie doch eine andächtige Betterin war.

II. **Wenn man GOtt dem HErrn ein Gelübde gethan hat, so soll mans auch erfüllen.**

Das that Hanna, die brachte ihren Sohn Samuel in das Haus des HErrn, wie sie dem HErrn gelobet hatte.

III. **Durch böse Exempel muß man sich nicht verführen lassen.**

Diese Regel nahm Samuel in acht, und ärgerte sich nicht an den bösen Kindern Eli.

Gottselige Gedancken.

Der Priester Eli war ein Vater böser Kinder,
Der kleine Samuel sah ihre Bosheit ein;
Allein er trat, wie sie, nicht auf den Weg der Sünder,
Er lebte fromm, und ließ die Bösen böse seyn.
So will ich ebenfalls mich halten zu den Stillen,
Und meiner Eltern Wunsch, wie Samuel, erfüllen.

Lateinisch.

Degeneres natos generavit presbyter Eli:
Illorum Samuel facta nefanda videt;
Nec tamen exemplis ad devia ducitur illis,
Quin rectam potius pergit inire viam.
Non aliter fugiam consortia prava malorum,
Et spes implebo, cum Samuele, patris.

Die 28. Historie.

Von dem Priester Eli.

1 Sam. II. und III. Capitel.

1 Sam. 2 v. 17. **1. GOtt hatte gar ein großes Misfallen**
v. 27. **daran, daß Eli seine Kinder nicht**
v. 33. **schärfer hielt. 2. Deßwegen schickte GOtt einen Propheten zu ihm, und ließ ihm den**

Deutliche Fragen.

1. Was hatte GOtt für ein Misfallen an dem Priester Eli?
2. Was ließ ihm GOtt durch einen Propheten ankündigen?

Unter

Untergang seines Hauses ankündigen. 3. Unter andern ließ ihm GOtt diese Worte sagen: Wer mich ehret, den will ich auch ehren, und wer mich verachtet, der soll auch verachtet werden. 4. Darnach offenbarte GOtt auch dem jungen Samuel, daß er das Haus Eli strafen wollte. 5. Denn, als Samuel im Tempel lag, und schlief, so rufte der HErr: Samuel! 6. Der Knabe dachte, der Priester Eli hätte ihm gerufen, deßwegen lief er hin, und sagte: Siehe, hie bin ich, du hast mir gerufen. 7. Eli aber sprach zu ihm: Ich habe dir nicht gerufen, gehe wieder hin, und lege dich schlafen. 8. Der HErr aber rief zum andern mal: Samuel! 9. Der Knabe gieng wieder zu Eli, und sagte: Hie bin ich, du hast mir gerufen. 10. Eli aber hieß ihn wieder gehen, und sagte: Ich habe dir nicht gerufen, mein Sohn! gehe hin, und lege dich schlafen. 11. Endlich rief

1 S. 2. v. 30. c. 3, 12. v. 3. v. 4. v. 5. v. 6. v. 8.

3. Was für Worte brauchte der Prophet im Namen GOttes?
4. Was offenbarte GOtt dem jungen Samuel?
5. Wie rief ihm GOtt das erste mal?
6. Was that der Knabe?
7. Was sagte Eli darzu?
8. Wie rief GOtt zum andern mal?
9. Was that der Knabe?
10. Was sagte Eli darzu?
11. Wie rief GOtt zum dritten mal?

GOtt zum dritten mal: Samuel! 12. Und der Knabe gieng auch zum dritten mal zum Priester Eli. 13. Da merckte
1 Sam. 3. v. 9. Eli, daß es der HErr war, der mit dem Knaben reden wollte. 14. Er sagte deßwegen, Samuel sollte sich nur wieder niederlegen, und wenn er die Stimme noch einmal hören würde, so sollte er nur sprechen: Rede, HErr! denn dein Knecht höret.
v. 12. 14. 15. Da offenbarte es GOtt dem Knaben, daß er das Haus Eli strafen wollte.
v. 13. 16. Und solches darum, weil seine Söhne solche Sünden thäten, und er, als Vater,
v. 15. hätte doch nicht einmal sauer darzu gesehen. 17. Auf den Morgen wollte Eli wissen, was der HErr mit Samuel geredet
v. 17. hätte? 18. Samuel aber wollte es nicht sagen, sondern fürchtete sich. 19. Eli aber
v. 18. sprach: GOtt thue mir dies und das, wo du mir etwas verschweigest. 20. Da sagte ihm Samuel alle Worte, die der

12. Was that der Knabe?
13. Was schloß Eli daraus?
14. Was befahl er dem Knaben?
15. Was offenbarte GOtt darauf dem Knaben?
16. Warum wollte GOtt das Haus Eli strafen?
17. Was sagte Eli auf den Morgen?
18. Was gab Samuel zur Antwort?
19. Was brauchte Eli für harte Worte?
20. Was sagte hierauf Samuel?

HErr

HErr mit ihm geredet hat. 21. Darauf
ſagte Eli: Es iſt der HErr, er thue, was
ihm wohlgefällt! 22. Nicht lange darnach 1 Sam.
zogen die Kinder Iſrael zu Felde, wider 4. v. 1.
ihre Feinde, die Philiſter. 23. Da giengen v. 4.
die Söhne Eli auch mit zu Felde, 24. Und
nahmen die Lade des Bundes aus der
Stifts-Hütten mit ſich. 25. Der alte v. 13.
Eli aber ſetzte ſich unter das Thor, und
wartete mit Verlangen, wie es mit der
Schlacht ablaufen würde. 26. Indem v. 16.
kam ein Bothe, und ſagte: Die Kinder v. 17.
Iſrael wären geſchlagen, ſeine beyden
Söhne wären todt, und die Lade GOttes
wäre genommen. 27. Wie Eli dieſe trau- v. 18.
rige Zeitung hörte, ſo fiel er zurücke vom
Stuhle, und brach den Hals. 28. Eli aber v. 15.
war damals acht und neuntzig Jahr alt,
und ſeine Augen waren dunckel worden.

21. Was ſagte Eli zu dieſer Nachricht?
22. Wider wen zogen die Kinder Iſrael zu Felde?
23. Wer gieng mit zu Felde?
24. Was nahmen ſie mit ins Lager?
25. Was that Eli unterdeſſen?
26. Was brachte der Bothe für eine Zeitung?
27. Was hatte Eli für einen Zufall?
28. Wie alt war Eli, als er den Hals brach?

Nützliche Lehren.

I. Die Eltern haben ſchwere Strafe zu gewarten, wenn ſie was in der Kinder-Zucht verſehen.

Das erfuhr der Priester Eli, der sahe nicht einmal sauer dazu, wenn seine Söhne Büberey trieben, dafür mußte er im hohen Alter den Hals brechen.

II. Wenn es in einem Lande dahin kömmt, daß die Priester ein gottloses Leben führen, so sind die Strafen GOttes nicht mehr weit.

Also, wie die Söhne Eli das Opfer des HErrn lästerten, und Hurerey trieben, so war der Krieg vor der Thüre.

III. Mit dem äusserlichen Gottesdienst ist es nicht ausgerichtet, sondern GOtt will innerlich in dem Hertzen des Menschen geehret seyn.

Die Bundes-Lade war ein theures Heiligthum des Jüdischen Volkes; aber wie sie von unheiligen Leuten getragen ward, so ließ sie GOtt in die Hände der Philister fallen.

Gottselige Gedancken.

Der Priester Eli ließ die Kinder Sünde treiben,
Und sahe nicht einmal darüber sauer aus:
Das aber ließ der HErr nicht ungerochen bleiben,
Er strafte durch den Tod ihn und sein gantzes Haus.
Ihr Eltern, habet Danck für eure Zucht und Lehren,
Ihr habet GOtt geehrt, GOtt wird euch wieder ehren.

Lateinisch.

Indulget nimium natis petulantibus Eli,
Et quicquid faciant, ora serena gerunt.
Hoc scelerum videx Deus haud omittit inultum,
Sed simul et patrem progeniemque necat.
O me felicem! quondam puerilibus annis,
Quod satis officio fecit uterque parens.

Die

Die 29. Historie.

Von dem Könige Saul.

1 Sam. IX. X. XV. XVI. XIX. XXVIII. und XXXI. Capitel.

1. Saul suchte die Eselin, die sein Vater verlohren hatte. 2. Wie er sie nicht finden konte, so gieng er zum Propheten Samuel, und bat ihn, daß er ihm den rechten Weg zeigen sollte. 3. Samuel aber nahm ein Oelglas, und salbete diesem Saul auf GOttes Befehl zum Könige über Israel. 4. Als er nun von dem Propheten weggieng, so gab ihm GOtt gantz ein ander Hertz, und es ward gantz ein ander Mann aus ihm. 5. Unterwegens gerieth gar der Geist des HErrn über ihn, daß er weissagete. 6. Daher ist das Sprichwort entstanden: Ist Saul auch unter den Propheten? 7. Als ihn darauf das Volck zum Könige ausrufen wollte, so hatte er sich hinter die Fässer versteckt. 8. Und

1 Sam. 9. v. 4. v. 6. v. 11. c. 10, 1. v. 6. 19. v. 10. v. 12. v. 21. v. 22. v. 23.

Deutliche Fragen.

1. Was suchte Saul?
2. Bey wem suchte er Rath?
3. Was nahm Samuel mit ihm vor?
4. Was gieng für eine Aenderung mit Saul vor?
5. Wer gerieth unterwegens über ihn?
6. Was ist für ein Sprichwort daher entstanden?
7. Was trug sich bey der Wahl zu?
8. Woran konnte man den neuen König kennen?

wie er endlich hervor gezogen wurde, so war er eines Kopfes länger, als jeder-
1 Sam. 15. v. 3. mann. 9. Dieser Saul sollte nach diesem die Amalekiter auf GOttes Befehl todt schlagen, sowohl die Menschen, als das
v. 9. Viehe. 10. Aber Saul that des HErrn Befehl nicht, sondern ließ die besten Scha-
v. 11. fe und Lämmer leben. 11. Da gereuete es dem HErrn, daß er Saul zum Könige ge-
v. 23. macht hatte. 12. Und ließ ihm durch den Propheten Samuel sagen: Weil du des HErrn Wort verworfen hast, so hat dich
v. 21. der HErr auch verworfen. 13. Saul wandte zwar vor, er hätte das Vieh dem HErrn seinem GOtt opfern wollen. 14.
v. 22. Aber GOtt ließ ihm sagen: Gehorsam
Cap. 16. v. 1. wäre besser als Opfer. 15. Nach diesem kam ein böser Geist vom HErrn über den König Saul, der machte ihn sehr unruhig,
v. 23. 16. Wenn aber David auf seiner Harfen vor ihm spielte, so wich der böse Geist wie-
v. 13. der von ihm. 17. Diesen kleinen David

9. Was sollte Saul auf GOttes Befehl thun?
10. War auch Saul fein gehorsam?
11. Wie gefiel das GOtt dem HErrn?
12. Was ließ ihm GOtt durch Samuel sagen?
13. Was wandte Saul vor?
14. Aber was sagte Samuel darauf?
15. Wie giengs darnach dem Könige Saul?
16. Wer konnte diesen bösen Geist vertreiben?
17. Was nahm Samuel mit dem kleinen David vor?

ließ

ließ unterdessen GOtt durch den Propheten Samuel an Sauls Stelle zum Könige salben. 18. Denselben wollte Saul zwar gerne aus dem Wege räumen: Aber GOtt der HErr hielt seine Hand über ihn. 19. Auf die letzt versammleten die Philister ein Heer wider den König Saul. 20. Da fragte Saul zwar den HErrn: Wie der Krieg ablaufen würde? 21. Aber der HErr gab ihm keine Antwort. 22. Da gieng Saul zu einer Hexe, die einen Wahrsager-Geist hatte. 23. Dies Weib brachte mit ihrer Zauberey zuwege, daß ein Gespenst in der Gestalt des verstorbenen Propheten Samuels hervor kam. 24. Der gebannte Geist sagte zu Saul: Warum hast du mich verunruhiget? 25. Saul sagte zum Geiste: Der HErr ist von mir gewichen, darum habe ich dich rufen lassen, daß du mir sagen sollt, was ich thun soll? 26. Der Geist sagte ihm hier-

1 Sam. 19. v. 1. — C. 28, 4. — v. 6. — v. 7. 8. — v. 12. — v. 15. — v. 19.

18. Konnte denn Saul diesen neuen Könige neben sich leiden?
19. Was entstund darauf für ein Krieg?
20. Was wollte Saul von GOtt wissen?
21. Was bekam er für Bescheid?
22. Bey wem suchte Saul nach diesem Hülfe?
23. Was brachte diese Zauberin zuwege?
24. Wie sagte der Geist zu Saul?
25. Wie sagte Saul zum Geiste?
26. Was gab der Geist für Nachricht wegen des Krieges?

auf, daß der HErr das Volck Israel in diesem Kriege in die Hände der Philister geben würde. 27. Und den König selbst redete der Geist mit diesen Worten an: Morgen wirst du und deine Söhne mit
1 Sam. 31. v. 1. mir seyn. 28. Des andern Tages wur-
v. 2. den die Kinder Israel geschlagen, 29. Und von Sauls Söhnen blieben ihrer
v. 4. drey todt. 30. Da befahl Saul seinem Waffenträger, daß er ihn erstechen sollte. 31. Und wie der Waffenträger seine Hand nicht an den Gesalbten des HErrn legen wollte, 32. So fiel Saul in sein ei-
v. 9 gen Schwerdt. 33. Seinen Kopf hieben die Philister ab, und schickten ihn im
v. 10. gantzen Lande herum: 34. Seinen Leichnam aber hiengen sie über die Stadt-Mauer zu Bethsan.

27. Was prophezeihete der Geist von dem Könige Saul?
28. Was geschahe des folgenden Tages?
29. Wo blieben Sauls Söhne?
30. Was befahl Saul seinem Waffenträger?
31. Was that der Waffen-Träger?
32. Wie kam Saul um sein Leben?
33. Wo blieb sein Kopf?
34. Wo blieb sein Leichnam?

Nützliche Lehren.

I. Die selbst erwählten guten Werke sind GOtt dem HErrn nicht angenehm.

Der

Der König Saul ließ das verbannte Vieh nicht todt schlagen, und wandte vor, es wäre darum geschehen, daß es dem HErrn sollte geopfert werden: Aber GOtt der HErr nahm es sehr übel auf, und ließ ihm sagen: Gehorsam wäre besser, denn Opfer.

II. **Wo der Heilige Geist ausziehet, da hält der böse Geist seinen Einzug.**

Nachdem der Geist des HErrn von dem Könige Saul gewichen war, so kam ein böser Geist über ihn, der ihn sehr unruhig machte.

III. **GOtt der HErr verläßt die Menschen nicht eher, bis die Menschen ihn verlassen.**

Also ließ GOtt dem Könige Saul sagen: Weil du des HErrn Wort verworfen hast, so hat dich der HErr auch verworfen.

Gottselige Gedancken.

Durch Ungehorsam hat sich Saul zuerst vergangen,
Drauf folgte Heucheley und Blutvergießen nach;
Und endlich wollt er Rath durch Zauberey erlangen,
Bis er sich auf die letzt mit eigner Hand erstach.
Hilf Himmel! kann man sich in Sünden so vergehen,
So will ich lieber flugs der ersten widerstehen.

Lateinisch.

Non dubitat Domini mandatum spernere Saulus,
Tingit hypocriticas caede deinde manus;
Ad necromantiae mox demens confugit artes:
Denique desperans concidit ense suo.
Crimina si tantas capiunt cum tempora vires,
Primis principiis objiciendus obex.

Die

Die 30. Historie.

Von dem Riesen Goliath.

1 Sam. XVII. Capitel.

1 Sam. 17. v. 1. 1. Der König Saul gerieth in einen Krieg mit den Philistern. 2. Wie v. 3. sie nun gegen einander zu Felde lagen, so v. 4. trat aus dem Lager der Philister ein Riese hervor, mit Namen Goliath. 3. Dieser Mann war sechs Ellen und einer Hand v. 5. breit hoch. 4. Sein Pantzer wog fünf tau- v. 7. send Seckel Erzt; 5. Und der Schaft seines Spiesses war wie ein Weberbaum. 6. v. 8. Dieser Riese schimpfte die Kinder Israel, und sagte, sie sollten einen erwählen, der v. 9. zu ihm hinab käme. 7. Würde derselbe den Riesen todt schlagen, so sollten die Philister den Israeliten dienen. 8. Würde aber Goliath den Platz behalten, so sollten die Israeliten Knechte der Philister

Deutliche Fragen.

1. Mit wem gerieth Saul in einen Krieg?
2. Was war unter den Philistern für ein Riese?
3. Wie lang war dieser Goliath?
4. Wie viel tausend Seckel wog sein Pantzer?
5. Wie groß war der Schaft an seinem Spiesse?
6. Was machte dieser Riese für Bravaden?
7. Was sollte daraus werden, wenn jemand diesen Riesen todt schlüge?
8. Was sollte hingegen geschehen, wenn der Riese den Platz behielte?

seyn

seyn. 9. Da Saul und Israel solches hör- 1 Sam.
ten, so entsetzten sie sich, und furchten sich 17. v. 11.
sehr. 10. Dergleichen Bravaden machte v. 16.
der Riese Goliath viertzig Tage nach ein-
ander. 11. Endlich sagte Saul, wenn je- v. 25.
mand den Riesen todt schlagen würde, der
solte Sauls Tochter zur Gemahlin haben.
12. Dieses hörte der kleine David, und v. 26.
hatte nicht übel Lust, mit dem Riesen an-
zubinden. 13. Wie solches vor den König v. 38.
Saul kam, so ließ er dem kleinen David
einen Helm auffsetzen, und einen Pantzer
anlegen. 14. David probirte diese Rü- v. 39.
stung, aber er konnte sich nicht damit behel-
fen. 15. Er legte deßwegen den Harnisch v. 40.
wieder ab, und nahm nur seinen Schäfer-
Stock und seine Schleuder in seine Hand.
16. In seine Hirten-Tasche aber steckte er
fünf glatte Steine aus dem Bache. 17.
Wie er nun auf den Riesen losgieng, so v. 41.
sagte Goliath: Bin ich denn ein Hund,

9. Wie war den Israeliten dabey zu Muthe?
10. Wie lange bravirte sich dieser Goliath?
11. Was ließ Saul demjenigen versprechen, der den Riesen todt schlagen würde?
12. Wer bekam Lust mit diesen Goliath zu streiten?
13. Was sagte Saul darzu?
14. Wie stund Davideu die Rüstung an?
15. Was nahm er dafür in seine Hand?
16. Und was that er in seine Hirten-Tasche?
17. Was machte ihm Goliath für ein Compliment?

daß

daß du mit einem Stecken zu mir kom-
1 S. 17. mest? 18. David aber sprach: Du kom-
v. 45. mest zu mir mit Schwerdt, Spieß und
Schild; ich aber komme zu dir im Na-
v. 49. men des HErrn Zebaoth. 19. Darauf
nahm David einen Stein aus seiner Ta-
schen, und schleuderte damit dem Riesen
an die Stirne, daß er zu Boden fiel.
v. 51. 20. Darnach zog er das Schwerdt Go-
liath aus der Scheide, und hieb ihm den
v. 52. Kopf ab. 21. Da die Philister solches
sahen, so flohen sie, und die Kinder Israel
erhielten einen herrlichen Sieg. 22. Wie
Cap. 18. Saul aus dem Kriege wieder nach Hause
v. 6. kam, so sungen die Weiber: Saul hat
v. 7. tausend geschlagen, aber David zehn-
v. 8. tausend. 23. Das verdroß den König
v. 9. Saul, daß er David von Stund an gram
v. 19. ward. 24. David bekam auch die Tochter
Sauls nicht zum Weibe, sondern sie ward
v. 1. 3. einem andern gegeben. 25. Unterdessen
machte Sauls Sohn Jonathan einen

18. Aber was gab ihm David für eine Antwort darauf?
19. Wie lief der Kampf ab?
20. Womit hieb David dem Riesen den Kopf ab?
21. Was thaten hierauf die Philister?
22. Was sungen die Weiber für ein Lied darauf?
23. Wie gefiel dem Könige Saul die Music?
24. Bekam denn David auch des Königes Tochter?
25. Wer machte denn einen Bund mit David?

Bund

Bund mit David. 26. Und die andere Tochter Sauls, mit Namen Michal, gewann den David lieb. 27. Da ließ Saul dem David sagen, er müßte hundert Vorhäute von den Philistern bringen, wofern er seine Tochter haben wollte. 28. Denn Saul gedachte, David würde vielleicht von den Philistern erschlagen werden. 29. David aber gieng hin, und erschlug zweyhundert Philister, und hierauf ward ihm Sauls Tochter Michal zum Weibe gegeben. 1 S. 18. v. 20. v. 28. v. 27.

26. Wer verliebte sich in David?
27. Was mußte David dem Saul bringen?
28. Was hatte Saul für ein Absehen dabey?
29. Wie lief es endlich mit Davids Heyrath ab?

Nützliche Lehren.

I. Ein Starker soll sich nicht auf seine Stärke verlassen.

Der Riese Goliath war fast noch einmal so groß, als der kleine David: und bekam doch eins an die Stirne, daß er das Aufstehens vergaß.

II. Unter den Soldaten giebt es auch bisweilen fromme Leute.

David gieng nicht mit Fluchen und Schelten auf seinen Feind los, sondern er sagte vielmehr: Ich komme zu dir im Namen des HErrn Zebaoth.

III. Ein tugendhafter Mensch findet aller Orten Liebe, Gunst und Gewogenheit.

Mit

Mit David machte der Königliche Printz Jonathan einen Bund, und die Königliche Printzeßin Michal gewann ihn lieb.

Gottselige Gedancken.

Mehr als sechs Ellen hoch ist Goliath gewesen,
Den David hat erlegt durch einen Schleuderstein.
Ich hatte dies's nur in GOttes Wort gelesen,
So dacht ich, ob das nicht ein Vorbild möchte seyn?
Ja, Goliath bedeut't den Teufel in der Hölle,
Und JEsus Christus steht an David seiner Stelle.

Lateinisch.

Immanis Goliath sex ulnis longior exstat,
Quem David funda saxa pluente necat.
Haec mihi dum narrat codex, qui fallere nescit,
Suspicor his verbis posse subesse typum.
Sic est: Te Satanam licet appellare Gigantem,
Davidem vero tu, pie Christe! refers.

Die 31. Historie.

Von dem verfolgten David.

1 Sam. XIX. XXI. XXIV. und XXV. Capitel.

1 Sam. 19. v. 1. I. Der König Saul redete mit seinem
Sohne Jonathan, daß er David
v. 2. tödten sollte. 2. Jonathan aber warnete
v. 4. David, und bat für ihn bey seinem Vater.
v. 4. 3. Nicht lange darnach kam der böse Geist
über den König Saul: 4. Da mußte Da-

Deutliche Fragen.

1. Was redete Saul mit seinem Sohne Jonathan?
2. Was that aber Jonathan?
3. Was kam darnach über den König Saul?
4. Was mußte David darbey vornehmen?

vid

vid abermal auf seiner Harfe vor ihm spielen. 5. Da schoß Saul einen Spieß nach ihm, und gedachte David an die Wand zu spiessen. 6. Aber der Spieß fuhr in die Wand, und David entrann aus seinen Händen. 7. Darauf ließ ihn Saul in seinem eignen Hause bewahren. 8. Aber Michal, seine Gemahlin, ließ ihn durchs Fenster hinunter. 9. An seine Stelle aber legten sie ein höltzern Bild ins Bette, und gab vor, David wäre kranck. 10. Saul befahl alsobald, daß sie den krancken David zusammt dem Bette vor ihm bringen sollten. 11. Aber wie die Bothen kamen, siehe, so lag ein höltzern Bild im Bette. 12. Michal gab unterdessen vor, David hätte sie ermorden wollen, wofern sie ihn nicht hätte gehen lassen. 13. David mußte hierauf seine Zuflucht zu dem Könige Achis zu Gad nehmen. 14. Er merckte

1 S. 19. v. 10. v. 11. v. 12. v. 13. v. 14. v. 15. v. 16. v. 17. C. 21, 10. v. 13.

5. Wie führte sich Saul in der Raserey auf?
6. Ward David getroffen?
7. Wo wurde David bewacht?
8. Wer ließ ihn zum Fenster hinunter?
9. Was legte Michal dafür ins Bette?
10. Was stellete Saul für Ordre?
11. Was funden sie denn im Bette?
12. Wie entschuldigte sich Michal gegen ihren Vater?
13. Wo mußte sich David hin retiriren?
14. Wie sahe es daselbst für den guten David aus?

aber bald, daß er bey dem Könige Achis
2 S. 21. nicht würde sicher seyn. 15. Deßwegen
v. 13. stellte er sich närrisch, und lief mit dem
Kopfe wider die Wand, und sein Geifer
v. 14. floß in seinen Bart. 16. Da sagte der Kö-
v. 15. nig Achis: Ob der Unsinnigen zu wenig in
seinem Lande wären, sie sollten den rasen-
C. 24, 4. den Menschen fortschaffen. 17. Wie nun
David nirgend sicher war, so verkroch er
sich in eine Höhle mit seinen Männern.
18. In eben dieselbe Höle kam Saul, und
wollte seine Nothdurft darinnen verrich-
v. 5. ten. 19. Da riethen dem David zwar seine
Männer, er sollte sich der Gelegenheit be-
dienen, und seinen Feind umbringen.
v. 7. 20. David aber wollte seine Hand nicht an
v. 5. den Gesalbten des HErrn legen. 21. Doch
schnitte er einen Zipfel von dem Rocke
Sauls, welchen er etwa von sich geleget
v. 9. hatte. 22. Wie sie darnach beyde aus der
Höle herans gegangen waren, so wies ihm
v. 12. David von weiten den Zipfel von seinem

15. Was mußte David aus Noth thun?
16. Was sagte der König Achis darzu?
17. Wo mußte sich endlich David hin verkriechen?
18. Wer kam denn in dieselbe Höhle?
19. Was wurde dem David gerathen?
20. Aber ließ sich David den Rath gefallen?
21. Was machte David mit dem Rocke des Königes?
22. Was nahm er mit dem Zipfel des Rocks vor?

Rocke,

Rocke, und sagte darzu: 23. Der HErr sey Richter zwischen mir und dir. 24. Da hub Saul seine Stimme auf, und weinte, und sprach: Du bist gerechter, denn ich, 24. Dem ohngeachtet zog Saul nochmals wider David zu Felde, und schlief in seinem Lager. 26. Da gieng David hin, und nahm Sauls Spieß und Becher zu seinen Häupten hinweg. 27. Es wachte niemand in Sauls Lager auf, denn es war ein tiefer Schlaf vom HErrn auf sie gefallen. 28. Des Morgens trat David auf die Spitze des Berges, und zeigte den Spieß und den Becher von ferne. 29. Da sagte Saul: Siehe, ich habe sehr thöricht und unweislich gethan. 30. Ja er gab ihm gar einen Segen, und sagte: Gesegnet seyst du, mein Sohn David! du wirst es thun, und hinaus führen. 31. Nicht lange darnach

1 S. 24. v. 15. 16. v. 17. v. 18. Cap. 26. v. 2. v. 7. v. 11. v. 12. v. 13. v. 16. v. 21. v. 25. C. 31, 4.

23. Was brauchte David dabey für Worte?
24. Was sagte Saul, wie er den Zipfel von seinem Rocke sahe?
25. Gab sich denn Saul nunmehr zufrieden?
26. Was nahm David aus dem Lager hinweg?
27. Wachte denn niemand im Lager auf?
28. Was machte David mit dem Spieße und mit dem Becher?
29. Was sagte Saul darzu?
30. Was gab er dem David für einen Segen?
31. Was hatte die Verfolgung Davids endlich für einen Ausgang?

erstach sich Saul mit seinem eigenen Schwert, und David ward König an seine Statt.

Nützliche Lehren.

I. **Wenn Eltern ihren Kindern etwas sündliches befehlen, so müssen sie es nicht thun, sondern sie müssen GOtt mehr gehorchen, als ihren Eltern.**

Das that Jonathan: Denn als ihm sein Vater Saul befohlen hatte, daß er den unschuldigen David tödten sollte, so ließ er David warnen, damit er sich in Zeiten aus dem Staube machen konnte.

II. **Man muß seine Hand an keinen Gesalbten des HErrn legen.**

Das that David: Der konnte seinen König Saul mehr als einmal erwürgen; aber David ließ solches ferne von ihm seyn.

III. **Was aus Noth geschehen ist, das muß man ohne Noth nicht nachmachen.**

Michal betrog ihren Vater den König Saul; aber es geschah in dem äussersten Nothfall: Und also darf sich kein muthwilliger Lügner auf dieses Exempel berufen.

Gottselige Gedancken.

Der fromme David war entfernt von eigner Rache,
Ob ihm sein ärgster Feind gleich in die Hände kam:
Vielmehr befahl er GOtt den Ausgang seiner Sache,
Die endlich auch zuletzt ein gutes Ende nahm.
Mein GOtt! ich will mich auch an keinem Feinde rächen,
Du wirst als Richter schon ein rechtes Urtheil sprechen.

Latei-

Lateinisch.

Non fovet ultrices David sub pectore flammas;
Hostem jure potest dum jugulare suum;
Quin Domino potius statuit committere causam,
Quam Deus optato denique fine beat.
Sic quoque privatam vindictam sumere nolo.
Tu, Deus omnipotens, arbiter aequus eris.

Die 32. Historie.

Von der Bathseba.

2 Sam. XI. und XII. Capitel.

1. Der König David ließ die Stadt Rabba durch seinen Feld-Hauptmann Joab belagern. 2. Unterdessen gieng der König einsten auf dem Dache seines Hauses spatzieren, 3. Und sahe von demselben ein schönes Weib, die sich in einem Garten badete. 4. Wie nun David nach dem Weibe fragen ließ, so hieß sie Bathseba, und ihr Mann hieß Urias. 5. Da ließ der König das Weib nach Hofe holen, und schlief bey ihr, daß sie schwanger ward. 6. Ihr Mann Urias aber war nicht zu Hause, sondern er lag mit des

2 S. XI. v. 1. v. 2. v. 3. v. 4. v. 5. v. 6.

Deutliche Fragen.

1. Was ließ David für eine Stadt belagern?
2. Was machte David unterdessen?
3. Was sahe David in dem Garten?
4. Was war das für ein Weib?
5. Was begieng David für eine Thorheit?
6. Wo war denn ihr Mann Urias?

2 S. 11. v. 6. Königes Armee zu Felde. 7. Da ließ David ihrem Mann aus dem Lager nach Hause kommen, 8. Damit die Leute glauben sollten, Bathseba wäre von ihrem Manne v. 9. schwanger worden. 9. Aber Urias gieng nicht nach Hause, sondern schlief zu Hofe bey den andern Knechten des Königes. v. 13. 10. Den andern Tag ließ David diesem Urias einen guten Rausch zubringen. 11. Denn er dachte, der Mann würde zum wenigsten in voller Weise zu seiner Frauen nach Hause gehen. 12. Aber Urias that es nicht, sondern blieb auch diese Nacht bey v. 14. Hofe. 13. Da schrieb David einen Brief an den Feld-Hauptmann, darinnen stun- v. 15. den diese Worte: 14. Stellet Uriam an den Streit, da er am härtesten ist, und wendet euch hinter ihm ab, daß er sterbe. v. 14. 15. Diesen Brief mußte Urias selber überbringen, er wußte aber nicht, was darin- v. 16. nen stund. 16. Joab that, wie ihm der

7. Was bekam Urias für einen Befehl ins Lager?
8. Warum that solches David?
9. Aber hielt sich Urias auch zu seinem Weibe?
10. Was brauchte David für ein ander Mittel?
11. Warum ließ er ihm einen Rausch zubringen?
12. Gieng denn Urias in voller Weise nach Hause?
13. Was schrieb David für einen Brief?
14. Was stund denn in diesem Briefe?
15. Wer mußte diesen Brief mitnehmen?
16. Was that der Feld-Hauptmann Joab?

König

König befohlen hatte, und Urias ward 2 S. 11. v. 17.
solchergestalt unschuldig erschlagen. 17. v. 26.
Sein Weib Bathseba traurete um ihren
Mann, so lange sichs geziemte. 18. Und v. 27.
wie sie ausgetrauret hatte, so nahm sie
der König zu seiner Gemahlin. 19. Eini- C. 12, 1.
ge Zeit darnach sandte GOtt der HErr
den Propheten Nathan, zum Könige Da-
vid. 20. Derselbe erzählte dem Könige
eine Historie von einem reichen und ar-
men Manne, die in einer Stadt beysam-
men gewohnet hätten. 21. Der reiche
Mann hätte viele Schafe und Rinder; v. 2.
22. Der arme aber nur ein einziges Schäf-
lein gehabt, das er sich gekauft und erzo- v. 3.
gen hätte. 23. Dieses Schäflein hätte
von seinem Bissen gegessen, aus seinem
Becher getrunken, und in seinem
Schooße geschlafen. 24. Unterdessen wä- v. 4.
re ein Gast zu dem reichen Manne ge-
kommen, 25. Da hätte der reiche Mann
seine Schafe und Rinder geschonet,

17. Was sagte Bathseba dazu?
18. Wo blieb diese Bathseba nach Uriä Tode?
19. Wen schickte GOtt an David?
20. Was für eine Historie erzählte Nathan dem David?
21. Wie beschrieb Nathan den reichen Mann?
22. Wie aber den armen Mann?
23. Wie hielt der arme Mann sein Schäflein?
24. Was trug sich mit dem reichen Manne zu?
25. Womit tractirte der Reiche seinen Gast?

und hätte dem armen Manne sein einziges Schäflein genommen und geschlach-
2S. 12 tet. 26. Wie David dieses hörte, so sprach
v. 5. er gleich in seinem Zorne: So wahr der
HErr lebet, der Mann ist ein Kind des
v. 6. Todes, der das gethan hat; und das Schaf
v. 7. soll er vierfältig bezahlen. 27. Da sprach
der Prophet Nathan zu David: Du bist
der Mann. 28. Also verstund der Prophet
unter dem reichen Manne den König Da-
vid; 29. Unter den vielen Schafen des
Königes seine Weiber; 30. Unter dem
armen Manne den ehrlichen Urias; 31.
Und unter dem eintzigen Schäflein die
v. 10 seq. schöne Bathseba. 32. Der Prophet Na-
than kündigte darauf dem Könige David
v. 13. allerhand Straten GOttes an. 33. Da
schlug David gleich in sich, und sagte:
Ich habe gesündiget wider den HErrn.

26. Was fällt David für ein Urtheil über diesen Mann?

27. Was sagte Nathan hierauf zu David?

28. Was verstand also Nathan unter dem reichen Manne?

29. Was denn unter den vielen Schafen des reichen Mannes?

30. Was aber unter dem armen Manne?

31. Und was denn unter seinem einzigen Schäflein?

32. Was redete Nathan weiter mit David?

33. Wie legte David seine Beichte ab?

34. Dar-

34. Darauf sagte Nathan zu David: So hat auch der HErr deine Sünde weggenommen, du wirst nicht sterben. 35. Aber weil du die Feinde des HErrn durch diese Geschichte hast lästern gemacht, so wird der Sohn, der dir gebohren ist, des Todes des sterben. 36. Damals hat David den ein und funfzigsten Psalm gemacht, welcher sich anhebt: GOtt, sey mir gnädig nach deiner Güte. 2 S. 12. v. 14. Ps. 51. v. 1.

34. Mit was für Worten ward er absolviret?
35. Aber was behielt sich GOtt voraus?
36. Was hat David dazumal für einen Buß-Psalm gemacht?

Nützliche Lehren.

I. Frauens-Personen sollen sich in acht nehmen, daß sie niemand Aergerniß geben.

Hätte sich Bathseba nicht in ihrem Garten entblößet, so hätte David keinen Ehebruch und auch keinen Mord begangen.

II. Die Predigten die von Hertzen kommen, die gehen auch wieder zu Hertzen.

Wie der Prophet Nathan recht auf seine Buß-Predigt studiret hatte, so ward auch das Hertze Davids dadurch gerühret und gewonnen.

III. Wenn man sich nicht geschämet hat, Sünde zu begehen, so muß man sich auch nicht schämen, Sünde zu bekennen.

Wie Nathan zu David gesprochen hatte: Du bist der Mann des Todes; so begehrte David seine Sünde nicht zu leugnen, sondern er beichtete grade heraus: Ich habe gesündiget wider den HErrn.

Gottselige Gedancken.

Ein Ehbruch und ein Mord, das waren die zwey Sünden,
Die David wider GOtt auf einmal hat gethan.
Will man den ersten Grund von beyden Lastern finden,
So kam es in der That auf Davids Augen an.
Drum will ich einen Bund mit meinen Augen machen,
Damit sie nimmermehr sehn nach verbothnen Sachen.

Lateinisch.

David adulteria socialia foedera frangit,
Et simul haud dubitat tingere caede manus.
Amborum scelerum si causam forte requiris:
Luminibus culpa est attribuenda vagis.
Hinc ego cum propriis oculis hoc foedus iniba,
Talia ne spectent, quae Deus ipse vetat.

Die 33. Historie.

Von Absalom.

2 Sam. XIV. XV. XVI. XVII und XVIII. Capitel.

2 S. 24. v. 15. 1. Absalom, der Sohn Davids, war von ungemeiner Schönheit, und von der Fußsole an bis an seinen Scheitel war C. 15, 10. kein Fehl an ihm. 2. Dieser Absalom stund bey Lebzeiten seines Vaters nach v. 6. dem Königreiche. 3. Er suchte deßwegen vor allen Dingen dem gemeinen Volck das v. 2. Hertze zu stehlen. 4. Zu dem Ende setzte er

Deutliche Fragen.

1. Wie sahe Davids Sohn Absalom aus?
2. Was hatte dieser Absalom vor?
3. Wie fieng er seine Sachen an?
4. Was redete Absalom mit dem Volke?

sich

sich an das Thor, und fragte die Leute: Was sie bey dem Könige zu suchen hätten? 5. Wenn ihm nun jemand seine Noth geklaget hatte, da sagte er zu ihm: Siehe, 2 S. 15. v. 3. deine Sache ist recht und schlecht, aber du hast keinem Verhörer vom Könige. 6. O wer setzet mich zum Richter im Lande, daß jedermann zu mir käme, der v. 4. eine Sache hätte, daß ich ihm zum Rechte hülfe! 7. Er zog auch den klugen Ahito- v. 12. phel auf seine Seite. 8. Derselbe war ein C. 16, 23. Rath bey dem Könige David, und wenn er etwas sagte, so war es, als wenn man GOtt um etwas gefraget hätte. 9. Wie C. 15, 7. nun Absalom das Volk auf seine Seite gezogen hatte, so gab er bey dem Vater vor, als wenn er zu Hebron dem HErrn ein Opfer bringen wollte. 10. Aber als er v. 10. nach Hebron kam, so ließ er sich daselbst zum Könige krönen. 11. So bald David v. 13. Nachricht davon bekam, so entwich er aus v. 14. Jerusalem, 12. Und gieng zu Fusse über v. 23.

5. Was gab er dem Volke zur Antwort?
6. Was that er für einen Wunsch darzu?
7. Was für einen Mann zog Absalom auf seine Seite?
8. Was war Ahitophel für ein Mann?
9. Was machte Absalom seinem Vater David weiß?
10. Aber was gieng zu Hebron vor?
11. Was that David, wie er das erfuhr?
12. Wohin nahm er seine Zuflucht?

den Bach Kidron den Oelberg hinauf und
2 S. 15. weinte bitterlich. 13. Wie er hörte, daß
v. 30. v. 31. Ahitophel im Bunde mit Absalom war, so sprach er: HErr! mache den Rath Ahi-
C. 16, 5. tophels zur Narrheit. 14. Auf dieser Flucht begegnete ihm ein Mann aus dem Hause Saul, mit Namen Simei. 15.
v. 6 Derselbe fluchte nicht allein dem Könige David, sondern er schmiß auch mit
v. 7. Steinen nach dem Könige, 16. Und sagte darzu: Heraus, heraus, du Blut-
v. 9. hund, du loser Mann. 17. Einer sagte zwar, er wollte hingehen, und diesem
v. 10 Lästerer den Kopf abreissen; 18. Aber David sagte: Lasset ihn fluchen, denn der
v. 15 HErr hat es ihm geheissen. 19. Unterdessen hatte Absalom seinen Einzug in
v. 20. die Stadt Jerusalem gehalten. 20. Indem er aber daselbst Kriegs-Rath hielt, was weiter in der Sache zu thun wäre, so entstunden zweyerley Meynungen.

13. Was that David für einen Wunsch wegen Ahitophels?
14. Was begegnete David auf seiner Flucht?
15. Wie führte sich Simei auf?
16. Was für Worte brauchte Simei?
17. War niemand, der sich des Königes annahm?
18. Was sagte David dazu?
19. Wie weit war es unterdessen mit Absalom gekommen?
20. Was gieng im Kriegs-Rathe vor?

21. Denn

21. Denn Ahitophel rieth, man sollte David nachjagen, und ihn todt schlagen, ehe er sich erholen könnte. 22. Der alte Husai aber sagte: David wäre ein Kriegesheld, Absalom sollte es zu keiner Schlacht kommen lassen, bis das gantze Volck beysammen wäre. 23. Nach langem Ueberlegen verwarf Absalom den klugen Rath Ahitophels, und folgte dem Rathe des alten Husai. 24. Und das geschahe nicht ohngefähr, sondern der HErr hatte es also geschickt. 25. Unterdessen that es Husai alsobald dem Könige David zu wissen. 26. Derselbe machte sich sofort auf, und alles Volck, das bey ihm war, und gieng über den Jordan. 27. Wie Ahitophel sahe, daß sein Rath nicht fortgegangen war, so erhieng er sich selber. 28. Hiemit kam es zwischen Vater und Sohne zu einer blutigen Schlacht. 29. David gieng selber nicht mit zu Felde, weil es

2 S. 17. v. 1. v. 2. v. 8. v. 11. v. 14. v. 16. v. 22. v. 23. C. 18, 6. v. 3.

21. Was rieth der kluge Ahitophel?
22. Aber was gab der alte Husai für einen Rath?
23. Welcher behielt den Platz?
24. Geschahe denn dieses von ohngefähr also?
25. Wer gab dem Könige David Nachricht davon?
26 Wohin wandte sich David?
27. Was nahm Ahitophel für ein Ende?
28. Worzu kam es endlich?
29. Gieng David selber zu Felde?

das

2 S. 18. v. 5. das Volck nicht haben wollte. 30. Er sagte aber zu seinen Generalen: Fahret mir säuberlich mit dem Knaben Absalom.
v. 7. 31. In der Schlacht mußte Absalom
v. 9. Reißaus geben, 32. Und als er unter einer Eiche wegreiten wollte, so blieb er mit seinen schönen Haaren an den Aesten hangen. 33. Sein Maulthier aber lief unter ihm weg, und er schwebte also zwi-
v. 14. schen Himmel und Erde. 34. Als der Feld-Hauptmann Joab solches inne ward, so nahm er drey Spiesse in seine Hand, und stach sie Absalom ins Herze.
v. 17. 35. Darauf ward sein Cörper in eine Grube geworfen, und mit einem großen
v. 33. Stein-Haufen zugedeckt. 36. Wie David diese Zeitung bekam, so war er von Hertzen darüber betrübt, und rief einmal über das andere aus: 37. O Absalom, mein Sohn! wollte GOtt, ich sollte für dich sterben! o Absalom! mein
C. 19, 15. Sohn! mein Sohn! 38. Darauf ward

30. Was sagte David zu seinen Kriegs-Helden?
31. Wie lief die Schlacht ab?
32. Wo blieb Absalom?
33. Wo blieb sein Maulthier?
34. Was nahm Absalom für ein Ende?
35. Wo blieb sein Cörper?
36. Was sagte David zu dieser Post?
37. Wie ruffte David aus?
38. Wie lief es endlich mit David ab?

David

David wieder mit großem Frohlocken nach Jerusalem geholet.

Nützliche Lehren.

I. **Man soll nicht Böses mit Bösem, oder Schelтworte mit Schelтworten vergelten.**

Das kann uns David lehren, der begehrte sich an dem Lästerer Simei nicht zu rächen, sondern sagte vielmehr: Lasset ihn fluchen, denn der HErr hats ihm geheissen.

II. **Den bösen Rathgebern wird endlich das Uebel auf ihrem Kopf vergolten.**

Das erfuhr Ahitophel, welcher für seinen bösen Rath nichts anders zum Lohn bekam, als daß er sich selber aus Verzweiflung aufhenken mußte.

III. **GOtt hat die Hertzen der Könige in seiner Gewalt, und lencket sie, wie er will.**

Das siehet man wohl an Absalom, der verwarf den weltklugen Rath Ahitophels, und das geschah nicht ohngefähr, sondern der HErr hatte es also geschickt.

Gottselige Gedancken.

Kommt, Kinder, kommt, ich will euch einen Eichbaum zeigen,
Kommt her, und seht, er trägt gar eine seltne Frucht;
Ein Königlicher Printz hängt an den grünen Zweigen!
So läuft es endlich ab, wenn GOtt ein Kind verflucht.
Betrachtet ihn recht wohl, er wird euch deutlich lehren,
Daß ihr den Vater solt und auch die Mutter ehren.

Lateinisch.

Hem! tibi, mi fili, quercum monstrabo virentem,
Insolitos fructus parturit illa, vide.
Regius hic viridi Princeps ex arbore pendet;
Degeneres natos talia fata manent.
Hinc vestras pendens ex ilice clamat in aures:
Et patrem et matrem tu reverere tuam.

Die

Die 34. Historie.

Von der Pestilentz zu Davids Zeiten.

2 Sam. XXIV. Capitel.

2 S. 24. v. 1. 1 Chron. 22. v. 1. 1. Der König David ließ aus Hochmuth das Volck zählen. 2. Dazu reitzte ihn der Teufel durch GOttes Verhängniß. 2 S. 24. v. 3. 3. Der Feldhauptmann Joab v. 4. widerrieth es zwar: 4. Aber der König v. 10. blieb bey seinem Vorsatze. 5. Wie nun das Volck war gezählet worden, so schlug David gleich das Hertze. 6. Deswegen sprach er gleich zum HErrn: Ich habe schwerlich gesündiget, daß ich das gethan v. 11. habe. 7. Darauf kam der Prophet Gad v. 12. zu ihm, und sagte: Dreyerley bringe ich dir, erwähle dir eins, das ich dir thue. v. 13. 8. Das erste war eine siebenjährige Theurung: 9. Das andere drey Monat Flucht vor seinen Feinden: 10. Und das dritte

Deutliche Fragen.

1. Was nahm David vor?
2. Wer reitzte den König dazu?
3. Wer wiederrieth solches?
4. Ward Joab auch gehöret?
5. Was trug sich zu, wie das Volck gezählet war?
6. Wie sagte David?
7. Was sagte der Prophet Gad zu David?
8. Welches war das erste?
9. Welches war das andere?
10. Welches war das dritte?

eine

eine dreytägige Pestilentz. 11. Wie Da- 2 S. 24.
vid das hörte, so ward ihm sehr angst um v. 14.
das Hertze. 12. Endlich sprach er: Laßt
uns in die Hand des HErrn fallen, denn
seine Barmhertzigkeit ist groß. 13. Da v. 15.
ließ der HErr eine Pestilentz kommen,
daß in drey Tagen siebentzig tausend Men-
schen im Lande sturben. 14. Als nun der v. 16.
Engel seine Hand auch über Jerusalem
reckte, da reuete es dem HErrn, 15. Und
sprach zu dem Engel: Es ist genug, laß
nun deine Hand abe. 16. Der Engel aber v. 17.
stund bey der Tenne Arafna, daß ihn Da-
vid sehen konnte. 17. Da sprach David
zum HErrn: Siehe, ich habe gesündiget,
was haben diese Schafe gethan? 18. Dar- v. 25.
auf ward der Plage gewehret, und Da-
vid bauete einen Altar auf die Tenne,
darauf der Engel gestanden hatte.

11. Wie war David dabey zu Muthe?
12. Was erwählte sich David?
13. Wie viel sturben im Lande an der Pest?
14. Kam die Pest auch nach Jerusalem?
15. Wie sagte GOtt zum Engel?
16. Wo stund der Engel?
17. Wie sagte David zum HErrn?
18. Wie lief es endlich mit dieser Land-Plage ab?

Nützliche Lehre.

1. Die bösen Gedanken kommen von den Ein-gebungen des Teufels her.

Denn hier stehet ausdrücklich, daß der Satan den König David gereitzet hat.

II. Einen guten Rath soll man nicht verachten.

Hätte David seinem Feld-Hauptmanne gefolget, so hätten nicht siebentzig tausend Menschen um seinet willen sterben müssen.

III. Wenn die Sünde begangen ist, so wachet das Gewissen auf.

Wie David das Volck hatte zählen lassen, so schlug ihm das Hertz.

Gottselige Gedancken.

Der König David läßt das Volck aus Hochmuth zählen,
Womit der große GOtt gar nicht zufrieden ist:
Aus dreyen Uebeln muß sich David eins erwählen,
Drauf folget eine Pest, die siebtzig tausend frißt.
O darum laßt uns ja vor Obrigkeiten bitten,
Daß sie der liebe GOtt vor Thorheit mag behüten.

Lateinisch.

Mente jubet David populum numerare superba,
Sed census summo displicet ille Deo.
Ex tribus ergo malis datur optio libera Regi,
Hinc decies septem millia peste cadunt.
Ne, cum delirant Reges, plectantur Achivi,
Rex Regum! Reges, quaesumus, ipse regas.

Die 35. Historie.

Von dem Könige Salomo.

1 Kön. II. III. VI. VIII. XI. und XII. Capitel.

1 Kön. 2. v. 10. v. 12. I. Wie David gestorben war, so kam sein Sohn Salomo zur Regierung.

c. 3. 5 2. Denselben erschien der HErr im

Deutliche Fragen.

1. Wer war Davids Nachfolger?
2. Was sagte GOtt im Traume zu ihm?

Traum

Traum und sprach: Bitte, was ich dir
geben soll. 3. Da bat Salomo um ein 1 K. 3, 9.
weises und verständiges Hertz, damit er
wohl regieren möchte. 4. Das gefiel v. 10.
GOtt wohl, und gab ihm ein weises v. 12.
Hertz, daß seines Gleichen vor ihm nicht
gewesen ist, und auch nach ihm nicht
kommen wird. 5. Darzu gab ihm GOtt, v. 13.
warum er nicht gebethen hatte, nemlich
Reichthum, Ehre und langes Leben. 6.
Es gaben ihm auch bald im Anfange v. 16.
seiner Regierung zwey Huren eine Ge-
legenheit, daß er seine Weisheit konnte
sehen lassen. 7. Dieselben hatten bishero v. 17.
bey einander gewohnet, und eine unter v. 19.
ihnen hatte des Nachts ungefähr ihr Kind
erdruckt. 8. Des Morgens zanckten sie v. 21.
sich um das lebendige Kind mit einan-
der, und wollten es alle beyde haben.
9. Weil nun niemand errathen konnte, v. 23.
welcher Mutter das lebendige Kind ge-
hörte, so sagte Salomo: Holet mir ein v. 24.
Schwerdt, und theilet das lebendige Kind. v. 25.

3. Was bat Salomo von dem HErrn?
4. Wie gefiel dem HErrn diese Bitte?
5. Was gab ihm GOtt noch darzu?
6. Wer gab ihm Gelegenheit, daß er seine Weisheit konnte sehen lassen?
7. Was war unter den zwey Huren vorgegangen?
8. Warum zankten sie sich mit einander?
9. Was fällete Salomo für ein Urtheil?

1Kön. 3. v. 26. 10. Da sprach die eine Hure: Ach mein Herr, gebet ihr das Kind lebendig, und tödtet es nicht. 11. Hingegen die andere v. 27. sprach: Es sey weder mein noch dein, laß es theilen: 12. Damit war es leicht zu errathen, welches die rechte Mutter zu dem C. 6, 1. lebendigen Kinde war. 13. Nach diesem bauete Salomo dem Namen des HErrn den prächtigen Tempel zu Jerusalem. v. 38. 14. Ueber diesem kostbaren Bau brachte C. 8, 10. man gantzer sieben Jahre zu. 15. Wie Salomo diesen Tempel einweihete, so erschien die Herrlichkeit des HErrn in einer v. 11. Wolken, und erfüllete das Haus. 16. Da v. 22. trat Salomo vor dem Altar, und breitete seine Hände gen Himmel, und that ein v. 30. seq. treffliches Gebeth. 17. Insonderheit bat er GOtt, daß er doch alles Gebeth erhören wollte, das in diesem Tempel geschehen würde, wenn etwa Krieg, Hunger und v. 63. Pestilentz ins Land käme. 18. Darauf opferte Salomo zwey und zwantzig tau-

10. Was sagte die eine Hure darzu?
11. Was sagte die andere Hure?
12. Was konnte man sich daraus abnehmen?
13. Was nahm Salomo für einen Bau vor?
14. Wie lange bauete Salomo über den Tempel?
15. Was trug sich bey der Einweihung zu?
16. Wie führte sich Salomo darbey auf?
17. Was bat er insonderheit von dem lieben GOtt?
18. Was that Salomo darnach für ein Opfer?

send

send Ochsen, und hundert und zwantzig tausend Schafe. 19. Zum Beschluß ließ Salomo das gantze Volck vierzehn Tage nach einander herrlich tractiren. 20. Es liebte aber dieser weise König Salomo viel ausländische Weiber. 21. Denn er hatte siebenhundert Weiber zu Frauen, und dreyhundert Kebs-Weiber. 22. Wie nun Salomo alt war, so verführeten ihn diese heidnischen Weiber zur Abgötterey. 23. Deßwegen ward nach seinem Tode das Königreich zertheilet. 24. Denn sein unweiser Sohn Rehabeam behielt nicht mehr als zwey Stämme, nemlich Juda und Benjamin. 25. Und die andern zehn Stämme erwählten Jerobeam zu ihrem Könige. 29. Von der Zeit an sind zwey Königreiche im Volcke GOttes gewesen, nemlich das Königreich Juda, und das

1 Kön. 8. v. 65.
c. 11, 1.
v. 3.
v. 4.
v. 11.
c. 12, 21.
v. 20.

19. Wie lange ward das Volck tractiret?
20. Was hatte Salomo für eine Schwachheit an sich?
21. Wie viel hatte denn Salomo Weiber?
22. Worzu verführten ihn die Weiber im Alter?
23. Wie strafte GOtt diese Abgötterey?
24. Wie viel Stämme behielt Salomons Sohn, Rehabeam?
25. Wen erwählten die andern zehn Stämme zu ihrem Könige?
26. Wie viel Königreiche sind hierauf entstanden?

Königreich Israel. 27. Die Könige über Juda residirten in der Stadt Jerusalem. 38. Und hingegen die Könige über Israel hatten ihre Residentz zu Samaria.

27. Wo haben die Könige in Juda residiret?
28. Wo haben die Könige in Israel residiret?

Nützliche Lehren.

I. Der Tempel Salomonis war das allgemeine Bethhaus des Jüdischen Volckes.

Solche Bethhäuser sind auch unsere Kirchen; und das sind keine gute Christen, die ohne Noth unter dem Kirchen-Gebethe heraus gehen.

II. Salomo bat nur um das Vornehmste, und GOtt gab ihm das Geringe darzu.

Also laßt uns doch nur um die geistliche Gaben, als Glaube, Liebe und Hoffnung bitten: Die leiblichen Dinge, als Essen, Trincken, Kleidung und dergleichen, werden uns wohl von sich selber zufallen.

III. Salomo ließ sich im Alter die Weiber zur Abgötterey verführen.

Also hilft Alter vor Thorheit nicht, und wenn man gleich die Lüste der Jugend überstanden hat, so fehlt es dem Teufel an andern Stricken nicht, damit er uns, wenn wir nicht allezeit auf guter Hut sind, auch im Alter fangen kann.

Gottselige Gedancken.

Der Tempel Salomo war prächtig anzuschauen,
Kein König hat es ihm auf Erden gleich gethan.
Mein GOtt! ich wollte dir auch einen Tempel bauen,
Doch meine Dürftigkeit verhindert mich daran.
Nun was ich nicht vermag, das wirst du mir verzeihen,
Indessen will ich dir mein Hertz zum Tempel weihen.

Latei

Lateinisch.

Condideras templum, quo non augustius ullum
In terris, Salomon! non habiture parem
Aedem marmoream vellem quoque condere, Jesu!
Sed majus nostris viribus illud opus.
Accipe salvifico conspersum sanguine pectus:
Hoc Tibi sit templum! sic Tibi grata domus!

Die 36. Historie.

Von den Baalspfaffen.

1 Kön. XVI. XVII. und XVIII. Capitel.

1. Ahab war ein gottloser König in Israel; 2. Und seine Gemahlin Isebel war nicht viel besser: 3. Denn sie dienten beyde dem Abgott Baal. 4. Da ließ GOtt der HErr drey Jahre und sechs Monden weder Thau noch Regen kommen. 5. Wie nun eine große Theurung entstund, so ließ GOtt den Propheten Eliam durch die Raben speisen, 6. Dieselben brachten ihm Morgens und Abends Fleisch und Brodt an den Bach Crith. 7. Als aber auch dieser Bach vertrocknet war, so

1 K. 16, v. 30. v. 31. v. 32. c. 17, 1. Jac. 5. v. 17. 1 K. 18, 2. c. 17, 4. v. 6. v. 7.

Deutliche Fragen.

1. Was war Ahab für ein König?
2. Wie war seine Gemahlin Isebel?
3. Was thaten sie GOtt zu leide?
4. Was schickte GOtt für Strafe?
5. Wie ward Elia in der Theurung versorget?
6. Was brachten ihm denn die Raben?
7. Aber wie ward Elia versorget, wie der Bach vertrocknet war?

1 K. 17. v. 9. sagte GOtt, er sollte nach Zarpath gehen, da hätte er einer Wittwen befohlen, daß
v. 10. sie ihn versorgen sollte. 8. Wie Elia nach Zarpath kam, so sahe er eine Wittwe Holtz
v. 11. aufleſen, und bat ſie um einen Trunck Waſſers, und um einen biſſen Brodt.
v. 12. 9. Die Wittwe ſagte: Es wäre nur noch ein wenig Meh, und Oel vorhanden, das wollte ſie mit ihrem Sohne vollends auf-
v. 14. eſſen, und darnach wollten ſie mit einander ſterben. 10. Darauf ſagte Elia zu der Witt-
we: Das Mehl im Cad ſoll nicht verzeh-
ret werden, und dem Oelkruge ſoll nichts
v. 16. mangeln. 11. Und es geſchach alſo, und die Wittwe konnte in der großen Theurung
nicht nur die Ihrigen, ſondern auch den
c. 18. v. 1. Propheten verſorgen. 12. Endlich ſprach GOtt zu Elia: Gehe hin, und zeige dich dem Könige Ahab, daß ich regnen laſſe.
v. 17. 13. Wie Ahab das hörte, ſo gieng er Elia
entgegen, und ſagte: Biſt du, der Iſrael
v. 18. verwirret? 14. Aber Elia ſprach zum Könige: Ich verwirre Iſrael nicht,

8. Um was ſprach Elia die Wittwe zu Zarpath an?
9. Was gab die Wittwe zur Antwort?
10. Was gab Elia der Wittwe für einen Troſt?
11. Ward dieſe Prophezeihung auch erfüllet?
12. Was ſagte GOtt darnach zu Elia?
13. Wie empfieng Ahab den Propheten?
14. Aber wie entſchuldigte ſich Elia?

ſondern

sondern du und deines Vaters Haus, darum, daß ihr dem Baal dienet. 15. Hierauf verlangte der Prophet, daß al- 1 K. 18. v. 19.
les Volck nebst den Baalspfaffen auf den v. 21.
Berg Carmel kommen sollte. 16. Wie sie nun kamen, so sagte Elia zu allem Volcke: Wie lange hincket ihr auf beyden Seiten? Ist der HErr GOtt, so wandelt ihm nach; ists aber Baal, so wandelt ihm nach. 17. Da nun das v. 23.
Volck stille schwieg, so ließ der Prophet zwey Farren oder Ochsen herzubringen. 18. Einen Farren sollten die Baalspfaffen opfern, und den andern der Prophet Elia. 19. Und zwar so ließ er den Baals- v. 25.
pfaffen das Ausleſen unter den Ochsen. 20. Sie sollten zu ihrem Baal schreyen, v. 24.
und Elia wollte den wahren GOtt anrufen. 21. Welcher GOtt nun mit Feuer vom Himmel antworten würde, der sollte der wahre GOtt seyn. 22. Da antwortete das gantze Volk und sprach: Das

15. Wer mußte zu Elia auf den Berg Carmel kommen?
16. Was trug Elia dem Volcke vor?
17. Was hieß der Prophet herzubringen?
18. Worzu sollten die Farren?
19. Wer hatte das Ausleſen?
20. Wie sollte es bey dem Opfer gehalten werden?
21. Worauf sollte es endlich ankommen?
22. Was sagte das Volck darzu?

1 K. 18. v. 26. ist recht. 23. Die Baalspfaffen machten den Anfang, und hinckten um den Altar herum, 24. Und riefen vom Morgen bis an den Abend: Baal, erhöre uns! v. 27. Baal, erhöre uns! 25. Um den Mittag sagte Elia: Sie sollten doch laut rufen, wenn Baal etwan in tiefen Gedancken säße oder schliefe, oder wäre über Feld ge- v. 28. gangen. 26. Da riefen sie laut, und ritzten sich mit Messern, daß das Blut nachging; v. 26. 29. 27. Aber da war keine Stimme noch Ant- v. 33. wort zu hören. 28. Darauf ließ der Pro- phet Elia seinen Farren schlachten, und v. 34. machte das Opfer zurechte. 29. Er ließ v. 35. auch so viel Wasser darauf gießen, daß der v. 36. Altar mitten im Wasser stund. 30. Wie alles fertig war, so rief Elia: HErr GOtt Abraham, Isaac und Israel, laß heute kund werden, daß du GOtt in Israel bist. v. 38. 31. Da fiel das Feuer des HErrn herab, und verzehrete das Opfer nebst dem

23. Wer machte den Anfang zu opfern?
24. Wie lange riefen die Baalspfaffen?
25. Was gab ihnen Elia für einen Rath?
26. Wie weit trieben es die Baalspfaffen?
27. Wurden sie denn nicht erhöret?
28. Was that hierauf Elia?
29. Was ließ er auf das Opfer gießen?
30. Was that Elia für ein Gebet?
31. Was trug sich mit Eliä Opfer zu?

Altare,

Altare, zusammt dem Wasser. 32. Wie das geschahe, so fiel alles Volck auf die Erde, und jedermann schrie: Der HErr ist GOtt, der HErr ist GOtt! 33. Da sprach Elia zum Volcke: Greifet die Baalspfaffen. Da griff das Volck zu, 34. Und Elia schlachtete sie am Bache Kison. 35. Es waren aber ihrer, alle zusammen gerechnet, acht hundert und funfzig. 1 K. 18. v. 39. v. 40. v. 19.

32. Was machte das Volk für ein Geschrey?
33. Was sagte der Prophet zum Volke?
34. Wie giengs den Baals-Pfaffen?
35. Wie viel waren denn solcher Vögel?

Nützliche Lehren.

I. Der gottlose König sagte zu dem Propheten Elia: Bist du, der Israel verwirret?

So gehts den Dienern GOttes, wenn sie zur Bosheit nicht wollen stille schweigen, so werden sie für Zäncker und Aufrührer gescholten.

II. Wie bey der Wittwe zu Zarpath das Mehl und das Oel bald alle war, so kam der Propher Elia zu ihr.

Daraus siehet man, daß die Hülfe insgemein am nächsten ist, wenn die Noth am gröSten ist.

III. Wie der Prophet Elia nichts zu essen hatte, so ward er von den Raben gespeiset.

Also hat GOtt nicht nur ordentliche, sondern auch ausserordentliche Mittel, die Seinen zu versorgen.

Gott-

Gottselige Gedancken.

Die Pfaffen lassen es zwar nicht an Schreyen fehlen,
Doch Baal hört sie nicht in ihren Nöthen an;
So gehts, wenn Menschen sich, selbst einen GOtt erwählen,
Der weder Augen hat, noch etwas hören kann.
Ihr Christen, seyd getrost! der GOtt, den ihr verehret,
Hat Augen, daß er sieht, und Ohren, daß er höret.

Lateinisch.

Turbus sacerdotum replet clamoribus aures,
Sed non respondet, qui caret aure Baal.
Mortales miseros! qui talia Numina fingunt.
Malleus artificis quae fabricare potest.
O te felicem! qui Christi nomen adoras?
Auribus hic audit, luminibusque videt.

Die 37. Historie.

Von Naboths Weinberge.

1 Kön. XXI. und XXII. Capitel.

1 K. 21. v. 1. 1. Naboth hatte einen Weinberg zu Jesreel, nahe bey dem Pallaste des
v. 2. Königes. 2. Diesen Weinberg wollte Ahab der König in Israel gerne haben: 3. Denn er wollte sich einen Kohl-Garten daraus machen lassen. 4. Der König wollte dem
v. 3. Naboth auch so viel Silber dafür geben, als der Weinberg werth wäre. 5. Aber

Deutliche Fragen.

1. Wo hatte Naboth seinen Weinberg?
2. Wer wollte diesen Weinberg gerne haben?
3. Was wollte der König mit dem Weinberge machen?
4. Was both er Naboth dafür?
5. Aber was sagte Naboth darzu?

Naboth

Naboth wollte den Weinberg nicht missen, weil er sein väterliches Erbtheil war. 6. Hierüber ward Ahab so verdrießlich, daß er sich auf das Bette legte, und nicht essen wollte. 7. Die Königin Isebel besuchte den König, 8. Und sagte zu ihm: Er sollte sich nur zufrieden geben, sie wollte ihm den Weinberg Naboths bald schaffen. 9. Sie schrieb auch alsobald im Namen des Königes einen falschen Brief an die Aeltesten zu Jesreel, wo Noboth wohnte. 10. In diesem Briefe stund, die Aeltesten solten zwey falsche Zeugen bestellen. 11. Die solten aussagen: Naboth habe GOtt und den König gelästert: 12. Darauf sollten sie Naboth zur Stadt hinaus führen, und zu Tode steinigen. 13. Die Aeltesten zu Jesreel thaten, wie ihnen befohlen war; und also kam der ehrliche Naboth um sein Leben. 14. Da kam Isebel zu ihrem Gemahl, und sagte: Stehe auf, und nimm

1 K. 21. v. 4. v. 5. v. 7. v. 8. v. 10. v. 11. v. 13. v. 15.

6. Wie stund denn dem Könige die Antwort an?
7. Von wem ward Ahab besuchet?
8. Was sagte Isebel zu ihrem Gemahl?
9. Wie fieng sie die Sache an?
10. Was stund im Briefe?
11. Was sollten die Zeugen aussagen?
12. Was sollten die Richter für ein Urtheil fällen?
13. Was thaten die Aeltesten zu Jesreel?
14. Wie sagte Isebel zum Könige, nachdem Naboth todt war?

ein

ein den Weinberg Naboths, denn er lebet
1 K. 21. nimmer, sondern ist todt. 15. Aber als
v. 16. Ahab eben im Begriff war, den Weinberg
v. 17. in Besitz zu nehmen: so kam der Prophet
Elia zu ihm, 16. Und sprach unter andern
v. 19. zu Ahab: An der Stäte, da Hunde Na-
boths Blut gelecket haben, sollen auch
v. 23. Hunde dein Blut lecken. 17. Und von der
Königin Isebel sprach er: Die Hunde sol-
len Isebel fretzen an der Mauer zu Jesreel.
C. 22, 1. 18. Das alles ward einige Jahre darnach
2 K. 10.
v. 10. erfüllet, und das gantze Haus Ahab aus-
1 K. 22. gerottet. 19. Denn der König Ahab ward
v. 34.
v. 38 im Kriege todt geschossen, und da sie seinen
Wagen wuschen, so leckten die Hunde sein
2 K. 9, 33. Blut. 20. Die Königin Isebel ward zum
Fenster herunter gestürtzet, da ward sie
theils zertreten, theils von den Hunden ge-
v. 4. fretzen. 21. Sein Sohn und Nachfolger,
Joram, ward von dem Jehu todt geschos-
v. 26. sen; und sein Cörper ward auf den Acker
C. 10, 1. Naboths geworfen. 22. Ausser dem hatte

15. Wer kam zu Ahab, als er den Weinberg einnahm?
16. Was brachte ihm Elia für Bothschaft?
17. Und was bekam Isebel für einen Text?
18. Wie giengs hierauf dem königlichen Hause?
19. Was begegnete dem Könige Ahab?
20. Was widerfuhr der Königin Isebel?
21. Wie giengs seinem Sohne Joram?
22. Wie viel andere Söhne hatte Ahab?

Ahab

Ahab noch siebentzig Söhne, 23. Die 2 K. 10. v. 7.
wurden zu Samaria alle mit einander
geschlachtet, 24. Und ihre Köpfe wurden
in Körben nach Jesreel gesendet, wo Na-
boths Weinberg gelegen war. 25. Und v. 10.
also ist kein Wort des HErrn auf die
Erde gefallen, das der HErr wider das
Haus Ahab geredet hat.

23. Was trug sich mit demselben zu?
24. Wo wurden ihre Köpfe hingeschickt?
25. Ist also das Wort des HErrn erfüllet worden?

Nützliche Lehren.

I. **Die zehn Gebothe sind nicht nur für die Unterthanen, sondern auch für die Obrigkeit gemacht.**

Das erfuhr der König Ahab, der vergriff sich an dem neunten Geboth; und seine Gemahlin Isebel sündigte wider das fünfte Geboth; aber es bekam beyden sehr übel?

II. **Die Gewaltigen werden gewaltig gestraft.**

Um des einzigen Naboths willen ward der König Ahab erschossen; die Königin Isebel ward von den Hunden gefreßen; und das gantze königliche Haus wurde mit Stumpf und Stiel ausgerottet.

III. **Zu bösen Dingen finden sich Werkzeuge genug; aber das Gute will niemand befördern helfen.**

Wie der König Ahab einem Unterthanen seinen Weinberg nehmen wollte, so fanden sich Helfers-Helfer genug: Die Königin Isebel schrieb in seinem Namen falsche Briefe; zwey böse Buben ließen sich zu falschen Zeugen gebrauchen;

und

und die Aeltesten zu Jesreel verdammten den unschuldigen Naboth zum Tode.

Gottselige Gedancken.

Kein unrecht Gut gedeiht: das hab ich oft gehöret,
Und dieser Spruch trifft auch bey großen Herren ein;
Wie Ahab solches uns durch Naboths Weinberg lehret,
Der Hoch und Niedrigen soll ein Exempel seyn.
Ach! ich will meines Orts den festen Vorsatz fassen,
Daß ich das Seinige will einem jeden lassen.

Lateinisch.

De male quaesitis non gaudet tertius haeres:
Hoc quam sit verum, Rex quoque saepe probat.
Exemplo est Ahab, miseranda caede cruentus,
Vinea fatalis cui Nabothaea fuit.
Me non exstimulat fruor exitialis habendi,
Contentusque meis non aliena peto.

Die 38. Historie.

Von Eliä Himmelfahrt.

2 Kön. II. Capitel.

2 Kön. 2. v. 1. 1. Es kam die Zeit heran, daß der Prophet Elia lebendig sollte gen Himmel v. 2 geholet werden. 2. Er sprach deßwegen zu seinem Diener Elisa: Lieber, bleib hier, denn der HErr hat mich gen Bethel gesandt. 3. Aber Elisa gab zur Antwort: So wahr der HErr lebet, und deine

Deutliche Fragen.

1. Was sollte sich mit dem Propheten Elia zutragen?
2. Wie sprach Elia zu seinem Diener Elisa?
3. Was gab ihm denn Elisa zur Antwort?

Seele,

Seele, ich verlasse dich nicht. 4. Wie sie 2K. 2,3.
nach Bethel kommen waren, so sagte
Elia zu seinem Diener: Lieber, bleib v. 4.
hier, denn der HErr hat mich gen Jeri-
cho gesändt. 5. Elisa aber sprach: So
wahr der HErr lebet, und deine Seele,
ich verlasse dich nicht. 6. Wie sie nach v. 5.
Jericho kamen, so sprach Elia nochmals
zu Elisa: Lieber, bleib hier, denn der v. 6.
HErr hat mich an den Jordan gesandt.
7. Aber Elisa schwur zum dritten mal:
So wahr der HErr lebet, und deine v. 3. 5.
Seele, ich verlasse dich nicht. 8. Unter-
wegens kamen aller Orten die Propheten-
Kinder zu Elisa, und fragten ihn: Ob er
denn auch wüßte, daß der HErr seinen
Herrn, den Propheten Eliam, heute
würde von seinen Häupten nehmen? 9.
Elisa aber sprach: Ich weiß es wol, schwei-
get nur stille. 10. Es giengen auch funfzig v. 7.
Männer unter den Propheten-Kindern
an den Jordan, und traten gegen über

4. Was sagte Elia zum andern mal zu seinem Diener?
5. Wie entschuldigte sich Elisa?
6. Was sagte Elia zum dritten mal zu Elisa?
7. Ließ sich denn Elisa noch nicht abweisen?
8. Was sagten denn die Propheten-Kinder unterwegens zu Elisa?
9. Was gab ihnen Elisa zur Antwort?
10. Wie viel Männer giengen an den Jordan?

2Kön.2. v. 8. von ferne. 11. Da nahm Elia seinen Mantel, und schlug damit in den Jordan: 12. Alsobald theilte sich der Jordan, daß sie
v. 9 beyde trocken hindurch giengen. 13. Da sie nun hinüber waren, so sagte Elia zu seinem Diener: Bitte, was ich dir thun soll, ehe ich von dir genommen werde. 14. Elisa
v. 10. sprach: Daß dein Geist bey mir sey zwiefältig. 15. Elia gab zur Antwort: Du hast ein hartes gebethen, doch, so du mich sehen wirst, wann ich von dir genommen werde, so wirds ja seyn, wo nicht, so wirds
v. 11. nicht seyn. 16. Und indem sie noch redeten, siehe, da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen, und scheideten die beyden von einander, 17. Und Elia fuhr im Wet-
v. 12. ter gen Himmel. 18. Elisa aber schrie: Mein Vater, mein Vater! Wagen Israel
v. 13. und seine Reuter. 19. Es hatte aber Elias bey seiner Himmelfahrt seinen Mantel fallen lassen; 20. Denselben hob Elisa auf,

11. Was nahm Elia mit seinem Mantel vor?
12. Was trug sich mit dem Jordan zu?
13. Was war Eliä letzter Discours?
14. Was bat Elisa hierauf?
15. Was gab ihn Elia für Vertröstung?
16. Was trug sich hierauf zu?
17. Wo blieb denn der Prophet Elia?
18. Wie rufte ihm Elisa nach?
19. Was hatte Elia fallen lassen?
20. Was machte Elisa mit dem Mantel?

schlug

schlug damit in das Wasser, und sagte: Wo ist nun der HErr, der GOtt Elia? 21. Alsobald theilte sich der Jordan, und Elisa gieng hindurch. 22. Er that auch bald darauf ein Wunderzeichen mit dem bösen Wasser zu Jericho. 23. Denn er warf Saltz in die Wasser-Quelle, davon ward das Wasser gesund. 24. Als Elisa von dar nach Bethel gieng, so kamen kleine Knaben zur Stadt hinaus, die spotteten ihn, und sprachen zu ihm: Kahlkopf, komm herauf! Kahlkopf, komm herauf! 25. Und Elisa wandte sich um, und fluchte den Kindern im Namen des HErrn. 26. Alsobald kamen zwey Bären aus dem Walde, und zerrissen der Kinder zwey und viertzig.

2 Kön. 2. v. 14. v. 19. v. 21. v. 22. v. 23. v. 24

21. Was trug sich mit dem Jordan zu?
22. Was that Elisa für ein Wunderzeichen zu Jericho?
23. Womit machte er das böse Wasser gesund?
24. Was begegnete dem Propheten Elisa vor der Stadt Bethel?
25. Was gab er diesen muthwilligen Knaben für einen Bescheid?
26. Wie bekam diesen Kindern ihre Leichtfertigkeit?

Nützliche Lehren.

I. Nicht mehr als zwey Menschen haben den Tod nicht gesehen, sondern sind lebendig gen Himmel geholet worden.

Einer ist gewesen der fromme Ertz-Vater Henoch vor der Sündfluth; und der andere der Prophet Elia nach der Sündfluth.

II. Es muß ja nach diesem Leben nothwendig noch ein ander Leben zu hoffen seyn.

Denn Elia ist ja in einem Wetter gen Himmel gefahren, und hat sich auch nach diesem bey der Verklärung Christi auf dem Berge Thabor wieder sehen lassen.

III. Getreue Diener GOttes mögen doch die schwere Last ihres heiligen Amtes mit Gedult ertragen.

Die heiligen Engel, die Eliam auf einen feurigen Wagen abgeholet haben, werden auch dermaleins ihre Seelen in Abrahams Schooß tragen, allwo sie leuchten werden, wie des Himmels Glantz, und wie die Sterne immer und ewiglich.

Gottselige Gedancken.

Elisa wird geschimpft von zwey und viertzig Knaben,
Die schreyen allzumall: Komm, Kahlkopf, komm herauf!
Jedoch die Lust ist schlecht, die sie darüber haben,
Zwey Bären fressen sie. Ihr Kinder, merckt darauf,
Und laßt kein solches Wort aus eurem Munde fliessen,
Daß euch die Lehrer nicht auch so verfluchen müssen.

Lateinisch.

Quadraginta duo pueri petulanter Elisam
Rident, dicentes: Huc, bone calve! veni.
Ast! o quam tristes dedit ista protervia poenas;
Dum pueros miseros ursus et ursa vorant,
Qui legis ista, cave! ne cui convitia dicas,
Qui tibi propterea dicere dira queat.

Die

Die 39. Historie.

Vom Oel-Kruge der Wittwen.

2 Kön. IV. Capitel.

1. Unter den Weibern der Propheten-Kinder war eine arme Wittwe, die schrie den Propheten Elisa an. 2. Sie sagte ihm aber, daß ihr Mann gestorben wäre, und daß er GOtt den HErrn gefürchtet hätte. 3. Sie klagte darbey über einen Schuld-Herrn, daß er ihre zwey Kinder nehmen, und Knechte aus ihnen machen wollte, weil sie nicht zu bezahlen hätte. 4. Darauf fragte der Prophet Elisa: Was sie denn im Hause hätte? 5. Die arme Frau sagte: Sie hätte nichts in ihrem Vermögen, als einen Oel-Krug. 6. Der Prophet sagte: Sie sollte hingehen, und sollte von allen Nachbarinnen Gefäße borgen, und derselben nicht wenig. 7. Darnach sollte sie die Thüre hinter sich zu-

2 Kön. 4. v. 1. v. 2. v. 3. v. 4.

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der Prophet Elisa für einen Anspruch?
2. Was sagte die Wittwe von ihrem Manne?
3. Aber was klagte sie über ihren Schuld-Herrn?
4. Wornach fragte der Prophet?
5. Was gab die Wittwe zur Antwort?
6. Was hieß sie der Prophet borgen?
7. Was sollte die Wittwe mit so viel Gefäßen machen?

schliessen mit ihren Söhnen, und sollte in alle Gefässe giessen, und davon bezahlen.
2K. 4, 5. 8. Solches that die Wittwe, und siehe, das Oelkrüglein hörte nicht auf zu laufen,
v. 6. bis alle Gefässe voll waren. 9. Der Sohn sollte ihr noch mehr Gefässe zulangen: aber weil keine mehr vorhanden waren,
v. 7. so stund das Oelkrüglein stille. 10. Wie sie nun das Oel verkaufte, so löste sie so viel daraus, daß alle Schulden konnten bezahlet werden. 11. Ja, es blieb noch so viel übrig, daß sie sich und ihre Kinder davon ernähren konnte.

8. Was trug sich dann mit dem Oelkrüglein für ein Wunder zu?
9. Konnte sie nicht noch mehr Gefässe borgen?
10. Was machte sie mit dem Oele?
11. Blieb nicht auch noch etwas übrig?

Nützliche Lehren.

I. **Fromme Diener GOttes in Kirchen und Schulen hinterlassen oft arme Wittwen und Waysen.** Also hatte zu Elisä Zeiten ein frommer Mann unter den Propheten-Kindern seiner Wittwe nichts hinterlassen, als Kinder und Schulden.

II. **Mit solchen armen Wittwen und Waysen wird insgemein gar unbarmhertzig umgegangen.** So klagte die Wittwe dem Propheten Elisa, daß ihr Schuld-Herr ihre beyden Kinder zu Knechten machen wollte.

III. **Aber GOtt beweiset sonderlich in solchen Fällen, daß er ein Vater der Waysen, und ein Richter der Wittwen sey.**

Das

Das bezeugte die Wittwe mit ihrem Oelkrüglein, welches GOtt dergestalt segnete, daß sie die Schuld bezahlen, und die Kinder erziehen konnte.

Gottselige Gedancken.

Die arme Wittwe war betrübt bis an die Seele,
Denn ihr verstorbner Mann ließ nichts denn Schulden nach.
Doch alles ward bezahlt durch einen Kruz voll Oele,
So bald Elisä Mund den Segen drüber sprach.
Ihr Armen! traut auf GOtt in allen euren Sachen,
Er kann aus wenig viel durch seinen Segen machen.

Lateinisch.

Lugebat misere mulier viduata marito,
Qui fuerat vivens obrutus aere gravi.
Parvus at urceolus dissolvit debita cuncta,
Elisae verbis qui benedictus erat.
O inopes! Domino confidite rebus in arctis,
Qui bona pauperibus multiplicare potest.

Die 40. Historie.

Von der Babylonischen Gefängniß.

2 Kön. XVII. bis XXV. Capitel.

1. Es waren zwey Königreiche im Volcke GOttes, nemlich Juda und Israel. 2 K. 17. v. 1. 2. Ueber Juda haben in allem zwantzig Könige zu Jerusalem regieret; 3. Und darunter sind gleichwol noch acht fromme Könige gewesen. 4. Ueber Israel aber haben

Deutliche Fragen.

1. Wie viel waren Königreiche im Volcke GOttes?
2. Wie viel Könige haben über Juda regieret?
3. Wie viel sind fromme darunter gewesen?
4. Wie viel Könige haben über Israel regieret?

zusammen neunzehn Könige zu Samaria regieret: 5. Und darunter ist nicht ein einziger gewesen, der GOtt den HErrn gefürchtet hätte. 6. Beyde Königreiche sind endlich von den Assyrern zerstöhret worden. 7. Das Königreich Israel gieng
2 K. 17. v. 1. am ersten zu Grunde; 8. Und seine zehn Stämme wurden gefangen weggeführet. 9. Der letzte König ward Hosea ge-
C. 18, 13. nannt. 10. Sein Ueberwinder war der König Salmanasser zu Ninive. 11. Sein Sohn Sanherib wollte zwar auch dem Königreich Juda ein Ende machen; 12.
v. 17. Und belagerte den löblichen König His-
C. 19, 35. kiam, in der Stadt Jerusalem; 13. Aber in der Nacht fuhr der Engel des HErrn aus, und schlug hundert und fünf und
Es 37. v. 36. achtzig tausend Assyrer todt. 14. Des
v. 37. Morgens lag vor der Stadt in dem Lager alles voller Todten, und Sanherib

5. Wie viel sind Fromme darunter gewesen?
6. Von wem sind diese beyden Königreiche zerstöhret worden?
7. Welch Königreich ward zuerst zerstöhret?
8. Wie viel Stämme wurden damals weggeführet?
9. Wie hieß der letzte König in Israel?
10. Wer war sein Ueberwinder?
11. Was hatte sich Sanherib vorgesetzt?
12. Was nahm er für eine Belagerung vor?
13. Wie lief diese Belagerung ab?
14. Wo blieb der König Sanherib?

zog seines Weges. 15. Von selbiger Zeit an stund das Königreich Juda noch länger als hundert Jahr. 16. Es waren aber auch unter den folgenden Königen die meisten gottlose. 17. Und sonderlich vergoß der König Manasse so viel Blut zu Jerusalem, als wenn es Wasser wäre. 18. Endlich ließ GOtt der HErr seine Strafgerichte auch über das Königreich Juda ergehen. 19. Und zwar so übergab er solches in die Hand des Königes Nebucadnezar zu Babel. 20. Derselbe kam endlich nach Jerusalem, und führete den König Jojakim, bald darauf auch seinen Sohn Jojachim, mit den vornehmsten Juden, gefangen nach Babel. 21. Darnach über neun Jahr ließ er dem letzten jüdischen Könige Zedekia die Augen ausstechen: 22. Und die Kinder dieses Königes

2 K. 21. v. 16.

2 K. 24, 1.

2 Chr. 36 v. 6.

v. 9. 10.

2 K. 25. v. 7.

15. Wie lange hat das Königreich Juda nach diesem noch gestanden?
16. Wie führten sich denn die folgende Könige auf?
17. Welcher war denn der allerschlimmste König?
18. Aber wie lief es endlich mit dem Königreich Juda ab?
19. Wem übergab GOtt das Königreich Juda?
20. Was nahm Nebucadnezar mit dem Könige Jojakim vor?
21. Und wie tractirte Nebucadnezar den letzten jüdischen König Zedekia?
22. Wie gieng es seinen Kindern?

wurden vor seinen Augen geschlachtet.
2 K. 25. v. 8. v. 9. 10. 23. Der herrliche Tempel Salomonis ward verbrannt. 24. Die Stadt Jerusalem ward in einen Steinhaufen ver-
v. 11. wandelt. 25. Und das gemeine Volck ward wie das Vieh nach Babel getrieben. 26. Das geschahe gleich sechshundert Jahr vor der Geburt Christi. 27. Von solcher Zeit an hat Jerusalem gantzer siebentzig Jahr wüste gelegen, so lange nemlich die Gefangenschaft gewähret hat.

23. Wie stund es um Salomonis Tempel?
24. Wie giengs der gantzen Stadt Jerusalem?
25. Wo blieb das gemeine Volck?
26. Wann geschahe diese große Verwüstung?
27. Wie lange hat die Babylonische Gefängniß gewähret?

Nützliche Lehren.

I. GOtt warret oftmals lange Zeit auf die Besserung der Menschen.

Also wie das Königreich Israel schon zerstöhret war, so ließ GOtt das Königreich Juda noch über hundert Jahr stehen, damit sie ja Zeit und Raum zur Busse haben möchten.

II. Je grösser die Langmuth GOttes gewesen ist, desto schwerer sind hernach seine Straf-Gerichte.

Wie sich das Haus Juda nicht bekehrte, so verschonte GOtt auch nicht einmal seinen Tempel, welchen doch zu Salomonis Zeiten die Herrlichkeit des HErrn sichtbarlich erfüllet hatte.

III. Wohl

III. Wohl dem, der mit anderer Leute Schaden klug wird.

So hätte sich das Haus Juda an dem Hause Israel; und die Stadt Jerusalem an ihrer Schwester Samaria spiegeln sollen.

Gottselige Gedancken.

O Stadt Jerusalem! wie ist es dir ergangen,
Nachdem des HErren Zorn ward wider dich entbrannt!
Dein Tempel ward zerstöhrt! dein König ward gefangen!
Dein Volck ward weggeführt in ein entferntes Land.
Ihr Christen spiegelt euch an diesem Zorn-Exempel,
Und trotzt nicht auf das Wort: Hier ist des HErren Tempel.

Lateinisch.

Quam delata jaces, o urbs in monte Sionis!
Cum gravis exarsit vindicis ira Dei.
Destruitur templum? Rex captus vincula gestat,
Et populus patriis sedibus exul agit.
Cautior hinc fias, qui Christi nomen adoras,
Nec frustra jactes templa sacrata Deo.

Die 41. Historie.

Von der Esther.

Im Buch Esther im I. und II. Capitel.

1. Der König Ahasveros war ein Herr über hundert und sieben und zwanzig Länder. Esther I. v. 1. 2. Dieser große Potentate v. 3. ließ auf dem Schloß Susan allen seinen Fürsten und Bedienten ein großes Mahl

Deutliche Fragen.

1. Ueber wie viel Länder hatte der König Ahasveros zu gebieten?
2. Was ließ er auf dem Schlosse Susan zubereiten?

berei-

Esther I. v. 4. bereiten. 3. Dieses Gastmahl währete ganzer hundert und achtzig Tage nach einander. 4. Und solches that der König darum, daß er seine Pracht und Herrlichkeit v. 10. wollte sehen lassen. 5. Als nun der König v. 11. gutes Muthes war, so schickte er nach der Königin Vasthi, daß sie mit der königlichen Krone zu ihm kommen sollte. 6. Das geschah zu dem Ende, daß er ihre sonderbare Schönheit allen Fürsten und Völv. 12. ckern zeigen wollte. 7. Aber die Königin Vasthi war zu stolz darzu, und wollte nicht v. 13. zu ihrem Gemahl kommen. 8. Da fragte v. 15 der König seine Räthe: Was seine Gemahlin für eine Strafe verdienet hätte? v. 16. 9. Die Räthe sagten: Es hätte sich Vasthi nicht nur am Könige, sondern zugleich am v. 17. gantzen Lande versündiget? 10. Denn künftighin würden alle Frauen diesem Exempel nachfolgen, und ihre Männer

3. Wie lange sollte denn dieses Gastmahl währen?
4. Warum that solches der König?
5. Was verlangte der König von seiner Gemahlin?
6. Warum sollte Vasthi zum Könige kommen?
7. Wie führte sich die Königin auf?
8. Was legte der König seinen Räthen für eine Frage vor?
9. Was gaben die Räthe der Königin Schuld?
10. Warum sollte sie sich an dem ganzen Königreiche versündiget haben?

verach-

verachten. 11. Darauf verstieß der König Esther 1. v. 19. 21.
die stolze Gemahlin, daß sie nicht mehr vor
sein Gesicht kommen durfte. 12. Und zu v. 22.
gleicher Zeit ließ Ahasveros ein Gebot in
alle Länder ausgehen, daß ein jeder Mann
Ober-Herr in seinem Hause seyn sollte.
13. Es wurden darauf alle schöne Jung- C. 2, 4.
frauen aufgesucht, damit sich der König
eine neue Gemahlin darunter auslesen
könnte. 14. Unter solchen Jungfrauen v. 5.
war auch eine schöne Jüdin, mit Namen
Esther. 15. Sie war aber eine Waise, die v. 7.
weder Vater noch Mutter hatte: 16. Ihr
Vetter und Vormund aber war Mar-
dachai, ein gefangener Jude. 17. Wie nun v. 9.
eine Jungfer nach der andern zum Könige
gebracht wurde, so gefiel ihm keine besser
als Esther. 18. Dieses arme Kind er-
wählte Ahasveros zu seiner Gemahlin,
und setzte die Krone auf ihr Haupt, die

11. Was bekam die stolze Vasthi endlich für ein Urtheil?
12. Was ließ der König für einen Befehl in alle Länder ausgehen?
13. Wo nahm der König eine neue Gemahlin her?
14. Was war denn für eine Jüdin mit darunter?
15. Was hatte diese Esther für Eltern?
16. Aber wer war ihr Vormund?
17. Welche gefiel dem Könige am besten?
18. Was hatte also die arme Esther für eine Ehre?

Vasthi

Esther 2. v. 20. Vasthi sonst getragen hatte. 19. Es wuste aber der König anfangs nicht, daß sie v. 10. eine gebohrne Jüdin wäre, denn ihr Vormund Mardachai hatte ihr solches v. 11. verboten. 20. Unterdessen wandelte Mardachai alle Tage vor dem Königlichen Hofe, um zu erfahren, ob es der Esther v. 21. wohl gienge. 21. Um selbige Zeit verschworen sich zwey Cämmerer zusammen, daß sie den König Ahasveros umv. 22. bringen wollten. 22. Das erfuhr Mardachai, der sagts an der Esther, und diese gab v. 23. dem Könige Nachricht davon. 23. Wie der König nachforschen ließ, so fand sich die Verrätherey, und die Cämmerer wurden beyde gehangen. 24. Diese Begebenheit ward auf Befehl des Königes E. 6, 3. in die Chronica geschrieben. 25. Die Belohnung aber, die Mardachai gar wohl verdienet hatte, blieb aussen.

19. Wußte es denn der König, daß sie eine Jüdin wäre?
20. Wo hielt sich unterdessen ihr Vormund Mardachai auf?
21. Was war damals für eine Verrätherey bey Hofe?
22. Wie kam der König darhinter?
23. Wie ward die Verrätherey gestraft?
24. Wohin ward dieses aufgezeichnet?
25. Und was bekam Mardachai zur Belohnung?

Nütz-

Nützliche Lehren.

I. **Wenn ein Mensch fallen soll, so wird er zuvor stoltz.**

Das siehet man wohl an der schönen Vasthi; die wollte vor Hochmuth nicht zum Könige kommen, und verlohr darüber die Königliche Hoheit.

II. **GOtt erhebet oftmals die Niedrigen aus dem Staube.**

Das beweiset die vater- und mutterlose Esther mit ihrem Exempel, welche aus einer gefangenen Sclavin eine persianische Königin worden ist.

III. **Die Weiber sollen ihren Männern unterthan seyn.**

Das hat nicht nur König Ahasveros befohlen, sondern GOtt hat selber zu allen Frauen gesagt: Dein Wille soll deinem Mann unterworfen seyn, und er soll dein Herr seyn.

Gottselige Gedancken.

Die stoltze Vasthi wird als Königin verstossen,
Die arme Esther kömmt dafür an ihre Statt:
Seht, wie der Hochmuth stürtzt die Kleinen und die Grossen,
Und wie im Gegentheil die Demuth Gnade hat!
Nun da ich dieses weiß, so will ich Hochmuth hassen,
Und mir dafür ein Kleid von Demuth machen lassen.

Lateinisch.

Ejicitur thalomo Vasthi regina superba,
Esther succedens ambitione caret.
Sic est! Sic Deus est, humiles qui tollit in altum;
Rursus et elatos deprimit ille Deus.
Ergo humilis cultus sit corporis atque modestus:
Sit simul a fastu mens aliena mihi.

Die

Die 42. Historie.

Von Haman.

Esther vom III. bis X. Capitel.

Esther 3. v. 1. 1. Der König Ahasveros erhob einen Mann über alle Fürsten, der hieß v. 2. Haman. 2. Vor diesem großen Manne mußte jedermann die Knie beugen und ihn anbeten. 3. Aber das that der Jüde Mardachai nicht, der die Königin Esther v. 6. erzogen hatte. 4. Darüber faßte Haman den Vorsatz, daß er alle Jüden im gantzen Königreiche wollte lassen umbringen. 5. v. 8. Er sagte deswegen zum Könige, die Jüden hätten ganz andere Gesetze, als die Perser, und lebten also nicht nach dem Befehl des v. 9. Königes. 6. Er gab darbey den Rath, es würde wohlgethan seyn, wenn man alle Jüden todt schlüge. 7. Denn solches

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der König Ahasveros für einen großen Staats-Mann an seinem Hofe?
2. Wie mußten sich die Leute gegen diesen Haman bezeigen?
3. Aber wer wollte sich nicht vor ihm demüthigen?
4. Was faßte sich Haman deswegen für einen Vorsatz?
5. Was beschuldigte Haman die Jüden vor dem Könige?
6. Und was gab er dem Könige für einen Rath?
7. Womit machte Haman dem Könige diesen Vorschlag angenehm?

würde

würde der königlichen Kammer auf die zehn tausend Centner Silbers einbringen. 8. Der König ließ sich den Vorschlag Esther 3. gefallen, und verehrte Haman alle das v. 11. Geld, das man bey den erschlagenen Jüden finden würde. 9. Darauf gieng ein v. 13. Befehl aus, daß auf einen gewissen Tag alle Jüden im gantzen Lande sollten erschlagen werden. 10. Wie es Mardochai C. 4. 1. erfuhr, so that er solches alsobald der Kö- v. 7. nigin Esther zu wissen, damit sie für die v. 8. Erhaltung ihres Geschlechts sorgen möchte. 11. Es durfte aber niemand zum Kö- v. 11. nige hineingehen, wenn er nicht gerufen ward, bey Verlust seines Lebens. 12. Wenn aber der König seinen Scepter gegen eine solche Person neigte, so ward ihr das Leben geschencket. 13. Nun war Esther seit dreißig Tagen nicht zum Könige gerufen worden. 14. Endlich faßte sie C. 5. 1. sich das Herz, und gieng unangemeldet

8. Wie ließ sich Ahasveros diesen Rath gefallen?
9. Was ließ der König hierauf für einen Befehl ausgehen?
10. Wer sagte solches der Königin Esther?
11. Konnte solches Esther nicht alsobald dem Könige hinterbringen?
12. Aber welchen Personen ward das Leben geschenket?
13. Wie lange war Esther nicht zum Könige gerufen worden?
14. Was faßte sich endlich Esther für ein Herz?

Stück in Esther 4. v. 7. in ihrem königlichen Schmuck in den Vorhof. 15. Erstlich sahe sie der König zornniglich an, darüber erblaßte sie, und Esther 5. v. 2. sanck in eine Ohnmacht. 16. Wie aber GOtt dem Könige das Hertz gewandelt hatte, so fand sie Gnade vor seinen Augen, und mochte die Spitze des Scepters v. 4. anrühren. 17. Darauf bat sie den König, daß er doch das Mittags-Mahl bey ihr einnehmen, und Hamen mit zur Tafel v. 5. ziehen wollte. 18. Der König ließ sich das gefallen, und Haman mußte mit an der v. 6. königlichen Tafel speisen. 19. Ueber der Mahlzeit sagte Ahasveros, die Königin Esther sollte von ihm bitten, was sie wollte, wenn es auch die Hälfte des Königv. 8. reichs beträfe. 20. Esther begehrte Bedenck-Zeit bis auf Morgen, und bat unterdessen, daß der König den folgenden Tag wieder bey ihr speisen, und Haman v. 9. wieder mitbringen sollte. 21. Darüber ward Haman sehr froh, und gieng gutes Muths nach Hause. 22. Als er aber

15. Wie ward ihr erstlich zu Muthe?
16. Aber wie lief es endlich ab?
17. Was bat sie von dem Könige?
18. Gewährte sie der König ihre Bitte?
19. Was redete der König über der Mahlzeit?
20. Was gab die Königin zur Antwort?
21. Wie befand sich Haman dabey?
22. Aber was begegnete diesem Haman für ein Verdruß am Thore? unter

unter das Thor kam, so saß Mardachai daselbst, und stund nicht einmal auf vor ihm. 23. Darauf sagte Haman zu seiner Esther 5. Gemahlin Seres, er könte keine vergnügte Stunde haben, so lange Mardachai am Schloß Thor sasse. 24. Die Gemahlin v. 13. that den Vorschlag, er sollte gleich einen Baum, funfzig Ellen hoch, in seinem Hof setzen, und den Mardachai, mit Vorwissen des Königes, daran hencken lassen. v. 14. 25. Das gefiel Haman aus der massen wohl, und ließ alsobald einen solchen Baum zurichten. 26. Es trug sich aber E. 6, 1. zu, daß der König in der folgenden Nacht nicht schlafen konnte. 27. Da ließ er sich ein Historien-Buch bringen, und las darinnen, daß vor etlichen Jahren ein v. 2. Jude, Nahmens Mardachai, eine Verrätherey entdecket hätte. 28. Er fragte v. 3. gleich, ob diesem Mardachai nicht eine Ehre dafür wäre angethan worden? 29. Er bekam aber zur Antwort: Seine Treue wäre ihm noch nicht vergolten

23. Was sagte Haman zu seiner Gemahlin?
24. Was gab ihm die Gemahlin für einen Rath?
25. Wie gefiel Haman dieser Vorschlag?
26. Aber was begegnete dem Könige in der Nacht?
27. Womit vertrieb sich der König die schlaflose Nacht?
28. Wornach fragte der König?
29. Was bekam er zur Antwort?

Esther 6. worden. 30. Sobald es Morgen war, so
v. 4. gieng Haman nach Hofe, und wollte es bey
dem Könige dahin bringen, daß Marda-
v. 6. chai sollte gehangen werden. 31. Als er vor
den König kam, so ward er gleich gefraget:
Was man dem Manne thun sollte, den der
v. 8. König gerne ehren wollte? 32. Haman
sagte: Man sollte den Mann in prächtigen
Kleidern, mit der Königlichen Krone auf
dem Rosse des Königes in der Stadt her-
v. 6. um führen, 33. Und darbey ausrufen las-
sen: So wird man dem Manne thun, den
v. 9. der König gerne ehren wollte. 34 Diesen
Rath gab Haman darum, weil er dachte,
es würde diese Ehre niemand anders wi-
v. 10. derfahren, als ihm selber. 35. Aber der
König sprach zu Haman: Eile, und thue
v. 11. also Mardachai, dem Jüden. 36. Also mu-
ste Haman seinen Todtfeind Mardachai,
auf des Königes Rosse in der Stadt herum

30. Was that Haman, so bald es Morgen war?
31. Was legte ihm der König für eine Frage vor?
32. Was brachte denn Haman in Vorschlag, wie man den Mann ehren sollte?
33. Was sollte der König darbey ausrufen lassen?
34. Warum wollte denn Haman den Mann so gar sehr geehret wissen?
35. Aber was bekam er von dem Könige für einen Befehl?
36. Wen mußte also Haman in der Stadt herum führen?

führen.

führen. 37. Wie es geschehen war, so eilte Esther 5. v. 13.
Haman nach Hause, und erzählete seiner
Gemahlin, was ihm begegnet war.
38. Indem er aber noch mit ihr redete, so v. 14.
ward er zur Tafel bey der Königin Esther
gerufen. 39. Als nun der König Wein c. 7. 2.
getruncken hatte, so sprach er abermal
zur Esther, sie sollte was von ihm bitten.
40. Da offenbarte sich Esther, daß sie eine v. 3.
Jüdin wäre, und bat den König, daß
er doch ihr Geschlecht nicht wollte lassen
umbringen. 41. Der König fragte gleich: v. 5.
Wer sich denn unterstanden hätte, solches
in seinen Sinn zu nehmen? 42. Damit v. 6.
wieß die Königin auf Haman, und sagte:
Der Feind und Widersacher meines
Volcks ist dieser böse Haman. 43. Wie v. 7.
der König das hörte, so stund er auf in
seinem Grimm, und gieng in den Garten.
44. Haman that unterdessen der Königin
Esther zwar einen demüthigen Fußfall:
45. Aber es war keine Gnade vorhanden, v. 10.
sondern er ward an dem Baum in seinem

37. Wem klagte Haman dieses Unglück?
38. Wo ward er hingerufen?
39. Was fielen für Discourse über der Tafel vor?
40. Was bat denn Esther endlich vom Könige?
41. Was sagte der König darzu?
42. Was gab ihm Esther für Nachricht?
43. Wie gebehrdet sich der König hierauf?
44. Wie führte sich Haman dabey auf?
45. Wie lief es endlich mit ihm ab?

Esther 9. v. 14. eigenen Hofe aufgeknüpfet. 46. Und seine zehn Söhne hatten die Ehre, daß sie dem Vater an eben diesem Galgen Gesellschaft
C. 10, 3. leisten mußten. 47. Mardachai kam hingegen bey Hofe an eben die Stelle, an welcher Haman bisher gesessen hatte.

46. Wer mußte ihm am Galgen Gesellschaft leisten?
47. Wer kam an Hamans Stelle bey Hofe?

Nützliche Lehren.

I. Für hohe Obrigkeit soll man bethen, daß sie GOtt vor bösen Räthen behüten wolle.

Denn man siehet an Hamans Practiquen wohl, wie grosse Herren von untreuen Bedienten hinter das Licht können geführet werden.

II. Wenn GOtt jemand in der Welt erhebt, der soll seiner geringen Anverwandten nicht vergessen.

Das that Esther, die behielt nicht nur ihren gewesenen Vormund Mardachai, sondern auch gesammte gefangene Jüden im Andencken.

III. Wenn man was Böses höret oder siehet, so soll man machen, daß die Obrigkeit Nachricht davon bekömmt.

Solches that Mardachai, der wußte es so zu spielen, daß die Nachricht von der Verrätherey vor den König kam, und also das Böse gestrafet ward.

Gottselige Gedancken.

Es wollt ein grosser Mann den kleinen hencken lassen;
Allein, du lieber GOtt! wie wandte sich das Blatt.
Der stoltze Haman mußt am Galgen selbst erblassen,
Und Mardachai kam zu Hof an seine Statt:
Woraus ich denn für mich zu lernen werde haben,
Daß ich nicht Gruben soll für andre Leute graben.

Later-

Lateinisch.

Maximus interitum minimo minitatur aula,
Sed vicibus versis maximus ipse perit.
De cruce sublimi tumidus suspenditur Haman,
Et Mardachaeum gloria magna manet.
Insidias igitur nulli, nec retia tendam,
Ne forte in foveam perditus ipse cadam.

Die 43. Historie.

Von Hiob.

Vom ersten bis zum letzten Capitel.

1. Es war ein Mann im Lande Uz, der hieß Hiob. Hiob 1. v. 1. 2. Derselbe Mann war schlecht und recht, gottesfürchtig und mied dete das Böse. v. 1. 3. Er hatte sieben Söhne, drey Töchter und sehr viel Vieh. v. 3. 4. Seine Kinder vertrugen sich gut mit einander, und baten einander fleißig zu Gaste. v. 4. 5. Der alte Vater aber opferte täglich Brandopfer für seine Kinder, 6. aus Besorge, sie möchten sich etwa bey ihren Ergötzlichkeiten an dem lieben GOtt versündiget haben. v. 5. 7. Es begab sich aber auf v. 6.

1. Was wohnte denn für ein Mann im Lande Uz?
2. Was war denn Hiob für ein Mann?
3. Womit war dieser Hiob gesegnet?
4. Wie vertrugen sich seine Kinder unter einander?
5. Was that der alte Vater dabey?
6. Warum opferte Hiob so fleißig für seine Kinder?
7. Was gieng unterdessen bey GOtt dem HErrn vor?

einen Tag, da die Kinder GOttes oder die heiligen Engel vor den HErrn traten,
Hiob 1. v. 7. kam der Satan auch unter ihnen. 8. Der HErr sprach zu dem Satan: Wo komst du her? 9. Und der Satan sprach: Ich habe das Land umher durchzogen. 10.
v. 8. GOtt der HErr fragte weiter: Ob er hätte Acht gehabt auf seinen Knecht Hiob, der an Frömmigkeit seines gleichen im
v. 9. Lande nicht hätte? 11. Der Satan gab zur Antwort: Hiob könnte wohl fromm seyn, da ihm GOtt so viele Güter gege-
v. 12. ben hätte. 12. Da sagte GOtt zum Satan: Alles, was er hat, sey in deiner Gewalt; Aber an ihn selbst sollt du deine
v. 13. Hand nicht legen. 13. Nicht lange darauf bekam Hiob vier traurige Bothschaf-
v. 14. ten nach einander. 14. Der erste Bothe erzählte: Die Räuber aus dem Lande Arabia hätten die Rinder und die Esel
v. 16. weggetrieben. 15. Der andere sagte: Das Feuer wäre vom Himmel gefallen, und hätte die Schafe verbrannt.

8. Was sagte GOtt zum Satan?
9. Was gab der Satan zur Antwort?
10. Was wolte GOtt vom Satan wissen?
11. Was sagte der Satan von Hiobs Frömmigkeit?
12. Was erlaubte GOtt dem Satan?
13. Wie viel Trauer-Posten bekam Hiob hierauf?
14. Was sagte der erste Bothe?
15. Was sagte der andere Bothe?

16. Der

16. Der dritte brachte Zeitung: Die Chaldäer hätten alle Kamehle hinweg genommen. Hiob 1. v. 17.
17. Da er noch redete, so kam der vierte und sagte: Das Haus wäre eingefallen, und hätte alle seine Söhne und Töchter todtgeschlagen. v. 18. v. 19.
18. Da stund Hiob auf und zerriß seine Kleider, raufte sein Haupt, und fiel auf die Erde. v. 20.
19. Endlich ließ er diese Worte von sich hören: Der HErr hats gegeben, der HErr hats genommen, der Name des HErrn sey gelobet. v. 21.
20. Nach diesem kamen die Kinder GOttes abermahl vor den HErrn, und Satan war auch mitten darunter. C. 2. v. 1.
21. Da fragte Gott wiederum: ob der Satan auch Achtung gegeben hätte auf seinen Knecht Hiob? v. 3.
22. Der Satan sagte: GOtt sollte diesen Hiob nur an seinem Leibe antasten, so würde seine Gottesfurcht bald aus seyn. v. 5.
23. GOtt sprach zum Satan: Siehe da, er sey in deiner Gewalt, doch schone seines Lebens. v. 6.
24. Alsobald fuhr der Satan aus, v. 7.

16. Was sagte der dritte Bothe?
17. Was sagte der vierte Bothe?
18. Wie führte sich Hiob darbey auf?
19. Was für Worte ließ Hiob von sich hören?
20. Was gieng weiter bey GOtt dem HErrn vor?
21. Was fragte GOtt den Satan?
22. Was hatte der Satan abermal einzuwenden?
23. Was verhieng GOtt über den frommen Hiob?
24. Was that hierauf der Satan?

und schlug Hiob mit bösen Schwären, von der Fußsohlen an bis auf die Scheitel.
Hiob 2. v. 8. v. 9. 25. Da nahm Hiob eine Scherbe, und schabete sich, und saß in der Aschen. 26. In diesem Elende sagte seine Frau zu ihm: Hältest du noch fest an deiner Frömmig-
v. 10. keit? Ja segne GOtt, und stirb! 27. Hiob aber gab ihr zur Antwort: Du redest, wie
v. 11. die närrischen Weiber reden. 28. Darnach kamen seine drey Freunde zu ihm, und wollte ihn trösten in seinem grossen Elen-
C. 15, 15 de. 29. Ihr Discours lief allemal dahin aus: Hiob müßte die Strafe verdienet haben, weil GOtt ein gerechter GOtt wäre.
Ebr. 12. v. 6. 30. Und hierinnen thaten sie der Sachen zu viel, weil GOtt nicht nur die Gottlosen strafet, sondern auch die Frommen durch das Kreutz züchtiget und bewahret.
Hiob 31. v. 6 C. 27, 6. C. 40, 3. C. 9, 3. 31. Hingegen hielt sich Hiob für gantz unschuldig, und berufte sich auf sein gut Gewissen. 32. Und hierinnen that Hiob auch zu viel, weil er zwar vor den Menschen, aber deßwegen noch lange nicht vor GOtt

25. Wie befand sich Hiob darbey?
26. Was sagte denn seine Frau zu ihm?
27. Was gab Hiob seiner Frau für einen Verweis?
28. Von wem wurde Hiob besucht?
29. Was führten seine Freunde für einen Discours?
30. War das auch recht geurtheilet?
31. Aber was wollte Hiob behaupten?
32. Hatte denn Hiob darinn ganz recht?

unschul-

unschuldig war. 33. Es ward hieraus ein langer Disputat, und Hiob sagte einmal zu ihnen: Ihr seyd allzumal leidige Tröster. 34. Wie der Schmertz am allergrösten war, so begieng Hiob eine Schwachheit und verfluchte den Tag seiner Geburt. 35. Sonst aber trug er sein Creutz mit Geduld, und hielt vest an seiner Frömmigkeit. 36. Endlich war GOtt der HErr selber Schiedsmann, und ließ sich aus einem Wetter hören. 37. Es lief aber die Entscheidung darauf hinaus, daß sie alle mit einander auf beyden Seiten nicht recht geurtheilet hätten. 38. Hiob kroch alsobald zum Creutze, und that Busse im Staub und in der Aschen. 39. GOtt gab darnach dem Hiob alles zweyfältig wieder, was ihm der Satan genommen hatte. 40. Er zeugte auch nach diesem andre sieben Söhne, und drey Töchter. 41. Und Hiob lebte nach diesem noch hundert und viertzig

Hiob 16. v. 2. C. 3, 1. v. 3. C. 2, 10. Cap. 38. v. 1. C. 42, 7. v. 6. v. 10. v. 13. v. 16.

33. Was sagte Hiob endlich zu seinen Freunden?
34. Was begieng Hiob einst für eine Schwachheit?
35. Wie war sonsten seine Aufführung?
36. Wer war endlich Richter in dieser Sache?
37. Worauf kam endlich die Entscheidung an?
38. Hatte Hiob was dawider einzuwenden?
39. Auf was Weise wurde Hiob wieder getröstet?
40. Was für Kinder zeugte Hiob nach diesem?
41. Und wie lange lebte Hiob noch?

Jahr, und sahe Kinder und Kindes-Kinder bis ins vierte Glied.

Nützliche Lehren.

I. GOtt der HErr kennet die Frommen.

Also wußte GOtt gar wohl, daß Hiob schlecht und recht lebte, und daß seines gleichen im Lande nicht war.

II. GOtt der HErr versucht die Frommen.

Also verhieng GOtt dem Satan, daß er dem frommen Hiob viel Hertzeleid anthun, und seine Gedult dadurch probiren durfte.

III. GOtt der HErr tröstet die Frommen.

Also gab GOtt der HErr dem frommen Hiob alles doppelt wieder, was er in seiner Kreutzprobe verlohren hatte.

Gottselige Gedancken.

Der arme Hiob will mit seinem Schöpfer rechten,
Und da er rechten will, so kann er nicht bestehn:
Denn GOtt behält wohl recht, wenn er mit seinen Knechten
Nach der Gerechtigkeit will ins Gerichte gehn.
Drum mag ich lieber gar mit GOtt nicht disputiren,
Ich lasse den Proceß den HErren Christum führen.

Lateinisch.

Iure creatorem contra contendit Hiobus:
Verum judicio fit reus ipse suo.
In jus cum Domino quoties vult ire minister,
Hic toties causa concidit ipse sua.
Ergo dicam, nolo tibi scribere, juste Creator!
Te rogo, tu causam suscipe, Christe! meam.

Die

Die 44. Historie.

Von den drey Männern im Feuer-Ofen.

Daniel III. Capitel.

1. Nebucadnezar, der König zu Babel, Dan. 3. v. 1. ließ ein güldenes Bild machen, 2. Das war sechzig Ellen hoch, und sechs Ellen breit; 3. Und ließ es setzen im Lande zu Babel auf einen schönen Anger. 4. Darauf ward allen seinen Unterthanen v. 5. befohlen, daß sie das Bild anbethen sollten. 5. Und wer das nicht thun würde, v. 6. der sollte von Stund an in den glüenden Ofen geworfen werden. 6. Wie nun v. 7. das Zeichen mit den Trommeten und andern Instrumenten gegeben ward, so fielen alle Völcker vor diesem Bilde nieder. 7. Aber drey vornehme Jüden, v. 12. mit Namen Sadrach, Mesach und Abednego, wollten das Bild nicht anbethen. 8. Der König ließ sie vor sich v. 13.

Deutliche Fragen.

1. Was ließ der König Nebucadnezar machen?
2. Wie groß war das güldene Bild?
3. Wo wurde dieses Bild aufgerichtet?
4. Was ward den Unterthanen befohlen?
5. Was ward für eine Strafe darauf gesetzt?
6. Wie bezeigten sich die Unterthanen?
7. Aber wer wollte das Bild nicht anbethen?
8. Was sagte der König zu diesen drey Männern?

fodern,

Dan. 3. v. 15. fodern, und befahl ihnen nochmals bey Strafe des glüenden Ofens, daß sie vor dem Bilde niederfallen sollten. 9. Ja, er brauchte die lästerlichen Worte darzu: Lasset sehen, wer der GOtt sey, der euch aus meiner Hand erretten werde? 10. v. 17. Die Männer sagten: Unser GOtt kann v. 18. uns wohl erretten: wenn er es aber auch nicht thun will, so solt du dennoch wissen, daß wir das güldene Bild nicht anv. 19. bethen wollen. 11. Da ward der König zornig, und ließ den Ofen noch sievenv. 21. mal heisser machen. 12. Darauf kamen die Soldaten, und schmissen die drey Männer gebunden in den Feuerofen, in v. 22. ihren Kleidern wie sie waren. 13. Es war aber das Feuer so entsetzlich, daß die Männer selber von der Flamme verzehret wurden, welche die drey Jüden ins v. 23. Feuer werfen mußten. 14. Es giengen v. 25. aber die drey Männer nicht allein unversehrt in dem Feuer herum; 15. Son-

9. Was brauchte Nebucadnezar für lästerliche Worte?
10. Aber was gaben ihm die drey Männer zur Antwort?
11. Was sagte der König darzu?
12. Was thaten die Soldaten mit den drey Männern?
13. Was widerfuhr den Soldaten?
14. Was machten die drey Männer im Feuerofen?
15. Wer war bey ihnen im Feuerofen?

dern

dern es war auch ein Engel bey ihnen im Ofen, der die Flamme von ihnen abwandte. 16. Ja, sie sungen mitten in der Flamme dem wahren GOtt einen schönen Lob-Gesang. 17. Indem ward Nebucadnezar inne, daß vier Männer im Ofen herum giengen, da er doch nur drey hatte lassen hinein schmeissen. 18. Darüber entsetzte sich der König aus der massen, und hieß die drey Männer aus dem Ofen heraus gehen. 19. Wie sie nun heraus kamen, so waren ihre Haare nicht einmal versenget, und an ihren Kleidern konnte man keinen Brand riechen. 20. Darauf ließ Nebucadnezar einen Befehl ausgehen, daß niemand den GOtt Sadrach, Mesach und Abednego lästern sollte.

Gebet Asarie v. 49. Ges. der Männer v. 1. seq. Dan. 3. v. 25. v. 26. v. 27. v. 29.

16. Was sungen sie im Feuer?
17. Was wurde Nebucadnezar gewahr?
18. Was sagte Nebucadnezar darzu?
19. Wie sahen die drey Männer aus, wie sie aus dem Ofen kamen?
20. Was ließ Nebucadnezar für einen Befehl ausgehen?

Nützliche Lehren.

I. Die Wahrheit muß man vertheidigen bis in den Tod.

Das thaten die drey Männer, die liessen sich eher in den Feuer-Ofen werfen, als daß sie das erste Geboth verleugnet hätten.

II. Die guten Engel behüten und bewahren die Frommen.

Ein

Ein solcher guter Engel war bey den dreyen Männern im Feuerofen, und bewahrte sie vor der Flamme.

III. Zu einer Religion muß niemand gezwungen werden.

Man muß es nicht machen, wie Nebucadnezar, der das Götzenbild und den glüenden Feuerofen neben einander setzen ließ.

Gottselige Gedancken.

Es wollten ihrer drey im Ofen lieber brennen,
Als wider GOttes Wort Abgötterey begehn.
Ach! würden wir denn auch die Wahrheit so bekennen,
Wenn uns der Ofen auch vor Augen sollte stehn?
Ich sorg, es würden viel zur falschen Lehre treten,
Drum will ich Tag und Nacht die sechste Bitte bethen.

Lateinisch.

Tres juvenes malunt fornace perire calente,
Praeceptum primum quam violare Dei.
Dic mihi, quid facetes, Chriſtum quicunque fateris,
Ante oculos fornax ſi foret iſta tuos?
Abjuraturos vereor ſua dogmata multos;
Ne nos inducas! hinc ego ſaepe precor.

Die 45. Historie.

Von Daniel in der Löwen-Grube.

Daniel VI. Capitel.

Dan. 6. v. 3. 1. Der König Darius zu Babel wollte den Propheten Daniel wegen seines hohen Verstandes über das gantze v. 4. Königreich setzen. 2. Das verdroß die

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der König Darius mit Daniel vor?
2. Was hatte Daniel für Ungelegenheiten davon?

andern

andern am Hofe, und suchten Daniel zu stürzen. 3. Deßwegen brachten sie es beym Dan. 6. v. 5.
Könige Dario dahin, daß er ein Geboth ausgehen ließ, welches Daniel nicht halten konnte. 4. Nemlich es ward befohlen, v. 7.
daß in dreißig Tagen niemand etwas bitten sollte, ohne nur allein von dem Könige. 5. Und wo jemand einen andern Gott anrufen würde, der sollte alsobald in die Löwen-Grube geworfen werden. 6. Dieses Geboth hielte Daniel nicht, sondern er knieete alle Tage drey mal nieder, und bethete den wahren GOtt an. 7. Wie der v. 10.
v. 14.
König Darius das hörte, so war er sehr bekümmert um Daniel, und wollte ihn gerne erretten. 8. Aber die Leute liessen v. 15.
sich nicht bedeuten, sondern Daniel mußte in die Löwen-Grube hinunter. 9. Der v. 16.
König Darius aber sagte zu ihm: Dein GOtt, dem du ohne Unterlaß dienest, der helfe dir! 10. Er versiegelte auch das v. 17.
Loch zum Graben mit seinem Pettschaft, damit dem Daniel niemand etwas sollte

3. Was machten sie dem Daniel für eine Fallbrücke?
4. Was kam für ein Befehl heraus?
5. Was ward für eine Strafe darauf gesetzet?
6. Wie führte sich Daniel dabey auf?
7. Was that der König bey der Sache?
8. Wie lief es damit ab?
9. Was gab ihm der König für einen Trost?
10. Wer versiegelte den Löwen-Graben?

Dan. 6. zu leide thun. 11. Ja, der König konnte
v. 18. vor Sorgen des Abends nicht essen, und
v. 19. auch des Nachts nicht schlafen. 12. Des
Morgens frühe kam der König zum
v. 20. Löwen-Graben, und rufte: Daniel, du
Knecht des lebendigen GOttes, hat dich
auch dein GOtt von den Löwen erretten
v. 22. mögen? 13. Daniel gab zur Antwort:
Mein GOtt hat seinen Engel gesandt,
der hat den Löwen den Rachen zugehal-
ten, daß sie mir kein Leid gethan haben.
v. 23. 14. Darüber ward Darius froh, und
ließ Daniel aus dem Graben ziehen. 15.
v. 24. Die Männer aber, die ihn verklaget hat-
ten, ließ er mit Weibern und Kindern
in den Graben werfen. 16. Und ehe sie
noch auf den Erdboden kamen, so wur-
den sie von den Löwen zermalmet. 17.
v. 25. Darauf ließ der König Darius ein Ge-
v. 26. both ausgehen, daß jedermann den GOtt
Daniels fürchten und scheuen solte. 18. Als

11. Wie war dem Könige darbey zu Muthe?
12. Was that der König den Morgen darauf?
13. Was gab denn Daniel in der Löwen-Grube zur Antwort?
14. Wie bezeigte sich der König darbey?
15. Wie gieng es den Feinden Daniels?
16. Wie wurden sie von den Löwen empfangen?
17. Was ließ der König für ein Gebot ausgehen?
18. Was hatten die Babylonier nach diesem für einen Abgott?

nach

nach diesem der König Cyrus regierte, so hatten die Babylonier einen Abgott, der hieß Bel. 19. Dem mußten täglich zwölf Malter Waitzen, und viertzig Schafe, und drey Eimer Weins geopfert werden. 20. Dieses verzehrten die Pfaffen mit den Ihrigen, 21. Und machten dem Könige weiß, als wenn der Abgott täglich so viel haben müßte. 22. Diesen Betrug entdeckte Daniel dem Könige, und der König Cyrus wolte gerne hinter die Wahrheit kommen. 23. Er setzte deßwegen dem Bel das Opfer selber vor, und versiegelte die Thüre des Tempels mit seinem königlichen Ringe. 24. Wie der König wieder in den Tempel kam, so war das Siegel unversehrt, und das Opfer war alles aufgezehrt. 25. Darauf rufte der König aus: Bel, du bist ein grosser Gott, und ist kein Betrug mit dir. 26. Daniel aber

Bel v. 1. v. 2. v. 14. v. 5. v. 6. v. 7. seq. v. 13. v. 15. v. 16. v. 17. v. 18.

19. Wie viel mußte demselben täglich geopfert werden?
20. Wer verzehrte denn dieses Opfer?
21. Aber was machten die Pfaffen dem Könige weiß?
22. Wer entdeckte diesen Betrug?
23. Wie kam denn der König hinter die Wahrheit?
24. Wie fand es der König auf den Morgen?
25. Wie rufte der König aus?
26. Was waren denn für Fußstapfen auf dem Erdboden im Tempel?

wieß dem Könige auf dem Boden des Tempels allerhand Fußstapfen von Männern, Weibern und Kindern. 27. Denn
Bel v. 14. die Priester hatten die Nacht hindurch mit den Ihrigen im Tempel gefressen, gesoffen und geschwärmet. 28 Daniel aber
v. 13. hatte den Abend vorher den Fuß Boden des Tempels mit Aschen bestreuen lassen.
v. 20. 29. Da ließ der König die Priester fahen und zwang sie, daß sie ihm den heimlichen Gang unter dem Tische zeigen mußten.
v. 21. 30. Wie der Betrug entdecket war, so ließ der König die Priester tödten, und Da-
Drache v. 22. niel mochte den Bel zerstören. 31. Es war auch ein grosser Drache zu Babel, der für
v. 26. einen Gott angebethet ward. 32. Aber Daniel machte Küchlein aus Peche, Fett und Haaren, und warf sie dem Drachen ins Maul. 33. Wie nun der Drache davon mitten entzwey borste, so sagte Daniel:
v. 30. Siehe, das sind eure Götter. 34. Da ward Daniel von dem Volcke abermal in

27 Wer war denn des Nachts im Tempel gewesen?
28. Aber wie giengs zu, daß man die Fußstapfen sehen konnte?
29. Worzu wurden die Priester gezwungen?
30. Wie ließ der König die Betrüger strafen?
31. Was wurde sonsten zu Babel noch angebethet?
32. Was kochte Daniel vor den Drachen?
33. Was trug sich mit dem Drachen zu?
34. Aber wie giengs Daniel darüber?

den

den Löwen-Graben geworfen, und mußte sechs Tage bey ihnen sitzen. 35. Es waren aber sieben Löwen in dem Graben. 36. Denen gab man täglich zween Menschen, und zwey Schafe. 37. Aber die sechs Tage gab man ihnen nichts, damit sie den Daniel desto eher fressen sollten. 38. Damals wollte der Prophet Habacuc seinen Schnittern Essen auf das Feld bringen; 39. Den nahm ein Engel des HErrn beym Kopfe, und führte ihn nach Babel in den Löwen-Graben. 40. Wie nun Daniel gegessen hatte, so brachte der Engel den Propheten Habacuc wieder an seinen Ort. 41. Am siebenden Tage kam der König zum Graben, und ließ Danieln wieder heraus. 42. Und seine Feinde ließ er dafür in den Graben werfen, 43. Welche vor den Augen des Königes alsobald von den Löwen verschlungen wurden.

Drache v. 31.
v. 32.
v. 35.
v. 38.
v. 39.
v. 41.

35. Wie viel Löwen waren in dem Graben?
36. Was kriegten sie täglich zu fressen?
37. Wie lange kriegten sie nichts zu fressen?
38. Was hatte der Prophet Habacuc vor?
39. Was begegnete diesem Habacuc unterwegens?
40. Wie kam Habacuc wieder aus der Löwen-Grube?
41. Was trug sich am siebenden Tage zu?
42. Wer ward an Daniels Stelle in den Graben geworfen?
43. Wie giengs den Feinden Daniel in der Löwen-Gruben?

Nützliche Lehren.

I. Die wahre Religion muß man vor aller Welt bekennen.

Daniel hatte bishero den wahren GOtt alle Tage dreymal angebetet, und das that er auch zur Zeit der Verfolgung.

II. Wer einem andern eine Grube gegraben hat, der fällt gemeiniglich selber hinein.

Das wurden Daniels Feinde gewahr, als sie selber in die Löwen-Grube geworfen wurden.

III. Die Heiden haben vor GOtt keine Entschuldigung

Den Babyloniern hat es gewiß an Gelegenheit nicht gefehlt, den wahren GOtt erkennen zu lernen.

Gottselige Gedancken.

Man sahe Daniel des Tages dreymal beten,
Und solches stellt er auch nicht in Verfolgung ein.
Kann ich so ofte nicht vor meinen Schöpfer treten,
So soll doch auch kein Tag leer vom Gebethe seyn:
Ich will zum wenigsten mein Morgen-Opfer bringen,
Und wenn ich schlafen geh, mein Abend-Liedlein singen.

Lateinisch.

Quotidie Daniel Domino ter vota ferebat,
Nec sacrum duro tempore cessat opus.
Si nequeo toties orantia fundere verba,
Attamen a precibus non vacet ulla dies,
Ad minimum nomen laudabo mane Jehovae,
Et grates grata vespere voce canam.

Die

Die 46. Historie.

Von der Stadt Ninive.

Jonä I. II. III. und IV. Capitel.

1. Ninive war eine Stadt drey Tage-Reisen groß. Jonä 3. v. 3. 2. Die Niniviten c. 1, 2. aber waren keine fromme Leute, sondern ihre Bosheit war bis gen Himmel gestiegen. 3. Da sandte GOtt den Propheten Jona nach Ninive, daß er ihnen Busse predigen sollte. 4. Aber Jona that nicht, was v. 3. ihm der HErr befohlen hatte, sondern flohe auf das Meer. 5. Doch GOtt schickte v. 4. einen grossen Wind hinter ihm her, 6. Der machte einen solchen Sturm auf dem Wasser, daß das Schiff untergehen wollte. 7. Da schmissen die Schiffer alles Gerä- v. 5. the in das Wasser, 8. Damit das Schiff leichter werden möchte: 9. Aber das wollte alles nichts helfen. 10. Jona lag unter- v. 6.

Deutliche Fragen.

1. Wie groß war die Stadt Ninive?
2. Waren auch die Einwohner fromm?
3. Was für einen Propheten sandte GOtt nach Ninive?
4. Wie führte sich Jona darbey auf?
5. Was schickte GOtt hinter ihm her?
6. Was verursachte der Wind?
7. Was thaten die Schiffer?
8. Warum thaten sie das?
9. Vergieng denn der Sturm davon?
10. Was machte Jona unterdessen?

dessen unten im Schiffe und schlief. 11. Da weckten ihn die Schiffer auf, und sagten zu ihm: Er sollte doch auch seinen GOtt anrufen, wie die andern thäten.
Jona 1. v. 7. 12. Zuletzt sprach einer zum andern: Wir wollen loosen, daß wir sehen, wer Schuld an unserm Unglücke sey? 13. Wie sie nun das Looß wurfen, so ward
v. 10. der Prophet Jona getroffen. 14. Derselbe bekannte gleich seine Missethat, daß er dem lieben GOtt entlaufen wäre.
v. 12. 15. Er gab ihnen auch selbst den Rath, sie sollten ihn nur in das Wasser werfen, so würde das Meer stille davon werden.
v. 15. 16. Das thaten die Leute auf dem Schiffe, und alsobald wurde das Meer stille.
Jona 2. v. 1. 17. GOtt aber verschaffte gleich einen grossen Fisch im Meer, der verschlang den Propheten Jonam: 18. Und behielt denselben auch drey Tage und
v. 2. drey Nächte in seinem Bauche. 19. In

11. Was sagten die Schiffer zu ihm?
12. Was faßten die Schiffsleute zuletzt für einen Rath?
13 Wer ward durchs Looß getroffen?
14 Was sagte Jonas darzu?
15. Was gab Jonas selber für einen Rath?
16. Was nahmen sie darauf mit Jona vor?
17. Wie giengs dem Propheten im Wasser?
18. Wie lange steckte Jonas im Fische?
19. Was that Jonas im Bauche des Wallfisches?

dieser

dieser Noth rief Jona zum HErrn. 20. Und GOtt der HErr hörte auch das Gebeth, das Jonas in der Tiefe des Meeres that: 21. Und befahl dem Fische, daß er den Propheten unversehrt wieder an das Land speyen mußte. 22. Hierauf befahl GOtt diesem Jona zum andernmale, daß er nach Ninive gehen, und Busse darinnen predigen sollte. 23. Das that Jona nunmehr, und sagte den Niniviten, daß ihre Stadt in vierzig Tagen untergehen sollte. 24. Wie die Einwohner solches hörten, so thaten sie Busse, und bekehrten sich zum HErrn. 25. Der König selbst legte seinen Purpur ab, hüllete einen Sack um sich, und setzte sich in die Aschen. 26. Ja, er gab einen Befehl heraus, daß nicht nur die Menschen, sondern auch die unvernünftigen Thiere in der Stadt fasten mußten. 27. Wie das der HErr sahe, so reuete ihn des Uebels, das er geredt hatte, und ließ

Jona 2. v. 11. C. 3. 1. v. 2. v. 3. v. 4. v. 5. v. 6. v. 7. v. 10.

20. Half ihm sein Bethen was?
21. Was befahl Gott dem grossen Fische?
22. Was bekam Jonas für einen neuen Befehl?
23. Was predigte Jonas zu Ninive?
24. Aber kehrten sich die Niniviten auch was an seine Buß-Predigt?
25. Wie führte sich der König dabey auf?
26. Was ließ der König für einen Befehl ausgehen?
27. Was hatte diese Busse für eine Wirkung bey GOtt?

Jona 4. v. 1. 3. Ninive nicht untergehen. 28. Da ward Jona böse, und wünschte sich den Tod, 29.
v. 8. Bloß darum, weil seine Prophezeihung
v. 5. nicht eingetroffen war. 30. Er gieng in solcher Ungeduld hinaus vor der Stadt, und bauete sich eine Hütten, bis er sehe, was der Stadt wiederfahren würde. 31.
v. 6. Da ließ GOtt der HErr einen Kürbis wachsen, welcher dem Propheten mit seinen Blättern Schatten machte. 32. Dar-
v. 7. über ward Jona zwar sehr vergnügt, aber seine Freude währete nicht lange. 33. Denn GOtt verschaffte einen Wurm, der stach den Kürbis, daß er
v. 8. verdorrete. 34. Wie nun die Sonne dem Propheten auf den Kopf brannte, so ward er wieder ungeduldig, und
v. 10. wünschte sich den Tod. 35. Da sagte GOtt zu ihm: Dich jammert des Kür-
v. 11. bis, den du doch nicht gepflantzet hast; und mich sollte nicht jammern Ninive, solcher grossen Stadt?

28. Was sagte Jona darzu?
29. Warum war Jona so ungeduldig?
30. Wo schlug er seine Hütten auf?
31. Was ließ GOtt aus der Erden wachsen?
32. Wie gefiel dem Propheten der Kürbis?
33. Aber was begegnete dem Kürbis?
34. Was sagte Jona, wie der Kürbis verdorret war?
35. Was gab GOtt der HErr dem Propheten Jona für einen Verweiß?

Nütz-

Nützliche Lehren.

I. Das Sprüchwort bleibt wohl ein wahres Wort: Grosse Städte, grosse Sünden.

Das beweiset die grosse Stadt Ninive, welche so voller Sünden war, daß sie GOtt wollte lassen untergehen.

II. Den Buß-Predigern muß man Gehör geben.

Das thaten die Niniviten, und dadurch ward auch der Untergang der Stadt abgewendet.

III. Der Prophet Jona ist ein Vorbild Christi gewesen.

Denn wir singen an Ostern in der Kirche: Jonas im Wallfisch war drey Tag, so lang Christus im Grab auch lag.

Gottselige Gedancken.

Das Volk zu Ninive bereuet seine Sünden,
So bald als Jona sprach: Die Stadt soll untergehn.
Weil GOtt nun alsobald sich ließ barmhertzig finden;
So soll mir Ninive stets zum Exempel stehn.
Und wenn die Priester mir von Busse werden sagen,
So will ich Reu und Leid um meine Sünde tragen.

Lateinisch

Urbs Ninive lacrymis sua crimina deflet amaris,
Exitium postquam Jona minatus erat.
Ergo cum videam flecti sic Numina posse,
Exemplo, Ninive! tu mihi semper eris.
Scilicet ad lacrymas componam lumina falsas,
Pastor clamabit cum, Respisce! meus.

Die

Die 47. Historie.

Von der Judith.

Vom I. bis zum XVI. Capitel.

Jud. 2. v. 4. 1. Der König Nebucadnezar hatte einen General, der hieß Holofernes.
v. 7. 2. Der zog mit einer grossen Armee von
v. 16. einem Lande zum andern, 3. Und alles, was ihm widerstreöte, das schlug er mit
C. 4, 1. v. 7. der Schärfe des Schwerdts. 4. Da die Kinder Israel solches höreten, so hielten sie Fast- und Buß-Tage, und beschlossen
C. 7, 1. sich zu wehren. 5. Holofernes verwunderte sich darüber, und rückte mit seiner Armee vor die Jüdische Vestung Be-
C. 5, 2. thulia. 6. Er zog aber vorhero Nachricht ein, was die Jüden für ein Volck wären, und wie man sie am besten bezwingen
v. 3. konnte? 7. Darauf gab Achior zur Ant-
v. 22. wort: Er sollte vor allen Dingen Kundschaft darauf legen, ob sich die Jüden

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der König Nebucadnezar für einen General?
2. Was nahm dieser Holofernes vor?
3. Wie gieng es den benachbarten Ländern?
4. Was thaten denn die Kinder Israel?
5. Was nahm Holofernes für eine Belagerung vor?
6. Was zog er vorher für Nachricht ein?
7. Was gab ihm Achior zur Antwort?

an ihrem GOtt versündiget hätten, oder nicht. 8. Wo sie sich etwa versündiget hätten, so würden sie leicht zu bezwingen seyn: 9. Wo sie aber bey ihrem GOtt in Gnaden stünden, so würden die Assyrer an ihnen zu Schanden werden. 10. Darnach erzürnete sich Holofernes, und ließ diesen Achior in die belagerte Stadt Bethulien führen. 11. Denn er sagte, wie es den Jüden gehen würde, gut oder böse, so solte es diesem Achior auch ergehen. 12. Es ließ aber Holofernes die Wasser-Röhren entzwey hauen, und die Brunnen um die Stadt herum besetzen. 13. Da entstand in der belagerten Stadt ein solcher Mangel an Wasser, daß sich die Bürger lieber ergeben, als vor Durst sterben wollten. 14. Endlich wurden sie schlüßig, daß sie noch fünf Tage harren wolten, und wenn ihnen GOtt in

Jud. 5. v. 23. C. 6, 1. v. 6. v. 5. C. 7, 6. v. 11. v. 12. v. 13. seq. v. 22. v. 24.

8. Was würde sich denn zutragen, wenn sich die Jüden an ihrem GOtt versündiget hätten?
9. Was aber, wenn sie bey GOtt in Gnaden stünden?
10. Was begegnete dem Achior auf diese Antwort?
11. Warum ließ ihn Holofernes nach Bethulia bringen?
12. Wie gieng unterdessen die Belagerung von statten?
13. In was vor Noth geriethen die Belagerten?
14. Was faßten die Bürger endlich für einen Schluß?

der

der Zeit nicht hülfe, so wollten sie die
Jud. 8. v. 1, 6. Stadt übergeben. 15. Es war aber eine
schöne Wittwe in der Stadt, mit Na-
men Judith, die erlöste endlich die Stadt
v. 27. von den Assyrern. 16. Dieselbe sagte
nicht, was sie vorhätte; sondern sie ver-
mahnte die Bürger nur, daß sie fleißig
C. 9. 2, sq. für sie bethen sollten, und sie that es auch.
C. 10, 12 17. Darnach gieng sie vor die Stadt in das
v. 14. Lager, und gab vor, sie wolte den Assyrern
C. 11. 13 die Stadt verrathen. 18. Sie bedunge sich
aber, daß sie Morgens und Abends ihr
Gebet ausser dem Lager verrichten dürfte,
so lange, bis sie ihren Anschlag würde voll-
v. 15 führen können. 19. Holofernes war froh
Cap. 12. v. 6. 7. darüber, und befahl der Wache, daß sie die-
ses Weib mit ihrer Magd drey Tage nach
einander frey sollten hin und hergehen las-
v. 12. sen. 20. Am vierten Tage sagte Holofer-
nes, es wäre eine Schande, wenn ein so
schönes Weib unbeschlafen von den Assy-
rern gehen sollte, und ließ sie deßwegen zur

15. Wer befreyete denn die Stadt Bethulia von dieser grossen Noth?
16. Was that denn diese Judith den Bürgern für einen Vorschlag?
17. Was gab Judith bey den Assyrern vor?
18. Was bedung sich Judith darbey?
19. Was fand sie bey dem Holofernes für Gehör?
20. Was that ihr Holofernes für Ehre an?

Tafel

Tafel bitten. 21. Wie sie kam, so empfing Jud. 12. v. 18.
er sie mit diesen Worten: Sitze nieder,
trinke und sey frölich, denn du hast Gnade
bey mir funden. 22. Judith gab zur Ant- v. 19.
wort: Ja, mein Herr, ich will frölich seyn,
denn ich bin mein Lebenlang nicht so hoch
geehret worden. 23. Es wallete aber dem v. 17.
Holoferni sein Hertz gegen die schöne Ju-
dith, und tranck deßwegen mehr, als er
sonst gewohnt war. 24. Seine Diener hat- c. 13, 1.
ten sich auch alle betruncken, und giengen
ein jeder seines Weges. 25. Auf die letzt v. 2.
war niemand mehr in der Kammer als
Holofernes, welcher in trunckener Weise v. 3.
eingeschlafen war. 26. Da trat Judith vor v. 5.
das Bette, und sprach heimlich mit Thrä-
nen: HErr Gott Israel, stärcke mich in v. 6.
dieser Stunde! 27. Darauf nahm sie Ho v. 7.
lofernes Schwert, welches an seinem Bet-
te hing, und hieb ihm damit den Kopf ab. v. 9.
28. Ihre Magd war gleich zur Hand, und v. 10.
steckte den Kopf Holofernis in einen Sack.

21. Wie empfieng Holofernes die Judith?
22. Und was machte die Judith für ein Gegen-Compliment?
23. Wie war dem Holoferni bey der Tafel zu Muthe?
24. Wie führten sich seine Diener dabey auf?
25. Wer war denn auf die letzt noch in der Kammer?
26. Was that Judith für einen Seufzer zu GOtt?
27. Und was nahm Judith mit Holoferne vor?
28. Was machte sie mit Holofernis Kopfe?

29. Es

Judith 13. v. 11. 29. Gegen Morgen gieng Judith ihrer Gewohnheit nach vor das Lager hinaus zu beten, und ihre Magd ging hinter ihr her.
v. 12. 30. Sie kam aber das Mal nicht wieder, sondern sie eilte nach der Stadt, bevor es
v. 14. Tag ward. 31. Wie nun die Aeltesten der Stadt auf dem Marckte zusammen kom-
v. 19. men waren, so zog sie den Kopf Holofernis
C. 14, 7. aus dem Sacke heraus. 32. Da ward ein grosses Frohlocken in der Stadt, und so bald es lichte ward, so thaten die Belager-
v. 11. ten einen Ausfall. 33. Da sagten die Assyrer spöttischer Weise, die Mäuse wären
v. 8. aus ihren Löchern heraus gelaufen? und machten ein Gepolter vor dem Gezelte
v. 12. Holofernis. 34. Denn sie dachten, er schliefe noch, und hätte die schöne Judith
v. 13. in seinen Armen. 35. Endlich giengen sie hinein in das Zelt, und funden zwar den
C. 15, 1. Körper ihres Generals, aber seinen Kopf hatte Judith mitgenommen. 36. Da das die Soldaten im Lager höreten, so begaben

29. Was that Judith gegen Morgen?
30. Kam sie nicht wieder ins Lager?
31. Was brachte sie gutes neues mit in die Stadt?
32. Was thaten hierauf die Bürger zu Bethulia?
33. Was trieben die Assyrer vor Gespötte darüber?
34. Was dachten sie denn, daß Holofernes so lange schlief?
35. Aber wie funden sie es im Gezelte?
36. Ward die Belagerung nicht fortgesetzet?

sie

sie sich über Hals und Kopf auf die Flucht.
37. Und die Bürger aus Bethulia fun- Jud. 15.
den so viel Ausbeute in dem Assyrischen v. 8. 9.
Lager, daß sie gantzer dreyßig Tage dar- v. 14.
über zu theilen hatten. 38. Achior, der c. 14, 6.
sonst ein Heide gewesen war, bekehrte
sich hierauf zu dem lebendigen GOtt:
39. Und Judith sang dem HErrn einen Cap 16.
schönen Lobgesang. v. 1. seq.

37. Was gabs vor Beute im Assyrischen Lager?
38. Wozu entschloß sich hierauf Achior?
39. Und was that Judith zum Beschluß?

Nützliche Lehren.

I. Die Alten haben gar wohl gesagt: Gottes Weisheit und der Menschen Thorheit regieren die Welt.

Holofernes hatte sich voll gesoffen, das war seine Narrheit: Darüber verlohr er seinen Kopf; und Bethulia ward befreyet, das war GOttes Weisheit.

II. Die beste Gegenwehr im Kriege ist das Gebeth.

Hätte das Gebeth zu Bethulia nicht das Beste gethan, so würde Judith ihren Anschlag schwerlich hinaus geführet haben.

III. Zu großen Dingen gebraucht GOtt oftmals gar geringe Werckzeuge.

Holofernes ward durch keinen großen Kriegs-Held, sondern durch eine schwache Weibs-Person erleget.

Gottselige Gedancken.

An GOttes Hülfe soll man nimmermehr verzagen,
Das stellt Bethulia durch ihr Exempel dar:
Durch eines Weibes Hand ließ GOtt die Feinde jagen,
Als in der Stadt die Noth aufs höchste kommen war,
Und also soll mir auch in keinen Nöthen grauen,
In Hunger, Krieg und Pest will ich auf GOtt vertrauen.

Lateinisch.

Spes confisa Deo quod non confusa recedat,
Exemplo Judith nos docet alma suo:
Cujut salva fuit virtute Bethulia cincta,
Auxilii quando spes prope nulla fuit.
Saeviat ergo fames; moveat Mars bella cruenta;
Grassetur Pestis? spes mea certa Deus.

Die 48. Historie.

Von dem Unglück des alten Tobiä.

Tob. I. II. und III. Capitel.

Tob. I. v. 1. I. Der alte Tobias war ein frommer Mann aus dem Stamme Naph-
v. 9. thali. 2. Sein einziger Sohn hieß auch
v. 10. Tobias, 3. Und war von Jugend auf in der Gottesfurcht erzogen worden. 4.
v. 11. Dieser Tobias lebte zu Ninive als ein
v. 13 gefangener Israelite. 5. Weil er GOtt
v. 14 von gantzem Hertzen fürchtete, so gab

Deutliche Fragen.

1. Was war der alte Tobias für ein Mann?
2. Wie hieß sein Sohn?
3. Wie war derselbe gerathen?
4. Aber wo lebte der alte Tobias?
5. Wie giengs ihm dann in seiner Gefangenschaft?

ihm

ihm GOtt die Gnade, daß er frey herum gehen durfte: 6. Von seinen Mitgefangenen aber wurden viele erschlagen und wurden nicht einmal begraben. 7. Wenn nun Tobias hörte, daß einer von seinen Mitbrüdern todt auf der Gassen lag, so begrub er denselben bey der Nacht. 8. Es begab sich aber, als er einstens müde nach Hause kam, daß er sich neben eine Wand legte und einschlief. 9. Da schmeißte eine Schwalbe aus ihrem Neste, das fiel ihm so heiß in die Augen, daß er davon blind ward. 10. In diesem Unglücke verlachten ihn erstlich seine Freunde, und sagten: Wo ist nun dein Vertrauen, und daß du so viel Allmosen gegeben hast? 11. Darnach brachte seine Frau eine junge Ziege nach Hause, die hörte der blinde Tobias schreyen, 12. Und sagte zu seiner Frauen: Sie sollte zusehen,

Tob. 1. v. 21. c. 2, 3. v. 10. v. 11. v. 14. v. 15. v. 20. v. 21.

6. Aber wie giengs seinen Mitgefangenen?
7. Was that Tobias für Liebe an seinen Mitbrüdern?
8. Wo legte sich Tobias hin, als er nach Hause kam?
9. Was trug sich mit einer Schwalbe zu?
10. Wie führten sich seine Freunde gegen den blinden Mann auf?
11. Was brachte Tobiä Frau nach Hause?
12. Was sagte Tobias, als er die Ziege schreyen hörte?

Tob. 2. v. 22 daß die Ziege nicht gestohlen wäre. 13.
v. 23. Darüber wurde die Frau böse, und warf
C. 3, 6. ihm täglich sein Elend vor. 14 Endlich
wollte Tobias lieber tod seyn, denn leben,
und bat GOtt mit vielen Thränen um
v. 7. ein seliges Ende. 15. Es wohnte aber in
der Stadt Rages in Meden ein anderer
gefangener Israelite, mit Namen Ra-
guel. 16. Der hatte eine einzige Toch-
v. 8. ter, die hieß Sara. 17. Dieselbe hatte
allbereit sieben Männer nach einander
gehabt: 18. Aber ein böser Geist, Asmo-
di genannt, hatte sie alle sieben in der
v. 9. ersten Nacht getödtet. 19. Dieses warf
ihr eine Magd in ihres Vaters Hause
v. 10. vor, und sagte zu ihr: 20. Du Manner-
v. 11. Mörderinn, willt du mich auch tödten,
wie du die sieben Männer getödtet hast?
v. 12. 21. Auf diese Worte gieng Sara in
ihre Kammer, und aß und tranck drey

13. Wie nahm seine Frau diese Warnung auf?
14. Was that Tobias in seinem Elende?
15. Was wohnte denn für ein anderer Gefangener in der Stadt Rages?
16. Was hatte derselbe für Kinder?
17. Wie viel Männer hatte diese Sara schon gehabt?
18. Wo waren die Männer alle hinkommen?
19. Mit wem kiff sich die Sara?
20. Was hatte die Magd für ein loses Maul?
21. Was that Sara hierauf?

Tage

Tage nicht, 22. Sondern bath GOtt ohn Unterlaß mit Thränen, daß er doch diese Schmach von ihr nehmen wollte. 23. Den Beschluß ihres Gebethes machte sie mit diesem Lobspruche: Nach dem Ungewitter lässest du die Sonne wieder scheinen, und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. 24. Dieses Gebeth that Sara eben in der Stunde in der Stadt Rages, als der alte Tobias zu Ninive um ein seliges Ende bath. 25. Und in eben der Stunde ward auch dieser beyder Gebeth erhöret, ob sie gleich weit von einander wohneten. 26. Und der Engel Raphael ward gesandt, daß er allen beyden aus ihrer Noth helfen sollte.

Tob. 3 v. 16. v. 23. v. 25. v. 24. v. 25.

22. Was hat sie denn von GOtt?
23. Womit beschloß sie ihr Gebeth?
24. Wer bethete in eben dieser Stunde zu Ninive?
25. Welches Gebeth ward denn erhöret?
26. Was für ein Engel ward ihnen zu Gefallen vom Himmel gesandt?

Nützliche Lehren.

I. Tobias hatte seinen Sohn von Jugend auf in der Gottesfurcht erzogen.

Das ist recht; nicht von der Galanterie, sondern von der Gottesfurcht muß man den Anfang machen, wenn man wohlgezogene Kinder haben will.

II. Wie Sara geschmähet ward, so klagte sie solches GOtt dem HErrn.

Das ist das allerbeste Mittel? Denn Scheltworte mit Scheltworten zu vergelten, ist einem guten Christen nicht anständig.

III. Tobias bat um ein seliges Ende; GOtt aber gab ihm sein Gesichte wieder.

So macht es GOtt, wenn wir um zeitliche Güter bitten. Ein gläubiges Gebeth wird allezeit erhöret: wir kriegen aber nicht allemal, was wir bitten, sondern GOtt giebt uns nach seiner Weisheit und Liebe oft was anders, und auch wohl bessers dafür.

Gottselige Gedancken.

Tobiä Kreutz war groß, doch blieb er unbeweglich,
Und seine Gottesfurcht war keine Heucheley:
Mein GOtt! ich bitte dich zwar im Gebethe täglich,
Daß ich Tobiä nicht am Elend ähnlich sey.
Doch willt du durch das Kreutz auch meinen Glauben üben,
So will ich unverrückt dich auch in Trübsal lieben.

Lateinisch.

Sub cruce Tobiae mira est patientia coeci,
Fucataque Deum non pietate colit:
Supplice voce quidem Te summum Numen adoro;
Ne sint Tobiae fata ferenda mihi:
Si tamen adversis me vis, Deus alme, probare,
Quo te complector, non minuetur amor.

Die 49. Historie.

Von der Reise des jungen Tobiä.

Buch Tobiä IV. V. und VI. Capitel.

Tob. I. v. 16. 17. C. 4, 21.

I. Der alte Tobias hatte zehn Pfund Silber weggeliehen. 2. Sein

Deutliche Fragen.

1. Was hatte der alte Tobias für Geld ausstehen?
2. Wie hieß denn sein Schuldner?

Schuld-

Schuldner war ein Mann in der Stadt Rages, mit Namen Gabel, 3. Der hatte ihm eine Handschrift darüber gegeben. 4. Zu diesem Gabel sollte der junge Tobias eine Reise thun, und die Schuld einfodern. 5. Er sahe sich deswegen nach einem guten Reise-Gefährten um. 6. Er fand auch gleich einen jungen Gesellen, der eben reisefertig war. 7. Dieses war nun der Engel Raphael, welchen der liebe GOtt deßwegen vom Himmel herab gesendet hatte. 8. Aber das wußte Tobias nicht, weil der Engel die Gestalt eines Menschen an sich genommen hatte. 9. Der junge Tobias redete den jungen Gesellen an, und fragte denselben: Ob er nicht den Weg nach der Stadt Rages wüßte? 10. Der Engel sagte gleich: Er wäre gar oft daselbst gewesen, und der Wirth, bey dem er zu herbergen gewohnt wäre, hiesse Gabel. 11. Das gefiel dem jungen Tobiä aus der massen wohl, weil das eben der Gabel war, von

Tob. 5. v. 3. 4.
v. 5.
v. 6.
v. 8.
v. 9.
v. 10.

3. Was hatte Tobias für eine Versicherung?
4. Wer sollte das Geld abholen?
5. Wornach sahe sich der junge Tobias um?
6 Was fand er für einen Gefährten?
7. Wer war denn dieser junge Geselle?
8 Wußte denn das Tobias?
9. Wornach fragte der junge Tobias?
10. Was gab der Engel zur Antwort?
11. Wie stund Tobiä die Antwort an?

dem er das Geld empfangen sollte: 12.
Tob. 5. v. 11. Deßwegen gab er alsobald seinem alten
v. 12. Vater Nachricht davon. 13. Der Engel
grüßte den alten Tobiam mit diesen Wor-
v. 13. ten: GOtt gebe dir Freude! 14. Der blin-
de Mann gab zur Antwort: Was soll ich
für Freude haben, der ich im Finstern
sitzen muß, und das Tage-Licht des Him-
v. 14. mels nicht sehen kann? 15. Der En-
gel aber gab ihm die tröstliche Antwort:
Habe Geduld, GOtt wird dir bald hel-
v. 24 fen. 16. Wie nun alles zur Reise fertig
war, so nahm der Sohn Abschied von
v. 23. Vater und Mutter. 17. Der Vater war
gar gelassen, und gab ihm diesen Segen
mit auf den Weg: Ziehet hin, GOtt sey
mit euch auf dem Wege, und sein Engel
v. 25. begleite euch. 18. Hingegen die Mutter
weinte die bittersten Thränen, daß sie
den eintzigen Trost ihres Alters sollte von
C. 6, 1 sich lassen. 19. Also reisete Tobias und
sein Gefährte mit einander fort, und ein
Hündlein aus dem Hause lief hinter

12. Wem gab er davon Nachricht?
13. Wie grüßt der Engel den alten Tobiam?
14. Was gab der blinde Mann zur Antwort?
15. Was bekam er von dem Engel für einen Trost?
16. Von wem nahm der junge Tobias Abschied?
17. Was gab ihm der Vater für einen Segen?
18. Aber wie führte sich die Mutter auf?
19. Wer lief denn hinter Tobiam her?

ihnen

ihnen her. 20. Als sie eine Tage-Reise Tob. 6.
zurück gelegt hatten, so wollte sich der v. 2.
junge Tobias am Fluß Tigris die Füsse
waschen. 21. Da fuhr ein großer Fisch aus
dem Wasser heraus, und wollte ihn ver-
schlingen. 22. Tobias rufte seinen Ge- v. 3.
fährten, und schrie laut: O HErr, er will
mich fressen! 23. Der Engel sprach: Er v. 4.
sollte den Fisch nur bey den Floßfedern fas-
sen, und heraus ziehen. 24. Das that v. 5.
Tobias, und der Fisch zappelte da auf dem
Lande vor seinen Füssen. 25. Der Engel
sagte weiter: Er sollte den Fisch von einan- v. 6.
der hauen, und sollte drey Stücke davon
behalten, nemlich das Hertz, die Leber und
die Galle. 26. Tobias wollte wissen: Wor-
zu diese Dinge gut wären? 27. Und bekam v. 8.
zur Antwort: Sie wären gut die Gespen- v. 9.
ster zu vertreiben, und den Staar an den
Augen zu curiren. 28. Wie die Reise bald v. 10.
zu Ende war, so fieng Tobias an zu sorgen, v. 11.

20. Was wollte der junge Tobias am Flusse Ti-
gris machen?
21. Was fuhr denn aus dem Wasser heraus?
22. Was sagte Tobias zu seinem Gefährten?
23. Was gab ihm der Engel für einen Rath?
24. Wie liefs denn ab?
25. Was sollte Tobias mit dem Fische machen?
26. Wornach fragte Tobias?
27. Was gab ihm der Engel für Nachricht?
28. Wovor sorgte darnach Tobias?

wo sie das Quartier nehmen sollten:
Tob. 6. v. 12. 29. Aber der Engel sprach zu ihm: Es ist ein Mann in der Staot, mit Namen Raguel, der hat eine einzige Tochter,
v. 13. die heist Sara: Dir ist all sein Gut beschehret, und du wirst die Tochter nehmen. 30. Tobias sagte: Er hätte gehöret, daß diese Sara schon siebenmal eine
v. 15. Braut gewesen wäre, und daß der Ehe-Teufel Asmodi alle ihre Männer in der
v. 17. ersten Nacht erwürget hätte. 31. Aber der Engel gab ihm erstlich die Nachricht, über was für Eheleute der Teufel Ge-
v. 18. walt hätte, 32. Nemlich über diejenigen, die GOtt verachteten, und nur um Unzucht Weiber nähmen, wie das tumme
v. 19. Vieh. 33. Darnach gab er ihm einen guten Rath, wie er den Ehe-Teufel vertreiben sollte: 34. Nemlich er sollte die drey ersten Tage seines angetretenen Ehestandes mit Gebeth zubringen:

29. Was offenbarte ihm denn der Engel?
30. Aber was hatte Tobias für Bedenken darbey?
31. Was führte darauf der Engel für einen Discours?
32. Ueber was für Eheleute hat denn der Teufel Gewalt?
33. Aber was gab ihm der Engel sonst für einen Rath?
34. Wie sollte denn Tobias seinen Ehestand anfangen?

35. Und

35. Und darnach sollte er die Leber von dem Fische auf die glüende Kohlen legen, so würde der Teufel weiter keine Gewalt über ihn haben. Tob. 6. v. 20.

35. Aber wie sollte er den Ehe-Teufel vertreiben?

Nützliche Lehren.

I. Der Engel Raphael sahe wie ein junger Geselle aus.

Daraus siehet man, daß die Engel, welche vor sich selbst keine Körper haben, auf eine Zeit eine menschliche Gestalt an sich nehmen können.

II. Der alte Tobias wünschte seinem Sohne alles Gute auf den Weg.

Das klingt besser, als wenn boshafte Eltern bisweilen im Zorn ihren Kindern alles Böse an den Hals wünschen.

III. Der blinde Tobias sagte: Was soll ich für Freude haben, der ich im Finstern sitzen muß?

Dieses sollen wir bedencken, und GOtt täglich danken, daß er uns Augen und Ohren, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält.

Gottselige Gedancken.

Die Engel halten sich zu solchen Menschen-Kindern,
Die, wie Tobias, fromm und gottesfürchtig seyn;
Wer aber gerne sitzt bey Spöttern und bey Sündern,
Zu dessen Compagnie stellt sich der Teufel ein.
Drum will ich lebenslang auf GOttes Wegen gehen,
Auf daß die Engel auch mir stets zur Seite stehen.

Lateinisch.

Illis Angelici se gaudent jungere coetus,
Sicut Tobias, qui pia corda gerunt.
Contra delectant si quos consortia prava,
Assiduus socius spiritus ater adest.
Ergo virtutis nunquam de tramite flectam,
Possit ut Angelicus me comitare chorus.

Die

Die 50. Historie.

Von der Vermählung des jungen Tobiä.

Tob. VII. VIII. IX. X. und XI. Capitel.

Tob. 7. v. 1. 1. Wie Tobias in die Stadt Rages kam, so nahm er sein Quartier bey Raguel, der sein Verwandter war. v. 2. 2. Derselbe empfing ihn freundlich, 3. Und sagte heimlich zu seiner Frauen: Wie ähnlich siehet der junge Geselle unserm Vetter! v. 3. 4. Darauf fragte der Wirth: Von wannen sie wären? v. 4. 5. Sie gaben zur Antwort: Wir sind von den Gefangenen zu Ninive. v. 5. 6. Wie Raguel das hörte, so fragte er alsobald: Was der alte Tobias guts machte? v. 6. 7. Da sagte der Engel: Der Mann, nach dem du fragest, ist dieses Jünglings Vater. v. 7. 8. Da fiel Raguel dem jungen Tobiä um den Hals und sagte: O mein lieber Sohn! gesegnet seyst du! denn du bist eines frommen v. 8. Mannes Sohn. 9. Sein Weib aber

Deutliche Fragen.

1. Wo nahm der junge Tobias sein Quartier?
2. Wie ward er vom Raguel empfangen?
3. Wie sagte Raguel zu seiner Frauen?
4. Wornach fragte Raguel?
5. Was bekam er zur Antwort?
6. Was wollte Raguel wissen?
7. Was gab der Engel zur Antwort?
8. Wie bezeigte sich Raguel gegen seinen Vetter?
9. Was that seine Frau und seine Tochter?

und

und seine Tochter Sara weinten beyde für Freuden. 10. Raguel ließ alsobald einen Schöps schlachten, und wollte seine Gäste tractiren. 11. Aber Tobias wollte sich nicht eher zu Tische setzen, bis ihm Raguel eine Bitte gewähret hätte. 12. Die Bitte aber bestund darinnen, daß er ihm seine Tochter Sara zum Weibe geben sollte. 13. Raguel erschrack nicht wenig darüber; denn er dachte, es würde ihm auch so gehen, als wie den andern sieben Männern. 14. Aber der Engel redete ihm zu, und sagte: Seine Tochter wäre ihm beschert zum Weibe: denn weil er GOtt fürchtete, so hätte seine Tochter keinem andern werden mögen. 15. Wie der Vater das hörte, so nahm er die Hand der Tochter, und schlug sie in Tobiä Hand, und sprach: 16. Der GOtt Abraham, der GOtt Isaac, und der GOtt Jacob, sey mit euch, und helfe euch zusammen, und gebe seinen Segen reichlich über euch! 17. Als darnach Tobias

Tob. 7. v. 9. v. 10. v. 11. v. 12. v. 13. c. 8, 1.

10. Was that Raguel diesen Gästen für Ehre an?
11. Was hatte Tobias vorzutragen?
12. Worinnen bestund seine Bitte?
13. Was dachte Raguel dabey?
14. Was sagte der Engel dargegen?
15. Was that Raguel bey der Sache?
16. Was brauchte Raguel für Worte?
17. Was that der Bräutigam?

zum

zum ersten mal in die Braut-Kammer kam, so vertrieb er vor allen Dingen den
Tob. 8. v. 2. bösen Geist Asmodi. 18. Denn er legte ein Stück von der Leber des Fisches auf
v. 3. glüende Kohlen: 19. Damit nahm der Engel Raphael den Geist gefangen, und verbannte denselben nach Egypten in
v. 4. 6. eine Wüsten. 20. Darnach betheten die neuen Eheleute mit einander, daß sie GOtt in ihrem Ehestande behüten wollv. 4. te, und das thaten sie drey Tage nach einv. 5. ander. 21. Denn Tobias sagte zu seiner Braut: Wir sind Kinder der Heiligen, uns gebühret nicht, solchen Stand anzufangen, wie die Heiden, die GOtt verachv. 11. ten. 22. Der Braut Vater ließ unterdessen um Mitternacht ein Grab zurechte v. 12. machen. 23. Denn er dachte, der böse Geist würde den jungen Tobias auch v. 14. umgebracht haben. 24. Er schickte deßwegen eine Magd in die Kammer, daß sie sehen sollte: Ob der Bräutigam noch

18. Mit was vertrieb er den Geist?
19. Was nahm der Engel mit dem Geiste vor?
20. Wie fiengen die Verlobten ihren Ehestand an?
21. Warum thaten sie dieses?
22. Was ließ unterdessen der Braut Vater zurechte machen?
23. Wozu sollte das Grab?
24. Wornach mußte die Magd sehen?

am

am Leben wäre? 25. Weil nun dieselbe sowol den Bräutigam als die Braut gesund und frisch antraf; 26. So danckte Raguel und seine Frau dem lieben GOtt hertzlich, 27. Und liessen das Grab wieder zumachen, ehe denn der Tag anbrach. 28. Der Engel reisete unterdessen zu Gabeln mit der Handschrift, 29. Und brachte nicht allein das Geld richtig, sondern Gabel kam selber mit zur Hochzeit, und half GOtt den HErrn loben und preisen. 30. Nach der Hochzeit gab Raguel seiner Tochter die Hälfte von seinen Gütern, 31. Und machte eine Verschreibung, daß ihr nach seinem Tode die andere Hälfte auch werden sollte. 32. Es bestunden aber seine Güter in Knechten, Mägden, Viehe, Kamehlen, Rindern und vielem Gelde. 33. Beym Abschiede küßten die Eltern ihre Tochter nochmals, und gaben derselben vier gute Vermahnungen noch auf den Weg.

Tob. 8. v. 15. v. 17. v. 19. C. 9, 6. v. 8. C. 8, 23. C. 10, 11. v. 13.

25. Was brachte die Magd für Nachricht?
26. Was that Raguel auf diese gute Nachricht?
27. Worzu diente nunmehro das Grab?
28. Wo reisete unterdessen der Engel hin?
29. Bekam der Engel auch das Geld?
30. Was gab Raguel seiner Tochter mit?
31. Und was sollte sie nach seinem Tode haben?
32. Worinnen bestund sein Vermögen?
33. Was gaben die Eltern ihrer Tochter mit auf den Weg?

34. Nem-

34. Nemlich ihres Mannes Eltern sollte sie ehren, als ihre eigene Eltern; 35. Ihren Mann sollte sie hertzlich lieben: 36. Das Gesinde sollte sie fleißig regieren; 37. Und sie selber sollte sich züchtiglich halten.

Tob. 11. v. 3. 38. Unterwegens reisete Tobias mit dem Engel voran, und die junge Frau mit dem Viehe und Gesinde ließen sie nachfolgen.

34. Welches war die erste Vermahnung?
35. Worinnen bestund die andre?
36. Worinnen die dritte?
37. Und worinnen endlich die vierte?
38. Wie stellten sie die Heimfahrt an?

Nützliche Lehren.

I. Der Engel sagte: Die Sara wäre dem jungen Tobiä wegen seiner Gottesfurcht beschehrt.

Also haben die Alten gar recht gesagt: Die Ehen würden auf Erden vollzogen, aber im Himmel geschlossen.

II. Raguel sagte zum jungen Tobias: Du bist eines frommen Mannes Sohn.

Das klingt besser, als wenn man sagen hört: Es ist an Vater und Mutter nicht viel gutes, der Apfel wird wohl nicht weit vom Stamme fallen.

III. Tobias und Sara fiengen ihren Ehestand mit dem lieben Gebeth an.

Ach! wenn das alle Verlobten thäten, so würde in vielen Häusern mehr Segen, Gedeyen und Vergnügen seyn.

Gott-

Gottselige Gedancken.

Tobias kriegt ein Weib, das hat ein schön Vermögen?
Hingegen Sara kriegt auch einen frommen Mann.
Demnach ist Gottesfurcht dem Reichthum nicht entgegen,
Man trift auch Haab und Gut bey frommen Leuten an.
Wohlan! ich will für mich auf dies Exempel trauen,
Und auch auf Gottesfurcht mein gantzes Glücke bauen.

Lateinisch.

Laute dotata Tobias conjuge gaudet,
Contigit et Sarae vir pietatis amans.
Divitiae et pietas igitur contraria non sunt:
Saepe probis etiam multiplicantur opes,
Artibus ergo malis non utar, sed mihi sola
Fortunae PIETAS spes erit atque basis.

Die 51. Historie.

Von des jungen Tobiä Wiederkunft.

Tob. X. XI. XII. XIII. und XIV. Capitel.

1. Der alte Tobias wartete unterdessen mit grossem Verlangen auf die Wiederkunft seines Sohnes. 2. Und wie er zu bestimmter Zeit nicht kam, so fieng er an zu sorgen: Ob etwa sein Schuldner Gabel möchte gestorben seyn. 3. Die Mutter machte es noch ärger, und wollte sich gar nicht trösten lassen; 4. Sondern sie lief alle Tage hinaus auf die Straßen, da er herkommen sollte: Ob sie ihn etwa von weitem Tob. 10. v. 1. v. 2. v. 4. v. 8.

Deutliche Fragen.

1. Was machte der alte Tobias zu Hause?
2. Worinnen bestunden seine Sorgen?
3. Wie führte sich denn die Mutter auf?
4. Wo gieng die gute Frau täglich hin?

Tob. 11. v. 6 sehen möchte. 5. Wie sie nun am Wege saß,
v. 9 so kam das Hündlein vorangelaufen, welches ihr Sohn mit auf die Reise genommen hatte, das wedelte mit dem Schwan-
v. 6. tze, sprang und stellte sich frölich. 6. Und darauf kam erstlich der Sohn, und der En-
v. 10. gel mit einander. 7. Der blinde Vater wollte dem Sohne entgegen gehen, stieß sich aber auf dem Wege, und mußte sich
v. 11. von einem Knechte führen lassen. 8. Wie nun der Sohn in das Haus getreten war, so küßten sie sich einander, und weinten al-
v. 12. lerseits für Freuden. 9. Da sie ein wenig
v. 13. beysammen gesessen hatten, so zog der junge Tobias die Galle vom Fische hervor, und salbte dem Vater die Augen damit.
10. Wie er solches ohngefähr eine halbe
v. 14. Stunde gelitten hatte, so gieng ihm der Staar von den Augen, wie ein Häutlein von einem Ey, und ward wieder sehend.
v. 16. 11. Für diese Güte danckten GOtt den HErrn nicht nur Tobias und die Seinigen, sondern auch alle, die es höreten.

5. Welches war denn der Vorbothe?
6. Wer folgte gleich darauf?
7. Was begegnete dem Vater?
8. Wie empfiengen sie sich einander?
9. Was nahm der junge Tobias mit dem Vater vor?
10. Wie lief die Cur ab?
11. Wer danckte denn GOtt dafür?

12. Sie

12. Sieben Tage darnach kam auch die junge Frau, und brachte einen grossen Segen GOttes mit. 13. Da kamen alle seine Verwandten zu ihm, und legten ihren Glückwunsch ab. 14. Sie blieben auch sieben Tage beysammen, und assen und trunken mit einander in Frölichkeit. 15. Der alte Tobias überlegte hierauf mit seinem Sohne: Was sie doch nunmehro dem Reise-Gefährten für seine Mühe geben sollten? 16. Der Sohn erzählte dem Vater, wie viel Gutes ihm dieser Mann unterweges erwiesen hätte, und gab den Rath, man sollte ihm die Hälfte seiner Güter anbieten, die er mit sich gebracht hätte. 17. Der Engel aber wollte nichts annehmen, sondern sagte: Sie sollten nur GOtt den HErrn dafür loben und preisen. 18. Endlich gab er sich zu erkennen, u. sagte: ich bin Raphael, einer von den sieben Engeln, die vor dem HErrn stehen. 19. Wie sie das hörten, so erschracken sie, und fielen auf ih-

Tob. 15. v. 18. v. 19. v. 20. c. 12, 1. v. 2. seq. v. 5. v. 7. v. 18. v. 11. v. 15. v. 16.

12. Wenn kam die junge Frau nach?
13. Wie führten sich denn die Anverwandten auf?
14. Wie lange blieben sie beysammen?
15. Was überlegte Tobias mit seinem Sohne?
16. Was brachte der Sohn in Vorschlag?
17. Was sagte der Engel darzu?
18. Gab sich der Engel nicht endlich zu erkennen?
19. Wie war den Leuten darbey zu muthe?

Tob. 12. v. 17. re Angesichter nieder. 20. Der Engel aber sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht, denn GOtt hat es so haben wollen. 21. v. 18. Zum Abzuge sagte der Engel diesen v. 13. Spruch zu dem alten Tobia: Weil du GOtt lieb wareſt, so mußte es so seyn, ohne Anfechtung mußteſt du nicht bleiben, v. 21. auf daß du bewähret würdeſt. 22. Hierauf verschwand der Engel vor ihren Augen, und ward weiter nicht gesehen. 23. v. 22. Sie fielen darauf drey Stunden nieder, und danckten GOtt, und verkündigten C. 14. 1. seine Wunder. 24. Nach diesem lebte der alte Tobias noch zwey und viertzig v. 12. Jahr, 25. Und wie er starb, so befahl er seinem Sohne noch, daß er von Ninive v. 13. wegziehen sollte. 26. Denn er sagte: Ich sehe, daß es die Sünde Ninive mit ihr ein v. 14. Ende machen wird. 27. Also zog der junge Tobias zu seinen Schwieger-Eltern. v. 15. 28. Denselben that er alles Gutes bis an

20. Wie redte ihnen der Engel zu?
21. Was sagte der Engel für einen schönen Spruch zum alten Tobia?
22. Wo blieb der Engel auf die letzt?
23. Was thaten die guten Leute?
24. Wie lange lebte Tobias noch?
25. Was befahl er seinem Sohne noch vor dem Ende?
26. Warum sollten sie nicht zu Ninive bleiben?
27. Wo zog der junge Tobias hin?
28. Wie gieng er mit seinen Schwieger-Eltern um?

ihren

ihren Tod, und wie sie sturben, so drückte er ihnen noch die Augen zu. 29. Er erbte hierauf alles, was Raguel hinterlassen hatte. 30. Er sahe Kinder und Kindes-Kinder, und sein Geschlecht blieb in einem heiligen Leben und Wandel, und waren angenehm bey GOtt im Himmel, und bey den Leuten, die im Lande wohneten. Tob. 14. v. 17.

29. Was erbte Tobias von seinen Schwieger-Eltern?
30. Wie giengs seinen Nachkommen?

Nützliche Lehren.

I. Wie der junge Tobias glücklich wieder kommen war, so danckten seine Anverwandten erstlich Gott; und darnach waren sie frölich mit einander.

So muß es auch seyn; Mit guten Freunden mag man wohl essen; aber man muß GOttes des HErrn dabey nicht vergessen.

II. Tobias wollte dem Engel, der seinen Sohn so wohl in acht genommen hatte, die Hälfte von dem mitgebrachten Heyraths-Gute geben.

Getreue Lehrmeister sind solche Schutz-Engel der Kinder: aber sie werden gar oft mit Undanck belohnet.

III. Der Engel sagte beym Abschiede zum alten Tobia: Weil du GOtt lieb warest, so mußte es so seyn, ohne Anfechtung mußtest du nicht bleiben.

Ach freylich ist das liebe Kreutz nichts anders als eine väterliche Ruthe, die sollen alle Kinder küssen, und darbey ausrufen: Ach du liebe Ruthe, was thust du mir zu gute.

Gottselige Gedancken.

Ein blinder Mann ist wohl der ärmste Mann auf Erden;
Tobiä gieng es so; doch half ihm GOtt davon.
Wer aber mußte denn an ihm zum Doctor werden?
Hört mit Verwunderung! Es war sein eigner Sohn.
O selig ist ein Kind in dieser Welt zu preisen,
Das solche Dankbarkeit den Eltern kann erweisen.

Lateinisch.

Tobias coecus non spe desertus ab omni est;
Consilio praesto est auxilioque Deus.
Ipsi non opus est medicus, qui lumina reddat;
Restituit visum filius ipse patri.
Filius o felix! o fausto sidere natus!
Cui datur, has grates reddere posse patri.

Die 52. Historie.

Von der Susanna.

Susan. v. 1. 1. Zu Babylon war ein vornehmer Mann, mit Namen Jojakim.
v. 2. 2. Der hatte eine Frau, die hieß Susanna, 3. Die war gottesfürchtig und schön.
v. 3. 4. Denn sie hatte fromme Eltern, die sie unterweiset hatten nach dem Gesetze. 5.
v. 6. Bey diesem Manne giengen täglich zwey
v. 8. Richter aus und ein, 6. Die verliebten sich

Deutliche Fragen.

1. Was wohnte für ein Mann zu Babylon?
2. Wie hieß seine Ehefrau?
3. Was war das für eine Frau?
4. Wo hatte sie die Gottesfurcht gelernet?
5. Wer gieng bey diesem Manne aus und ein?
6. In was für eine Thorheit fielen die beyden Männer?

in

in die schöne Susanna. 7. Wie sie nun einander ihre böse Lust bekannt hatten, so versteckten sie sich in ihrem Garten. 8. Darauf kam die Susanna in den Garten, und wolte sich waschen, wußte aber nicht, daß jemand im Garten war. 9. Sie hatte zwar zwey Mägde bey sich, aber sie schickte dieselben wieder fort, und war also gantz alleine. 10. Damit kamen die beyden Richter hervor, und wollten Ehebruch mit dieser Susanna treiben. 11. Aber sie wollte in eine solche Sünde nicht willigen, sondern fieng an zu schreyen. 12. Doch die Aeltesten schrien noch vielmehr, daß alle Knechte und Mägde darüber zusammen liefen. 13. Des andern Tages ward die unschuldige Susanna vor Gericht gefordert. 14. Sie war aber sehr schön und zart, und hatte ihr Angesicht mit einem Schleyer verhüllet: 15. Doch die Bösewichter liessen ihr den Schleyer vom Ge-

Susan. v. 14.
v. 16.
v. 15.
v. 17.
v. 19.
v. 20.
v. 23.
v. 24.
v. 26.
v. 29.
v. 31.
v. 32.

7. Wo versteckten sich die beyden Ehebrecher hin?
8. Was wollte die Susanna im Garten machen?
9. Hatte sie niemand bey sich?
10. Was durften die Bösewichter der ehrlichen Frau zumuthen?
11. Wie stund ihr dieser Vorschlag an?
12. Was ward für ein Tumult daraus?
13. Wo ward diese Sache ausgemacht?
14. Wie erschien Susanna vor Gerichte?
15. Was wiederfuhr ihr mit ihrem Schleyer?

sichte wegreissen, damit sie sich an ihrer
Susan. Schönheit ergötzen möchten. 16. Darauf
v. 34. legten die zwey Aeltesten die Hände auf ihr
v. 37. Haupt, und sagten: Sie hätten einen jun-
gen Menschen im Garten gesehen, der hät-
v. 39. te bey der Susanna geschlafen: 17. Wie
sie denselben hätten wollen feste nehmen, so
v. 42. 43. wäre er davon gesprungen. 18. Die un-
schuldige Susanna berufte sich zwar auf
ihr gut Gewissen, und schrie zum HErrn
v. 41. in dieser grossen Noth: 19. Aber das Volck
glaubte den falschen Zeugen und also ward
v. 44. Susanna zum Tode verdammet. 20. Es
erhörte aber GOtt der HErr ihr Gebeth,
v. 45. und erweckte den Geist eines jungen Kna-
ben, der hieß Daniel. 21. Wie sie nun sollte
zum Tode geführet werden, so rief dieser
v. 46. Daniel: Ich will unschuldig seyn an diesem
v. 50. Blute. 22. Alsobald kehrte das Volck wie-
der um, u. die beyden Zeugen mußten nun-
mehro selber vor dem Gerichte stehen. 23.
v. 51. Er ließ sie aber nicht beyde mit einander

16. Worinnen bestund ihre Aussage?
17. Wo sollte denn der junge Geselle hingekom-
men seyn?
18. Wie verantwortete sich Susanna?
19. Aber was bekam sie für ein Urtheil?
20. Wer half ihr endlich aus dieser Noth?
21. Wie ruste Daniel aus?
22. Was that das Volck hiebey?
23. Was machte Daniel für Anstalt zur Verhörung?

vortre-

vortreten, sondern ein jeder mußte besonders antworten. 24. Er fragte demnach den ersten: Unter was für einem Baume er die Susanna bey dem jungen Gesellen gefunden hätte? 25. Der alte böse Schalck gab zur Antwort: Unter einer Linden. 26. Darauf sagte Daniel: O recht! der Engel des HErrn wird dich finden. 27. Darnach fragte Daniel den andern Zeugen: Unter was für einem Baume der Ehebruch geschehen wäre? 28. Er aber gab zur Antwort: Unter einer Eichen. 29. Daniel sagte darauf: O recht! der Engel des HErrn wird dich zeichnen. 30. Da fieng alles Volck an mit lauter Stimme den HErrn zu preisen, der das unschuldige Blut errettet hatte. 31. Die beyden alten Ehebrecher aber wurden alsobald für falsche Zeugen erkläret, und nach dem Gesetze vom Leben zum Tode gebracht.

Susan. v. 52. v. 54. v. 55. v. 56. v. 58. v. 59. v. 60. v. 61.

24. Was ward dem ersten Zeugen für eine Frage vorgelegt?
25. Worinnen bestund seine Aussage?
26. Was sagte Daniel dazu?
27. Worauf mußte der andere Zeuge antworten?
28. Worinnen bestund dessen Aussage?
29. Was sagte Daniel dazu?
30. Was sagte das Volck zu dieser Aussage?
31. Was für ein Urtheil ward über die beyden Bösewichter gefället?

Nützliche Lehren.

I. **Man hüte sich vor der That, der Lügen wird wohl Rath.**

Die keusche Susanna mußte sich viel Böses nachsagen lassen; aber ihre Unschuld kam endlich doch an den Tag.

II. **Eltern sollen ihre Kinder auferziehen in der Zucht und Vermahnung zum HErrn.**

Von der Susanna stehet: Sie war schön, und darzu Gottesfürchtig; es stehet aber dabey: Denn sie hatte fromme Eltern, die sie unterweiset hatten nach dem Gesetz Mose?

III. **Gute Advocaten sind sehr nützliche Leute im gemeinen Wesen.**

Hätte Daniel nicht die keusche Susanna vor Gerichte vertheidiget, so wäre sie unschuldiger Weise hingerichtet worden.

Gottselige Gedancken.

Es ward Susanna zwar das Leben abgesprochen,
Als ein verfluchtes Paar ein falsches Zeugniß gab:
Allein solch Unrecht ward durch Daniel gerochen,
Und endlich lief es schlecht mit diesen Zeugen ab.
Ach GOtt! dein acht Geboth soll mir vor Augen stehen,
Und keine Lügen soll aus meinem Munde gehen.

Lateinisch.

Etsi damnatur capitis Susanna pudica:
Testibus a falsis insimulata probri:
Attamen hoc Daniel scelus haud transmittit inultum;
Iudice quo poenas testis uterque luit.
Mentiar ut nunquam, nullo non tempore nonam
Procedens oculos lex erit ante meos.

Zwey und funfzig

auserlesene

Biblische Historien

aus dem

Neuen Testamente.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866207139/phys_0269
DFG

Ex Bibliotheca Academiae Rostochiensis

Die 1. Historie.

Vom Priester Zacharia.

Luc. I. Capitel.

1. Kurz vor der Gebuhrt Christi lebte ein alter Priester, mit Nahmen Zacharias. 2. Dessen Frau hieß Elisabeth, aus dem Priesterlichen Geschlechte Aarons. 3. Diese Leute waren beyde fromm vor GOtt, und gingen in allen Gebothen und Satzungen des HErrn untadelich. 4. Ihr Haus-Kreutz aber bestund darinnen, daß sie keine Kinder hatten. 5. Weil sie auch beyde betagt waren, so hatten sie natürlicher Weise keine zu hoffen. 6. Wie nun dieser Zacharias einst im Tempel opferte, so erschien demselben der Engel Gabriel. 7. Darüber erschrack Zacharias, daß ihn eine grosse Furcht ankam. 8. Der Engel aber sprach zu ihm: Fürchte dich nicht, Za- Luc. 1, 5. v. 6. v. 7. v. 9. v. 11. v. 12. v. 13.

Deutliche Fragen.

1. Wenn lebte der Priester Zacharias?
2. Was hatte derselbe für eine Frau?
3. Wie lebten die zwey Leute mit einander?
4. Aber worinnen bestund ihr Haus-Kreutz?
5. Hatten sie keine Hoffnung Kinder zu kriegen?
6. Was hatte Zacharias unterdessen für eine Erscheinung?
7. Wie war dem Manne dabey zu Muthe?
8. Was gab ihnen der Engel für einen Trost?

charia,

charia, dein Gebeth ist erhöret. 9. Und dein Weib Elisabeth wird dir einen Sohn gebähren, deß Namen sollt du Johannes
Luc. 1. heissen. 10. Zacharias sagte: worbey soll
v. 18. ich das erkennen? denn ich bin alt, und
v. 20. mein Weib ist betaget. 11. Der Engel sprach zu ihm: Du sollt verstummen, und
v. 22. nicht reden, bis auf den Tag, da solches ge-
v. 64. schehen wird. 12. Er gieng auch stumm aus dem Tempel, und bekam die Sprache nicht eher, bis ihm sein Sohn Johannes gebohren ward.

9. Und was gab er ihm für eine Versicherung?
10. Was sagte Zacharias darzu?
11. Was gab ihm der Engel für ein Zeichen?
12. Ist dieses Zeichen auch eingetroffen?

Nützliche Lehren.

I. **Ein frommer Priester, und eine fromme Priesters-Frau schicken sich doch gar zu wohl zusammen.**

Ein solches schönes Paar stellet uns Zacharias und Elisabeth vor Augen, die waren beyde fromm vor GOtt.

II. **Fromme Ehegatten sind nicht leichtlich ohne Hauskreutz.**

Also hatten Zacharias und Elisabeth keine Kinder mit einander, und schickten deswegen manchen Seufzer zu GOtt gen Himmel.

III. **Die frommen Leute sind bisweilen auch schwach im Glauben.**

Der Priester Zacharias wollte dem Engel nicht eher Glauben zustellen, bis er ihm ein Zeichen gab.

Gott,

Gottselige Gedancken.

Sie waren beyde fromm: Dies Zeugniß legt die Bibel
Dem Zacharia bey, und der Elisabeth.
Ach! da geräth ja wohl der Ehestand nicht übel,
Wenn Mann und Weib zugleich auf Gottes Wegen geht.
Soll ich mich, liebster GOtt! auch dermaleins vermählen,
So gib, daß fromm und fromm einander mag erwählen.

Lateinisch.

Zacharias, testante Deo, pietatis amator,
Impia nec conjux Elisabetha fuit.
Conjugium felix, omnique ex parte beatum.
Cum conjux vitam ducit uterque piam.
Sancte Deus! quondam mihi si ducenda sit uxor,
Conjux, quaeso! viro sit pia juncta pio.

Die 2. Historie.

Von der Verkündigung Mariä.

Luc. I. Capitel.

1. Im sechsten Monath, seitdem die alte Elisabeth schwanger gieng, ward der Engel Gabriel zur Jungfrau Maria gesandt. 2. Dieselbe wohnte im Lande Galiläa, in der Stadt Nazareth. 3. Wie nun der Engel zu ihr hinein kam, so grüßte er sie mit diesen Worten: Gegrüsset seyst du, Holdselige, der HErr ist mit dir, du Gebenedeyete unter den Weibern. 4. Darüber

Luc. 1. v. 26. v. 27. v. 28. v. 29.

Deutliche Fragen.

1. Wenn ward der Engel Gabriel zur Jungfrau Maria gesandt?
2. Wo wohnte die Jungfrau Maria?
3. Wie lautet der Englische Gruß?
4. Was antwortete Maria auf diesen Gruß?

erschrack

erschrack die gute Jungfrau nicht wenig,
und sagte voller Bestürtzung: Welch ein
Luc. 1. Gruß ist das? 5. Der Engel aber sprach
v. 30. ihr freundlich zu, und sagte: Fürchte dich
nicht, Maria, du hast Gnade bey GOtt
v. 32. funden. 6. Darauf gab ihr der Engel
Nachricht, daß sie GOtt zur Mutter seines
v. 31. Sohnes erkohren hätte. 7. Denn er sagte
zu ihr: Du wirst schwanger werden im
Leibe, und einen Sohn gebähren, deß Na-
v. 34. men solt du JEsus heissen. 8. Die Jung-
frau Maria wußte nicht, wie das gemey-
net war, darum sagte sie zum Engel: Wie
soll das zugehen? sintemal ich von keinem
v. 35. Manne weiß. 9. Der Engel aber erklärte
seinen Vortrag mit diesen Worten: Der
Heilige Geist wird über dich kommen, und
die Kraft des Höchsten wird dich über-
schatten: Darum auch das Heilige, das
von dir gebohren wird, wird GOttes
v. 36. Sohn genennet werden. 10. Er stärckte
darauf ihren Glauben mit dem Exempel
ihrer Gefreundtin Elisabeth, die auch

5. Was gab ihr der Engel für einen Trost?
6. Aber was war denn des Engels Anbringen?
7. Wie lauteten eigentlich seine Worte?
8. Was sagte Maria zu dieser unvermutheten Bothschaft?
9. Wie erklärte der Engel seinen Vortrag?
10. Womit stärkte der Engel ihren Glauben?

schwan-

schwanger wäre mit einem Sohn in ihrem Alter, da sie doch im Geschrey wäre, daß sie unfruchtbar sey. 11. Den Beschluß machte der Engel mit dem schönen Spruche: Bey GOtt ist kein Ding unmöglich. 12. Und Maria ließ GOtt dem HErrn gleichsam zur Antwort sagen: Siehe, ich bin des HErrn Magd, mir geschehe, wie du gesaget hast. Luc. 1. v. 37. v. 38.

11. Mit was für einem Spruche beschloß der Engel seine Bothschaft?

12. Was ließ Maria dem lieben GOtt gleichsam zur Antwort sagen?

Nützliche Lehren.

An der Jungfrau Maria kann das Frauenzimmer drey schöne Tugenden lernen.

I. Die erste Tugend ist die Keuschheit.
Denn Maria konnte mit Wahrheit sagen, daß sie von keinem Manne wüßte.

II. Die andere Tugend ist die Demuth.
Denn Maria sagte: Ich bin des HErrn Magd.

III. Die dritte Tugend ist die Gottgelassenheit.
Denn Maria sprach: Mir geschehe, wie du gesaget hast.

Gottselige Gedancken.

Mariä Glauben war zuerst mit Furcht verbunden,
Als ihr ward die Geburt des HErren angesagt;
Der Engel aber sprach: Du hast Genade funden.
Drauf sagte sie getröst: Ich bin des HErren Magd.
Mein GOtt! ich fürchte mich auch wegen meiner Sünden!
Ach! sprich doch auch zu mir: Du sollt Genade finden.

Lateinisch.

Attonitae similis trepidavit sancta Maria,
Cum Gabriel dixit: Mater oris DOMINI.
Sed fide mox plena exclamat: Sum serva IEHOVAE,
Dicere dum pergit: Grata, Maria! Deo es.
O utinam timido mihi diceret Angelus idem:
Ne diffide! Dei gratia certa tibi est.

Die 3. Historie.

Von der Heimsuchung Mariä.

Luc. I. Capitel.

Luc. I. v. 39. 1. Nach dem englischen Gruße that die
v. 40. Jungfrau Maria eine Reise über das Gebürge zu der Stadt Juda. 2. Daselbst wollte sie ihre alte Gefreundtin Elisabeth
v. 36. besuchen; 3. Weil sie von dem Engel gehöret hatte, daß sie im sechsten Mo-
v. 5. nathe schwanger gieng. 4. Es war aber Elisabeth eine Priesters-Frau, und ihr
v. 13. Mann hieß Zacharias. 5. Das Kind
v. 60. aber, das Elisabeth damals unter ihrem Hertzen trug, war Johannes der Täufer.
v. 40 6. Wie Maria in das Haus Zachariä kam, so grüßte sie ihre Gefreundtin Elisabeth.

Deutliche Fragen.

1. Wohin reisete die Jungfrau Maria?
2. Wen wollte sie daselbst besuchen?
3. Was hatte sie für Ursache darzu?
4. Wer war denn diese Elisabeth?
5. Und mit was für einem Kinde gieng sie damals schwanger?
6. Was sagte Maria, wie sie in das Haus kam?

beth.

beth. 7. Und es begab sich, als Elisabeth Luc. 1.
den Gruß Mariä hörete, hüpfete das Kind v. 41.
in ihrem Leibe mit Freuden. 8. Und Eli-
sabeth ward des Heiligen Geistes voll, und
rief laut und sprach: 9. Gebenedeyet bist v. 42.
du unter den Weibern, und gebenedeyet
ist die Frucht deines Leibes. 10. Auf die v. 45.
letzte sagte Elisabeth zu Maria: O selig bist
du, die du gläubet hast! 11. Drauf v. 46.
machte Maria den schönen Lobgesang:
12. Meine Seele erhebet den HErrn, v. 47.
und mein Geist freuet sich GOttes, mei-
nes Heilandes. Denn er hat seine elende v. 48.
Magd angesehen: siehe, von nun an wer-
den mich selig preisen alle Kindes-Kind.
Denn er hat grosse Dinge an mir gethan, v. 49.
der da mächtig ist, und deß Name heilig
ist. Und seine Barmhertzigkeit währet v. 50.
immer für und für, bey denen, die ihn
fürchten. Er übet Gewalt mit seinem v. 51.
Arm, und zerstreuet, die hoffärtig sind in
ihres Hertzens Sinn. Er stösset die Ge- v. 52.
waltigen vom Stuhl, und erhebet die E-
lenden. Die Hungerigen füllet er mit Gü- v. 53.

7. Was gieng mit dem Kinde in Mutterleibe vor?
8. Was trug sich mit der Elisabeth zu?
9. Was sagte Elisabeth zu Maria?
10. Wie beschloß Elisabeth ihr Gespräche?
11. Was that Maria darauf?
12. Wie heist der Lobgesang Mariä?

Luc. 1. v. 54. tern, und lässet die Reichen leer. Er gedencket der Barmhertzigkeit, und hilft sei-
v. 55. nem Diener Israel auf. Wie er geredet hat unsern Vätern, Abraham, und seinem Saamen ewiglich. 13. Und Maria blieb bey ihr bey drey Monden, darnach kehrte sie wieder heim.

13. Wie lange blieb Maria bey der Elisabeth?

Nützliche Lehren.

I. Anverwandten sollen gute Freundschaft mit einander halten.

Sie sollen es machen wie Maria und Elisabeth, die besuchten sich einander freundlich.

II. In Gesellschaft soll man nicht Narrentheidung und Schertz treiben, die Christen nicht geziemen; sondern man soll etwas Gutes mit einander reden.

Elisabeth sagte zu Maria: O selig bist du, die du geglaubet hast! Daraus man wohl abnehmen kann, daß sie von geistlichen Sachen mit einander gesprochen haben.

III. Die Music stehet auch den Frauens-Personen nicht übel an.

Sie können sich dießfalls auf die Mutter GOttes berufen, die selber einen schönen Lobgesang angestimmet hat.

Gottselige Gedancken.

Recht heilig kann man ja wohl das Gespräche heißen,
Das die Elisabeth mit der Maria hält:
Dergleichen sollten sich die Christen auch befleißen,
Wenn man in Compagnie zusammen sich gesellt.
Ein jeder rede das, womit er kann bestehen;
Aus meinem Munde soll kein faul Geschwätze gehen.

Latei-

Lateinisch.

Elisabeth tempus cum Virgine matre fefellit
Sancto colloquio: (quis dubitare velit?)
Num sanctis etiam fallunt sermonibus horas,
A Christo sanctum qui Duce nomen habent?
Quisque sibi caveat: mihi providus ipse cavebo,
Ut vanum verbum non sit in ore meo.

Die 4. Historie.

Von Joseph und Maria.

Matth. I. Capitel.

1. Die Jungfrau Maria hatte einen Bräutigam, der hieß Joseph, und war ein Zimmermann. 2. Dieser Joseph wollte nunmehro seine Braut heimholen und Hochzeit mit ihr machen. 3. Ehe aber dieses geschehen konnte, so befand sich die Jungfrau Maria schwanger vom Heiligen Geiste. 4. Nun war Joseph zwar fromm, und wollte sie nicht rügen, oder vor den Leuten zu schanden machen; 5. Er hatte sich aber doch vorgesetzt, sie heimlich zu verlassen. 6. Indem er aber mit diesen

Luc. 1. v. 27. Matth. 13. 55 Luc. 1. v. 18. v. 19. v. 20.

Deutliche Fragen.

1. Was hatte die Jungfrau Maria für einen Bräutigam?
2. Worauf war Joseph nunmehro bedacht?
3. Aber wodurch ward solches verhindert?
4. Zeigte denn Joseph solches nicht der Obrigkeit an?
5. Was war aber sonst sein Vorsatz?
6. Aber was hatte Joseph für eine Erscheinung?

Gedancken umgieng, so erschien ihm der Engel des HErrn im Traum, und sagte zu ihm: 7. Joseph, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Mariam dein Gemahl zu dir zu nehmen. 8. Er sagte ferner zu seiner Nachricht: Das Heilige, das in ihr gebohren ist, das ist von dem Heiligen
Matt. 1. v. 21. Geiste. 9. Und die letzten Worte des Engels waren diese: Sie wird einen Sohn gebähren, deß Namen sollt du JEsus heissen, denn er wird sein Volck selig ma-
v. 24. chen von ihren Sünden. 10. Als Joseph vom Schlaf erwachte, so that er, wie der Engel befohlen hatte, und nahm sein Ge-
v. 22. mahl zu sich. 11. Also ist Maria zwar eine Jungfrau geblieben, damit die Schrift erfüllet würde. 12. Denn lange zuvor hat der Prophet Esaias diesen Spruch
Es. 7, 14. aufgeschrieben: 13. Siehe, eine Jungfrau ist schwanger, und wird einen Sohn gebähren, und sie werden seinen Namen heissen Emanuel, das ist verdollmetschet,

7. Wie sagte der Engel zu Joseph?
8. Was gab ihm der Engel für weitere Nachricht?
9. Und welches waren des Engels letzten Worte?
10. Was that Joseph, wie er aufwachte?
11. Warum ist aber Maria eine Jungfrau geblieben?
12. Was für ein Prophet hat denn davon geschrieben?
13. Wie heisset der Spruch beym Esaia?

GOtt

GOtt mit uns. 14. Aber Maria ist nicht eine ganz ledige Person gewesen, sondern sie hat ihren verlobten Mann gehabt. Luc. 2, 5. 15. Welches vermuthlich darum geschehen ist, damit Maria einen Beschützer, und das JEsus-Kindlein einen Pflege-Vater haben möchte. Matt 1. v. 20. 16. Im übrigen ist zu mercken, daß sowol Joseph als Maria aus dem königlichen Geblüte Davids entsprossen gewesen sind. Luc. 2, 4.

14. Aber ist denn Maria eine ganz ledige Person geblieben?
15. Warum mag es doch GOtt also geschickt haben?
16. Von was für Herkommen war sonst Joseph und Maria?

Nützliche Lehren.

Aus dieser Erzählung hat man sonderlich zu lernen:

I. Was die Mutter JESU eigentlich gewesen sey.

Nemlich eine verlobte Jungfrau, aber keine Ehefrau, deswegen die Alten gesagt haben: Das Kindlein JEsus hätte nach der menschlichen Natur auf Erden keinen Vater, nach der göttlichen Natur im Himmel keine Mutter.

II. Was der Name JEsus eigentlich heisse.

Nemlich so viel, als ein Heiland oder Seligmacher des gefallenen menschlichen Geschlechts.

III. Was der Name Emanuel für eine Bedeutung habe:

Nemlich so viel, als GOtt mit uns, das ist, so viel als ein Mittler oder Versöhner zwischen GOtt und den Menschen.

Gottselige Gedancken.

Was heist Emanuel? Der Engel soll dirs sagen?
Es heisset: GOtt mit uns! Ach nimm s ja recht ein!
Wenn du das recht verstehst, so darfst du nicht verzagen;
Ist GOtt mit dir, wer kann dir denn zuwider seyn?
Mit GOtt kannst du die Welt: mit GOtt kannst du die Sünden:
Mit GOtt kannst du den Tod und Teufel überwinden.

Lateinisch.

Dicitur EMMANUEL, quo sensu scire volenti;
Nobiscum DEUS est, angelus almus ait.
Vocula, parva quidem, solatia maxima praebet!
Si Deus est tecum, nemo nocere potest:
Nil in te mundus, nil lex ridigissima Mosis,
Nil Satanas, nil mors pallida juris habet.

Die 5. Historie.

Von der Geburt Johannis des Täufers.

Luc. I. Capitel.

Luc. I. v. 57. 1. Und Elisabeth kam ihre Zeit, daß sie
v. 58. gebähren sollte, 2. Und sie gebahr ei-
nen Sohn. 3. Und ihre Nachbarn und
Gefreundten hörten, daß der HErr grosse
Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte, und
v. 59. freueten sich mit ihr. 4. Am achten Tage

Deutliche Fragen.

1. Was trug sich mit der alten Elisabeth zu?
2. Was brachte sie denn zur Welt?
3. Wer freu te sich denn mit ihr?
4. Wann wurde das Kindlein beschnitten?

aber

aber kamen sie zu beschneiden das Kindlein. 5. Und sie hiessen ihn nach seinem Vater Zacharias. 6. Aber die Mutter Luc. 1. v. 60. de Kindes sagte: Mit nichten, sondern er soll Johannes heissen. 7. Sie sprachen zu v. 61. ihr: Ist doch niemand in deiner Freundschaft, der also heisse. 8. Damit winckten v. 62. sie seinem stummen Vater Zachariä, wie er ihn wollte heissen lassen. 9. Derselbe v. 63. forderte erstlich ein Täflein, und wollte den Namen Johannes darauf schreiben; 10. Denn der Engel hatte ihm ausv. 13. drücklich befohlen, daß er Johannes heissen sollte. 11. Indem er aber schreiv. 36. ben wollte, so bekam er seine Sprache wieder, und rufte laut: Er heisset Johannes. 12. Darüber verwunderten v. 64. sich alle, die es höreten, und es kam eine grosse Furcht über alle Nachbarn. 13. Und alle, die es höreten, nahmen es zu Hertzen, und sprachen: Was meynest v. 65.

5. Was gaben sie dem Kindlein für einen Namen?
6. Was sagte die Mutter darzu?
7. Was hatten die Leute dawider einzuwenden?
8. Wer sollte diesen Streit entscheiden?
9. Was wollte Zacharias auf ein Täflein schreiben?
10. Warum den Namen Johannes?
11. Was trug sich für ein Wunder darbey zu?
12. Was sagten die Anwesenden dazu.
13. Was prophezeiheten die Leute von diesem Kinde?

Luc. I. v. 66. du, will aus dem Kindlein werden? 14. v. 67. Denn die Hand des HErrn war mit ihm. 15. Und sein Vater ward des Heiligen Geistes voll, und machte den schönen v. 68. Lobgesang: Gelobet sey der HErr, der GOtt Israel.

14. Wie ließ sich das Kind an?
15. Was sang Zacharias dem HErrn für einen Lobgesang?

Nützliche Lehren.

I. Wie Elisabeth glücklich war entbunden worden, so freueten sich ihre Nachbarn und Gefreundten darüber.

Also sollen auch wir uns freuen, wenn es unsern Freunden und Nachbarn wohl gehet.

II. Das neugebohrne Kind bekam den Namen Johannes, das heißt so viel als Gnadenreich.

So sollen auch Christen ihren Kindern solche Namen beylegen, die etwas bedeuten, und dabey sich die Kinder, wenn sie zum Verstande kommen, etwas Gutes erinnern können.

III. Bey der Geburth Johannis ward der HErr gelobet und gepreiset, daß er solche Barmhertzigkeit an Mutter und Kinde gethan hatte.

Also sollten auch die Christen bey ihren Kindtaufen nicht auf Pracht und Wohlleben, sondern zuvörderst auf das Lob GOttes bedacht seyn.

Gott-

Gottselige Gedancken.

Das Kind Johannes wuchs, und wurde starck im Geiste,
Die Hand des HErren war in allem, was er that.
Ach ja darauf beruht beym Kinderziehn das meiste,
Ob sie der liebe GOtt in seinen Händen hat.
GOtt, reiche mir doch auch die Hand aus deiner Höhe,
Damit ich als ein Kind den Weg zur Tugend gehe.

Lateinisch.

Corporis ac animi capit incrementa Johannes,
Ex utero vatem quem vocat ipse Deus.
Sic est, sic pueri non fallunt vota parentum,
Ducit eos manibus si Deus ipse suis.
O Deus! ex alto sanctas mihi porrige palmas,
Ut duce te pergam, qua decet, tre via.

Die 6. Historie.

Von der Geburth Christi.

Luc. II. Capitel.

1. Es begab sich zu der Zeit, daß ein Ge- Luc. 2. v. 1.
both vom Kaiser Augusto ausgieng,
daß alle Welt geschätzet würde. 2. Und v. 2.
diese Schatzung war die allererste, und ge-
schah, da Cyrenius Land-Pfleger in Sy-
rien war. 3. Und jedermann gieng, daß er v. 3.
sich schätzen ließe, ein jeglicher in seine
Stadt. 4. Da machte sich auch auf Joseph v. 4.
aus Galiläa, aus der Stadt Nazareth,

Deutliche Fragen.

1. Was ließ der Kaiser Augustus für ein Geboth ausgehen?
2. Was war denn das für eine Schatzung?
3. Wo reiseten denn die Leute deswegen hin?
4. Woraus reisete Joseph?

5. Zu

5. Zu der Stadt David, die da heisset Bethlehem, 6 Darum, daß er von dem Hause
Luc. 2 v. 5. und Geschlechte Davids war. 7. Auf daß er sich schätzen liesse, 8. Mit Maria seinem vertrauten Weibe, 9. Die war schwanger.
v. 6. 10. Und als sie daselbst waren, kam die
v. 7. Zeit, daß sie gebähren sollte. 11. Und sie gebahr ihren ersten Sohn, 12. Und wickelte ihn in Windeln, 13. Und legte ihn in eine Krippen, 14. Denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge.

5. Und wo zog er hin?
6. Warum zur Stadt Davids?
7. Was wollte Joseph zu Bethlehem?
8. Mit wem reisete Joseph?
9. Wie befand sich Maria damals?
10. Was trug sich zu Bethlehem zu?
11. Was brachte Maria zur Welt?
12. Worein wickelte sie das Kind?
13. Worein legte sie das neugebohrne JEsulein?
14. Warum denn in die Krippe?

Nützliche Lehren.

I. **Die Schatzung ward vom Kaiser Augusto ausgeschrieben.**

Denn das gelobte Land stund damals unter der Bothmäßigkeit des römischen Kaisers.

II. **Jedermann gieng, daß er sich schätzen ließe.**

Das ist, ein jeder mußte seinen Namen, sein Geschlecht, sein Alter und sein Vermögen ansagen.

III. **Joseph reisete von Nazareth nach Bethlehem.**

Diese

Diese beyden Städte haben ohngefähr zwölf deutsche Meilen von einander gelegen.

Gottselige Gedancken.

Mein JEsu! sollt ich dich im Stalle liegen sehen,
Ich aber sollte ruhn auf meinem Bettelein?
O Heiland aller Welt! das laß ich nicht geschehen,
Komm! JEsu, komm! mein Hertz soll deine Wiege seyn.
Wo dich auch mein Gebeth nicht kann darzu bewegen,
So will ich mich zu dir in deine Krippe legen.

Lateinisch.

Num duro in stabulo fas est, requiescere Jesum,
Dum mulcent corpus mollia strata meum?
Non fero, quod nulla prorsus ratione ferendum est,
Sit praesepe tuum cor, pie Christe! meum:
Aut si submissis precibus non flecteris istis,
In stabulo tecum me recubare sinas.

Die 7. Historie.

Von den Hirten zu Bethlehem.

Luc. II. Capitel.

1. Die Geburth des HErrn JEsu ward zum ersten den armen Hirten kund gethan. 2. Dieselben waren in der Gegend zu Bethlehem, und hüteten des Nachts ihrer Heerde. 3. Wie nun Christus zu Bethlehem im Stalle war gebohren worden, so trat der Engel des HErrn

Luc. 2. v. 8.

v. 9.

Deutliche Fragen.

1. Wer erfuhr es zuerst, daß Christus gebohren wäre?
2. Wo waren dieselben Hirten?
3. Wer brachte ihnen die Post?

zu diesen Hirten. 4 Als sie nun von der Klarheit des HErrn umleuchtet wurden,
Luc. 2. v. 10. so furchten sie sich sehr. 5. Aber der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! siehe, ich verkündige euch grosse Freude, die allem
v. 11. Volcke widerfahren soll. 6. Denn euch ist heute der Heiland gebohren, welcher ist Christus, der HErr in der Stadt David.
v. 12. 7. Und das habet zum Zeichen, ihr werdet finden das Kind in Windeln gewickelt,
v. 13. und in einer Krippen liegen. 8. Und alsobald war bey dem Engel die Menge der himmlischen Heerschaaren, die lobten
v. 14. GOtt, 9. Und sprachen: Ehre sey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden, und den
v. 15. Menschen ein Wohlgefallen. 10. Da nun die Engel von ihnen gen Himmel fuhren, da sprachen die Hirten unter einander: 11. Lasset uns gen Bethlehem gehen, und die Geschichte sehen, die da geschehen ist, die
v. 16. uns der HErr kund gethan hat. 12. Und sie kamen eilend, und funden beyde Ma-

4. Wie war den Hirten dabey zu muthe?
5. Was sprach ihnen der Engel für Trost zu?
6. Worinnen bestund die fröliche Bothschaft?
7. Was gab ihnen der Engel für ein Zeichen?
8. War der Engel ganz alleine?
9. Was musicirten denn die Engel?
10. Wo blieben zuletzt die Engel?
11. Was thaten hierauf die Hirten?
12. Wie funden sie es zu Bethlehem?

riam

riam und Joseph, darzu das Kind in der Krippe liegen. 13. Da sie es aber gese- Luc. 2. hen hatten, breiteten sie das Wort aus, v. 17. welches zu ihnen von diesem Kinde gesagt war. 14. Und alle, vor die es kam, wun- v. 18. derten sich der Rede, die ihnen die Hirten gesagt hatten. 15. Maria aber behielt v. 19. alle diese Worte, und bewegte sie in ihrem Hertzen. 16. Und die Hirten kehrten v. 20. wieder um, preiseten und lobeten GOtt.

13. Wie giengen sie mit der neuen Zeitung um?
14. Was sagten denn die Leute darzu?
15. Was gedachte Maria dabey?
16. Wo blieben endlich die Hirten?

Nützliche Lehren.

I. Der Engel sagte zu den Hirten: **Euch ist heute der Heiland gebohren.**

Das ist ja wohl die allerwichtigste Zeitung gewesen, weil die Welt gestanden hat.

II. **Die Menge der himmlischen Heerschaaren sungen: Ehre sey GOtt in der Höhe, Friede auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen.**

Das ist ja wohl die allerschönste Abend-Music gewesen, die man jemals gehöret hat.

III. **Wie die Hirten nach Bethlehem kamen, so sahen sie das neugebohrne JEsus-Kindlein.**

Das ist ja wohl der allerliebste Anblick auf der Welt gewesen.

Gottselige Gedancken.

Den Hirten wird die Post von Christo erst erzählet:
Warum Augusto nicht? Warum Herodi nicht?
Der Engel hat vielleicht den rechten Ort verfehlet?
Ach nein! GOtt hat sein Reich ganz anders eingericht:
Was klug ist vor der Welt, das muß zurücke stehen;
Was aber thöricht ist, das pflegt voran zu gehen.

Lateinisch

Nasceris, ignaris Herodi et Caesare, JESU!
Soli pastores nuncia lacta sciunt.
Angelicos coetus forsan deceperit error?
Absit! sed talis mos solet esse Dei.
Nempe quod in terris humile est, extollit in altum,
Et vicibus versis, deprimit alta Deus.

Die 8. Historie.

Von der Beschneidung Christi.

Luc. II. Capitel.

Luc. 2. v. 21. I. Und da acht Tage um waren, daß das Kind beschnitten würde, 2. Da ward sein Name genennet JEsus, 3. Welcher genennet war von dem Engel, ehe denn er im Mutter Leibe empfangen war.

Deutliche Fragen.

1. Wenn wurde das Kindlein JEsus beschnitten?
2. Was ward ihm bey der Beschneidung für ein Name gegeben?
3. Warum wurde diesem Kinde der Name JEsus gegeben?

Nützliche Lehren.

I. Das Kindlein JEsus hat sich nach dem Gesetze beschneiden lassen.

Das sind die ersten Bluts-Tropfen gewesen, die

die JEsus für uns vergossen hat. Denn für sich selbst hatte das Kind JEsus die Beschneidung nicht nöthig: weil es gar nicht, wie andere Kinder, in Sünden war empfangen und gebohren worden.

II. JEsus ward in der Kindheit am achten Tage beschnitten.

Das hatte GOtt im alten Testamente so verordnet, und deswegen thun auch die Christen recht, daß sie ihre Kindlein alsobald nach ihrer leiblichen Geburth taufen lassen.

III. Der Name des neugebohrnen Sohnes GOttes ward JEsus genennet.

Diesen theuren Namen haben die gottseligen Alten den Kindern in nachfolgenden Zeilen erkläret:

In Einem Stehet Unsere Seligkeit;
Solche Unsere Seligkeit Erwirbet JEsus.

Gottselige Gedancken.

Kein Name ist so schön, als meines JEsu Namen,
Weil er auf deutsch so viel als Seligmacher heißt;
Es ist auch dieses Kind der rechte Weibes-Saamen,
Der uns allein den Weg zum ew'gen Leben weist.
Den Namen will ich mir tief in mein Hertze graben,
Und in der letzten Noth in meinem Munde haben.

Lateinisch.

JESUS Salvator mundi est idiomate Graeco,
Quod, quaeso! nomen dulcius esse potest!
Jure vocatus ita est, proprio qui sanguine fuso
Debebat populum salvificare suum
Hoc erit infixum, dum vivam, in pectore nomen;
Cum moriar, repetam nomen id ore meo.

Die 9. Historie.

Von der Reinigung Mariä.

Luc. II. Capitel.

1. Die Kindbetterinnen im alten Testamente hatten dreyerley zu beob-
3 Mos. achten. 2. Erstlich mußten sie nach der
12, 4-5 Geburth etliche Wochen zu Hause blei-
ben, bis die Tage ihrer Reinigung um
v. 6. 8. waren. 3. Darnach mußten sie bey dem
Ausgange entweder ein jähriges Lamm
2 Mos. oder ein Paar Tauben opfern. 4. Endlich
13, 2.
4 Mos. wenn es das erste Kind war, so mußte
18. v. 15. es dem HErrn geheiliget, und mit Gelde
Luc. 2. gelöset werden. 5. Das alles hat die
v. 22. Jungfrau Maria beobachtet, und hat
ihren ordentlichen Kirchgang im Tempel
v. 25. zu Jerusalem gehalten. 6. Wie sie
nun ihr neugebohrnes JEsus-Kindlein
dem HErrn darstellte, so kam ein Mann
in den Tempel, mit Namen Simeon.

Deutliche Fragen.

1. Was hatte eine Kindbetterin im alten Testamente zu beobachten?
2. Was war das erste wegen ihrer Reinigung?
3. Was war das andre wegen des Opfers?
4. Und was war das dritte wegen der ersten Geburt?
5. Hat denn die Jungfrau Maria alles beobachtet?
6. Was kam damals für ein Mann in den Tempel?

7. Der

7. Derselbe Mensch war fromm und gottesfürchtig, und wartete auf den Trost Israels, und der heilige Geist war in ihm.
8. Und ihm war eine Antwort worden von dem Heiligen Geiste, er sollte den Tod nicht sehen, er hätte denn zuvor den Christ des HErrn gesehen. 9. Er war auch nicht von ohngefähr in den Tempel kommen, sondern es war auf Anregung des Heiligen Geistes geschehen. 10. Wie nun dieser Simeon das Kindlein JEsus im Tempel sahe, so nahm er dasselbe auf seine Arme, und sprach: 11. HErr, nun lässest du deinen Diener im Friede fahren, wie du gesagt hast, denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen, welchen du bereitet hast für allen Völckern: ein Licht zu erleuchten die Heiden, und zum Preis deines Volcks Israel.

Luc. 2. v. 26. v. 27. v. 28. v. 29. v. 30. v. 31. v. 32.

7. Was war dieser Simeon für ein Mann?
8. Was hatte Simeon für eine Versicherung von dem Heiligen Geist empfangen?
9. Aus was Ursachen war Simeon in den Tempel gegangen?
10. Was nahm Simeon im Tempel mit dem Kindlein JEsu vor?
11. Was that Simeon für einen Wunsch darbey?

Nützliche Lehren.

I. Der alte Simeon hatte wohl recht selige Augen. Denn er konnte sich rühmen: Meine Augen haben deinen Heiland gesehen.

II. Eben dieser Simeon hatte auch recht selige Hände.

Denn wie das JEsus-Kindlein dem HErrn dargestellet ward, so nahm er dasselbe auf seine Arme.

III. Dieser Simeon hatte endlich auch ein seliges Hertz.

Denn er war fromm und gottesfürchtig, und der Heilge Geist war in ihm.

Gottselige Gedancken.

Der alte Simeon ließ weiland in dem Tempel,
Das liebste JEsulein auf seinen Armen ruhn.
Ich nehme mir daran im Glauben ein Exempel,
Und will es Simeon hierinne gleiche thun:
Kann ich die Arme nicht um meinen Heiland schlagen,
So will ich dieses Kind doch in dem Hertzen tragen.

Lateinisch.

In templo Simeon JESUM gestavit in ulnis,
Et tum pacifica morte perire cupit.
Exemplum vitae Simeonis sit mihi vita,
Exemplum mortis mors Simeonis erit.
Si non te JESUM manibus gestare licebit,
Te tamen emoriens corde tenebo meo.

Die 10. Historie.

Von der Erscheinung Christi, welche den Weisen vom Morgenlande geschehen ist.

Matthäi II. Capitel.

Matt. 2. v. 1. I. Da JEsus gebohren war zu Bethlehem im Jüdischen Lande, 2. Zur

Deutliche Fragen.

1. Wo ward Christus gebohren?
2. Unter wessen Regierung?

Zeit

Zeit des Königes Herodis, 3. Da kamen die Weisen vom Morgenlande gen Jerusalem, und sprachen: 4. Wo ist der neugebohrne König der Jüden? 5. Wir haben seinen Stern gesehen im Morgenlande, 6. Und sind kommen ihn anzubethen. 7. Da das der König Herodes hörte, erschrack er, und mit ihm das gantze Jerusalem. 8. Und ließ versammlen alle Hohepriester und Schriftgelehrten unter dem Volcke, 9. Und forschte mit Fleiß von ihnen, wo Christus sollte gebohren werden? 10. Und sie sagten ihm: Zu Bethlehem, im Jüdischen Lande. 11. Das bewiesen sie aus dem Propheten Micha, in welchem geschrieben stehet: 12. Und du Bethlehem, im Jüdischen Lande, bist mit nichten die Kleineste unter den Fürsten Juda, denn aus dir soll mir

Matt. 2. v. 2. v. 3. v. 4. v. 5. Micha 5, 2.

3. Was kamen da für fremde Leute nach Jerusalem?
4. Wornach fragten diese weise Heiden?
5. Woher wusten sie das?
6. Was wollten sie bey dem neugebohrnen Könige?
7. Was sagte Herodes darzu?
8. Wen ließ Herodes zusammen fordern?
9. Was wollte er von ihnen wissen?
10. Und was gaben sie ihn zur Antwort?
11. Aus welchem Propheten bewiesen sie das?
12. Wie heist der Spruch aus dem Propheten Micha?

kommen der Hertzog, der über mein
Matt. 2. v. 7. Volck Israel ein HErr sey. 13. Da berief Herodes die Weisen heimlich, und erlernte mit Fleiß von ihnen, wenn der Stern erschienen wäre. 14. Und weisete
v. 8 sie gen Bethlehem, 15. Und sprach: Ziehet hin, und forschet fleißig nach dem Kindlein, und wenn ihrs findet, so sagt mirs wieder, 16. Daß ich auch komme,
v. 9. und es anbethe. 17. Als die Weisen nun den König Herodem gehöret hatten, so zogen sie hin gen Bethlehem. 18. Und siehe, der Stern, den sie im Morgenlande gesehen hatten, gieng vor ihnen hin, bis daß er kam, und stund oben über, da
v. 10. das Kindlein war. 19. Da die Weisen den Stern sahen, wurden sie hoch er-
v. 11 freuet. 20. Und giengen in das Haus, und funden das Kindlein, mit Maria seiner Mutter. 21. Und fielen nieder, und betheten es an. 22. Und thäten ihre

13. Was redete Herodes heimlich mit den Weisen?
14. Wo wies er die Weisen hin?
15 Was befahl er den Weisen?
16. Was gab Herodes vor?
17. Was thaten die Weisen hierauf?
18. Wie funden sie den Weg nach Bethlehem?
19. Was dachten sie bey dem Sterne?
20. Was funden sie in demselben Hause?
21. Wie verehrten sie das Kind?
22. Womit beschenckten sie das Kind?

Schätze

Schätze auf, und schenckten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen. 23. Und GOtt befahl ihnen im Traume, daß sie sich nicht sollten wieder zu Herodes lencken. 24. Und sie zogen durch einen andern Weg wieder in ihr Land. 25. Diese Weisen vom Morgenlande werden insgemein die heiligen drey Könige genennet. Matth. 2. v. 12.

23. Was offenbarte GOtt den Weisen im Traume?
24. Was nahmen sie vor einen Rückweg?
25. Wie werden diese weise Heiden insgemein genennet?

Nützliche Lehren.

Von den Weisen aus Morgenlande kann man lernen, wie wir mit dem HErrn JEsu umgehen sollen.

I. **Wir müssen den HErrn JEsum suchen.**
Die Weisen wurden durch einen Stern zu Christo geführet: Und wir Christen müssen uns das Wort GOttes den Weg zeigen lassen.

II. **Wir müssen den HErrn JEsum anbethen.**
Die Weisen fielen vor dem sichtbaren JEsu zu Bethlehem nieder: Wir aber müssen den unsichtbaren JEsum zur Rechten seines himmlischen Vaters anbethen.

III. **Wir müssen den HErrn JEsum auch beschencken.**
Die Weisen schenckten ihm Gold, Weihrauch und Myrrhen: Wir Christen aber müssen ihm ein gläubiges, andächtiges und geduldiges Hertz bringen.

Gottselige Gedancken.

Die Weisen bringen dir, HErr JEsu! schöne Gaben,
Sie tragen Weihrauch, Gold und Myrrhen in der Hand.
Dergleichen wirst du zwar von mir nicht können haben,
Denn meine Dürftigkeit ist dir gar wohl bekannt:
Deswegen will ich doch auf etwas anders dencken,
Und dir, mein JEsulein, mein kleines Hertze schencken.

Lateinisch.

JESULE! quos Reges appellant; triga magorum
Aurum, thus, myrrham dona tulere tibi.
Tam praetiosa tibi non possum munera ferre,
Obstat paupertas, quae tibi nota satis.
Ne tamen affectus nullo videaris honore,
Cor tibi pro dono suscipe, quaeso! meum.

Die 11. Historie.

Von der Flucht JEsu nach Egypten, und Von den unschuldigen Kindern zu Bethlehem.

Matthäi II. Capitel.

Matt. 2. v. 13. 1. Nachdem die Weisen hinweg gezogen waren, da erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traume, 2. Und befahl ihm, daß er das Kindlein JEsus und seine Mutter zu sich nehmen, und in Egypten entfliehen sollte; 3. Daselbst soll-

Deutliche Fragen.

1. Was trug sich zu, nachdem die Weisen wieder abgereiset waren?
2. Was befahl der Engel dem Joseph?
3. Wie lange sollte Joseph in Egypten bleiben?

te

te er so lange bleiben, bis ihm der Engel was anders sagen würde. 4. Die Ursache solcher schleunigen Flucht war diese, weil Herodes das Kindlein JEsus umbringen wollte. 5. Joseph that, was ihm der Engel befohlen hatte, und machte sich bey der Nacht auf den Weg, und entwich in Egyptenland. 6. Der König Herodes sahe unterdessen, daß er von den Weisen betrogen war: 7. Denn sie kamen nicht wieder gen Jerusalem, wie sie ihm versprochen hatten. 8. Da ward er zornig, und ließ alle Kinder zu Bethlehem, und an ihrer ganzen Grenze umbringen, die zweyjährig und darunter waren. 9. Denn er dachte, daß Kindlein Jesus müßte nothwendig mit darunter seyn, 10. Weil er von den Weisen gelernet hatte, daß der neugebohrne König der Jüden nicht älter, als zum höchsten zwey Jahr seyn könne. 11. Im folgenden Jahre starb dieser König Herodes an einer heßlichen Kranckheit.

Matt. 2. v. 14. v. 16. v. 12. v. 16.

4. Warum sollte er die Flucht nehmen?
5. Was that Joseph hierauf?
6. Was ward denn Herodes inne?
7. Worinnen war er von den Weisen betrogen worden?
8. Was erfolgte darauf für ein Blutbad?
9. Warum ließ Herodes die Kinder umbringen?
10. Warum aber eben die zweyjährigen?
11. Wenn starb dieser Herodes?

Matt. 2. v. 19 12. Alsobald erschien der Engel des HErrn dem Joseph im Traum in Egyptenland, v. 20. und sprach: 13. Stehe auf, nimm das Kindlein und seine Mutter zu dir, und zeuch hin in das Land Israel: sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben v. 21. 22. stunden. 14. Das that Joseph, und zog v. 23. auf GOttes Befehl in die Stadt Nazareth, darinnen der HErr Christus hernach ist erzogen worden.

12. Von wem erfuhr es Joseph?
13. Was sagte der Engel zu Joseph?
14. Wo schlug darnach Joseph seine Wohnung auf?

Nützliche Lehren.

Man kann aus dieser Geschichte auf drey Fragen antworten:

I. Ob man zur Zeit der Verfolgung auch der Gefahr entfliehen möge?

Das beweiset das Kindlein JEsus mit seinem eigenen Exempel, da es nach Egypten entwich.

II. Welches denn die ersten Märtyrer des neuen Testaments gewesen seyn?

Nemlich die unschuldigen Kinder zu Bethlehem, deswegen ihnen zum Andencken auch der unschuldigen Kinder-Tag im Calender stehet.

III. Ob denn GOtt alles zuvor wisse, was sich in der Welt zutragen werde?

Ach freylich wußte GOtt den Kinder-Mord, den Herodes in seinem Hertzen hatte, und ließ deswegen Joseph vorhero warnen.

Gott,

Gottselige Gedancken.

Das kleine JEsus-Kind muß in Egypten ziehen;
Seht, Joseph führet es mit seiner Mutter fort!
Herodes aber denkt, es könnt ihm nicht entfliehen,
Und stift zu Bethlehem den grossen Kinder-Mord.
Wie wird der Bluthund dort einst in der Hölle schwitzen,
Wenn er die Kinder wird im Himmel sehen sitzen.

Lateinisch.

Exul in Aegyptum descendit JESULUS infans,
Josepho matrem concomitante piam.
Interea pueros Herodes enecat omnes,
Non JESUM sic non posse perire putans.
Heu! quas in-stygia poenas dabit ille palude.
Inter coelicolas quando videbit eos!

Die 12. Historie.

Wie JEsus im zwölften Jahre ist verlohren und wieder gefunden worden.

Luc. II. Capitel.

1. Die Eltern des HErrn JEsu giengen alle Jahr hinauf gen Jerusalem auf das Osterfest. Luc. 2. v. 41. 2. Wie nun der HErr JEsus zwölf Jahr alt war, so nahmen ihn seine Eltern mit nach Jerusalem, nach Gewohnheit des Festes. v. 42. 3. Und da die Tage vollendet waren, und sie wieder nach Hause giengen, so blieb das Kind JEsus zu Jerusalem, und seine Eltern wußtens v. 43.

Deutliche Fragen.

1. Wo reiseten die Eltern JEsu alle Jahre hin?
2. Nahmen sie den HErrn JEsum nicht auch einmal mit auf das Osterfest?
3. Was trug sich denn auf der Heimreise zu?

nicht.

Luc. 2. v. 44. nicht. 4. Sie meynten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tage-Reise, und suchten ihn unter den Ge-
v. 45. freundten und Bekannten. 5. Und da sie ihn nicht funden, giengen sie wieder nach
v. 46. Jerusalem, und suchten ihn. 6. Und es begab sich nach dreyen Tagen funden sie ihn im Tempel sitzen mitten unter den
v. 47. Lehrern, 7. Daß er ihnen zuhörete, und sie fragte. 8. Und alle, die ihm zuhöreten, verwunderten sich seines Verstandes, und
v. 48. seiner Antwort. 9. Da ihn nun seine Eltern sahen, entsatzten sie sich; 10. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Sohn, warum hast du uns das gethan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit
v. 49. Schmertzen gesucht. 11. JEsus aber sprach zu ihnen: Was ists, daß ihr mich gesucht habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist?
v. 50. 12. Und sie verstunden das Wort nicht,

4. Wo meynten sie denn, daß JEsus wäre?
5. Wo suchten ihn seine Eltern?
6. Wo funden sie ihn endlich?
7. Was machte JEsus im Tempel?
8. Was sagten die Leute darzu?
9. Was dachten seine Eltern, wie sie ihn mitten unter den Lehrern sahen?
10. Wie sagte die Mutter Maria zu ihm?
11. Was gab ihr denn JEsus zur Antwort?
12. Was nahmen sich die Eltern JEsu daraus?

das

das er mit ihnen redete. 13. Und er gieng Luc. 2. v. 51.
mit ihnen hinab gen Nazareth, und war ihnen unterthan. 14. Seine Mutter aber behielt alle diese Worte in ihrem Hertzen. 15. Und JEsus nahm zu an Weisv. 52.
heit, Alter und Gnade bey GOtt und den Menschen.

13. Wo blieb denn JEsus?
14. Was hatte Maria für Gedancken darbey?
15. Wie brachte JEsus seine folgende Jugend zu Nazareth zu?

Nützliche Lehren.

Man kann aus dieser Historie den Unterschied der Kinderzucht gar deutlich sehen.

I. **Die Eltern JEsu nahmen ihr Kind mit sich auf das Osterfest.**

Viele Eltern halten ihre Kinder weder zur Kirchen noch zur Schule.

II. **Das Kind JEsus ließ sich im Tempel mitten unter den Lehrern antreffen.**

Viele Kinder laufen unter dem Gottesdienste lieber auf den Gassen und Spielplätzen herum.

III. **Das Kind JEsus konnte im zwölften Jahre schon mit den Lehrern in Jerusalem disputiren.**

Viele Kinder können im zwölften Jahre noch nicht einmal den Catechismum, oder die Haupt-Stücke der Christlichen Religion.

Gottselige Gedancken.

An Alter und zugleich an Weisheit und an Gnade,
Bey Menschen und bey GOtt nahm JEsus Christus zu.
Nun geht es zwar nicht an, daß in so hohem Grade
Ich als ein blosser Mensch es Christo gleiche thu:
Doch diesem ungeacht will ich mich doch bemühen,
Daß man an mir auch Ehr und Freude soll erziehen.

Latei-

Lateinisch.

JESU quotidie sapientia, gratia et aetas,
Crescit et augetur, codice teste sacro.
Hujus ad exemplum si me componere vellem,
Frustra, deterius dicere nolo, forem.
Hoc tamen efficiam, de me praesumta parentum
Ut ne spes voto praecipitata ruat.

Die 13 Historie.

Wie Johannes der Täufer sein Amt angetreten hat.

Matthäi III. Capitel.

Matt. 3. v. 1. 1. Johannes der Täufer fieng an zu predigen in der Wüsten des Jüdischen
v. 3. Es. 40. v. 3. Landes. 2. Dadurch ward der Spruch des Propheten Esaiä erfüllet: Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüsten, bereitet dem HErrn den Weg, und machet
Matt. 3. v. 4. richtig seine Steige. 3. Dieser Johannes hatte ein Kleid von Cameelharen, und einen ledernen Gürtel um seine Lenden.
v. 2. 4. Seine Speise aber war Heuschrecken und wild Honig. 5. Der Anfang seiner Predigt war dieser: Thut Busse, das Himmelreich ist nahe herbey kommen.

Deutliche Fragen.

1. Wo predigte Johannes der Täufer?
2. Was für ein Spruch ward hiedurch erfüllet?
3. Was hatte Johannes für Kleidung?
4. Und was war seine Speise?
5. Was war der Anfang seiner Predigt?

6. Da

6. Da gieng zu ihm hinaus die Stadt Jerusalem, und das gantze Jüdische Land, und alle Länder an dem Jordan, 7. Und ließen sich taufen von ihm im Jordan, und bekannten ihre Sünde. 8. Als er nun viele Phariſäer und Sadducäer sahe zu seiner Taufe kommen, sprach er zu ihnen: Ihr Ottergezüchte, wer hat denn euch geweiſet, daß ihr dem zukünftigen Zorne entrinnen werdet? 9. Und er sprach zu ihnen: Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße. 10. Er warnte ſie ferner, ſie ſollten ſich nicht darauf verlaſſen, daß ſie von Abraham herſtammeten, und daß ſie GOtt alſo nicht verſtoſſen könnte? 11. Denn GOtt könnte dem Abraham auch aus Steinen Kinder erwecken, und ſeine Verheiſſungen an ihnen erfüllen. 12. Endlich verglich Johannes die unbußfertigen Sünder mit den unfruchtbaren Bäumen,

Matth. 3, 5.
v. 6.
v. 7.
v. 8.
v. 9.
v. 10.

6. Wer kam denn zu Johannem in der Wüſten?
7. Was verlangten ſie von Johanne?
8. Wie empfieng Johannes die Phariſäer und Sadducäer?
9. Was gab er ihnen für eine Vermahnung?
10. Was gab er ihnen für eine Warnung?
11. Warum ſollten die Juden nicht auf Abraham trotzen?
12. Womit verglich Johannes die unbußfertigen Sünder?

und

und sagte diesen Spruch: 13. Es ist schon die Axt den Bäumen an die Wurzel gelegt, welcher Baum nicht gute Früchte bringet, der wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

13. Was führte er für einen Spruch davon im Munde?

Nützliche Lehren.

I. Man lernet hieraus, wo man anfangen muß, wenn man will fromm werden.

Nemlich man muß von der wahren Buße den Anfang machen.

Denn so fängt Johannes seine Predigt an? Thut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbey kommen.

II. Man lernet ferner aus dieser Historie, wie die wahre Buße müsse beschaffen seyn.

Nemlich es müssen rechtschaffene Früchte eines heiligen Lebens darauf erfolgen.

Denn Johannes sagt: Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße!

III. Man lernet endlich daraus, was die Unbußfertigen für eine Strafe zu gewarten haben.

Nemlich sie werden in das höllische Feuer geworfen werden.

Denn Johannes sagt: Welcher Baum nicht gute Früchte bringet, der wird abgehauen und ins Feuer geworfen.

Gott,

Gottselige Gedancken.

An einem Baume muß man gute Früchte schauen,
Das heißt, der Glaube muß durch Wercke fruchtbar seyn;
Geschiehet solches nicht, so wird er abgehauen,
Und GOtt wirft ihn zuletzt im Schwefel-Pfuhl hinein.
Kann ich gleich als ein Kind noch nicht mit Früchten prangen,
So soll mein Bäumlein doch voll schöner Blüthen hangen.

Lateinisch.

Sicubi se nullis commendat fructibus arbor,
Caeditur, et rapido traditur esca foco:
Sic homo, quando fides nullos fert mortua fructus,
Flammis sulphureis excruciandus erit.
Si nos destituunt fructus pueritibus annis;
Floseulus in nobis unus et alter adest.

Die 14. Historie.

Wie JEsus ist getauft worden.

Matth. III. Marc. I. Luc. III. und Joh. I. Capitel.

1. Wie Johannes am Jordan taufte, so kam der HErr JEsus zu ihm, und wollte sich taufen lassen. Matt. 3. v. 13
2. Johannes wehrte dem HErrn JEsu, und sagte: Ich bedarf wohl, daß ich von dir getauft würde. v. 14
3. Der HErr JEsus aber sprach: Laß es also seyn, also gebühret es uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen; und damit ließ ers ihm zu. v. 15
4. Da nun JEsus getauft war, stieg er bald herauf aus dem Wasser, v. 16

Deutliche Fragen.

1. Von wem wollte sich JEsus taufen lassen?
2. Wie entschuldigte sich Johannes?
3. Aber was gab JEsus zur Antwort?
4. Was trug sich denn bey der Taufe zu?

und siehe, da that sich der Himmel über
Marc. 1. v. 10. Joh. 1. v. 32 ihm auf. 5. Und der heilige Geist fuhr
Matt. 3. v. 17. wie eine Taube herab, und blieb auf dem
Marc. 1. v. 11. HErrn JEsu. 6. Endlich schallete eine
Stimme vom Himmel herab, die sprach:
Das ist mein lieber Sohn, an welchem ich
Wohlgefallen habe. 7. Dadurch wurde
Johannes genugsam überzeuget, daß die-
Joh. 1. v. 33. ses der Heiland der Welt wäre. 8. Denn
GOtt hatte zu Johanne gesagt: Ueber
welchem er würde sehen den Geist herab
fahren, und auf ihm bleiben, der würde
v. 29. es seyn. 9. Johannes zeugte auch vor
allem Volcke von ihm, als er des andern
Tages wieder zu ihm kam, und sagte:
Siehe, das ist GOttes Lamm, welches
Luc. 3. v. 33. der Welt Sünde trägt. 10. Damals
gieng JEsus in das dreißigste Jahr sei-
nes Alters. 11. Er ward aber von dem
Volcke gehalten für einen Sohn Josephs
von Nazareth.

5. Wer kam denn vom Himmel herab gefahren?
6. Was für eine Stimme erschallete vom Himmel?
7. Was wurde Johannes dadurch überzeuget?
8. Was hatte ihm GOtt sonderlich für ein Zeichen gegeben?
9. Wie sagte Johannes zu dem Volcke, als er JEsum sahe?
10. Wie alt war damals der HErr JEsus?
11. Wofür ward Christus im Stande der Erniedrigung angesehen?

Nütz-

Nützliche Lehren.

I. Der HErr JEsus stund in dem Flusse Jordan, als er sich von Johanne taufen ließ.

Dadurch hat JEsus alles Taufwasser geheiliget, welches noch jetzo über die Kinder der Christen bey der Taufe gesprenget wird.

II. Johannes wies mit Fingern auf JEsum, und sagte: Siehe, das ist GOttes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.

Ich und du gehören auch mit zu der Welt: Also hat das Lamm GOttes auch meine und deine Sünde getragen.

III. Am Jordan offenbarte sich die ganze hochgelobte Dreyeinigkeit.

Denn GOtt der Sohn stund im Wasser; GOtt der Heilige Geist schwebte in der Luft; und GOtt der Vater rief vom Himmel herab.

Gottselige Gedancken.

Des Vaters Stimm' erschallt im hohen Himmel droben;
Auf Erden aber steht im Jordan JEsus Christ,
Und GOtt der Heilge Geist schwebt als ein Täublein oben:
Nun gläub ich ganz gewiß, daß GOtt dreyeinig ist:
Und wenn mir die Vernunft wird wollen widerstehen,
So will ich alsobald nur an den Jordan gehen.

Lateinisch.

Vox distincta PATRIS *coelo delabitur alto:*
Et stans ad fluvium FILIUS *almus adest;*
SPIRITUS *et Sanctus comparet more columbae:*
Quis jam non TRINUM *crederet esse Deum?*
Hinc regeram, si quis dubitaverit, haec tria verba:
Vade ad Jordanem; praetereaque nihil.

Die 15. Historie.

Wie JEsus ist vom Teufel versucht worden.

Matth. IV. Marc. I. und Luc. IV. Capitel.

Luc. 4. v. 1. Marc. 1. v. 12. Matt. 4. v. 1. v. 2. v. 3. v. 4. 5 Mos 8. v. 3. Matt. 4. v. 5.

1. Wie nun JEsus voll Heiliges Geistes von seiner Taufe kam, so ward er vom Geiste in die Wüsten geführet, 2. Auf daß er daselbst vom Teufel versucht würde. 3. Da nun JEsus viertzig Tage und viertzig Nächte gefastet hatte, so hungerte ihn. 4. Und der Versucher trat zu ihm, und sprach: Bist du GOttes Sohn, so sprich, daß diese Steine Brod werden. 5. JEsus antwortete, und sprach: Es stehet geschrieben: Der Mensch lebet nicht vom Brod allein, sondern von einem jeglichen Wort, das durch den Mund GOttes gehet. 6. Darauf führte ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellte ihn auf der Zinnen des Tempels.

Deutliche Fragen.

1. Was begab sich mit JEsu nach seiner Taufe?
2. Zu was Ende ward JEsus in die Wüsten geführet?
3. Wie lange hatte Christus in der Wüsten gefastet?
4. Was that ihm der Teufel für einen Vorschlag?
5. Mit was für einen Spruch beantwortete solches JEsus?
6. Wo führte der Satan den HErrn JEsum nach diesem hin?

7. Und

7. Und sprach zu ihm: Bist du GOttes Sohn, so laß dich hinab. 8. Der Teufel berufte sich auf den Spruch: Er wird seinen Engeln über dir Befehl thun, und sie werden dich auf den Händen tragen, auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stössest. 9 JEsus sprach: Wiederum stehet geschrieben: Du sollt den HErrn deinen GOtt nicht versuchen. 10. Endlich führte ihn der Teufel mit sich auf einen hohen Berg, 11. Und zeigte ihm alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit in einem Augenblick. 12. Und sagte darbey: Das alles will ich dir geben, so du niederfällest, und mich anbetest; denn es ist alles mein, und ich gebe es, wem ich will. 13. Da sagte JEsus: Hebe dich weg von mir Satan! 14. Denn es stehet geschrieben: Du sollt an-

Matt. 4. v. 6. Ps. 91. v. 11. Matt. 4. v. 7. 5 Mos. 6. v. 16. Matt. 4. v. 8. Luc. 4. v. 5. Matt. 4. v. 9. Luc. 4. v. 6. Matt. 4. v. 10. 5 Mos. 6. v. 13.

7. Was sagte der Versucher, wie Christus auf den Zinnen des Tempels stund?
8. Auf was für einen Spruch berufte sich der Teufel?
9. Aber was hielt ihm Christus für einen Spruch dargegen?
10. Wo führte der Versucher den HErrn JEsum zuletzt hin?
11. Was zeigte der Satan dem HErrn JEsu auf dem Berge?
12. Und was that er ihm für einen Vorschlag?
13. Was gab JEsus darauf zur Antwort?
14. Was führte Christus für einen Spruch an?

bethen GOtt deinen HErrn, und ihm al-
Matt. 4. v. 11. lein dienen. 15. Da verließ ihn der Teufel, und siehe, da traten die Engel zu ihm, und dieneten ihm.

15. Wie lief endlich die Versuchung ab?

Nützliche Lehren.

I. **Wir hören, daß Christus viertzig Tage und viertzig Nächte gefastet hat.**

Auch durch dieses lange Fasten hat unser Heiland alle diejenigen Sünden gebüsset, welche täglich mit überflüßigem Fressen und Saufen begangen werden.

II. **Der Teufel führet den Spruch an: Er wird seinen Engel über dir Befehl thun, daß sie dich behüten.**

Dieser Spruch stehet zwar in der Bibel; aber es stehet hinten daran: Auf allen deinen Wegen; das ließ der Teufel aussen.

III. **Der Teufel hat Christum zwar harte versucht; aber endlich hat er doch mit Schanden müssen abziehen.**

So wird GOtt auch uns nicht lassen versuchet werden über unser Vermögen, sondern wird machen, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß wir es können ertragen.

Gottselige Gedancken.

In die Versuchung ward mein JEsus zwar geführet;
Doch er behielt den Platz, und Satan mußte fort:
Wodurch hat aber denn der Heiland triumphiret?
Sein Schild und Bogen war ein Spruch aus GOttes Wort.
O Kinder! laßt uns doch dergleichen Sprüche lernen,
Damit der Satan sich auch muß von uns entfernen.

Latei-

Lateinisch.

In vasta Satanas Christum tentabat eremo,
Sed victor, victo Daemone, Christus erat.
Queis autem est armis JESUS tum temporis usus?
Verbum divinum cuspis et umbo fuit.
A teneris igitur discamus biblica dicta,
A nobis Satanas sic quoque victus erit.

Die 16. Historie.

Von der Samariterinn.

Joh. IV. Capitel.

1. Nicht weit von der Stadt Sichar in der Landschaft Samaria war ein Brunnen. Joh. v. 5. 4. 2. Bey demselben Brunnen v. 6. setzte sich JEsus nieder, als er müde von der Reise war. 3. Da kam ein Weib von v. 7. Sichar zu dem Brunnen, Wasser zu schöpfen. 4. Zu diesem Weibe sagte JEsus: Gib mir zu trincken. 5. Das Weib v. 9. sagte: Wie bittest du von mir zu trincken, da du ein Jüde bist, und ich ein Samaritisch Weib? 6. Denn die Jüden haben keine Gemeinschaft mit den Samaritern. 7. Nachdem sie eine Weile von dem Was- v. 10. ser

Deutliche Fragen.

1. Was war ohnweit Sichar in Samaria?
2. Wer setzte sich bey diesem Brunnen?
3. Wer kam dahin Wasser zu schöpfen?
4. Was sagte JEsus zu der Samariterinn?
5. Was gab ihm das Weib zur Antwort?
6. Warum führte sie solche Reden?
7. Von was nahm JEsus Gelegenheit zu reden?

ser des Lebens mit einander geredet hat-
Joh. 4. ten, 8. So sagte JEsus: Gehe hin, und rufe
v. 16. deinem Manne, und komme her. 9. Das
v. 17 Weib gab zur Antwort: Ich habe keinen
v. 18. Mann. 10. JEsus spricht zu ihr: Du
hast recht gesagt, ich habe keinen Mann;
fünf Männer hast du gehabt, und den du
v. 19. nun hast, der ist nicht dein Mann. 11. Da
sprach das Weib: HErr, ich sehe, daß du
v. 24. ein Prophet bist. 12. Bald darauf sagte
JEsus den schönen Spruch zu ihr: Gott
ist ein Geist, und die ihn anrufen, die müs-
sen ihn im Geiste und in der Wahrheit
v. 25. anrufen. 13. Das Weib sagte darauf: Ich
weiß, daß Meßias kommt, der da heisset
Christus, der wird uns alles verkündigen.
v. 26 14. JEsus spricht zu ihr: Ich bins der mit
v. 28. dir redet. 15. Da ließ das Weib ihren
Krug stehen, und lief in die Stadt, und
v. 29. sagte zu den Leuten: 16. Kommt und sehet

8. Wen sollte das Weib aus der Stadt rufen?
9. Wie entschuldigte sich das Weib?
10. Was sagte JEsus von ihren Männern?
11. Was sagte das Weib darzu?
12. Was führte JEsus für einen schönen Spruch vom Gebethe im Munde?
13. Was fieng aber das Weib von dem Meßia an zu reden?
14. Was gab ihr JEsus für Bescheid?
15. Was that das Weib hierauf?
16. Was sagte sie zu den Leuten in der Stadt?

einen

einen Menschen, der mir gesagt hat alles, was ich gethan habe, ob er nicht Christus sey? 17. Da giengen sie aus der Stadt, Joh. 4. und kamen zu JEsu. 18. Und es gläub- v. 30. ten viele Samariter an den HErrn JE- v. 39. sum, viele, um des Weibes Rede willen; 19. Mehr aber um seines Wortes willen. v. 41. 20. Und sie baten ihn, daß er bey ihnen v. 40. bliebe: 21. Und JEsus blieb zwey Tage bey ihnen.

17. Was thaten die Bürger in der Stadt?
18. Was half es die guten Leute?
19. Warum glaubten sie an JEsum?
20. Was baten sie von JEsu?
21. Wie lange blieb JEsus zu Samaria?

Nützliche Lehren.

I. Die Jüden und die Samariter waren einander todtfeind.

Denn die Jüden hatten ihren Tempel zu Jerusalem; und die Samariter hatten weiland auch einen Tempel zu Samaria: Darüber konnten sich die Priester nicht mit einander vertragen.

II. JEsus führte bey den Brunnen ein Gespräche von dem Wasser des Lebens.

So sollen wir auch zufällige Gelegenheit nehmen von etwas gutes zu reden: Z. E. bey einem Acker von dem Saamen des göttlichen Wortes; unter einem Baume von den Früchten der Busse; bey einem Lichte von dem glimmenden Tochte des Glaubens.

III. Das Samaritanische Weib führte die ganze Stadt zu Christo.

Also sollen wir uns auch das Heil und die Bekehrung unsers Nächsten angelegen seyn lassen.

Gottselige Gedancken.

Dem Menschen ist vergönnt vor GOttes Thron zu treten;
Denn durch das Bethen wird der große GOtt geehrt:
Allein man muß im Geist und in der Wahrheit bethen,
Wie JEsus dort das Weib beym Brunnen hat gelehrt.
So will ich auch mit GOtt im Geist und Wahrheit sprechen;
Alsdenn wird gegen mich sein Vater-Hertze brechen.

Lateinisch.

Ad Christum accessus non tempore clauditur ulle,
Flecti se patitur supplice voce Deus:
Veridico debet sed Spiritus ore precari.
Hoc Christus, quaerit dum Samaritis, ait,
Sic me componam tendens ad sidera palmas;
Audiet in Coelis sic mea vota Pater.

Die 17. Historie.

Vom Hauptmanne zu Capernaum.

Matth. VIII. und Luc. VII. Capitel.

Matt 8. v. 5. v. 6. 1. Ein Hauptmann zu Capernaum hatte einen krancken Knecht. 2. Der trat zu JEsu, und sprach: HErr, mein Knecht liegt zu Hause, und ist gichtbrüchig, und Luc. 7. v. 3. hat grosse Quaal. 3. Es legten auch die Aeltesten in der Stadt eine Vorbitte bey dem v. 5. HErrn JEsu vor ihm ein, 4. Und rühm-

Deutliche Fragen.

1. Was fehlte dem Hauptmann zu Capernaum?
2. Wie trug er dem HErrn JEsu seine Noth vor?
3. Wer legte denn eine Vorbitte vor den Hauptmann ein?
4. Was sagten die Jüden diesem Hauptmanne Gutes nach?

ten

ten unter andern von diesem Hauptmanne, daß er ihnen die Schule erbauet hätte.
5. JEsus sprach: Ich will kommen, und ihn gesund machen. 6. Der Hauptmann aber sprach: HErr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest, sondern sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund. 7. Da JEsus das hörte, verwunderte er sich, und sagte zu denen, die ihm nachfolgten: Wahrlich, ich sage euch, solchen Glauben habe ich in Israel nicht funden. 8. Darauf gab er dem Hauptmanne diesen Bescheid: Gehe hin, dir geschehe, wie du geglaubet hast. 9. Und sein Knecht ward gesund zu derselbigen Stunde.
Matt. 8. v. 7. v. 8. v. 10. v. 13.

5. Was gab JEsus zur Antwort?
6. Aber was wandte der Hauptmann dargegen ein?
7. Was sagte JEsus von diesem Glauben?
8. Was gab er den Hauptmann für Bescheid?
9. Wie lief es mit dem kranken Knechte ab?

Nützliche Lehren.

I. Es war ein Hauptmann, der mit so starckem Glauben für seinen krancken Knecht bat.

Also ist der Soldaten-Stand an und vor sich selber dem Christenthum nicht entgegen.

II. Vor diesen Hauptmann legten die Aeltesten in der Stadt eine Vorbitte bey Christo ein.

Also sehen wir, daß andächtige Vorbitten vor andere Leute eine grosse Kraft haben.

III. Die Jüden aber baten darum vor dem Hauptmann

mann und vor seinen krancken Knecht, weil ihnen dieser Mann die Schule erbauet hätte.

Ach! wir Kinder in der Schule wollten auch gerne vor unsere Wohlthäter bethen, wenn uns nur jemand was zu gute thun wollte.

Gottselige Gedancken.

Oft sorget Herr und Frau vor ihr Gesinde schlechte,
Sie achten sie oft kaum so gut als ihren Hund:
So machts der Hauptmann nicht mit seinem kranken Knechte,
Er ruffet JEsum an, der machet ihn gesund.
Soll künftig jemand auch in meine Dienste treten,
So will ich auch für ihn in allen Nöthen bethen.

Lateinisch.

Rara tenet dominos servorum cura suorum.
Queis plerumque canis charior esse solet:
Centurio secus est famuli valetudine motus:
Invocat is Christum; fert quoque Christus opem.
Hunc imitabor ego, servisque fidelibus olim
Auxilium, potero qua ratione, feram.

Die 18. Historie.

Vom Teiche Bethesda.

Joh. V. Capitel.

Joh. 5. v. 2. 1. Zu Jerusalem war ein Teich, der hieß Bethesda. 2. An dem Teiche waren v. 3. fünf Hallen für die Krancken. 3. Es lagen also Blinde, Lahme, Dürre und andere v. 4. Krüppel darinnen. 4. Zu gewisser Zeit

Deutliche Fragen.

1. Was war zu Jerusalem für ein Teich?
2. Wie viel waren Hallen daran?
3. Was für Leute lagen in den Hallen?
4. Was trug sich denn mit dem Teiche zu?

aber

aber kam ein Engel vom Himmel, und bewegte das Wasser. 5. Wer nun am ersten in das Wasser sprang, der ward gesund, er mochte für eine Kranckheit haben, was er wollte. 6. Es war aber ein Mensch Joh. 5.
daselbst, der hatte acht und dreißig Jahr v. 5.
an diesem Teiche gelegen. 7. Wie JEsus v. 6.
denselben sahe, und vernahm, daß er so lange gelegen hatte, so fragte JEsus: Ober wollte gesund werden? 8. Der Krancke v. 7.
sagte: Er hätte keinen Menschen, der ihn in den Teich liesse, und wenn das Wasser bewegt würde, so stiege ein anderer hinein. 9. JEsus sprach zu ihm: Stehe auf, nimm v. 8.
dein Bette und gehe hin. 10. Alsobald v. 9.
ward der Mensch gesund, und nahm sein Bette, und gieng hin. 11. Einige Zeit darnach fand JEsus diesen Mann im Tempel, 12. Und sprach zu ihm: Siehe zu, du bist gesund worden, sündige hinfort nicht v. 14.

5. Wer ward aber davon gesund?
6. Wie lange hatte ein gewisser Patiente an diesem Teiche gelegen?
7. Was sagte Christus zu diesem Menschen?
8. Wie beschrieb der Kranke seinen Zustan. ?
9. Was sagte JEsus für ein kräftiges Wort zu ihm?
10. Half dieses auch dem Patienten was?
11. Wo fand Christus diesen Mann wieder?
12. Was gab ihm der Heiland für eine Warnung?

mehr, auf daß dir nicht etwas ärgers widerfahre.

Nützliche Lehren.

I. Ein Mensch hatte acht und dreyßig Jahr kranck gelegen.

Diesen Mann möchten wol alle diejenigen fein fleissig ansehen, denen in vielen Jahren kein Finger wehe gethan hat; damit sie die edle Gabe der Gesundheit desto höher schätzen lernten.

II. Der HErr Christus fand den Mann, den er gesund gemacht hatte, nach diesem in dem Tempel.

Das ist recht, bey gesunden Tagen soll man das Gotteshaus fleißig besuchen; wenn man darnach kranck ist, so kann mans nicht thun, wenn man gleich gerne wollte.

III. Christus sagte: sündige hinfort nicht mehr, auf daß dir nicht etwas ärgers widerfahre.

Das ist eine Lection auch für geistlichen Patienten, die an der Seele kranck gewesen sind: Nemlich nach der Busse muß mans nicht wieder anfangen, wo mans gelassen hat.

Gottselige Gedancken.

Ihr Krancken, die ihr gleich aus eurer Haut wollt fahren,
Wenn GOtt nicht helfen will flugs auf den ersten Tag;
Bedencket, was der Mann in acht und dreyßig Jahren
Nicht ausgestanden hat, der bey Bethesda lag
Uns kömmt fürwahr nicht zu, GOtt Stunden vorzuschreiben,
GOtt kömmt zu rechter Zeit, und wird nicht ausen bleiben.

Lateinisch.

Sicubi spetatam non fert medicina salutem,
Aegrotus tantum non Acheronta movet.
Longe nos alios mores piscina Bethesdae,
Exemplo nobis, quam decet esse, docet.
Praescriptas temere Dominus non respicit horas,
Pro lubitu faciens tempore quaeque suo.

Die

Die 19. Historie.

Von der Wittwe zu Nain.

Luc. VII. Capitel.

1. Und es begab sich darnach, daß JEsus Luc. 7. v. 11.
in eine Stadt mit Namen Nain
gieng, 2. Und seiner Jünger giengen viel
mit ihm, und viel Volcks. 3. Als er aber v. 12.
nahe an das Stadtthor kam, siehe, da trug
man einen Todten heraus, 4. Der ein
einiger Sohn war seiner Mutter, 5. Und
sie war eine Wittwe, 6. Und viel Volcks
aus der Stadt gieng mit ihr. 7. Und da sie v. 13.
der HErr JEsus sahe, jammerte ihn derſel-
ben, und sprach zu ihr: Weib, weine nicht.
8. Darauf trat er hinzu, und rührte den v. 14.
Sarg an, und die Träger stunden. 9. Und
JEsus rief: Jüngling, ich sage dir, stehe
auf. 10. Und der Todte richtete sich auf, v. 15.
und fing an zu reden, und er gab ihn seiner
Mutter. 11. Und es kam sie alle eine grosse

Deutliche Fragen.

1. In was für eine Stadt gieng JEsus?
2. Wer gieng denn mit ihm?
3. Was trug sich am Thore zu?
4. Was war das für ein Todter?
5. Wer war seine Mutter?
6. Wer gieng mit zu Grabe?
7. Was sagte JEsus zu dieser betrübten Frauen?
8. Was nahm er mit dem Sarge vor?
9. Wie rief JEsus dem todten Sohne?
10. Was erfolgte darauf?
11. Was sagten die Leute darzu?

Furcht

Furcht an, und preiseten GOtt, und sprachen: 12. Es ist ein grosser Prophet unter uns aufgestanden, und der HErr hat sein Volck heimgesucht. 13. Und diese Rede von ihm erschall in das gantze Jüdische Land, und in alle umliegende Länder.

Luc. 7. v. 17.

12. Was brauchten sie für Worte?
13. Wie weit erschall diese Geschichte?

Nützliche Lehren.

I. Es kommt leichtlich kein Unglück alleine.

Die Wittwe zu Nain hatte ihren Mann verlohren, und darauf stirbet auch ihr einziger Sohn, der ein Trost ihres Alters hätte seyn sollen.

II. Mit diesem verstorbenen Jüngling gehen viele Leute zu Grabe.

So sollen wir auch fleißig mit zu Grabe gehen, und in Erinnerung unserer Sterblichkeit daran gedenken: Heute an dir, morgen an mir.

III. Der HErr JEsus sagte mit jammerndem Hertzen zu der betrübten Wittwe: Weib, weine nicht.

Das ist ein Trost für alle betrübte Wittwen: Denn so hat JEsus auch mit ihnen ein Mitleiden, und wird ihre Thränen zu rechter Zeit abwischen.

Gottselige Gedancken.

Zu Nain ward ein Sarg zur Stadt hinaus getragen?
Wie? brachte man vielleicht ein altes Weib zur Ruh?
O nein! der Todte starb in seinen schönsten Tagen;
Denn Christus leget ihm den Namen Jüngling zu.
Was hör' ich? Frißt der Tod die Jungen, wie die Alten;
So will ich mich allzeit bereit zum Tode halten.

Latei-

Lateinisch.

Funus deducunt cives ex urbe Naini:
Annosa est igitur mortua forsan anus?
Falleris! est juvenis, quem mors inopina necavit,
Vitam qui longam vivere dignus erat.
Si teneris autem mors soepius imminet annis;
Ergo memor quovis tempore mortis ero.

Die 20. Historie.

Von viererley Acker.

Matth. XIII. Marc. IV. Luc. VIII. Capitel.

1. Es gieng ein Säemann aus zu säen, Luc. 8. v. 5. 2. Und indem er säete, fiel etliches auf den Weg, 3. Da ward es vertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraſſen es auf. 4. Und etliches fiel auf den Fels, 5. Und da v. 6. es aufgieng, verdorrete es, darum, daß es nicht Saft hatte. 6. Und etliches fiel unter die Dornen, 7. Und die Dornen giengen mit auf, und erstickten's. 8. Und etli- v. 7. v. 8.

Deutliche Fragen.

1. Was that ein Säemann?
2. Wo fiel der Saamen zum Theil hin?
3. Wie giengs mit dem Saamen auf dem Wege?
4. Wo fiel der andre Theil des Saamens hin?
5. Wie giengs mit dem Saamen auf dem Felsen?
6. Wo fiel der dritte Theil des Saamens hin?
7. Wie giengs mit dem Saamen unter den Dornen?
8. Wo fiel endlich das vierte Theil des Saamens hin?

ches fiel auf ein gut Land. 9. Und es gieng
auf, und trug hundertfältige Früchte.
10. Da JEsus das gesagt hatte, rief er
aus: Wer Ohren hat zu hören, der hö-
Luc 8.9. re! 11. Es fragten ihn aber seine Jün-
v. 10. ger: Was dieses Gleichniß wäre? 12. Da
legte ihnen der HErr JEsus das Gleich-
v. 11. niß aus, und sagte: 13. Der Saamen ist
Mat.13. das Wort GOttes. 14. Die am Wege
v. 19. sind, die das Wort hören, aber nicht
Luc. 8. verstehen. 15. Damit kömmt der Teu-
v. 12. fel, und nimmt das Wort von ihren
Hertzen, 16. Auf daß sie nicht gläuben,
v. 13. und selig werden. 17. Die auf dem
Felsen, nehmen das Wort mit Freuden
an, und gläuben auch eine Zeitlang.
Mat.13. 18. Aber sie haben nicht Wurtzel, sondern
v. 21. sind wetterwendisch, und ärgern sich an
Marc.4 Christo. 19. Und zur Zeit der Anfech-
v. 17. tung, wenn sich Trübsal und Verfol-

9. Wie giengs mit dem Saamen auf dem guten Lande?
10. Wie ruffte JEsus hierbey aus?
11. Was hatten die Jünger für Gedancken dabey?
12. Wer legte den Jüngern dieses Gleichniß aus?
13. Was ist also der Saamen?
14. Welches sind die am Wege?
15. Wie gehets denen am Wege?
16. Wie läufts mit ihnen ab?
17. Welches sind die auf dem Felsen?
18. Wie führten sich dieselben auf?
19. Und wenn fallen sie endlich gar ab?

gung

gung um des Worts willen ereignet, so fallen sie abe. 20. Die unter den Dornen, hören das Wort GOttes auch, 21. Aber sie gehen hin unter den Sorgen, Reichthum und Wollust dieses Lebens, 22. Und erstickten das Wort, und bringen keine Frucht. 23. Die aber auf dem guten Lande, hören das Wort, und verstehens. 24. Sie nehmen es auch an, und behalten es in einem feinen guten Hertzen. 25. Und diese allein bringen Frucht in Gedult. 26. Etliche hundertfältig, manche sechzigfältig und manche dreyßigfältig.

Luc. 8. v. 14. Mat. 13. v. 22. Marc. 4. v. 19. Mat. 13. v. 23. Marc. 4. v. 20. Luc. 8. v. 15.

20. Welches sind die unter den Dornen?
21. Wie stellen sich dieselben an?
22. Wie gehts mit dem gehörten Worte?
23. Aber welches sind die auf dem guten Lande?
24. Wie gehen sie mit dem Worte um?
25. Was hat das Wort für eine Wirkung?
26. Bringen sie alle gleiche Früchte?

Nützliche Lehren.

I. **Warum glauben doch so viele Menschen nicht, und werden also auch nicht selig?**

Darum, weil ihr Hertz kein guter, sondern ein böser Acker ist.

II. **Wie muß man doch mit dem Worte GOttes umgehen, wenn es soll Früchte bringen?**

Man muß es erstlich hören; zum andern verstehen; zum dritten annehmen; zum vierten behalten.

III. Welches mag wohl das allerschrecklichste Wort in der ganzen Bibel seyn?

Ihrer viele haben dieses dafür gehalten: Darnach kömmt der Teufel, und nimmt das Wort von ihren Hertzen.

Gottselige Gedancken.

Das Land ist viererley, darauf der Saamen fället,
Und eines bringet doch nur Frucht zu rechter Zeit.
Wie ist es denn mit mir, mein lieber GOtt! bestellet?
Du hast dein theures Wort auch auf mein Hertz gestreut:
Ach! von Natur bin ich von keiner guten Erde;
Hilf! JEsu, hilf! daß ich ein guter Acker werde!

Lateinisch.

Quadruplex ager est, recipit qui semina verbi,
Sed qui fert fructus, unicus esse solet.
Qua ratione mei placeat tibi cordis agellus,
Die mihi Salvator! num bonus, an malus est?
Non bonus est, fateor! sed quod natura negavit,
Hoc praestare mihi gratia sola potest.

Die 21. Historie.

Von den Gergesenern.

Matthäi VIII. Marc. V. und Luc. VIII. Capitel.

Matt. 8. v. 28. Marc. 5. v. 1. v. 4. I. Der HErr JEsus kam jenseit des Meeres in der Gegend der Gergesener und Gadarener. 2. Da kamen ihm zwey Besessene entgegen, die waren sehr grimmig. 3. Einer darunter war so mächtig.

Deutliche Fragen.

1. In was für eine Gegend kam der HErr JEsus?
2. Wer kam ihm da entgegen?
3. Waren sie denn nicht angeschlossen?

tig.

tig, daß er alle Fessel und Ketten zerreissen konnte. 4. Sie wohnten in den Todten- Marc 1. v. 3.
Gräbern, auf den Bergen, und in den Luc. 3. v. 27.
wüsten Oertern. 5. Sie thaten auch den Matt 8.
Leuten Schaden, daß fast niemand die- v. 28.
selbe Strasse reisen konnte. 6. Wie sie den v. 29.
HErrn Christum sahen, so schrien sie:
Ach JEsu, du Sohn GOttes, was haben
wir mit dir zu thun? Bist du herkommen
uns zu quälen, ehe denn es Zeit ist? 7.
Den einen Teufel fragte JEsus: Wie Marc. 5.
heissest du? 8. Er gab zur Antwort: Ich v. 8.
heisse Legion, denn unser ist viel. 9. Da v. 9.
befahl JEsus diesen bösen Geistern, daß
sie ausfahren sollten. 10. Sie baten aber, v. 10.
daß er sie doch nicht möchte aus derse-
ben Gegend vertreiben: 11. Sondern Matt. 8.
weil eine grosse Heerde Säue an dem v. 30.
Berge in der Weide giengen, 12. So sollte v. 31.
er ihnen doch erlauben, daß sie in die
Heerde Schweine fahren dürften. 13.
Wie nun JEsus darauf zur Antwort v. 32.

4. Wo hielten sich die Besessenen auf?
5. Thaten sie denn jemand Schaden?
6. Wie schrien sie, da Christus kam?
7. Wornach fragte JEsus?
8. Was gab der Satan zur Antwort?
9. Was befahl JEsus den bösen Geistern?
10. Was baten die Teufel?
11. Was war in derselben Gegend?
12. Was sollte Christus den Geistern erlauben?
13. Was sagte JEsus darauf?

gab: Fahret hin! 14. So fuhren die bösen Geister in die Heerde, und stürtzten sie mit einem Sturm in das Meer, daß sie alle er-
Marc 5. v. 13. Matt 8. soffen. 15. Es waren ihrer aber bey zwey tausend. 16. Die Hirten flohen, und sag-
v. 33 ten das in der Stadt, was mit den Beses-
senen und mit den Schweinen passiret
v. 34 wäre. 17. Da gieng die gantze Stadt hinaus, und baten JEsum, daß er doch von ihrer Gräntze weichen wollte.

14. Wo blieben die Schweine?
15. Wie viel waren ihrer?
16. Wo flohen die Hirten hin?
17. Was sagten die Gergesener darzu?

Nützliche Lehren.

I. Der eine Teufel sagte zu Christo, sie hiessen Legion, denn ihrer wären viele.

Eine Legion ist vier bis sechs tausend, und also können viel tausend Teufel zugleich in einem Menschen wohnen.

II. Hier stehet ausdrücklich, daß die Besessenen in den wüsten Oertern gewohnet, und den Leuten Schaden zugefüget haben.

Was wollen denn diejenigen hierwider sagen, die weder Gespenster noch Teufel glauben wollen.

III. Diese ganze Legion böser Geister mußte gleichwohl vor dem HErrn Christo weichen.

Weil dieser nun unser König, so können wir mit starckem Glauben singen: Und wenn die Welt voll Teufel wär, und wollten uns verschlingen, so fürchten wir uns nicht so sehr, es muß uns doch gelingen.

Gott,

Gottselige Gedancken.

Es wollten JEsum nicht die Gergesener leiden,
Als in die Schweine fuhr der Teufel Legion:
Was liebten sie demnach am meisten unter beyden?
Die Säue, oder dich, du wahrer GOttes-Sohn!
Wir aber bitten dich, du wollst doch bey uns bleiben,
Und durch dein kräftig Wort die Teufel von uns treiben.

Lateinisch.

Cum Gadarenorum procos his mille necasset
Daemon, cognomen cui Legionis erat,
Ocyus, ecce! suis ut finibus exeat, orant
CHRISTUM, cui percos autetulere suos.
Verbo, CHRISTE, tuo tenebrarum destrue regnum,
Et sic nobiscum tempus in omne mane.

Die 22. Historie.

Von dem Manne mit der verdorreten Hand.

Matth. XII. Marc. III. und Luc. VI. Capitel.

1. JEsus gieng an einem Sabbathe in eine Schule, und lehrete. 2. Und siehe, da war ein Mensch, der hatte eine verdorrete Hand. 3. Da fragten die Pharisäer und Schriftgelehrten: obs auch recht wäre auf den Sabbath heilen? 4. Das thaten sie aber darum, auf daß sie eine Sache wider

Luc. 6. v. 6.

Mat. 12. v. 10.

Deutliche Fragen.

1. Was that JEsus an einem Sabbathe?
2. Wer war denn in der Schule?
3. Was warfen die Pharisäer für eine Frage auf?
4. Warum fragten sie das?

Matth. 12, 11. ihn hätten. 5. JEsus sagte: Welcher ist unter euch, dem ein Schaf am Sabbath in einer Grube fällt, der es nicht ergreife und v. 12. aufhebe? 6. Daraus machte JEsus den Schluß: Weil ein Mensch ja viel besser Luc. 6. wäre, als ein Schaf, so dürfte man wohl v. 8. am Sabbathe Gutes thun. 7. Darauf sagte JEsus zu dem Menschen, der die ver- Marc. 3. dorrete Hand hatte: Stehe auf und tritt v. 4 hervor. 8. Wie das geschehen war, so frag- te JEsus nochmals: Was sich geziemte zu thun am Sabbath, Gutes oder Böses? 9. Die Pharisäer aber schwiegen stockstille v. 5 darzu. 10. Da sahe sie JEsus rings her- Luc. 6. um an mit Zorne, und war betrübt über v. 10. ihre verstockte Hertzen. 11. Endlich sprach er zu dem Menschen: Strecke deine Hand v. 11. aus. 12. Als er nun dieses that, so ward sie ihm gesund, wie die andre. 13. Da wur-

5. Was that denn der HErr JEsus für eine Gegenfrage?
6. Was machte JEsus für einen Schluß daraus?
7. Was sagte JEsus zu dem Menschen?
8. Was ließ JEsus noch für eine Frage an die Pharisäer abgehen?
9. Was bekam er zur Antwort?
10. Wie geberdete sich JEsus darüber?
11. Was sagte der Heiland endlich zu dem Menschen?
12. Was trug sich mit der Hand zu?
13. Wie gefiel solches den Pharisäern?

den

den die Pharisäer gantz unsinnig, und rathschlagten, wie sie JEsum umbringen wollten. 14. Da aber JEsus das erfuhr, so wich er von dannen. Marc. 3. v. 6. Matth. 12, 15.

14. Wie entgieng JEsus der Gefahr?

Nützliche Lehren.

I. Am Sabbath ist unverboten, Wercke der Liebe und der Barmhertzigkeit an seinen Nächsten zu thun?

Denn da haben wir Christi Exempel vor uns, der am Sabbath viel Krancken geheilet hat.

II. Der liebe GOtt hat keinen Gefallen am Verderben des Gottlosen.

Denn hier betrübte sich der HErr JEsus recht sehr, wie er sahe, daß seine Feinde, die Pharisäer, so verstocktes Hertzens waren.

III. Die in das Gerichte der Verstockung fallen, die werden von Tage zu Tage ärger.

So wurden die Pharisäer auf die letzt ganz unsinnig, wie Christus ein Wunder nach dem andern vor ihren Augen that.

Gottselige Gedancken.

Zwey Hände hat mir GOtt gesund und frisch gegeben,
Die will ich lebenslang nicht lassen müßig ruhn;
Erst will ich sie zu GOtt gen Himmel hoch erheben,
Drauf sollen sie ihr Werck und Amt mit Freuden thun:
Das heist: ich will zuerst das ORA wohl ermessen,
Und das LABORA auch darneben nicht vergessen.

Lateinisch.

Me quia donavit manibus natura duabus,
Otia fas non est desitiosa sequi,
Mane meas supplex palmas ad sidera tendam,
Postque preces peragam rite laboris opus.
Majores ORA dixerunt atque LABORA:
Et melior vitae regula nulla datur.

Die 23. Historie.

Vom Unkraut unter den Weitzen.

Matth. XIII. Capitel.

Mat. 13. v. 24. I. Der HErr JEsus sprach: Das Himmelreich ist gleich einem Menschen, der guten Saamen auf seinen Acker
v. 25. säete. 2. Da aber die Leute schliefen, kam sein Feind, und säete Unkraut zwischen dem Weitzen, und gieng davon.
v. 26. 3. Da nun das Kraut wuchs, und Frucht brachte, da fand sich auch das Unkraut.
v. 27. 4. Da traten die Knechte zu dem Hausvater, und sprachen: Herr, hast du nicht guten Saamen auf deinen Acker gesäet; woher hat er denn das Unkraut?
v. 28 5. Der Hausvater sprach zu ihnen: Das hat der Feind gethan. 6. Da sprachen die Knechte zu ihm: Willt du denn, daß wir hingehen, und es ausjä-
v. 29. ten? 7. Er sprach: Nein, auf daß ihr nicht zugleich den Weitzen mit ausraufet, so ihr

Deutliche Fragen.

1. Mit wem verglich der HErr das Himmelreich?
2. Was trug sich denn zu, da die Leute schliefen?
3. Was wuchs denn auf dem Acker?
4. Was sagten die Knechte zum Hausvater?
5. Wem gab der Hausvater die Schuld?
6. Was thaten die Knechte für einen Vorschlag?
7. Wollte solches der Hausvater nicht geschehen lassen?

das

das Unkraut ausjätet. 8. Lasset beydes mit einander wachsen bis zur Erndte. 9. Und um die Erndte-Zeit will ich zu den Schnittern sagen: Sammlet zuvor das Unkraut, und bindet es in Bündlein, daß man es verbrenne: 10. Aber den Weitzen sammlet mir in meine Scheure. 11. Da ließ JEsus das Volck von sich, und gieng heim. 12. Da baten ihn seine Jünger, daß er ihnen doch das Gleichniß vom Unkraut ausdeuten wollte. 13. Und JEsus antwortete: Des Menschen Sohn ist es, der da Saamen säet. 14. Der Acker ist die Welt. 15. Der gute Saame sind die Kinder des Reichs. 16. Das Unkraut sind die Kinder der Bosheit. 17. Der Feind der sie säet, ist der Teufel. 18. Die Erndte ist das Ende der Welt. 19. Die

Mat. 13. v. 30. v. 36. v. 37. v. 38.

8. Was sollten sie denn mit dem Acker thun?
9. Was wollte der Hausvater den Schnittern befehlen?
10. Was sollten sie aber mit dem Weitzen machen?
11. Wo gieng JEsus hin, als er dieses gesagt hatte?
12. Was baten ihn seine Jünger zu Hause?
13. Was verstund denn JEsus unter dem Säemann?
14. Was ist der Acker?
15. Was ist der gute Saame?
16. Was ist das Unkraut?
17. Wer ist der Feind?
18. Was ist die Erndte?
19. Wer sind die Schnitter?

Schnit-

Matth. 13, 40. Schnitter sind die Engel. 20. Am Ende
der Welt wird des Menschen Sohn diese
v. 41 Engel senden, 21. Und sie werden sammlen
aus seinem Reiche alle Aergernisse, und die
v. 42. da Unrecht thun, 22. Und werden sie in
den Feuer-Ofen werfen, da wird seyn
v. 43. Heulen und Zähnklappen. 23. Die Gerechten aber werden leuchten, wie die Sonne in ihres Vaters Reich. 24. Wer Ohren hat zu hören, der höre!

20. Wer wird die Engel aussenden?
21. Was werden die Engel sammlen?
22. Wo werden sie die Gottlosen hinthun?
23. Aber wo werden die Frommen bleiben?
24. Womit macht Christus den Beschluß?

Nützliche Lehren.

I. Der gute fromme GOtt ist nicht Schuld daran, daß so viele böse Leute in der Welt gefunden werden.

Denn GOtt streuet lauter guten Saamen aus, aber das Unkraut ist vom Teufel.

II. In der Welt müssen Gute und Böse neben einander wohnen.

Denn der Hausvater wollte nicht haben, daß die Knechte das Unkraut ausjäten sollten, sondern beydes mit einander sollte wachsen, bis zur Erndte-Zeit.

III. Aber am Jüngsten Tage wird gar ein grosser Unterschied zwischen den Frommen und Bösen seyn.

Denn die Gottlosen werden in den Feuer-Ofen geworfen werden: Die Gerechten aber werden leuchten, wie der Sonnen Glanz.

Gott-

Gottselige Gedancken.

Ein Acker war besaamt, und sollte Weitzen tragen,
Allein im Schlafe ward das Unkraut ausgestreut:
Was will mein Heiland doch durch dieses Gleichniß sagen?
Ach! ich versteh es schon; er meynt die Sicherheit.
Ja freylich, wenn man schläft, so hat der Feind gut machen,
Drum will ich munter seyn zum Bethen und zum Wachen.

Lateinisch.

Semine triticeo conspersum, tempore noctis
Infecit loliis invidus hostis agrum.
Mortuales pigros monet hoc sub schemate Christus,
Ne somnum capiant, dum vigilare decet.
Quod si securos stygius sic decipit hostis,
Ergo semper ero providus atque vigil.

Die 24. Historie.

Von der Enthauptung Johannis des Täufers.

Matth. XIV. und Marc. VI. Capitel.

1. Der König Herodes hielt Johannem den Täufer für einen frommen und heiligen Mann. Marc 6. v. 20. 2. Deswegen furchte er sich vor ihm, hörete ihn gerne, und gehorchte ihm in vielen Stücken. 3. Es hatte aber Herodes eine Gemahlin, die hieß Herodias, und die war seines Bruders Philippi Weib gewesen. v. 17. 4. Da sagte nun

Deutliche Fragen.

1. Was hielt Herodes von Johanne dem Täufer?
2. Aber that Herodes auch nach Johannis seiner Lehre?
3. In was für Blutschande lebte Herodes?
4. Schwieg denn Johannes darzu stille?

einst

Mat. 14. v. 4. Marc. 6. v. 18. v. 19. einsten Johannes zu Herode: Es ist nicht recht, daß du deines Bruders Weib hast. 5. Die Königin warf deßwegen eine grosse Ungnade auf ihn, und wollte ihn durch-

v. 17. Mat. 14. v. 3. aus todt haben. 6 Sie brachte es auch bey dem Könige dahin, daß er Johannem greifen, und ins Gefängniß bringen ließ.

v. 5. 7. Ja Herodes hätte ihn seiner Gemahlinn zu gefallen gar tödten lassen, wenn er sich nicht vor dem Volcke gefürchtet hätte, welches ihn für einen Propheten hielt.

Marc. 6. v. 21 8. Endlich begieng Herodes seinen Jahrs-Tag, und gab ein grosses Abendmahl.

v. 22. 9. Da tantzte die Tochter der Herodias vor dem Könige. 10. Das gefiel sowol Herodi, als denen, die zu Tische saßen, aus der massen wohl. 11. Da sprach der König zu dem Mägdlein: Bitte von mir, was

v. 23. du willt, ich will dirs geben. 12. Er schwur auch darzu, daß er ihre Bitte erfüllen wollte, und wenns auch die Hälfte seines

5. Wie nahm solches die Königinn Herodias auf?
6. Worzu brachte sie den König Herodes?
7. Ließ Herodes Johannem nicht alsobald tödten?
8. Was ward denn für ein groß Fest bey Hofe gehalten?
9. Wer tantzte vor den Gästen?
10. Wie gefiel es den Zuschauern?
11. Was that Herodes dem Mägdlein für eine Gnade?
12. Was that der König zugleich für einen Schwur?

König-

Königreichs beträfe. 13. Sie gieng hier- Marc.6.
auf zu ihrer Mutter hinaus, und fragte, v. 24.
was sie bitten sollte. 14. Die Mutter
sprach: Bitte das Haupt Johannis des
Täufers. 15. Das Mägdlein kam wieder, v. 25.
und sagte: Herodes sollte ihr gleich jetzo
das Haupt Johannis des Täufers auf ei-
ner Schüssel geben. 16. Der König ward v. 26.
zwar darüber betrübet, aber um des Ei-
des willen, und um derer willen, die zu
Tische sassen, wollte er sie nicht lassen eine
Fehlbitte thun. 17. Also gieng der Hen- v. 27.
cker hin, und enthauptete Johannem im
Gefängniß, und brachte das Haupt auf
einer Schüssel. 18. Das Mägdlein nahm v. 28.
das Haupt Johannis, und brachte es ih-
rer Mutter. 19. Die Jünger Johannis v. 29.
aber begruben seinen Körper.

13. Wen fragte das Mägdlein um Rath?
14. Was gab ihr die Mutter für einen Anschlag?
15. Warum bat also das Mägdlein?
16. Was sagte Herodes zu dieser Bitte?
17. Wie giengs also Johanni dem Täufer?
18. Wo blieb das Haupt Johannis?
19. Wo blieb aber sein Körper?

Nützliche Lehren.

I. Grosse Herren können GOttes Geboth nicht aufheben.

Herodes war ein König; deßwegen blieb es gleichwohl unrecht, daß er seines Bruders Gemahlinn zur Ehe genommen hatte.

II. Die

II. Die Diener GOttes müssen die Wahrheit sagen, es mag auch kosten was es will.

Das that Johannes der Täufer, welcher seinen Kopf gar wohl hätte behalten können, wenn er den Mantel nach dem Winde hätte hängen wollen.

III. Sirach hat wohl recht gesagt: Wer oft schwöret, der sündiget oft.

Durch einen Schwur kam Herodes in einen schweren Stand, daß er entweder einen Meyneid, oder einen Mord begehen mußte.

Gottselige Gedancken.

Johannes predigt scharf; Herodes hört ihn gerne,
Und vieles, was er sagt, das thut er in der That;
Indessen bleibt er doch vom Reiche GOttes ferne.
Wie kömmts denn, daß er nicht an GOtt gläubet hat?
Das machts, Herodes war aus GOtt nicht neu gebohren,
Deswegen war an ihm auch Hopf und Malz verlohren.

Lateinisch.

Herodes audit patienter verba Johannis,
Et servat sancti dogmata saepe viri.
Sed cur Christus cum compellat nomine vulpis?
Et cur non veram concipit ille fidem?
In promptu causa est: quia noluit esse renatus,
Ergo spes etiam nulla salutis erat.

Die 25. Historie.

Wie JEsus fünf tausend Mann gespeiset hat.

Matth. XIV. Marc. VI. und Joh. VI. Capitel.

Joh. 6. v. 1. v. 2. I. JEsus fuhr über das Meer an der Stadt Tiberias. 2. Und es zog ihm

Deutliche Fragen.

1. Wo fuhr JEsus hin?
2. Wer zog ihm nach?

viel

viel Volcks nach, 3. Darum, daß sie die Zeichen sahen, die er an den Krancken thät. 4. JEsus aber gieng hinauf auf einen Joh. 6. v. 3. Berg, und setzte sich daselbst mit seinen Jüngern. 5. Wie nun JEsus das grosse Volck sahe, so jammerte ihn desselben, Marc 6. v. 34. 6. Denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten hatten. 7. Darauf hielt er dem Volcke eine lange Predigt. 8. Gegen Abend sagten die Jünger, er sollte doch das v. 35. v. 36. Volck von sich lassen, damit sie sich in den Dörfern und Märckten Speise kaufen könnten. 9. JEsus aber sprach zu den v. 37. Jüngern: sie sollten dem Volcke zu essen geben. 10. Insonderheit sprach er zu Phi- Joh. 6. lippo: Wo kaufen wir Brod, daß diese v. 5 essen? 11. Das sagte er aber ihn zu versuchen: denn er wuste wohl, was er thun v. 6. wollte. 12. Philippus sagte zu ihm: Zwey v. 7. hundert Pfennige werth Brods ist nicht genug unter sie, daß ein jeglicher ein we-

3. Warum thaten sie das?
4. Wo setzte sich JEsus nieder?
5. Wie war JEsu bey dem vielen Volcke zu muthe?
6. Wie sahe das grosse Volck aus?
7. Was redete JEsus mit dem Volcke?
8. Was sagten die Jünger gegen Abend?
9. Was befahl JEsus den Jüngern?
10. Was redete JEsus insonderheit mit Philippo?
11. Warum sagte JEsus das?
12. Was gab Philippus zur Antwort?

Marc. 6. v. 38. Joh. 6. v. 8. 9. nig nehme. 13. Darauf fragte JEsus: Wie viel sie Brod hätten? 14. Andreas sagte: Es ist ein Knabe hier, der hat fünf Gersten-Brod, und zween Fische; aber v. 10. was ist das unter so viele? 15. JEsus sprach: Schaffet, daß sich das Volck lagere. 16. Da lagerten sie sich auf das grüne Marc. 6. v. 40. Gras, welches daselbst war. 17. Sie lagerten sich aber schichtweise bey hundert- Joh. 6. ten und bey funfzigen. 18. Da nahm v. 11. JEsus die Brod, danckte und gab sie den Jüngern; 19. Die Jünger aber gaben sie denen, die sich gelagert hatten. 20. Desselbigen gleichen auch von den Fi- Marc. 6. schen, wie viel er wollte. 21. Und sie aßen, v. 42. Joh. 6. und wurden alle satt. 22. Da sprach JE- v. 12. sus: Sammlet die übrigen Brocken, daß Marc. 6. nichts umkomme. 23. Da sammleten sie, v. 43. und füllten zwölf Körbe mit Brocken, von den fünf Gersten-Broden, und von den

13. Wornach fragte JEsus?
14. Was gab Andreas zur Antwort?
15. Was befahl JEsus?
16. Wo lagerte sich das Volck hin?
17. In was für einer Ordnung?
18. Was that JEsus mit den Broden?
19. Was machten die Jünger damit?
20. Was machten sie mit den Fischen?
21. Langte denn so ein weniger Vorrath zu?
22. Was verordnete JEsus wegen der Brocken?
23. Wie viel Körbe wurden von den Brocken voll?

Fischen.

Fischen. 24. Und ihrer waren bey fünf tausend Mann, die da gegessen hatten, ohne die Weiber und Kinder. 25. Da nun die Menschen das Zeichen sahen, das JEsus that, sprachen sie: Das ist wahrlich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Mat. 14. v. 21. Joh. 6. v. 14.

24. Wie viel waren derer, die gespeiset hatten?
25. Was sagten die Leute zu diesem Wunderwerke?

Nützliche Lehren.

I. **Man soll an einem jedweden Brodkorb schreiben: An GOttes Segen ist alles gelegen.**
Andreas sagte: Was ist das unter so viele? Aber wie der Segen GOttes darzu kam, so wurden fünf tausend Menschen satt davon.

II. **Wenn man essen will, so muß man das Gebeth darbey nicht vergessen.**
Das lehret uns JEsus mit seinem Exempel, der nahm die Brod und danckte zuvor seinem himmlischen Vater, ehe er dieselben austheilen ließ.

III. **Was von GOttes Gaben übrig bleibt, das soll man nicht lassen umkommen.**
Deßwegen befahl der HErr JEsus, daß seine Jünger die übrigen Brocken in Körbe sammlen sollten.

Gottselige Gedancken.

Das Volck versorgte sich zuerst mit Seelen-Speise,
Drauf sorgte JEsus selbst vor ihre Leibes-Noth:
Wir suchen insgemein, gantz umgekehrter Weise,
Erst Futter vor dem Bauch, dann erst das Himmels-Brod,
Ich will zuerst nach GOtt, und seinem Reiche streben,
Zu essen wird mir GOtt schon von sich selber geben.

Lateinisch.

Turba cibos animae populi cum ceperat ante,
Corpora tum demum tu quoque, CHRISTE, cibas.
Ordine perverso corpus plerique soginant,
Tum demum mentes exsatiare volunt,
Prima mihi regnum coelorum querere cura est:
Corpus curabit provida cura Dei.

Die 26. Historie.

Wie Petrus auf dem Meere gegangen ist.

Matth. XIV. Marc. VI. und Joh. VI. Capitel.

Mat. 14. v. 21. v. 23. I. Wie JEsus fünf tausend Mann gespeiset hatte, so stieg er auf den
v. 22. Berg alleine zu bethen. 2. Seine Jünger
aber ließ er unterdessen mit dem Schiffe
Marc 6 v. 47. über das Meer fahren. 3. Also war selben
Abend der HErr JEsus nicht bey seinen
Mat. 14. v. 24. Jüngern. 4. Es war ihnen aber auf dem
Meer der Wind zuwider, und das Schiff
Marc 6. v. 48. litte grosse Noth. 5. Als es nun um die
vierte Nachtwache war, so kam der HErr

Deutliche Fragen.

1. Was nahm JEsus nach der grossen Speisung vor?
2. Wo ließ er seine Jünger?
3. Waren sie also in der folgenden Nacht nicht beysammen?
4. Wie giengs aber den Jüngern auf dem Meer?
5. Was sahen sie denn um die vierte Nachtwache?

JEsus

JEsus zu ihnen, und wandelte auf dem Meere. 6. Wie die Jünger den HErrn sahen, so erschracken sie, und sprachen: Es ist ein Gespenste. 7. Aber alsobald redte sie JEsus an, und sprach: Seyd getrost, ich bins, fürchtet euch nicht. 8. Petrus antwortete ihm und sprach: HErr, bist du es, so heisse mich zu dir kommen auf dem Wasser. 9. Und der HErr JEsus sprach zu Petro: Komme her. 10. Da trat Petrus aus dem Schiffe, und gieng auf dem Wasser, daß er zu JEsu käme. 11. Er sahe aber einen starcken Wind, da erschrack er, und hub an zu sincken. 12. Da schrie er, und sprach zu JEsu: HErr, hilf mir! 13. JEsus aber reckte bald die Hand aus, und ergriff ihn, und sprach zu ihm: 14. O du Kleingläubiger, warum zweifelst du? 15. Und sie traten in das Schiff, und

Mat. 14. v. 26. v. 27. v. 28. v. 28. v. 29. v. 31. v. 32.

6. Was gedachten die Jünger, wie sie JEsum auf dem Wasser sahen?
7. Wie gab sich der Heiland zu erkennen?
8. Was sagte Petrus zu JEsu?
9. Was gab ihm JEsus zur Antwort?
10. Gieng denn Petrus auf dem Wasser?
11. Aber was begegnete ihm auf dem Meere?
12. Wie hielt sich Petrus in dieser Gefahr?
13. Was that der HErr JEsus?
14. Was gab er Petro für einen Verweis?
15. Wo blieben sie beyde?

Joh. 6. v. 21. der Wind legte sich. 16. Und alsobald war das Schif an dem Lande, da sie hinfuhren.

Mat. 14. v. 33. 17. Die aber im Schiffe waren, kamen und fielen vor ihm nieder, und sprachen: Du bist wahrlich GOttes Sohn.

16. Wie lief die Schiffahrt ab?

17. Was sagten die Leute auf dem Schiffe?

Nützliche Lehren.

I. Wie JEsus beten wollte, so gieng er auf den Berg alleine.

Also sollen auch wir die Einsamkeit suchen, wenn wir uns im Gebeth in ein Gespräch mit GOtt einlassen wollen.

II. Wie Petrus auf dem Meere gieng, so war er erstlich getrost, bald aber fieng er an zu schreyen: HErr, hilf mir!

So geht es mit unserm Glauben her, daß er bald starck und bald wieder schwach ist.

III. Es war in der vierten Nachtwache, als JEsus auf dem Meere wandelte.

Es waren nemlich vier solche Nachtwachen: Die erste von sechs bis um neun Uhr; Die andere von neun Uhr bis um Mitternacht; Die dritte von Mitternacht bis Klocke drey; Und die vierte von drey Uhr bis um sechs des Morgens.

Gottselige Gedancken.

Es waget Petrus sich, und gehet auf dem Meere,
Dadurch geräth der Mann in einen schweren Stand;
Doch da er furchtsam wird, und fast gesuncken wäre,
So reicht ihm alsobald der Heiland seine Hand.
Das Meer ist diese Welt, darauf ich geh' und stehe,
Gib, JEsu! mir die Hand, daß ich nicht untergehe!

Latri-

Lateinisch.

Ad Christum properans, immensum Petrus in aequor
Discrimen vitae praecipitatus adit.
Dum vero trepidans paulatim fidere coepit,
Servat eum JESUS auxiliante manu.
Oceanus vita est, cujus ne mergar in undis,
Tu mihi propitias porrige, CHRISTE, manus.

Die 27. Historie.

Vom Cananäischen Weibe.

Matth. XV. und Marc. VII. Capitel.

1. JEsus entwich in die Gegend Tyri und Sidon. 2. Er gieng daselbst zwar in ein Haus, und wollte es niemand wissen lassen, aber doch konnte er nicht verborgen seyn. 3. Denn ein Cananäisch Weib gieng aus derselben Gränze, schrie ihm nach, und sprach: 4. Ach HErr, du Sohn David, erbarme dich mein! Meine Tochter wird vom Teufel übel geplaget! 5. Und JEsus antwortete ihr kein Wort. 6. Da traten zu ihm seine Jünger, baten ihn, und sprachen: 7. Laß sie doch von dir, denn sie

Matth. 15 v. 21. Marc. 7 v. 24. Matth. 15 v. 25. v. 23.

Deutliche Fragen.

1. Wohin entwich JEsus?
2. Wo hielt er sich daselbst auf?
3. Wer hatte ihn daselbst ausgekundschaftet?
4. Was sagte das Cananäische Weib zu ihm?
5. Was sagte der Heiland darauf?
6. Wer legte denn eine Vorbitte für die arme Frau ein?
7. Wie sagten die Jünger zu JEsu?

Mat. 15. v. 24. schreyet uns nach. 8. Er aber antwortete und sprach: Ich bin nicht gesandt, denn nur zu den verlohrnen Schafen vom v. 25. Hause Israel. 9. Sie kam aber und fiel vor ihm nieder, und sprach: HErr, hilf v. 26 mir! 10. Er antwortete und sprach: Es ist nicht fein, daß man den Kindern das Brod nehme, und werfe es vor die Hunde. v. 27. 11. Sie sprach: Ja, HErr, aber doch essen die Hündlein von den Brosamen, die von ihrer Herren Tische fallen. 12. v. 28. Da antwortete JEsus: O Weib! dein Glaube ist groß, dir geschehe, wie du willt. 13. Und ihre Tochter ward gesund zu der- Marc. 7. v. 30 selben Stunde. 14. Denn wie sie nach Hause kam, so war der Teufel ausgefahren, und ihre Tochter lag auf dem Bette.

8. Womit entschuldigte sich JEsus?
9. Gieng denn das Weib hiemit ihres Weges?
10. Was gab der HErr JEsus für ein Gleichniß?
11. Wie machte sich das Weib das Gleichniß vom Hunde zu Nutze?
12. Was bekam sie endlich zur Antwort?
13. Was widerfuhr der Tochter?
14. Wie fand es die Frau zu Hause?

Nützliche Lehren.

1. Das Kreutz treibet zu GOtt.

Das siehet man hier an der bekümmerten Mutter, die suchte JEsum auf, ob er sich gleich, so zu reden, versteckt hatte.

II. **Mit dem Gebethe muß man anhalten.**
Das Cananäische Weib ließ sich nicht abweisen, ob sie gleich harte angelassen ward.

III. **Weiber-Glaube ist ein starcker Glaube.**
Hier sagte Christus: O Weib, dein Glaube ist groß! Und zu seinen Jüngern hat er hingegen oftmals sagen müssen: O ihr Kleingläubigen!

Gottselige Gedancken.

Es wird der Kinder Brod den Hunden nicht gegeben,
Vor Herren und vor Frau ist nur der Tisch bestellt:
Ein solches Thierlein muß von blossen Brocken leben,
Und was sonst ohngefähr von einem Tische fällt.
Ach GOtt! ich will mich auch gleich als ein Hündlein schmiegen;
Laß mich die Brocken nur von deiner Gnade kriegen.

Lateinisch.

Ad mensam videas dominum dominamque sedere,
Et si quae thalamus pignora forte tulit!
Interea canibus tantummodo cedit in escam,
De tabula strata sicubi mica cadit.
Sum tuus, ecce! canis, JESU! contentus abunde,
Si mihi latranti frustula parva dabis,

Die 28. Historie.

Von der Verklärung Christi auf dem Berge Thabor.

Matthäi XVII. Marc. IX. und Luc. IX. Capitel.

1. Der HErr JEsus gieng auf einen hohen Berg, und bethete. 2. Er nahm aber zu sich Petrum, Jacobum und Jo. Luc. v. 2 Matth. v. 1.

Deutliche Fragen.

1. Wo gieng JEsus hin zu bethen?
2. Wie viel Jünger nahm er zu sich?

Luc. 9. v. 29. hannem. 3. Da nun JEsus bethete, so ward die Gestalt seines Angesichts gantz
Mat. 17. v. 2. anders. 4. Denn sein Angesicht leuchtete
Marc. 9. v. 3. wie die Sonne, 5. Und seine Kleider wur-
Luc. 9. v. 30. den so weiß als ein Licht, daß sie kein Fär-
ber auf Erden so weiß machen könnte. 6.
Und siehe, da erschienen Moses und Elias
v. 31. mit Klarheit. 7. Und sie redeten mit JEsu
von dem Ausgange, welchen er sollte er-
v. 32. füllen zu Jerusalem. 8. Petrus aber, und
die mit ihm waren, die waren voll Schlafs.
9. Da sie aber aufwachten, sahen sie die
Mat. 17. v. 4. Klarheit des HErrn JEsu. 10. Und Pe-
trus sprach: HErr, hie ist gut seyn, willt
Luc. 9. v. 33. du, so wollen wir drey Hütten machen, dir
eine, Mosi eine, und Eliä eine; und wuste
v. 34. nicht, was er redte. 11. Da er noch also re-
dete, da überschattete sie eine lichte Wolcke.
Mat. 17. v. 5. 12. Und siehe, eine Stimme erschallte aus
der Wolcken, die sprach: Diß ist mein lie-
ber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen

3. Was trug sich unter dem Gebethe zu?
4. Wie sahe denn sein Angesicht aus?
5. Und was hatten seine Kleider für eine Farbe?
6. Was liessen sich für zwey Männer sehen?
7. Was redte Moses und Elias mit JEsu?
8. Was machten die Jünger unterdessen?
9. Was sahen sie, wie sie aufwachten?
10. Was sagte der schlaftrunckene Petrus?
11. Womit wurden sie überschattet?
12. Was ließ sich für eine Stimme hören?

habe.

habe, den sollt ihr hören. 13. Da das die Jünger hörten, fielen sie auf ihr Angesicht, und erschracken sehr. 14. JEsus aber trat zu ihnen, rührte sie an, und sprach: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. 15. Da sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand, denn JEsum alleine.

Mat. 17. v. 6. v. 7. v. 8.

13. Wie war den Jüngern darbey zu muthe?
14. Wer tröstete die Jünger?
15. Wie liefs endlich mit der Verklärung ab?

Nützliche Lehren.

I. **Bey der Verklärung Christi waren Moses und Elias zugegen.**

So muß denn gewiß nach diesem Leben noch ein ander Leben seyn, weil diese beyden Männer noch lebten, die doch seit viel hundert Jahren nicht mehr auf Erden gewesen waren.

II. **Petrus kannte Mosen und Eliam, ob er sie gleich vorhero nie gesehen hatte.**

Daraus folget mit grosser Wahrscheinlichkeit, daß die Auserwählten im ewigen Leben einander gantz eigentlich kennen werden.

III. **Dieser Moses und Elias erschienen in Klarheit.**

Also wird GOtt auch dermaleins unsern nichtigen Leib verklären, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe.

Gottselige Gedancken.

Als wie der Sonnen Glantz, so gläntzt dein Angesichte,
Wie du, mein Heiland, dich verkläret sehen läßt!
So oft ich meinen Sinn zum Berge Thabor richte,
So denck ich, wärest du doch auch darbey gewest?
Auf Erden wird mir wohl die Gnade nicht geschehen,
Dort aber will ich dich in deiner Klarheit sehen.

Later-

Lateinisch.

Sicut sol, facies JESU splendebat in alto
Monte Thabor, quando glorificatus erat.
O utinam mihi tum licuisset cernere JESUM
Veste constantem candidiore nive!
Sed cernam certe post hujus tempora vitae,
Quando cum CHRISTO clarificatus ero.

Die 29. Historie.

Von den Mondsüchtigen.

Matth. XVII. Marc. IX. und Luc. IX. Capitel.

Luc. 9. v. 38. Marc. 9. v. 17. v. 18. v. 22. Mat. 17. v. 16. Luc. 9. v. 38.

1. Ein Mann hatte einen eintzigen Sohn, der war Mondsüchtig. 2. Der Geist, der ihn besessen hatte, war sprachlose. 3. Er riß aber den armen Menschen abscheulich, daß er schäumete, mit den Zähnen knirschte und verdorrete. 4. Imgleichen wart ihn der Teufel oft ins Feuer und ins Wasser, daß er ihn umbrächte. 5. Diesen armen Menschen hatte der Vater zu den Jüngern des HErrn JEsu gebracht, sie hatten ihn aber nicht heilen können. 6. Endlich kam er zu JEsu selber, und bat

Deutliche Fragen.

1. Was hatte ein Mann für ein Unglück mit seinem Sohne?
2. Was für ein Geist hatte diesen Knaben besessen?
3. Was sahe der Vater für Hertzeleid an diesem Kinde?
4. Welches war die allergrößte Noth?
5. Wo hatte dieser Mann Hülfe gesucht?
6. Wo gieng er denn nun hin?

ihn

ihn auf den Knien, daß er doch diesen seinen Sohn besehen wollte. 7. Wie der Sohn herzu kam, und der Geist den HErrn JEsum sahe, so riß er den Knaben, daß er sich erbärmlich auf der Erde herum wältzte. 8. JEsus fragte den Vater: Ob er lange so gewesen wäre? Und bekam zur Antwort: 9. Er wäre von Kind auf damit behaftet gewesen. 10. Der Vater sagte hierauf zu dem HErrn JEsu gantz kläglich: Kannst du was, so erbarme dich unser, und hilf uns. 11. JEsus sprach zu dem Manne: Wenn du könntest gläuben: alle Dinge sind möglich dem, der da gläubet. 12. Alsobald schrie des Kindes Vater mit Thränen, und sprach: Ich gläube, lieber HErr! hilf meinem Unglauben! 13. Da bedräuete JEsus den unsaubern Geist, er sollte ausfahren, und nicht wieder kommen. 14. Da schrie er, und riß ihn sehr, und fuhr aus. 15. Der Sohn war

Mat. 17. v. 14. Marc. 9. v. 20. v. 21. v. 22. v. 23. v. 24. v. 25. v. 26.

7. Was trug sich mit dem Sohne zu, als er zu JEsu kam?
8. Wornach fragte JEsus?
9. Was bekam er zur Antwort?
10. Was verlangte der Vater von JEsu?
11. Und was verlangte JEsus vom Vater?
12. Womit bezeugte der Vater seinen Glauben?
13. Was nahm JEsus mit dem Geiste vor?
14. Wie lief es ab?
15. Wie befand sich der Knabe?

wie todt, und die Leute sagten auch, er ist
Marc.9. todt. 16. Aber JEsus ergriff ihn bey der
v. 27. Hand, und richtete ihn auf, und er stund
v. 28. auf. 17. Zu Hause fragten ihn seine Jünger besonders: Warum sie ihn nicht hät-
Mat.17. ten können austreiben? 18. JEsus sagte
v. 20. erstlich überhaupt: Ihr Unglaube wäre Schuld daran; denn wenn sie Glauben
v. 21. hätten als ein Senfkorn, so würden sie
Marc.9. Berge versetzen können. 19. Doch sagte
v. 29. JEsus auch insonderheit von diesem Geiste, daß diese Art nicht ausfährt, denn durch Fasten und Bethen.

16. Wer brachte ihn vollends zurechte?
17. Was fragten die Jünger zu Hause?
18. Wem gab JEsus die Schuld?
19. Aber was hatte es mit diesem Geiste für eine sonderbare Bewandniß?

Nützliche Lehren.

Aus dieser Erzählung kann man lernen:

I. **Was der Teufel für eine Macht habe.**
Denn er hat den Mondsüchtigen ins Feuer und ins Wasser geworfen.

II. **Was der HErr Christus für eine Macht habe.**
Denn auf sein Wort mußte der Geist ausfahren, und durfte nicht wieder kommen.

III. **Was der Glaube für eine Macht habe.**
Denn Christus spricht: Alle Dinge sind müglich dem, der da gläubet.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866207139/phys_0352
DFG

Gottselige Gedancken.

Dem Menschen, der da gläubt, sind alle Dinge müglich;
Das ist ein theures Wort, das JEsus selber sagt:
Da nun der Vater gläubt, so hilft er unverzüglich,
Und treibt den Teufel aus, der seinen Sohn geplagt.
Den Glauben hab ich auch, den soll mir niemand rauben,
Ich gläube! lieber HErr! hilf meinem schwachen Glauben?

Lateinisch.

Nil impossibile est vere credentibus, inquit
Christus, et exemplo mox suo dicta probat.
Quum pater exclamat, CREDO, fugit illico Daemon,
Filius et poterat salvus abisse domum.
Si tantas vires habet unica vocula CREDO,
Tessera, CREDO, mei cordis et oris erit.

Die 30. Historie.

Von einem Blindgebohrnen.

Joh. IX. Capitel.

1. JEsus gieng vorüber, und sahe einen Blindgebohrnen. 2. Da fragten ihn seine Jünger: Ob dieser Mensch, oder ob seine Eltern gesündiget hätten, daß er wäre blind gebohren worden? 3. JEsus antwortete: Es hätte weder dieser gesündiget noch seine Eltern, sondern, daß die Werke GOttes offenbar würden an ihm. 4. Bald darauf spützete JEsus auf die Er- Joh. 9. v. 1. v. 2. v. 3. v. 6.

Deutliche Fragen.

1. Wem sahe JEsus im Vorbeygehen?
2. Was fragten ihn seine Jünger wegen dieses blindgebohrnen Menschen?
3. Was gab JEsus den Jüngern für Nachricht?
4. Womit heilte JEsus diesen blinden Mann?

den,

den, und machte einen Koth aus dem Speichel, und schmierte den Koth auf des
Joh. 9. Blinden Augen. 5. Und sprach zu ihm:
v. 7. Gehe hin, und wasche dich in dem Teiche Siloha. 6. Wie das der Blinde that, und
v. 8. sich wusch, so ward er sehend. 7. Die Nachbarn sagten: Ist dieser nicht, der da saß
v. 9. und bettelte? 8. Etliche sprachen: Er ist es; etliche aber sagten: Er ist ihm ähnlich. 9. Er
v. 13. selbst aber sagte: Ich bins. 10. Da führten sie diesen Bettler zu den Pharisäern,
denen mußte er erzählen, was ihm begeg-
v. 14. net war. 11. Es war aber an einem Sabbath gewesen, da ihm JEsus geheilet hat-
v. 16. te. 12. Da sagten etliche, der HErr JEsus wäre nicht von GOtt, weil er den Sabbath nicht hielte. 13. Die andern aber sagten: Wie kann ein Mensch solche Zeichen
v. 17. thun? 14. Der Blindgewesene sagte vor
v. 18. sich: Der Mann ist ein Prophet. 15. Da

5. Wo hieß er den Blinden hingehen?
6. Was half ihm das Waschen?
7. Was sagten die Nachbarn?
8. Was gabs für unterschiedene Meynungen?
9. Was sagte denn der Blinde darzu?
10. Wo führten sie diesen Bettler hin?
11. An was für einem Tage war er sehend worden?
12. Was sagten die Pharisäer von JEsu?
13. Was sagten andere dargegen?
14. Aber was sagte der Bettler von JEsu?
15. Wen liessen die Jüden rufen?

ruften die Jüden seine Eltern, und frag- Joh. 9.
ten: Ob das ihr Sohn wäre? 16. Die El- v. 18. 19.
tern sagten: Wir wissen, daß dieser unser v. 20.
Sohn ist, und daß er blind gebohren ist.
17. Sie fragten weiter: Wie er denn v. 19.
wäre sehend worden? 18. Die Eltern v. 21.
sprachen: Ihr Sohn wäre alt genug, sie
sollten ihn nur selber fragen. 19. Das v. 22.
thaten sie aber darum, weil sie sich furch-
ten, die Jüden mögten sie in den Bann
thun. 20. Die Jüden sagten darauf: v. 29
Sie wüsten nicht, von wannen dieser
JEsus wäre? 21. Der Blindgewesene v. 33.
aber sprach: Wenn er nicht von GOtt
wäre, so könnte er auch die Zeichen nicht
thun. 22. Darbey führte der Mann die- v. 31.
sen Spruch an: Wir wissen, daß GOtt
die Sünder nicht höret, sondern so je-
mand gottesfürchtig ist, und thut seinen
Willen, den höret er. 23. Darüber v. 34.
wurden die Jüden böse, und stiessen ihn
hinaus.

16. Was gaben die Eltern hierauf zur Antwort?
17. Was fragten die Jüden weiter?
18. Was gaben die Eltern hierauf zur Antwort?
19. Warum wollten sie mit der Sprache nicht recht heraus?
20. Was urtheilten die Jüden von JEsu?
21. Aber was hielt der Bettler von ihm?
22. Was sagte der Bettler für einen schönen Spruch?
23. Was bekam er für einen Abschied?

Nützliche Lehren.

I. **Wir hören, daß einer blind ist gebohren worden.**

O, ein blinder Mann ist ja wohl ein armer Mann! Ach lasset uns GOtt dancken, der uns das Gesicht gegeben, und bis auf diese Stunde erhalten hat.

II. **Die Jünger meynten, entweder der Bettler oder seine Eltern müßten gesündiget haben; aber Christus entschuldiget sie beyde.**

Also müssen wir nicht allemal sagen, wenn es einem übel gehet: Der Gottlose hat viele Plage; sondern wir müssen auch an den andern Spruch gedencken: Der Gerechte muß viel leiden.

III. **Der Blinde sprach: Wir wissen, daß GOtt die Sünder nicht höret.**

So lasset uns denn GOtt fürchten und seinen Willen thun, damit wir uns gewisser Erhörung trösten können.

Gottselige Gedancken.

Der blindgebohrne Mann wusch sich in einem Teiche,
Drauf wurden ihm sobald die Augen aufgethan.
Ich bin im Geistlichen dem blinden Manne gleiche;
Wo treff ich denn für mich ein heilsam Wasser an?
Ich will das rothe Blut aus JEsu Wunden saugen,
Das wird ein Mittel seyn für meine blöde Augen.

Lateinisch.

Restituit visum coeco piscina Siloha,
Ejus quamprimum lumina tingit aqua.
Caeca est et mea mens in spiritualibus, eheu!
Quae facit ut videam, quis mihi monstrat aquam?
Est quoque, CHRISTE! meis oculis medicina parata,
Quos aperire tui sanguinis unda potest.

Die 31. Historie.

Von Martha und Maria.

Luc. X. Capitel.

1. Der HErr JEsus gieng in einen Luc. 10. v. 38.
Marckt-Flecken: 2. Da war ein
Weib, mit Namen Martha, die nahm
ihn auf in ihr Haus. 3. Und sie hatte eine v. 39.
Schwester, die hieß Maria. 4. Diese
Maria setzte sich zu den Füssen JEsu, und
hörte seine Rede zu. 5. Martha aber v. 40.
machte sich viel zu schaffen, den HErrn
JEsum wohl zu bedienen. 6. Endlich sagte
Martha zu dem Heilande: HErr, fragst
du nichts darnach, daß mich meine Schwe-
ster läßt alleine dienen? sage ihr doch, daß
sie es auch angreife. 7. JEsus antwortete v. 41.
und sprach zu ihr: Martha, Martha, du
hast viel Sorge und Mühe: Eins aber
ist Noth. 8. Maria hat das gute Theil v. 42
erwählet, und das soll nicht von ihr ge-
nommen werden.

Deutliche Fragen.

1. Wo gieng JEsus abermal hin?
2. Wer nahm ihn auf in sein Haus?
3. Was hatte diese Martha für eine Schwester?
4. Was that diese Maria?
5. Aber was that Martha unterdessen?
6. Was sagte Martha zu JEsu?
7. Was bekam sie zur Antwort?
8. Und was urtheilte JEsus von ihrer Schwester Maria?

Nützliche Lehren.

I. **Die Wirthlichkeit ist eine schöne Tugend.**

Die können wir von der Martha lernen, welche sich die Mühe gab, den HErrn Christum zu bedienen.

II. **Die Gottseligkeit ist auch eine schöne Tugend.**

Die können wir von Maria lernen, welche sich zu den Füssen JEsu niedersetzte, und seiner Lehre zuhörete.

III. **Es ist aber an der Gottseligkeit mehr gelegen, als an der Wirthlichkeit.**

Das können wir von Christo lernen, welcher sagte: Eins ist Noth; Maria hat das gute Theil erwählet.

Gottselige Gedancken.

Maria setzte sich zu JEsu Füssen nieder,
Und trägt, wie JEsus spricht, das beste Theil davon:
Hingegen Martha läuft im Hause hin und wieder,
Und beyde geben uns die beste Lection;
Maria zeigt, wie man sich soll im Glauben üben,
Und Martha weist, wie man soll seinen Nächsten lieben.

Lateinisch.

Auscultans verbo, quae pars est optima, Christi
Assidet ad sanctos sancta Maria pedes.
Interea rerum satagit pia Martha suarum:
Utraque sancta mihi dat documenta sorore:
Scilicet exemplum FIDEI dat sancta Maria,
Quid vero sit AMOR, sedula Martha docet.

Die

Die 32. Historie.

Vom verlohrnen Sohne.

Luc. XV. Capitel.

1. Ein Mann hatte zween Söhne. 2. Luc. 15. v. 11. Der jüngste darvon forderte sein v. 12. Erbtheil bey Lebzeiten des Vaters. 3. Da theilte der Vater das Gut, und gab dem jüngsten Sohne, was ihm gehörte. 4. Mit v. 13. diesem Erbtheil zog er in ein fremdes Land, und brachte sein Gut durch mit Prassen. 5. Wie er nun alles verzehret v. 14. hatte, so kam eine grosse Theurung in das Land, und er fieng an zu darben. 6. Da v. 15. hieng er sich an einen Bürger desselben Landes, der schickte ihn auf seinen Acker, daß er ihm die Säue hüten mußte. 7. Und v. 16. er begehrte seinen Bauch zu füllen mit Trebern, die die Säue assen, und niemand gab sie ihm. 8. Da schlug er in sich, und sprach: v. 17. Wie viel Tagelöhner hat mein Vater, die Brods die Fülle haben, und ich verderbe

Deutliche Fragen.

1. Was hatte ein Mann für Söhne?
2. Was forderte der jüngste?
3. Gab ihm der Vater sein Erbtheil?
4. Wie gieng der Sohn damit um?
5. Aber was kamen für Zeiten ins Land?
6. Zu wem verdunge sich dieser Sohn?
7. Wie giengs ihm bey den Schweinen?
8. Was gedachte der verlohrne Sohn bey sich selber?

Luc. 15. v. 18. im Hunger? 9. Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm
v. 19. sagen: Vater, ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir, und bin hinfort nicht werth, daß ich dein Sohn heisse; mache mich zu einem deiner Tagelöhner!
v. 20. 10. Und er machte sich auf, und kam zu seinem Vater. 11. Und da er noch ferne von dannen war, sahe ihn sein Vater, und jammerte ihn, lief und fiel ihm um den Hals,
v. 21. und küßte ihn. 12. Da sagte der Sohn: Vater, ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir, und bin hinfort nicht werth,
v. 22. daß ich dein Sohn heisse. 13. Aber der Vater sprach zu seinen Knechten: Bringet das beste Kleid hervor, und thut ihn an, und gebet ihm einen Finger-Ring an seine Hand, und Schuhe an seine Füsse.
v. 23 14. Und bringet ein gemästet Kalb her, und schlachtet es, und lasset uns frölich seyn.
v. 24. 15. Denn dieser mein Sohn war todt, und ist wieder lebendig worden; er war ver-
v. 25. lohren, und ist funden worden. 16. Wie

9. Was nahm er sich vor?
10. Blieb er auch bey diesem guten Vorsatze?
11. Wie empfieng ihn der Vater?
12. Was sagte der verlohrne Sohn zu seinem Vater?
13. Was gab ihm der Vater für Kleider?
14. Und was ließ der Vater seinet wegen schlachten?
15. Wie sagte der Vater vor Freuden?
16. Wo war denn unterdessen der älteste Sohn?

sie

sie nun frölich waren, so kam der älteste Sohn vom Felde, und hörete das Singen und Springen in seines Vaters Hause. 17. Da rief er einen von den Knechten zu sich, und fragte: Was das wäre? 18. Der Knecht sagte ihm: Sein Bruder wäre kommen, deßwegen hätte der Vater ein gemästet Kalb geschlachtet, daß er ihn gesund wieder hätte. 19. Da ward der älteste Sohn zornig darüber, und wollte nicht ins Haus gehen. 20. Damit gieng der Vater zu ihm heraus, bat ihn, daß er doch hinein kommen möchte. 21. Aber der Sohn sprach zum Vater: Siehe, so viel Jahre diene ich dir, und habe dein Geboth noch nie übertreten. 22. Und du hast mir nie einen Bock gegeben, daß ich mit meinen Freunden frölich wäre. 23. Nun aber dieser dein Sohn kommen ist, der sein Gut mit Huren verschlungen hat, so hast du ihm ein gemästet Kalb geschlachtet. 24. Er aber sprach zu ihm: Mein Sohn,

Luc. 15. v. 26. v. 27. v. 28. v. 29. v. 30. v. 31.

17. Wornach fragte der älteste Sohn?
18. Was gab ihm der Knecht zur Antwort?
19. Wie gefiel das dem ältesten Sohne?
20. Wie bezeigte sich der Vater gegen ihn?
21. Was sagte der älteste Sohn zum Vater?
22. Was warf er dem Vater vor?
23. Und was hatte er wegen seines Bruders zu erinnern?
24. Was gab ihm der Vater für einen Trost?

du bist allezeit bey mir, und alles, was
Luc. 15. v. 32. mein ist, das ist dein. 25. Du solltest aber frölich und gutes Muthes seyn: 26. Denn dieser dein Bruder war todt, und ist wieder lebendig worden, er war verlohren, und ist wieder funden.

25. Und was zugleich für eine Vermahnung?
26. Warum sollte er denn frölich seyn?

Nützliche Lehren.

I. **Die Sünde stürzet den Menschen ins gröste Unglück.**

Das siehet man an dem verlohrnen Sohne, mit demselben kam es so weit, daß er nicht einmal Sau-Treber zu fressen kriegte.

II. **Wenn man sich die Sünde hat verleiten lassen, so muß man wieder umkehren, und Busse thun.**

Und solches nach dem Exempel des verlohrnen Sohns, welcher wieder zu seinem Vater kam, und sagte: Vater, ich habe gesündiget in den Himmel und vor dir.

III. **Wer ernste Busse thut, der wird auch wieder zu Gnaden angenommen.**

Denn durch den Vater dieses verlohrnen Sohnes ist niemand anders angedeutet, als der barmhertzige GOtt und Vater im Himmel und auf Erden.

Gottselige Gedancken.

Der ungerathne Sohn muß endlich Treber fressen,
Nachdem er Haab und Gut mit Huren hat verpraßt:
So läufts mit Kindern ab, die das Geboth vergessen,
Das GOtt den Eltern hat zu Ehren abgefaßt.
Ach GOtt! wie will ich mich vor dieser Sünde hüten,
Daß ich bey Schweinen mich nicht darf zu Gaste bitten.

Latei.

Lateinisch.

Vesci vult siliquis acolastus, quando paternas
Cum scortis blandis dilapidavit opes.
Degeneres pueros, qui non violare verentur
Quartum praeceptum, talia fata manent!
Et patrem et matrem reverenter habebo, necesse
Ne sit porcorum pellere more famen.

Die 33. Historie.

Vom reichen Manne.

Luc. XVI. Capitel.

1. Es war ein reicher Mann, 2. Der kleidete sich mit Purpur und köstlichem Leinwand, 3. Und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. 4. Es war aber ein Armer, 5. Mit Namen Lazarus, 6. Der lag vor seiner Thüre voller Schwären. 7. Und er begehrte sich zu sättigen von den Brosamen, die von des reichen Mannes Tische fielen. 8. Doch kamen die Hunde und leckten ihm seine Schwären. 9. Es

Luc. 16. v. 19. v. 20. v. 21. v. 22.

Deutliche Fragen.

1. Von was für einen Mann redet JEsus?
2. Worinn war dieser reiche Mann gekleidet?
3. Wie war sonst seine Lebens-Art?
4. Wer lag denn vor seiner Thüre?
5. Wie hieß der arme Mann?
6. Wie sahe der Arme aus?
7. Was wollte der Arme gerne haben?
8. Was thaten ihm die Hunde zu gute?
9. Was trug sich mit dem Armen zu?

begab sich aber, daß der Arme starb, 10. Und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. 11. Der Reiche aber starb auch, und ward begraben. 12.
Luc. 16. Als er nun in der Hölle und in der Quaal
v. 23. war, 13. Hub er seine Augen auf, und sahe Abraham von ferne, 14. Und La-
v. 24. zarum in seinem Schooß. 15. Da rief er und sprach: Vater Abraham, erbarme dich mein! 16. Und sende Lazarum, daß er das äusserste seines Fingers ins Wasser tauche, und kühle meine Zunge,
v. 25. 17. Denn ich leide Pein in dieser Flammen. 18. Abraham aber sprach: Gedenke Sohn, daß du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, 19. Und Lazarus dargegen hat Böses empfangen. 20. Nun aber wird er getröstet, und du

10. Wo ward seine Seele hingetragen?
11. Wo blieb der Reiche?
12. Wo fuhr er denn hin?
13. Was sahe der Reiche aus der Hölle?
14. Wer lag dem Abraham in seinem Schooß?
15. Wie rief der reiche Mann aus?
16. Was sollte ihm denn Abraham zu Liebe thun?
17. Warum verlangte er denn kalt Wasser?
18. Was gab ihm Abraham für einen Trost?
19. Was sagte er hingegen von Lazaro?
20. Was machte er für eine Vergleichung unter ihnen?

wirst

wirst gepeiniget. 21. Und über das alles ist zwischen uns und euch eine grosse Kluft bevestiget, 22 Daß, die da wollten von hinnen hinab fahren zu euch, können nicht, und auch nicht von dannen zu uns herüber fahren. 23. Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, daß du ihn sendest in meines Vaters Haus. 24. Denn ich habe noch fünf Brüder, daß er ihnen bezeuge, auf daß sie nicht auch kommen an diesen Ort der Quaal. 25. Abraham sprach zu ihm: Sie haben Mosen und die Propheten, laß sie dieselben hören. 26. Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Todten zu ihnen gienge, so würden sie Busse thun. 27. Abraham aber sprach: Hören sie Mosen und die Propheten nicht, so werden sie auch nicht gläuben, ob jemand von den Todten auferstünde.

Luc. 16. v. 26. v. 27. v. 28. v. 29. v. 30. v. 31.

21. Was ist denn für ein Unterschied zwischen Himmel und Hölle?
22. Können denn die Seligen und Verdammten nicht zusammen kommen?
23. Was hatte der reiche Mann für ein neues Anliegen?
24. Was hatte er denn auf der Welt zu bestellen?
25. Was gab Abraham zur Antwort darauf?
26. Was hatte der reiche Mann darwider einzuwenden?
27. Aber wie ward er endlich von Abraham abgewiesen?

Nütz-

Nützliche Lehren.

I. **Wir lernen daraus, wo denn die Seelen der Frommen hinkommen, wenn sie gestorben sind.**

Nemlich sie werden von den Engeln getragen in Abrahams Schooß, allwo sie mit Lazaro getröstet werden.

II. **Wir lernen daraus, wo die Seelen der Gottlosen nach ihrem Tode hinfahren.**

Nemlich in die Hölle und in die Quaal, allwo sie mit dem reichen Manne ausrufen: Ich leide Pein in dieser Flamme.

III. **Wir lernen endlich, daß aus der Hölle keine Erlösung sey.**

Denn zwischen dem Himmel und der Hölle ist eine Kluft befestiget, daß keins zum andern kann.

Gottselige Gedancken.

Gesetzt, ich wäre reich; sollt ich nicht herrlich leben?
Und ist das nicht genug, wenn ichs bezahlen kann?
Ja, lieber Freund, laß dir dabey zwey Regeln geben,
Dieselben lehret dich und mich der reiche Mann:
Vors erste lebe du nicht alle Tag in Freuden,
Darnach laß Lazarum darbey nicht Hunger leiden.

Lateinisch.

Ut mihi non liceat genio indulgere, quid obstat?
Cum mihi contigerit res satis amplo domi.
Heus, bone vir! vitam, sibi quae placet, belluo dives
Non nisi sub gemina conditione probat:
Convivas habeas: non autem quotidianas:
Et cave, ne esuriat Lazarus ante fores.

Die

Die 34. Historie.

Wie JEsus die kleinen Kinder gesegnet hat.

Matth. XIX. Marc. X. und Luc. XVIII. Capitel.

1. Und sie brachten Kindlein zu JE- Luc. 18. v. 15. Marc. 10, 13. su, 2. Daß er sie anrühren sollte. 3. Die Jünger aber führen die an, die sie trugen. 4. Da JEsus solches sahe, v. 14. ward er unwillig, und sprach zu ihnen: 5. Lasset die Kindlein zu mir kommen, Mat. 19. v. 14. und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich GOttes. 6. Wahrlich ich sage Marc. 10, 15. euch, wer das Reich GOttes nicht empfähet, als ein Kindlein, der wird nicht hinein kommen. 7. Und er hertzete sie, v. 16. und legte die Hände auf sie, und segnete sie.

Deutliche Fragen.

1. Was brachten sie zu JEsu?
2. Was sollte JEsus mit den Kindern machen?
3. Was thaten die Jünger?
4. Ließ JEsus die Leute so anfahren?
5. Was gab er seinen Jüngern für einen Verweis?
6. Was sagte JEsus für einen Spruch von den Kindern?
7. Wie gieng JEsus mit den Kindern um?

Nützliche Lehren.

1. Die Eltern brachten die Kinder zu JEsu, daß er sie anrühren sollte.

Das

Das thun noch heutiges Tages alle Christliche Eltern, die ihre Kinder in die Schule schicken, allwo Christus seine Diener hat, welche die Kinder in seinem Nahmen aufnehmen.

II. Der HErr JEsus sagte: Lasset die Kindlein zu mir kommen, denn solcher ist das Reich GOttes.

Daraus kann man versichert seyn, daß der Heilige Geist auch in den Kindern den Glauben gewircket, weil sie ohne demselben kein Theil am Reiche GOttes haben könnten.

III. Der HErr JEsus herzte die Kinder, und legte die Hände auf sie und segnete sie.

Das ist eine Ehre und Trost für alle Lehrer, die sich mit kleinen Kindern plagen müssen; der HErr JEsus hat sich der kleinen Kinder auch nicht geschämet.

Gottselige Gedancken.

Mein JEsus läßt vor sich nicht nur die alten Sünder,
Und nimmt sie willig auf in sein Genaden-Reich;
Er herzt und küsset auch die unerzognen Kinder,
Er legt die Hand auf sie, und segnet sie zugleich.
Ihr Kinder! lasset uns zu JEsu gleichfalls eilen,
Er wird uns allerseits den Segen auch ertheilen.

Lateinisch.

Non tantum facilem semper peccator adultus
Accessum ad Christum, si resipiscat, habet:
Sed teneris etiam pusillis oscula figit,
Ulnisque exceptis fausta precatur eis.
O pueri! ad Christum fas est properemus ut omnes;
Qui facit hoc, felix et benedictus erit.

Die

Die 35. Historie.

Von Zachäo auf dem Maulbeerbaum.

Luc. XIX. Capitel.

1. Wie JEsus durch die Stadt Jericho zog, so war daselbst ein Mann mit Luc. 19. v. 1. v. 2. Nahmen Zachäus, 2. Der war ein Oberster der Zöllner, und war reich. 3. Und v. 3. begehrte JEsum zu sehen, wer er wäre: 4. Konnte aber nicht vor dem Volke, denn er war klein von Person. 5. Und er lief v. 4. voran, und stieg auf einen Maulbeer-Baum, auf daß er ihn sähe, weil er da durchkommen sollte. 6. Als nun JEsus v. 5. an dieselbe Stäte kam, sahe er auf und ward sein gewahr, und sprach zu ihm: 7. Zachäe, steige eilend hernieder, denn ich muß heute zu deinem Hause einkehren. 8. Und er stieg eilend hernieder, und nahm v. 6. ihn auf mit Freuden. 9. Da sie das sahen, murreten sie alle, daß er bey einem v. 7.

Deutliche Fragen.

1. Was war für ein Mann zu Jericho?
2. Was war sein Thun?
3. Was war sein Verlangen?
4. Was hinderte ihn daran?
5. Wie fieng er die Sache an?
6. Ward JEsus solches inne?
7. Wie sagte JEsus zu Zachäo auf dem Baum?
8. Was that Zachäus?
9. Was urtheilten die Leute darvon?

Sün-

Luc. 19. Sünder einkehrte. 10. Zachäus aber trat
v. 8. zum HErrn, und sprach: Siehe, HErr,
die Hälfte meiner Güter gebe ich den Ar-
men, und so ich jemand betrogen habe,
v. 9. das gebe ich vierfältig wieder. 11. JEsus
aber sprach zu ihm: Heute ist diesem Hau-
se Heil wiederfahren; sintemal er auch
v. 10. Abrahams Sohn ist. 12. Denn des Men-
schen Sohn ist kommen zu suchen, und se-
lig zu machen, das verlohren ist.

10. Womit bezeigte Zachäus seine Busse?
11. Was sagte Christus von seinem Hause?
12. Was aber von des Menschen Sohn?

Nützliche Lehren.

I. **Zachäus stieg auf einen Maulbeerbaum, damit er nur Christum konnte zu sehen kriegen.**

Und viele, die sich für Christen ausgeben, gehen dem HErrn Christo zu Ehren nicht einmal gerne aus ihrem Hause, bis zur Kirche.

II. **Zachäus war ein reicher Mann, und Christus ließ doch seinem Hause Heil wiederfahren.**

Da siehet man, daß auch reiche Leute können selig werden, wenn sie wollen, ob sie gleich insgemein mehr Verhinderung haben, als die Armen.

III. **Zachäus sagte, er wollte das gestohlne Gut vierfältig wieder geben.**

Daraus kann man sehen, daß ihm seine begangene Sünden recht hertzlich leid müssen gewesen seyn, welches allemal der Anfang zu einer wahren Bekehrung ist.

Gott-

Gottselige Gedancken.

Zachäus war ein Mann, bekannt durch seine Sünden,
Und Christus kehret doch in seine Wohnung ein:
Darüber murr't das Volck, und kann sich nicht drein finden:
Da doch Meßias soll der Sünder Heiland seyn.
GOtt Lob! daß JEsus hat die Sünder angenommen,
Denn also hoff ich auch, daß er zu mir wird kommen.

Lateinisch.

Zachaeum alloquitur peccatis insimulatum.
Ejus nec dubitat CHRISTUS *intire domum.*
Improbat hoc populus, quasi non veniisset in urbem
CHRISTUS, *peccator salvus ut esse queat:*
Zachaei exemplum mea consolatio magna est,
Intrabis nostras sic quoque, CHRISTE, *casas.*

Die 36. Historie.

Wie JEsus Lazarum von den Todten auferwecket hat.

Joh. XI. Capitel.

1. Zu Bethania lag einer kranck, mit Namen Lazarus. Joh. 11. v. 1. 2. Dieser Lazarus hatte zwey Schwestern, eine hieß Maria, und die andere Martha. v. 5. 3. Die drey Geschwister kannte der HErr JEsus, und hatte sie lieb. v. 3. 4. Da sandten seine Schwestern hin zu JEsu, und liessen ihm sagen: HErr, den du lieb hast, der ist kranck.

Deutliche Fragen.

1. Wer lag zu Bethania kranck?
2. Wie hiessen seine Schwestern?
3. Kannte sie der HErr JEsus?
4. Was liessen ihm die beyden Schwestern sagen?

Joh. 11. v. 4. 5. JEsus sagte: Die Kranckheit ist nicht zum Tode, sondern zur Ehre GOttes, auf daß der Sohn GOttes dadurch geehret v. 6 werde. 6. Er zog aber nicht hin, sondern blieb noch zwey Tage an dem Orte, da v. 11. er war. 7. Es währte nicht lange, so sagte JEsus zu seinen Jüngern: Lazarus v. 12. unser Freund schläft. 8. Da sagten die Jünger: HErr, wenn er schläft, so v. 14. wird es besser mit ihm. 9. JEsus aber sagte es ihnen frey heraus: Lazarus ist v. 15. gestorben, laßt uns zu ihm ziehen. 10. v. 17. Wie JEsus nach Bethanien kam, so hatte Lazarus schon vier Tage im Grabe ge- v. 19. legen. 11. Es waren aber viele Jüden zu Maria und Martha kommen, welche v. 20 sie trösteten über ihren Bruder. 12. Wie nun JEsus kam, so gieng ihm Martha entgegen: Maria aber blieb zu Hause v. 21. sitzen. 13. Da sprach Martha zu JEsu: HErr, wärest du hie gewesen, mein Bru-

5. Was urtheilte JEsus von der Kranckheit?
6. Zog er denn gleich hin nach Bethanien?
7. Was sagte JEsus unterdessen zu seinen Jüngern von Lazaro?
8. Was urtheilten denn die Jünger davon?
9. Aber wie erklärte JEsus den Schlaf?
10. Wenn kam der Heiland endlich nach Bethanien?
11. Wer war bey den beyden Schwestern?
12. Wie empfiengen ihn die Schwestern?
13. Wie sagte Martha zu JEsu?

der

der wäre nicht gestorben. 14. Aber ich weiß auch noch, daß, was du bittest von GOtt, das wird dir gegeben. 15. JEsus spricht zu ihr: Dein Bruder soll auferstehen. 16. Martha sprach: Ich weiß wohl, daß er auferstehen wird am jüngsten Tage. 17. Da sagte JEsus den schönen Spruch: Ich bin die Auferstehung und das Leben, wer an mich gläubet, der wird leben, wenn er gleich stürbe; denn wer da lebet und gläubet an mich, der wird nimmermehr sterben. 18. Wie Christus das geredet hatte, so sprach er zu Martha: Gläubest du das? 19. Martha gab zur Antwort: Ja, HErr, ich gläube, daß du bist Christus, der Sohn GOttes, der in die Welt kommen ist. 20. Und da sie das gesagt hatte, gieng sie hin, und rief ihrer Schwester Maria heimlich, und sprach: Der Meister ist da, und rufet dir. 21. Die

Joh. 11. v. 22. v. 23. v. 24. v. 25. v. 26. v. 27. v. 28. v. 29.

14. Was gläubte Martha dabey?
15. Was sagte JEsus zu Martha?
16. Was antwortete Martha wegen der Auferstehung?
17. Was sagte JEsus darauf für einen schönen Spruch von der Auferstehung?
18. Was wollte JEsus von der Martha wissen?
19. Was legte Martha für ein Bekenntniß ab?
20. Was sagte Martha heimlich zu ihrer Schwester Maria?
21. Was that Maria darauf?

Joh. 11. selbe, da sie das hörte, stund sie eilend auf,
v. 31. und kam zu JEsu. 22. Die Jüden, die sie zu trösten kommen waren, folgten ihr nach: denn sie dachten, sie würde zum Grabe gehen, und daselbst weinen. 23.
v. 32. Wie Maria JEsum sahe, so fiel sie ihm zu den Füssen, u. sprach: HErr, wärest du hie gewesen, mein Bruder wäre nicht gestor-
v. 33. ben. 24. Als JEsus nun sahe, daß sie weinte, und die andern Leute auch weinten, so ergrimmete er im Geiste, und betrübte sich
v. 34 selbst. 25. Darauf fragte JEsus: Wo habt ihr ihn hingelegt? 26. Sie gaben zur Antwort: Komm, und siehe es. 27.
v. 35. Und dem HErrn JEsu giengen die Au-
v. 36. gen über. 28. Da sagten die Jüden: Sie-
v. 37. he, wie hat er ihn so lieb gehabt! 29. Etliche aber sagten: Konnte der, der dem Blinden die Augen aufthat, nicht auch verschaf-
v. 39 fen, daß dieser nicht stürbe? 30. Wie er

22. Was gedachte das Volck darbey?
23. Was sagte Maria, wie sie JEsum sahe?
24. Wie stellte sich JEsus an, als er das Weinen sahe und hörte?
25. Wornach fragte JEsus?
26. Was gaben sie ihm zur Antwort?
27. Wie war dem HErrn JEsu darbey zu muthe?
28. Was schlossen die Jüden aus den Thränen des HErrn JEsu?
29. Was urtheilten andre von der Sache?
30. Was befahl er bey dem Grabe?

nun

nun zum Grabe kam, so hieß er den Stein abheben. 31. Da sagte Martha: HErr, er stincket schon, denn er ist vier Tage gelegen. 32. JEsus aber sprach zu Martha: Joh. 11. Habe ich dir nicht gesagt, so du gläuben v. 40. könntest, du solltest die Herrlichkeit GOttes sehen. 33. Wie der Stein abgewältzet v. 41. 42. war, so that der HErr JEsus erst sein Gebeth zu seinem himmlischen Vater. 34. v. 43. Wie das geschehen war, so rief er mit lauter Stimme: Lazare, komm heraus. 35. v. 44. Und der Todte kam heraus, gebunden mit Grab-Tüchern an Händen und Füssen, und sein Angesicht verhüllet mit einem Schweiß-Tuche. 36. JEsus sprach: Löset ihn auf, und lasset ihn gehen. 37. Viel v. 45. nun von den Jüden, die das sahen, gläubten an den HErrn JEsum. 38. Etliche v. 46. aber giengen hin zu den Pharisäern, und sagten ihnen, was JEsus gethan hatte. 39. Von dem Tage an rathschlagten die v. 53. Pharisäer, wie sie JEsum tödten möchten.

31. Was sagte Martha von der Leiche?
32. Wie stärckte sie JEsus in ihrem Glauben?
33. Was that JEsus, wie das Grab geöffnet war?
34. Wie rief er endlich den Todten?
35. Was gieng mit dem Todten vor?
36. Was befahl JEsus?
37. Was fruchtete solches bey den Jüden?
38. Aber was thaten die andern?
39. Was berathschlagten die Pharisäer hierüber?

Joh. 11. v. 10. ten. 40. Wie sie auch hörten, daß jedermann den auferweckten Lazarum sehen wollte, so beschlossen sie auch Lazarum zu tödten.

40. Und was wollten sie mit Lazaro vornehmen?

Nützliche Lehren.

I. Der HErr Christus hat die drey Geschwister, Lazarum, Maria und Martha, lieb gehabt.

Daraus folgt, daß sie friedlich und verträglich mit einander müssen gelebt haben, welches sonsten unter Geschwistern was seltsames ist.

II. Der HErr Christus sagte: Lazarus unser Freund schläft; da er doch schon gestorben war.

Ach freylich ist der Tod für die Frommen nur ein sanfter Schlaf, daraus sie bald zum ewigen Leben auferwachen werden.

III. Der HErr Christus fragte die Martha um ihren Glauben, und bekam von ihr eine richtige Antwort.

Also sollen wir auch bereit seyn zur Verantwortung gegen jedermann, der Grund fordert von unserm Christenthum.

Gottselige Gedancken.

Vier Tage waren weg, seit Lazarus begraben,
Doch wie ihm JEsus ruft, so muß er auferstehn.
Ach! wo noch Leute sind, die einen Zweifel haben,
Die möchten doch mit mir zu diesem Grabe gehn!
Mir soll zum wenigsten kein Scrupel übrig bleiben,
Denn Lazarus lehrt mich die Auferstehung gläuben.

Latei-

Lateinisch.

Lazarus ad vitam, Christo revocante, resurgit,
Etsi quatriduo jam putrefactus erat.
Accedat quivis mortalis ad hocce sepulchrum,
Si quis defunctos surgere posse negat.
Ut dubitent omnes, ego non dubitabo, sed aures
Vox semper feriet, LAZARE SURGE, meas.

Die 37. Historie.

Von dem verfluchten Feigenbaum.

Matth. XXI. und Marc. XI. Capitel.

1. Wie JEsus von Bethanien nach Jerusalem gieng, so hungerte ihn. Matth. 21. v. 18.
2. Und er sahe einen Feigenbaum von ferne an dem Wege, der Blätter hatte, und gieng hinzu, ob er etwas darauf fände. Marc. 11. v. 13.
3. Da er aber hinzu kam, fand er nichts denn nur Blätter, denn es war noch nicht Zeit, daß Feigen sein sollten.
4. Da sprach JEsus zu dem Feigenbaume: Nun wachse auf dir hinfort nimmermehr keine Frucht. Matth. 21. v. 19.
5. Des folgenden Tages sahen die Jünger JEsu, daß dieser Feigenbaum verdorret war, bis auf die Wurtzel. Marc. 11. v. 20.

Deutliche Fragen.

1. Was begegnete JEsus auf dem Wege nach Jerusalem?
2. Was sahe er von ferne am Wege stehen?
3. Fand er denn einige Früchte auf dem Baume?
4. Wie verfluchte der HErr den Feigenbaum?
5. Hatte denn dieser Fluch einige Kraft?

Marc. 11, 21. 6. Darüber verwunderten sie sich, und Petrus sprach zu JEsu: Rabbi, der Feigenbaum, den du verfluchet hast, ist ver-
v. 22. dorret. 7. JEsus antwortete und sprach zu ihnen: Habt Glauben an GOtt. 8.
v. 23. Darauf sagte er ferner zu seinen Jün-
Mat. 21. gern: Warlich, ich sage euch, so ihr Glau-
v. 21. ben habt, und nicht zweifelt, so werdet ihr nicht allein solches mit dem Feigenbaume thun, sondern, so ihr werdet sagen zu diesem Berge: Hebe dich auf, und wirf
v. 22 dich ins Meer, so wirds geschehen. 9. Endlich beschloß er mit dem schönen Spruch: Alles, was ihr bittet im Gebeth, so ihr glaubet, so werdet ihrs empfahen.

6. Was sagte Petrus zu JEsu?
7. Was gab JEsus seinen Jüngern für eine allgemeine Regul?
8. Was sagte JEsus ferner von der Kraft des Glaubens?
9. Und was gab er für eine schöne Versicherung wegen des Gebeths?

Nützliche Lehren.

I. **Den HErrn JEsum hat im Stande der Erniedrigung gehungert.**

Damit sollen sich die Armen trösten, die nicht viel Brod im Vorrath haben: Denn der HErr JEsus weiß, wie einem zu muthe ist, der nichts zu essen hat.

II. **Wie der Feigenbaum keine Früchte trug, so ward er von JEsu verflucht.**

Unter

Unter diesem Feigenbaum wird das Jüdische Volk vorgestellet. Demselben ward immer zugerufen: Sehet zu, thut rechtschaffne Früchte der Busse; weil das aber nicht erfolgte, so hat GOtt auch das gantze Volck verstossen.

III. Der HErr JEsus sagte zu seinen Jüngern: Habt Glauben an GOtt.

Wenn JEsus also haben will, daß wir gläuben sollen, ey so können wir ja auch mit voller Zuversicht um die Entzündung, um die Erhaltung, und um die Vermehrung, des Glaubens zu GOtt bethen.

Gottselige Gedancken.

Mein JEsu! der du selbst die Sanftmuth bist gewesen,
Weßwegen hast du doch den Feigenbaum verflucht?
Doch warum frag ich erst? Ich hab es ja gelesen:
Der Baum war schuld daran, denn er trug keine Frucht.
Mein Heiland! willt du auch nach meinen Früchten fragen?
Ich habe zwar nicht viel, doch gleichwohl was getragen.

Lateinisch.

Cum manſuetudo ſis ipſa, piiſſime JESU!
Cur male ſycomoro dicere non dubitas?
Sed quorſum hoc quaero? Foliorum veſte ſuperbit,
Ficubus optatis ſed caret arbor iners,
In me ſi fidet fructus quoque, Chriſte! requiris;
Non multos; aliquos attamen arbor habet.

Die 38. Historie.

Vom GOttes-Kasten zu Jerusalem.

Marc. XII. und Luc. XXI. Capitel.

I. JEsus setzte sich gegen den Gotteskasten, und schauete, wie das Volk Geld Marc. 12, 41.

Deutliche Fragen.

L. Was machte JEsus bey dem Gotteskasten?

Marc. 12, 42. einlegte in den Gottes-Kasten. 2. Und viele Reichen legten viel ein. 3. Er sahe aber auch eine arme Wittwe, die legte zwey Scherflein ein, die machten einen Heller.

v. 43. 4. Und er rief seine Jünger zu sich, und sprach zu ihnen: Warlich, ich sage euch, diese arme Wittwe hat mehr in den Gottes-Kasten gelegt, denn alle, die einge-

v. 44. leget haben. 5. Denn sie haben alle von ihrem übrigen eingelegt, diese aber hat von ihrem Armuth alles, was sie hat, ihre gantze Nahrung, eingelegt.

2. Brachten sie denn was zum Opfer?
3. Was brachte denn eine arme Wittwe?
4. Was urtheilte JEsus von den Scherflein dieser armen Wittwe?
5. Wie erklärte denn JEsus seine Worte?

Nützliche Lehren.

I. Im Tempel zu Jerusalem war ein Gottes-Kasten, darin legten die Leute ihr Opfergeld.

Also ist es nicht unrecht, daß zu Erhaltung Kirchen und Schulen, wie auch zu Versorgung der Armen, auch in Christlichen Gemeinden gesammlet wird.

II. Ein solcher Kasten wird ein Gottes-Kasten genennet.

Und das mit allem Rechte: Denn wer etwas hinein thut, der leihet solches gleichsam GOtt dem HErrn; und wer etwas davon entwendet, der bestielet auch GOtt den HErrn.

III. Der HErr JEsus setzte sich den Gottes-Kasten gegen über, und sahe zu, was die Leute einlegten.

Das

Das thut der HErr JEsus noch auf diesen Tag, und siehet genau zu, was ein jeder giebt, wenn etwas zur Ehre GOttes gesammlet wird.

Gottselige Gedancken.

Sprich nicht, ich gebe nichts, dieweil ich nicht viel habe:
GOtt siehet nur das Herz, nicht den Allmosen an:
Der Heiland rühmt und preist der Wittwen ihre Gabe,
Die doch nicht mehr, als nur zwey Scherflein geben kann.
Ein jeder gebe nur, so viel er kann entrathen,
Ein Heller gilt bey GOtt so viel als ein Ducaten.

Lateinisch.

Nulli eleemosynam, quia pauper es ipse, negato;
Munera non spectat, sed modo corda Deus.
In templo Christus viduam laudabat egenam,
Quamquam vix obolos obtulit illa duos.
Da quantum patitur tua sors, et crede, quod auri
Majus momentum pondere nummus habet.

Die 39. Historie.

Von den zehn Jungfrauen.

Matthäi XXV. Capitel.

1. JEsus sprach, am jüngsten Tage würde das Himmelreich gleich seyn zehn Jungfrauen, 2. Die ihre Lampen nahmen, u. giengen aus dem Bräutigam entgegen. 3. Aber fünf unter ihnen waren thöricht, Mat. 25. v. 1. v. 2.

Deutliche Fragen.

1. Wem wird das Himmelreich am Ende der Welt gleich seyn?
2. Was thaten die zehn Jungfrauen?
3. Was war denn für ein Unterschied unter ihnen?

und

Mat. 25. v. 3. und fünfe waren klug. 4. Die Thörichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahv. 4. men nicht Oel mit sich. 5. Die Klugen aber nahmen Oel in ihren Gefässen, samt ihren v. 5. Lampen. 6. Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig, und entv. 6. schliefen. 7. Zu Mitternacht aber ward ein Geschrey: Siehe, der Bräutigam v. 7. kömmt, gehet aus ihm entgegen. 8. Da stunden die Jungfrauen alle auf, und v. 8 schmückten ihre Lampen. 9. Die Thörichten aber sprachen zu den Klugen: Gebet uns von eurem Oele, denn unsre Lamv. 9. pen verlöschen. 10. Da antworteten die Klugen und sprachen: nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche. 11. Gehet aber hin zu den Krämern, und kauft für v. 10. euch selbst. 12. Und da sie hingiengen zu

4. Was machten die Thörichten für Anstalt?
5. Wie führten sich hingegen die Klugen auf?
6. Was trug sich mit ihnen zu, wie der Bräutigam so lange verzog?
7. Was entstund um Mitternacht für ein Geschrey?
8. Was thaten die Jungfrauen, wie sie das Geschrey hörten?
9. Was sagten die Thörichten zu den Klugen?
10. Was gaben die Klugen zur Antwort?
11. Aber was gaben sie den Thörichten für einen Rath?
12. Was trug sich unterdessen zu, weil sie bey den Krämern waren?

kaufen.

kaufen. kam der Bräutigam, 13. Und welche bereit waren, giengen mit ihm hinein zur Hochzeit, 14. Und die Thüre ward verschlossen. 15. Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: HErr, HErr, thue uns auf! 16. Er antwortete aber und sprach: Warlich, ich sage euch, ich kenne euer nicht. 17. Darum wachet, denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird. Mat. 25. v. 11. v. 12. v. 13.

13. Welche Jungfrauen giengen mit dem Bräutigam hinein zur Hochzeit?
14. Ward die Thüre nicht auch für die andern offen gelassen?
15. Wie machten es denn die Thörichten, als sie kamen, und die Thüre verschlossen war?
16. Was gab ihnen der Bräutigam zur Antwort?
17. Mit was für einer guten Vermahnung hat der HErr JEsus dieses Gleichniß beschlossen?

Nützliche Lehren.

Es sind in dieser Historie dreymal drey verblümte Wörter, die man verstehen lernen muß, wenn man sich dieses Gleichniß will zu Nutze machen.

I. Die ersten drey verblümten Wörter:
1. Die zehn Jungfrauen bedeuten alle auf Christum getaufte Seelen.
2. Die fünf klugen Jungfrauen sind die rechtschaffenen Hertz-Christen.
3. Die fünf thörichten Jungfrauen sind die heuchlerischen Maul-Christen.

II. Die andern drey verblümten Wörter:
1. Das Himmelreich bedeutet das Gnadenreich Christi

Christi auf Erden, welches die Christliche Kirche genennet wird.

2. Durch die Lampe wird der Lebens-Wandel eines Christen verstanden.

3. Das Oel ist nichts anders, als der seligmachende Glaube, der durch die Liebe thätig ist.

III. Die letzten drey verblümten Wörter:

1. Der Bräutigam ist der HErr JEsus, welcher sich mit uns verloben will in Ewigkeit.

2. Die Hochzeit aber ist das ewige Leben, oder das Reich der Herrlichkeit im Himmel.

3. Die Mitternachts-Stunde ist der jüngste Tag, oder das Ende der Welt.

Gottselige Gedancken.

Fünf Jungfern durften nicht mit zu der Hochzeit kommen,
Weil sich kein Glaubens-Oel in ihren Lampen fand:
Die andern fünfe hat der Bräut'gam mitgenommen;
Denn diese hatten Oel und Lampen bey der Hand.
Ich will bey guter Zeit, das Oel zu kaufen gehen,
Daß mich der Bräut'gam nicht läßt vor der Thüre stehen.

Lateinisch.

Virginibus stolidis accessus quinque negatur,
Dum pulsant celo difficiente fores:
Introeunt reliquae sponso veniente puellae,
Queis oleo ardenti lucida lampas erat,
Sancta fides oleum est, hoc semper habebo paratum,
Ne fit coelorum janua clausa mihi.

Die 40. Historie.

Vom jüngsten Gerichte.

Matth. XXV. Capitel.

Mat 25. v. 31. 1. Wenn des Menschen Sohn kommen wird in seiner Herrlichkeit, 2. Und

Deutliche Fragen.

1. Wer wird sich am Ende der Welt sehen lassen?
2. Wer wird denn mit ihm kommen? alle

alle heilige Engel mit ihm. 3. Denn wird er sitzen auf dem Stuhl seiner Herrlichkeit, 4. Und werden vor ihm alle Völker versammlet werden, und er wird sie von einander scheiden, 5. Gleich als ein Hirte die Schaafe von den Böcken scheidet. 6. Und wird die Schaafe zu seiner Rechten stellen, 7. Und die Böcke zu seiner Lincken. 8. Da wird denn der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. 9. Denn ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich gespeiset. 10. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt mich getränket. 11. Ich bin ein Gast gewesen, und ihr habt mich beherberget. 12. Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich bekleidet. 13. Ich bin krank gewesen, und ihr habt mich be-

Matt. 25. v. 32. v. 33. v. 34. v. 35. v. 36.

3. Worauf wird des Menschen Sohn sitzen?
4. Wer wird denn vor ihm erscheinen müssen?
5. Wie wird er die Menschen von einander scheiden?
6. Wo wird er die Schaafe hinstellen?
7. Wohin aber die Böcke?
8. Wie wird Christus zu denen zur Rechten sagen?
9. Wenn sollen sie ihn denn gespeiset haben?
10. Wenn haben sie ihn getränket?
11. Wenn haben sie ihn beherberget?
12. Wenn haben sie ihn gekleidet?
13. Wenn haben sie ihn besuchet?

suchet.

suchet. 14. Ich bin gefangen gewesen, und
Mat. 25. ihr seyd zu mir kommen. 15. Da werden
v. 37. ihm die Gerechten antworten und sagen:
HErr, wenn haben wir dich hungerig gesehen, und haben dich gespeiset? oder durstig,
v. 38. und haben dich getränket? Wenn haben wir dich einen Gast gesehen, und beherberget? oder nacket, und haben dich bekleidet?
v. 39. Wenn haben wir dich kranck oder gefangen gesehen, und sind zu dir kommen?
v. 40. 16. Und der König wird antworten und sagen zu ihnen: Warlich, ich sage euch, was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr
v. 41. mir gethan. 17. Denn wird er auch sagen zu denen zu seiner Lincken: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und sei-
v. 42. nen Engeln. 18. Ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mich nicht gespeiset. 19. Ich bin durstig gewesen, und ihr habt

14. Und wenn sollen sie zu ihm kommen seyn?
15. Was werden die Gerechten dargegen einwenden?
16. Was wird ihnen aber der König antworten?
17. Wie wird der König zu denen zur Lincken sprechen?
18. Was haben sie ihm gethan, wie er ist hungerig gewesen?
19. Wie er ist durstig gewesen?

mich

mich nicht getränket. 20. Ich bin ein Mat. 25. v. 43.
Gast gewesen, und ihr habt mich nicht beherberget. 21. Ich bin nacket gewesen, und ihr habt mich nicht bekleidet. 22. Ich bin kranck und gefangen gewesen, und ihr habt mich nicht besucht. 23. Da werden v. 44.
sie ihm auch antworten, und sagen: HErr, wenn haben wir dich gesehen hungerig, oder durstig, oder einen Gast, oder nacket, oder kranck, oder gefangen, und haben dir nicht gedienet? 24. Denn wird er ihnen v. 45.
antworten, und sagen: Warlich, ich sage euch, was ihr nicht gethan habt einem unter diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht gethan. 25. Und sie werden v. 46.
in die ewige Pein gehen; 26. Aber die Gerechten in das ewige Leben.

20. Wie er ist ein Gast gewesen?
21. Wie er ist nacket gewesen?
22. Wie er ist kranck und gefangen gewesen?
23. Was werden die zur Lincken dargegen einwenden?
24. Was wird ihnen der König antworten?
25 Wo werden die Gottlosen bleiben?
26. Wo werden aber die Gerechten hingehen?

Nützliche Lehren.

Es sind in dieser Erzählung drey nachdenkliche Worte, die der Richter am jüngsten Tage im Munde führen wird.

I. Das erste merkwürdige Wort ist dieses: **Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters.**

Ach! wenn doch dieses alle Betrübten zu ihrem Troste mercken wollten. Haben sie hier in dieser Welt nicht viel zeitlichen Segen; genug, daß sie dermaleins dort die Gesegneten des himmlischen Vaters seyn sollen.

II. Das andere merkwürdige Wort ist dieses: Gehet hin von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer.

Ach! wenn doch dieses in den Ohren aller ruchlosen Welt-Kinder erschallte, damit sie bey einem jedweden brennenden Lichte, und bey einer jeden glüenden Kohle, sich des ewigen Feuers erinnern möchten.

III. Das dritte merkwürdige Wort ist dieses: Das habt ihr mir gethan.

Ach! wenn doch dieses alle reiche Leute zu Hertzen nehmen wollten, welche so schöne Gelegenheit in Händen haben, die Hungerigen zu speisen, die Durstigen zu tränckeu, die Nackenden zu kleiden, die Fremden zu beherbergen, die Kranken zu besuchen, und die Gefangenen zu trösten.

Gottselige Gedancken.

Das habt ihr mir gethan! So wird der Heiland sprechen,
Wenn einsten alle Welt wird vor Gerichte stehn.
Ach! selig, welche hier das Brod den Armen brechen:
Wie fröllich werden sie aus ihren Gräbern gehn.
Ihr Armen, freuet euch, ihr sollet reiche Gaben,
Wenn mich GOtt segnen wird, aus meinen Händen haben.

Lateinisch.

Hoc MIHI FECISTIS; Judex his vocibus olim
Utetur Christus, cum rediturus erit
Quam laeti surgent! qui duro tempore larga
Pauperibus panem distribuere manu.
Si mihi divitiae cantingent, nullus egenus
A foribus tristis debet abire meis.

Die

Die 41. Historie.

Vom Advent oder Einzuge Christi zu Jerusalem.

Matth. XXI. Marc. XI. Luc. XIX. und Joh. XII. Capitel.

1. Da JEsus nahe bey Jerusalem kam, Mat. 21. v. 1. sandte er seiner Jünger zween, 2. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in den v. 2. Flecken, der vor euch lieget, 3. Und bald werdet ihr eine Eselin finden angebunden, und ein Füllen bey ihr, 4. Löset sie auf, und führet sie zu mir. 5. Und so euch v. 3. jemand etwas wird sagen, so sprecht: Der HErr bedarf ihr; so bald wird er sie euch lassen. 6. Das geschah aber alles, auf daß v. 4. erfüllet würde, was gesagt ist durch den Propheten Zachariam, der da spricht: Zach. 9. v. 9. Mat. 21. 7. Saget der Tochter Zion: Siehe, dein v. 5. König kömmt zu dir, sanftmüthig und

Deutliche Fragen.

1. Was that JEsus, wie er nahe bey Jerusalem kam?
2. Wo sollten die zween Jünger hingehen?
3. Was würden sie daselbst finden?
4. Was sollten sie mit den Thieren machen?
5. Wie aber, wenn jemand was darwider zu sagen hätte?
6. Warum wollte Christus auf einem Esel einreiten?
7. Wie heist der Spruch Zachariä?

reitet auf einem Esel, und auf einem Fül-
Mat. 21. v. 6 len der lastbaren Eselin. 8. Die Jünger
giengen hin, und thäten, wie ihnen JEsus
v. 7 befohlen hatte, 9. Und sie brachten die
Eselinn und das Füllen, 10. Und legten
ihre Kleider darauf, 11. Und satzten den
v. 8 HErrn JEsum darauf. 12. Aber viel
Volcks breitete die Kleider auf den Weg.
13. Die andern hieben Zweige von den
Bäumen, und streueten sie auf den Weg:
v. 9 14. Das Volck aber, das vorgieng, und
Ps. 118. v. 26. nachfolgete, schrie und sprach: Hosianna
dem Sohne David, gelobet sey, der da
Luc. 19. v. 39 kömmt im Namen des HErrn. 15. Et-
liche der Pharisäer im Volcke sprachen:
Meister, strafe doch deine Jünger darum.
v. 40. 16. Er antwortete aber und sprach zu ih-
nen: Wo diese würden schweigen, so wür-
Mat. 21. v. 10. den die Steine schreyen. 17. Wie er nun in
die Stadt einzog, so erregte sich die gantze

8. Wie führten sich die zween Jünger auf?
9. Was brachten sie zu Christo?
10. Was legten sie auf die Esel?
11. Wen satzten sie darauf?
12. Was breiteten sie auf den Weg?
13. Was thaten die andern?
14. Was machte das Volck für ein Geschrey?
15. Wer beschwerte sich bey Christo darüber?
16. Was gab JEsus den Pharisäern zur Antwort?
17. Was trug sich denn beym Einzuge in die Stadt zu?

Stadt

Stadt und sprach: Wer ist der? 18. Das Volck aber sprach: Das ist JEsus, der Prophet von Nazareth aus Galiläa. 19. Und wie JEsus in den Tempel zu Jerusalem kam, so schrien auch die Kinder: Hosianna dem Sohne David. Mat. 21. v. 11. v. 15.

18. Was gab das Volck zur Antwort?

19. Was gieng mit den Kindern im Tempel vor?

Nützliche Lehren.

I. Die Prophezeihung Zachariä von der Ankunft Christi, fängt sich also an: Saget der Tochter Zion, siehe, dein König kömmt zu dir.

Zion war ein Berg, darauf das oberste Theil von der Stadt Jerusalem gebauet war. Durch die Tochter Zion werden also die Einwohner zu Jerusalem, und zugleich die ganze Israelitische Kirche verstanden.

II. Bey dem Einzuge Christi sang das Volck: Hosianna dem Sohne David, gelobet sey, der da kömmt im Namen des HErrn! Hosianna in der Höhe.

Das Wort Hosianna ist Hebräisch, und heist auf Deutsch: Ach HErr hilf uns! Es ist aber dieses Liedlein genommen aus dem hundert und achtzehnten Psalm, da stehen diese Worte: Ach, HErr hilf; Ach HErr laß wohl gelingen! Gelobet sey, der da kömmt im Namen des HErrn.

III. Wie die Alten sungen, so stimmten die Kinder im Tempel auch ihr Hosianna an.

Die Jüden lehrten ihren Kindern dieses Sprüchlein, damit sie es singen könnten, wenn der Meßias kommen würde. Wie nun die

Kinder hörten, daß JEsus der Prophet von Nazareth in die Stadt kommen wäre, so hielten sie ihn für den Meßiam und empfiengen ihn also mit ihrem Hosianna.

Gottselige Gedancken.

In Kirchen wird gelehrt von dreyerley Advente:
Erst nach Jerusalem, zum Leiden und zur Pein;
Drauf in des Menschen Hertz, durchs Wort und Sacramente;
Und letztens wenn der Tag wird zum Gerichte seyn.
Der erste ist vorbey; der letzte noch zu hoffen:
Zum andern stehet dir mein Hertz, HErr JEsu, offen.

Lateinisch.

Adventus Christi triplex est: primus in urbem,
In qua pro nobis mors patienda fuit;
In cor fit per verbum et per Sacramenta secundus;
Tertius extremi tempore judicii.
Primus praeteritus, postremus vero futurus;
Qui superest, ad eum pectora nostra patent.

Die 42. Historie.

Von der Einsetzung des heiligen Abendmahls.

Matth. XXVI. Marc. XIV. Luc. XXII. Joh. XIII. und 1 Cor. XI. Capitel.

Luc. 22. v. 8. 1. JEsus schickte zween Jünger, nemlich Petrum und Johannem, in die Marc 14. v. 14. 15. Stadt Jerusalem. 2. Daselbst mußten sie ihm bey einem Gastwirthe auf einem grossen gepflasterten Saale das Oster-

Deutliche Fragen.

1. Welche zween Jünger schickte JEsus in die Stadt Jerusalem?
2. Was sollten sie in der Stadt zubereiten?

Lamm

Lamm bereiten. 3. Damit sie diesen Gasthof finden möchten, so sagte JEsus: Es würde ihnen ein Mensch begegnen mit einem Wasserkruge, dem sollten sie nur nachfolgen. 4. Auf den Abend kam JEsus dahin, und hielt mit seinen zwölf Jüngern die letzte Mahlzeit auf dieser Welt. 5. Wie sie assen, so sagte JEsus zu seinen Jüngern: Mich hat hertzlich verlanget, dis Osterlamm mit euch zu essen, ehe denn ich leide. 6 Indem sie nun eben über der Mahlzeit waren, setzte der HErr JEsus das heilige Abendmahl ein. 7. Nemlich er nahm erstlich das Brod, danckete, 8 Und brachs, 9. Und gabs seinen Jüngern und sprach: 10. Nehmet hin und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß. 11. Des-

Marc. 14, 13.
Mat. 16. v. 20.
Luc. 22. v. 15.
v. 19.

3. Wie sollten sie den Gasthof finden?
4. Was machte JEsus auf den Abend in demselben Gasthofe?
5. Wie sprach er zu seinen Jüngern, als er das Osterlamm aß?
6. Was setzte JEsus über derselben Abendmahlzeit ein?
7. Was nahm er erstlich in seine heilige Hände?
8. Was machte er mit dem Brod?
9. Wem gab er das Brod?
10. Was brauchte JEsus für Worte bey der Austheilung des Brods?
11. Was nahm JEsus nach dem Abendmahle in die Hand?

selben gleichen nahm er auch den Kelch,
Mat 26 v 27. 1Cor. 11. v. 25 Ma. 26. v. 28. 1Cor. 11. v. 26. v. 23 nach dem Abendmahl, danckete, 12. Und gab ihnen den und sprach: 13. Nehmet hin und trincket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden; solches thut, so oft ihrs trincket, zu meinem Gedächtniß. 14. Dieses alles geschahe am grünen Donnerstage, in der Nacht, da er verrathen ward.

12. Was that er mit dem gesegneten Kelche?
13. Was brauchte JEsus für Worte bey der Austheilung des gesegneten Weins?
14. Wenn geschah denn diese Einsetzung des hochheiligen Abendmahls?

Nützliche Lehren.

I. Wie JEsus das letzte Osterlamm gegessen hatte, so setzte er dafür das heilige Abendmahl ein.

Nemlich die Jüden hatten in ihrer Kirche zwey Sacramente, eines war die Beschneidung, und das andere war das Osterlamm: dafür hat Christus zwey andere Sacramente vor die Christliche Kirche eingesetzt, nemlich die Taufe, und das heilige Abendmahl.

II. Der HErr JEsus sagte bey der Einsetzung des heiligen Abendmahls erst: Nehmet hin und esset; und darnach besonders: Nehmet hin und trincket.

Also sollen auch alle Christen das heilige Abendmahl unter beyderley Gestalt brauchen, weil Menschen ja nicht Macht haben, an Christi Einsetzung etwas zu ändern.

III. Der

III. Der Stifter des heiligen Abendmahls sagte bey dem Brod: Das ist mein Leib; und bey dem Kelch: Das ist mein Blut.

Diese Worte Christi nehmen wir ja billig an, wie sie lauten, und gläuben also, daß in, mit, und unter dem gesegneten Brod der wahre Leib; imgleichen in, mit, und unter dem gesegneten Kelch das wahre Blut Christi dargereichet werde.

Gottselige Gedancken.

Ein richtig Testament macht Christus noch auf Erden,
Wie er auf dieser Welt die letzte Mahlzeit thut:
Was aber soll uns denn von ihm zum Erbtheil werden?
O ein sehr arger Schatz! sein heilig Fleisch und Blut?
Wohlan, ich bin sein Kind, das weiß ich durch den Glauben,
Und also soll mir auch diß Erbtheil niemand rauben.

Lateinisch.

Quae fuit in terris Christi postrema voluntas,
Testatum nobis ultima coena facit:
Scilicet haeredes voluisti, CHRISTE, fideles
Corporis et sancti sanguinis esse tui.
Sum tuus, idque probat mea spesque fidesque: quid ergo
Haeredem tanti me vetat esse boni?

Die 43. Historie.

Von Juda dem Verräther.

Matth. XXVI. Marc. XIV. Luc. XXII. Joh. XIII. und XVIII. Capitel.

I. Der HErr JEsus hatte zwölf Jünger, 2. Darunter ist einer sein Verräther. Mat. 26. v. 14.

Deutliche Fragen.

1. Wie viel Jünger hatte der HErr JEsus?
2. Welcher war ein Verräther darunter?

räther gewesen, mit Namen Judas
Joh. 12. v. 6. Ischarioth. 3. Dieser Judas hatte den Beutel: 4. Er ging aber nicht ehrlich mit dem Gelde um, sondern er war ein Dieb.
Joh. 13. v. 2. 5. Endlich gab ihm der Teufel ins Hertze, daß er seinen Meister verrathen sollte.
Mat. 26. v. 15. 6. Darauf handelte Judas mit den Hohenpriestern, daß sie ihm dreyßig Silberlinge geben sollten. 7. Dieses wußte der HErr JEsus seiner Allwissenheit nach sehr wohl, und gabs auch den andern Jüngern gar deutlich zu verstehen. 8. Das
Joh. 13. v. 4 erste mal geschahe es, wie er den Jüngern
v. 21. die Füsse gewaschen hatte. 9. Denn da sagte JEsus: Warlich, warlich, ich sage euch,
v. 22. einer unter euch wird mich verrathen. 10. Da sahen sich die Jünger unter einander an, und ihnen ward bange, von wem er

3. Was hatte dieser Judas für ein Amt?

4. Aber gieng er auch redlich mit dem Gelde um?

5. Was gab ihm der Teufel in das Hertze?

6. Was gaben ihm die Pharisäer für seine Verrätherey?

7. Wußte denn JEsus, was dieser Judas im Schilde führte?

8. Wenn gab es JEsus zum erstenmal zu verstehen?

9. Was sagte denn JEsus nach dem Fuß-Waschen?

10. Wie thaten denn die Jünger darzu, als sie dieses höreten?

redete.

redete. 11. Es lag aber Johannes damals Joh. 13. v. 23.
an der Brust JEsu, weil er ihn so sonder-
lich lieb hatte. 12. Denselben winckte Pe- v. 24.
trus, daß er doch fragen sollte, wer es wä-
re? 13. JEsus sagte zu Johanne: Der v. 26.
ists, dem ich den Bissen eintauche und ge-
be. 14. Und er tauchte den Bissen ein, und
gab ihn diesem Juda. 15. Und da er den v. 27.
Bissen genommen hatte, fuhr der Satan
in ihn. 16. Das andre mal klagte JEsus Mat. 26. v. 21.
über seinen Verräther, als er das Abend-
mahl einsetzte. 17. Da fragte immer ei- v. 22.
ner nach dem andern: HErr, bin ichs?
18. Endlich fragte Judas auch: HErr, v. 25.
bin ichs? 19. Und JEsus gab ihm zur Ant- Joh. 18.
wort: Du sagst es. 20. Nach derselben v. 1.

11. Welcher Jünger lag denn eben damals an der Brust JEsu?
12. Was gab Petrus diesem Johanni durch einen Winck zu verstehen?
13. Was sagte JEsus zu Johanne, als er nach dem Verräther fragte?
14. Welchem Jünger gab JEsus hierauf den Bissen?
15. Was trug sich denn zu, wie Judas den Bissen zu sich genommen hatte?
16. Wenn klagte JEsus zum andern mal über seinen Verräther?
17. Was sagten damals die Jünger darzu?
18. Wie führte sich denn Judas darbey auf?
19. Was bekam Judas von JEsu zur Antwort?
20. Wo gieng JEsus nach der letzten Abendmahlzeit hin?

letzten

letzten Mahlzeit war JEsus in einen Gar-
Luc. 22. v. 44. ten gegangen; 21. Darinnen überfiel ihn eine solche Todes-Angst, daß er blutigen
Mat. 26. v. 47. Schweiß schwitzte. 22. Da kam Judas mit einer großen Schaar, mit Schwerdten und mit Stangen, mit Fackeln und
v. 48 Lampen. 23. Denselben hatte Judas ein Zeichen gegeben, welchen er küssen
v. 49. würde, denselben sollten sie greifen. 24. Er trat deswegen zu JEsu, und sprach: Gegrüsset seyst du, Rabbi, und küssete ihn.
v. 50. 25. Der HErr JEsus sagte zu ihm: Mein Freund, warum bist du kommen?
Luc. 22. v. 48 Juda, verrätheſt du des Menschen Sohn
Mat. 26. v. 50. mit einem Kusse? 26. Darauf legten sie die Hände an JEsum, und griffen
Joh. 18. v. 10. ihn. 27. Petrus zuckte zwar sein Schwerdt, und hieb dem Knechte des
Luc. 22. v. 51. Hohenpriesters das rechte Ohr ab. 28. Aber JEsus heilte ihm das Ohr wie-

21. Was überfiel dem Heiland im Garten?
22. Wer kam denn zu JEsu in den Garten?
23. Was hatte Judas der Wache für ein Zeichen gegeben?
24. Wie bezeigte sich also der Verräther gegen seinen HErrn?
25. Wie beantwortete JEsus diesen falschen Kuß?
26. Was nahmen sie hierauf mit JEsu vor?
27. Wie führte sich Petrus dabey auf?
28. Was machte JEsus mit dem abgehauenen Ohre?

der

der an, 29. Und sprach zu Petro: Stecke dein Schwerdt in die Scheide. 30. Bald darauf gereuete es Judam, daß er den HErrn Christum verrathen hatte. 31. Deßwegen brachte er den Pharisäern die dreyßig Silberlinge wieder, und sagte darzu: 32. Ich habe unrecht gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe. 33. Die Pharisäer sagten zu ihm: Was gehet uns das an? da siehe du zu. 34. Darauf gieng Judas hin, und erhieng sich aus Verzweiflung. 35. Am Stricke ist er darnach mitten entzwey geborsten, und hat all sein Eingeweide ausgeschüttet. 36. Das Geld wollten die Hohenpriester nicht in den Gottes-Kasten legen, weil es Blutgeld wäre. 37. Sie kauften deßwegen einen Töpfers Acker dafür, zum Begräbniß der Pilger.

Joh. 18. v. 11. Mat. 27. v. 3. v. 4. v. 5. Ap. Ges. 1, 18. Mat. 27. v. 6. v. 7.

29. Und was gab er Petro für einen Verweis?
30. Wie befand sich Judas nach der Verrätherey?
31. Was machte der Schelm mit den dreyßig Silberlingen?
32. Wie sagte der Verräther zu den Pharisäern?
33. Was gaben ihm die Pharisäer für einen Trost?
34. Was nahm dieser Judas für ein End?
35. Was hat sich denn mit seinem verfluchten Körper zugetragen?
36. Wo blieben aber die dreyßig Silberlinge?
37. Was kauften sie für das Blutgeld?

Nütz-

Nützliche Lehren.

I. Gelegenheit macht Diebe.

Das siehet man wohl an Juda, der war ohne Zweifel ehrlich, wie er zum Apostel berufen ward; wie er aber den Geld-Beutel in Verwahrung bekam, so ward er erstlich ein Maus-kopf, darnach ein Verräther, und endlich ein Selbst-Mörder.

II. Der Teufel gab Juda ins Hertze, daß er JEsum verrathen sollte.

Da hören wir, wo die bösen Gedancken herkommen, nemlich von dem leidigen Teufel.

III. Nach der That sagte Judas: Ich habe unrecht gethan, daß ich unschuldig Blut verrathen habe.

So macht es das Gewissen! Erst schweigt es stockstille, und schläft gleichsam, bis man in die Sünde gewilliget hat: Darnach, wenns geschehen ist, so wacht das Gewissen auf, und bringt den Menschen wohl gar in Verzweifelung.

Gottselige Gedancken.

Mein JEsus wird verkauft um dreyßig Silberlinge!
Je, du verfluchter Geitz! was richtest du nicht an!
Es achtet zwar die Welt die Sünde gar geringe,
Wenn man nach Judas Art Praktiken machen kann:
Ich aber dencke so, wie ichs geschrieben finde;
Es ist und bleibt der Geitz ein Ursprung aller Sünde.

Lateinisch.

Non dubitat Christum triginta vendere drachmis
Judas: Heu! quid non audet avarus, homo?
Lucri cui bonus est odor ex re qualibet, istas
Artes, detestor quas ego, mundus amat!
Cunctorum certe est radix et origo malorum
(Sic lego, sic credo) crimen avaritiae.

Die

Die 44. Historie.

Von der Verleugnung Petri.

Matth. XXVI. Marc. XIV. Luc. XXII. und Joh. XVIII. Capitel.

1. Nach dem Abendmahl sagte JEsus zu seinen Jüngern: In dieser Nacht werdet ihr euch alle an mir ärgern. 2. Simon Petrus gab zur Antwort: Wenn sie auch alle an dir sich ärgerten, so wollte ich mich doch nicht ärgern. 3. Da sagte JEsus insonderheit zu Petro: Simon! Simon! der Satan hat euer begehret, ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. 4. Petrus aber sagte darauf: HErr, ich bin bereit mit dir ins Gefängniß und in den Tod zu gehen. 5. JEsus sprach nochmals zu Petro: Warlich, ich sage dir, heute in dieser Nacht, ehe denn der Hahn zweymal krähet, wirst du mich dreymal verleugnen. 6. Darauf ward

Mat 26. v. 1.
v. 33.
Luc. 22. v 31.
v. 32.
v. 33.
Marc. 14. 30.
v. 31.

Deutliche Fragen.

1. Was sagte JEsus nach dem Abendmahle zu seinen Jüngern?
2. Was gab denn Petrus für eine vermessene Antwort darauf?
3. Wie warnete JEsus Petrum insonderheit?
4. Was sagte Petrus darauf?
5. Aber was prophezeihete JEsus dem guten Petro?
6. Was faßte sich Petrus darauf für einen festen Vorsatz?

Petrus

Petrus noch vermessener und sagte: Ja,
wenn ich auch mit dir sterben müßte, wollte
Mat. 26. v. 35. ich dich nicht verleugnen. 7. Desselben
gleichen sagten auch alle die andern Jün-
v. 56. ger. 8. Aber als Judas den HErrn Chri-
stum verrathen hatte, da verliessen ihn al-
Marc. 14, 54. le Jünger und flohen. 9. Petrus aber folg-
te dem HErrn JEsu von ferne bis hinein
Joh. 18. v. 18. in des Hohenpriesters Pallast. 10. In
demselben Pallaste hatten die Knechte und
Diener ein Kohlfeuer gemacht, und wär-
Mat. 26. v. 58. meten sich. 11. Zu diesem Feuer trat Pe-
trus auch, und wärmete sich, auf daß er
Joh. 18. v. 17. sehe, wo es hinaus wollte. 12. Bald dar-
auf sagte die Thürhüterinn zu ihm: Bist
du nicht auch dieses Menschen Jünger ei-
Marc. 14, 68. ner? 13. Petrus aber sprach: Ich kenne
ihn nicht, weiß auch nicht, was du sagest.
14. Und er gieng hinaus in den Vorhof,

7. Was sagten die andern Jünger darzu?
8. Aber hielten die Jünger auch ihr Wort, wie JEsus nunmehr verrathen war?
9. Begab sich denn Petrus auch mit auf die Flucht?
10. Was war denn im Pallaste des Hohenpriesters zu sehen?
11. Was machte Petrus bey dem Feuer?
12 Was sagte denn die Thürhüterinn zu Petro?
13. Was gab ihr Petrus zur Antwort?
14. Was trug sich dann zu, wie Petrus nach dieser ersten Verleugnung hinaus in den Vorhof gieng?

und

und der Hahn krehete zum ersten mal.
15. Nicht lange darnach kam eine Magd nach der andern, und sagte: Dieser war auch mit dem JEsu von Nazareth. 16. Petrus aber leugnete abermal, und schwur darzu: Ich kenne des Menschen nicht. 17. Etwan eine Stunde darnach sagten die Leute zu ihm: Warlich, du bist einer von denen, denn deine Sprache verräth dich. 18. Und ein Gefreundter deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte, sagte ihm ins Gesichte: Sahe ich dich nicht im Garten bey ihm? 19. Da hub Petrus an, sich zu verfluchen und zu schwören, ich kenne des Menschen nicht, von dem ihr saget. 20. Da er noch redete, krehete der Hahn zum andern mal. 21. Und der HErr JEsus wandte sich um, und sahe Petrum an. 22. Da gedachte Petrus an das Wort, das

Mat 26. v. 71. v. 72. v. 73. Joh. 18. v. 26. Marc. 14. 71. v. 72. Luc. 22. v. 61.

15. Was sagte bald darauf eine andere Magd?
16. Bekannte sich denn Petrus nunmehr zu JEsu?
17. Was sagten endlich alle Leute zu Petro?
18. Was sagte insonderheit der Gefreundte deß, dem Petrus das Ohr abgehauen hatte?
19. Wie hielt sich denn Petrus in dieser dritten Versuchung?
20. Was trug sich nach dieser dritten Verleugnung zu?
21. Wer sahe denn eben damals Petrum an?
22. Woran gedachte Petrus, als ihn der HErr ansahe?

JEsus zu ihm gesagt hatte: Ehe der Hahn zweymal krehet, wirst du mich
Luc. 22. v. 62. dreymal verleugnen. 23. Und Petrus gieng hinaus, und weinte bitterlich.

23. Was that Petrus, als er zum Erkenntniß seiner schweren Sünden kam?

Nützliche Lehren.

I. **Vermessenheit ist Thorheit.**
Das erfuhr Petrus, der wollte mit Christo in den Tod gehen, und furchte sich darnach vor einer Magd so sehr, daß er Christum darüber verleugnete.

II. **Die Diener GOttes sind in großer Gefahr.**
Denn wie der Teufel dem Apostel Petro nachgestellet hat, also suchet er auch noch heutiges Tages alle Nachfolger der Apostel zu Falle zu bringen.

III. **Die Christen sollen fleißig für einander beten.**
Ist ihnen doch JEsus mit seinem Exempel vorgegangen, und hat für Petrum gebethen, daß sein Glaube nicht aufhören möchte.

Gottselige Gedancken.

Sanct Petrus hatte kaum den schweren Fall begangen,
So gieng er gleich hinaus und weinte bitterlich:
Ach! sollte mich einmal der Satan auch so fangen,
(Davor behüte mich zwar GOtt genädiglich!)
So will ich alsobald von Hertzen mich betrüben,
Und auf die lange Banck nicht meine Busse schieben.

Lateinisch.

Lapsum, Christe! Petrum quamprimum respiciebat,
Uberibus lacrymis protinus ora madent.
Si me, quod vereor! similis deceperit error,
Non ego commissum dissimulabo scelus;
Quin imitaturus deflentem crimina Petrum,
Culpam contito corde dolebo statim.

Die

Die 45. Historie.

Wie JEsus verurtheilet worden.

Matth. XXVI. und XXVII. Marc. XIV. und XV. Luc. XXII. und XXIII. Joh. XVIII. und XIX. Capitel.

1. Der HErr JEsus ward zum ersten von den Hohenpriestern zu Jerusalem verurtheilet. Mat. 26. v. 66. 2. Dieselben stellten allerhand falsche Zeugen wider ihn auf. Marc. 14. v. 55. 3. Aber ihr Zeugniß wollte nicht mit einander übereinstimmen. v. 56. 4. Endlich sagte der Hohepriester: Ich beschwere dich bey dem lebendigen GOtt, daß du sagest, ob du seyst Christus, des lebendigen GOttes Sohn? Mat. 26. v. 63. 5. JEsus sprach zu ihm: Du sagsts? ich bins. v. 64. 6. Da zerriß der Hohepriester seine Kleider, und sprach: Er hat GOtt gelästert, was dürfen wir weiter Zeugniß? v. 65. 7. Die andern Priester und Schriftgelehrten sagten gleichfalls alle: v. 66.

Deutliche Fragen.

1. Von wem wurde JEsus zum ersten verurtheilet?
2. Wie fiengen die Hohenpriester die Sache an?
3. Aber wie lief es mit den falschen Zeugen ab?
4. Was legte der Hohepriester dem HErrn JEsu für eine Frage vor?
5. Was gab JEsus auf diesen Artickel zur Antwort?
6. Was sagte der Hohepriester hierauf?
7. Waren die andern auch der Meynung?

Luc. 22. v. 66. Er ist des Todes schuldig. 8. So bald es Tag war, führten sie JEsum vor dem v. 70 gantzen Rath. 9. Da fragten sie ihn alle: Bist du denn GOttes Sohn? 10. JEsus antwortete abermals: Ihr sagts, denn v. 71. ich bins. 11. Da sagten sie alle: Was dürfen wir weiter Zeugniß? Wir haben es Joh. 18. v. 28. selbst gehöret aus seinem Munde. 12. Gleich darauf überantworteten sie JEsum dem römischen Landpfleger, Pontio Pilato. v. 31. 13. Denn da die Römer im Lande herrscheten, so durften die Jüden niemand tödten. v. 29. 14. Pilatus wollte durchaus wissen, was Luc. 23. v. 2. dieser JEsus gethan hätte? 15. Die Jüden sagten: Er hätte sich für einen König ausgegeben, und wäre also ein Aufrührer Joh. 18. v. 33. des Volcks wider den Kayser. 16. Pilatus fragte JEsum: Ob er denn ein König v. 37. der Jüden wäre? 17. JEsus gab ihm zur

8. Wo wurde JEsus zum andernmal verurtheilet?
9. Um was wurde JEsus von dem gantzen Rath gefraget?
10. Was gab er darauf zur Antwort?
11. Was wurde hierauf für ein Schluß gemacht?
12. Wem wurde JEsus darnach überantwortet?
13. Konnten ihn die Jüden nicht selber tödten?
14. Was wollte der Landpfleger Pilatus wissen?
15. Was gaben die Jüden dem HErrn JEsu Schuld?
16. Was fragte Pilatus JEsum?
17. Was gab ihm JEsus zur Antwort?

Ant-

Antwort: Du sagsts, ich bins. 18. Hier auf schickte Pilatus den HErrn JEsum zum Könige Herodes: 19. Denn er hatte vernommen, daß er unter Herodis Obrigkeit gehörte. 20. Herodes war froh darüber, weil er JEsum lange gerne gesehen hätte. 21. Aber JEsus gab dem Könige Herodi keine Antwort, er mochte fragen, was er wollte. 22. Er ward deßwegen alsobald wieder zu Pilato in das Richt-Haus gebracht. 23. Und auf denselben Tag wurden Pilatus und Herodes Freunde mit einander. 24. Pilatus ließ darauf alle Stände zusammen kommen. 25. Es war aber eine Gewohnheit zu Jerusalem, daß der Landpfleger auf das Fest dem Volcke einen Gefangenen losgeben mußte. 26. Nun saß eben damals ein Mörder gefangen, mit Namen

Luc. 23. v. 7.
v. 8.
v. 9.
v. 11.
v. 12.
v. 13.
Mat. 27. v. 15.
v. 16.

18. Wo sandte Pilatus JEsum hin?
19. Warum denn zu Herode?
20. Was sagte Herodes darzu?
21. Was redte JEsus mit Herode?
22. Hielt sich JEsus lange bey Herode auf?
23. Was trug sich auf selbigen Tag mit Herode und Pilato zu?
24. Was machte darauf Pilatus für Anstalt?
25. Was war zu Jerusalem für eine Gewohnheit wegen der Gefangenen?
26. Was hatte Pilatus für einen andern Gefangenen?

Mat. 27. v. 17 Barrabas. 27. Da fragte Pilatus die Jüden: Ob sie JEsum oder Barrabam
Luc. 23. v. 18. los haben wollten. 28. Da schrie das gan-
Mat. 27. v. 22 tze Volck: Hinweg mit JEsu! und gib uns Barrabam los. 29. Pilatus fragte weiter: Was er denn mit JEsu machen
v. 19. sollte? 30. Da schrie der gantze Haufe: Kreutzige ihn! kreutzige ihn! 31. Unterdessen schickte seine Frau zu Pilato, und ließ ihm sagen: Er sollte nichts zu thun haben mit diesem Gerechten: 32. Denn sie hätte in der vergangenen Nacht seinetwegen viel im Traum erlit-
Joh. 19. v. 1. ten. 33. Darauf befahl Pilatus, daß sie
v. 2. JEsum geisseln, und eine Krone von Dor-
v. 5. nen auf sein Haupt setzen sollten. 34. In solcher erbärmlichen Gestalt führte Pilatus den HErrn JEsum nochmals vor das Volck, und sagte zu ihnen: Seher,

27. Was that Pilatus dem Volcke für einen Vorschlag?
28. Was gab das Volck zur Antwort?
29. Was fragte Pilatus weiter?
30. Was erhub sich für ein Geschrey darauf?
31. Was ließ Pilato seine Frau sagen?
32. Was ließ sie für eine Ursache dabey melden?
33. Wie giengen sie unterdessen mit dem HErrn JEsu zu Wercke?
34. Was that Pilatus mit JEsu, als er gegeisselt war?

welch ein Mensch! 35. Die Jüden aber blieben darbey: Sie hätten ein Gesetz, und nach dem Gesetze müßte er sterben, denn er hätte sich selbst zu GOttes Sohn gemacht. 36. Pilatus that nochmals einen Versuch, ob er JEsum loslassen könnte. 37. Aber die Jüden schrien: Läßest du diesen los, so bist du des Kaisers Freund nicht. 38. Seine letzte Frage war endlich diese: Soll ich euren König kreuzigen? 39. Aber die Hohenpriester antworteten: Wir haben keinen König, denn den Kayser. 40. Da nahm Pilatus Wasser, wusch seine Hände, und sprach: Ich bin unschuldig an dem Blute dieses Gerechten, sehet ihr zu. 41. Da antwortete das gantze Volck: Sein Blut komme über uns und über unsere Kinder. 42. Darauf kam Barrabas los, und JEsus ward übergeben, daß er gekreutziget würde.

Joh. 19. v. 7. v. 12. v. 15. Mat. 27. v. 24. v. 25. v. 26.

35. Wurden denn die Jüden nicht dadurch zum Mitleiden bewogen?
36. Was war denn Pilati eigentliches Absehen mit JEsu?
37. Aber liessen es die Jüden geschehen?
38. Was war Pilati letzte Frage an das Volck?
39. Und was gaben die Jüden zur Antwort?
40. Wie bezeigte Pilatus seine Unschuld?
41. Wer nahm denn die Schuld auf sich?
42. Wie lief es endlich mit den beyden Gefangenen ab?

Nützliche Lehren.

I. **JEsus ward in der Nacht von einem Orte zum andern geführet.**

Das mögen sich alle Nacht-Raben mercken, und dabey bedencken, daß sie mit ihrer Nacht-Schwärmerey dem HErrn JEsu eine so unruhige Nacht verursacht haben.

II. **Wie Pilatus fragte, was er mit JEsu machen sollte, so rief das Volck mit vollem Halse: Kreutzige ihn, kreutzige ihn.**

Da siehet man die Wanckelmüthigkeit des gemeinen Pöbels: Am Palm-Sonntage sang das Volck ein Hosianna; am guten Freytage aber gehet das Lied aus einem gantz andern Tone.

III. **Barrabas wird losgegeben: Und JEsus wird ans Kreutz geschlagen.**

Das war ja wohl ein ungerechtes Urtheil! Barrabas hatte Leute todt geschlagen, dafür ward ihm das Leben geschencket: Und JEsus hatte Todten lebendig gemacht, dafür ward ihm der Tod zuerkannt.

Gottselige Gedancken.

Ach seht doch, welch ein Mensch! das war Pilati Stimme,
Als JEsus blutig war nach seiner Geisselung;
Doch das verstockte Volk fuhr fort in seinem Grimme,
Und drang ohn Unterlaß nur auf die Creutzigung.
O JEsu! laß mich dich in der Gestalt erblicken,
Wenn mir der Tod einmal die Augen wird zudrücken!

Lateinisch.

ECCE HOMO! Pilati vox est, ubi mille cruentus
Vulneribus Christus conspiciendus erat:
Non tamen hoc dicto plebs indurata movetur,
Continuo repetit sed crucifige suum.
O utinam effigies appareat ista cruenta
Ante meos oculos, sum moriturus ero!

Die

Die 46. Historie.

Von dem Leiden und Sterben JEsu Christi.

Matth. XXVI. und XXVII. Marc. XIV. und XV. Luc. XXII. und XXIII. Joh. XIX. und XX. Capitel.

1. Das rechte Leiden JEsu Christi fieng im Garten am Oelberg an, in der Nacht, da er verrathen ward. Mat. 26. v. 36. 2. Denn da fieng JEsus an zu zittern und zu zagen, und sagte zu seinen Jüngern: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod. v. 37. v. 38. 3. Er fiel einmal über das andere nieder und bethete: Mein Vater, ists möglich, so gehe dieser Kelch von mir; Doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe. Luc. 22. v. 41. v. 42. 4. Es erschien ihm zwar ein Engel vom Himmel, und stärckte ihn; v. 43. 5. Aber es kam doch so weit, daß er mit dem Tode rang, und sein Schweiß war wie Bluts-Tropfen, und fielen auf die Erde. v. 44. 6. Als er darnach im Pallaste des Hohenpriesters war, so gab ihm ein Die, Joh. 18. v. 22.

Deutliche Fragen.

1. Wie fieng sich das Leiden Christi an?
2. Wie war dem Heilande im Garten zu muthe?
3. Wie lauten die Worte seines Gebeths?
4. Wer stärckte den HErrn JEsum in dieser Angst?
5. Wie sahe denn sein Schweiß aus?
6. Wie giengs dem HErrn JEsu im Pallaste des Hohenpriesters?

Mat. 26. v. 67. ner einen Backenstreich: 7. Die andern
Marc. 14. v. 65. speyeten ihm ins Angesicht, und schlugen
Luc. 22. v. 64 ihn mit Fäusten. 8. Etliche verdeckten
C. 23, 11. ihm sein Angesicht, schlugen ihn darnach,
und sagten: Weissage uns, Christe, wer
ists, der dich schlug? 9. Als er bey Herode
war, so trieben seine Diener das Gespötte
mit ihm, und zogen ihm ein weisses Kleid
Joh. 19. v. 1. an. 10. Im Richthause Pilati ward
er erstlich von den Kriegs-Knechten er-
Mat. 27. v. 28. bärmlich gegeisselt. 11. Darnach zogen sie
ihn aus, und legten ihm einen Purpur-
v. 29. Mantel um. 12. Andere flochten eine
Krone von Dornen, und setzten sie auf
sein Haupt. 13. In die Hand gaben sie
ihm ein Rohr an statt eines Königlichen
Scepters. 14. Darnach beugeten sie die
Knie vor ihm, betheten ihn an, und spra-
chen: Gegrüsset seyst du, der Jüden Kö-
v. 30. nig. 15. Darbey gaben sie ihm Backen-

7. Was thaten ihm die andern für Hertzeleid an?
8. Was trieben sie für ein Gespötte mit dem Weissagen?
9. Wie schimpften ihn Herodis Diener?
10. Wie giengs Christo in Pilati Richthause?
11. Was legten sie ihm nach der Geisselung für ein Kleid an?
12. Was setzten sie auf sein Haupt?
13. Was gaben sie ihm in seine Hand?
14. Was machten sie ihm für Complimente?
15. Wie tractirten sie sein Gesicht?

streiche,

von JEsu Leiden und Sterben. 37

streiche, und speyeten ihn an. 16. Sie nahmen auch das Rohr aus seiner Hand, und schlugen damit sein heiliges Haupt. 17. Endlich führten sie ihn hinaus an den Ort, da die Uebelthäter gerichtet wurden, welcher Golgatha oder Schedelstäte genennet ward. 18. Erstlich mußte er das hölzerne Kreutz selber auf seinem Rücken tragen: 19. Darnach aber zwungen sie unterwegens einen Mann, mit Namen Simon, daß er JEsu das Kreutz nachtragen mußte. 20. Wie sie hinkamen, so gaben sie ihm einen Tranck von Eßig, Myrrhen und Gallen, den er aber nicht trincken wollte. 21. Darauf schlugen sie ihn mit Händen und Füssen an ein Kreutz, 22. Und hiengen Schächer oder Uebelthäter neben ihm, einen zu seiner Rechten und den andern zu seiner Lincken. 23. Da bethete JEsus für sie: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun. 24. Ueber

Marc 15. v. 2

Joh. 1 v. 17

Luc. 2 v. 26

Mat. v. 3

Luc. v. 3

v. 34

16. Was nahmen sie mit dem Rohre vor?
17. Wo führten sie ihn endlich hin?
18. Wer trug anfangs das Kreutz?
19. Wem ward es darnach aufgedrungen?
20. Was bekam der Heiland für einen Tranck?
21. Was für eine Art des Todes ward ihm zuerkannt?
22. Wer ward neben ihm gehangen?
23. Was wünschte JEsus denen, die ihn an Kreutz schlugen?
24. Was setzte Pilatus über sein Haupt?

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866207139/phys_0413
DFG

h. 19. 19. sein Haupt setzten sie die Ueberschrift: JEsus von Nazareth, ein König der Jüden.
. 23. 25. Die Kriegs-Knechte theilten sich darnach seine Kleider, und um seinen Rock, welcher durch und durch gewürcket war, wurfen sie das Loß. 26. Unter dem
. 25. Kreutze stund die Mutter JEsu, und neben ihr der Jünger Johannes, den JEsus
. 26. so lieb hatte. 27. Da sagte JEsus zu seiner Mutter: Weib, siehe, das ist dein Sohn!
at. 27. 28. Und zu dem Jünger sprach er: Siehe,
. 39. das ist deine Mutter. 29. Die andern, die unter dem Kreutze stunden, lästerten ihn,
42. und sprachen: Er hat andern geholfen,
. 23. und kann sich selber nicht helfen. 30. Der
39. Schächer zur Lincken lästerte ihn auch, und sprach: Bist du GOttes Sohn, so hilf
40. dir und uns. 31. Der andere Mörder hingegen zur rechten Hand strafte den zur
42. Linken darum, und sagte zu JEsu: HErr, gedencke mein, wenn du in dein Reich
43. kömmst! 32. Der HErr JEsus gab ihm die tröstliche Antwort: Warlich, heute wirst

25. Was nahmen sie mit Christi Kleidern vor?
26. Wer stund denn unter dem Kreutze JEsu?
27. Wie sagte JEsus zu seiner Mutter?
28. Wie sagte JEsus zu Johanne?
29. Wie lästerten ihn die Leute unter dem Kreutze?
30. Was sagte der Mörder zur Lincken?
31. Aber was sagte der andere zur Rechten?
32. Was gab JEsus dem Schächer zur Antwort?

du

du mit mir im Paradiese seyn. 33. Hier- Marc. 15, 33.
auf ward eine grosse Finsternis über das
gantze Land, die währte drey Stunden
lang. 34. Mittlerweile rufte JEsus aus: Mat. 27. v. 46.
Mein GOtt! mein GOtt! warum hast
du mich verlassen? 35. Bald darauf rief er Joh. 19. v. 28.
aus: Mich dürstet! 36. Da nahmen sie v. 29.
einen Schwamm mit Essig, steckten ihn
auf ein Rohr, und hielten es ihm dar zum
Munde. 37. Wie nun JEsus den Essig v. 30.
genommen hatte, so sprach er: Es ist voll-
bracht. 38. Bald darauf schrie er laut: Luc. 23. v. 46.
Vater, ich befehle meinen Geist in deine
Hände! 39. Als er das gesaget hatte, Joh. 19. v. 30.
neigte JEsus sein Haupt, gab seinen Geist
auf, und verschied. 40. Das geschah nach Marc.
der Jüdischen Uhr um die neunte Stunde. 15, 34.
41. Da zerriß der Fürhang im Tempel, Mat. 27.
von oben an, bis unten aus. 42. Es er- v. 51. v. 52.
bebete auch die Erde, und die Felsen zer-

33. Was trug sich denn in der Luft zu?
34. Wie rufte JEsus in seinen größten Schmerzen aus?
35. Was verlangte JEsus am Kreutze?
36. Was gaben sie ihm zu trincken?
37. Was sagte JEsus nach dem Trancke?
38. Was war sein letztes Wort?
39. Wie war sein letztes Ende?
40. Um welche Stunde des Tages war das?
41. Was trug sich mit dem Fürhange im Templ zu?
42. Was mit dem Erdboden?

sprun-

Mat. 27. v. 53. sprungen. 43. Ja, die Gräber thäten sich auf, und nach seiner Auferstehung giengen
Luc. 23. v. 47. Marc. 15. 39. viele Leiber der Heiligen heraus. 44. Da sagten alle Leute: Warlich, dieser ist ein frommer Mensch und GOttes Sohn gewesen. 45. Auf die letzte öffnete einer von
Joh. 19. v. 34. den Kriegs-Knechten die Seite des HErrn JEsu mit einem Speer. 46. Und alsobald gieng Blut und Wasser heraus.

43. Was mit den Gräbern?
44. Was sagten denn die Zuschauer?
45. Welches war die letzte Wunde des HErrn JEsu?
46. Was lief aus seiner Seite heraus?

Nützliche Lehren.

I. **Der HErr JEsus hat um die neunte Stunde seinen Geist aufgegeben.**

Das ist von der Jüdischen Uhr zu verstehen. Es zählten aber die Jüden die Tages-Stunden nicht von Mitternacht, sondern von Morgen an. Also war ihre erste Stunde bey uns die sechste; ihre dritte bey uns die neunte; ihre sechste bey uns der Mittag; und ihre neunte bey uns die dritte nach Mittage: Also ist Christus nach unserm Glockenschlage um drey Uhr nach Mittage verschieden.

II. **Dem HErrn Christo sind am Stamme des Kreuzes fünf Wunden geschlagen worden.**

Denn sie haben seine beyden Hände durchgraben; seine beyden Füsse durchbohrt; und seine Seite mit einem Speer durchstochen.

III. Es

III. Es sind sieben Worte aufgeschrieben, welche Christus am Creutz geredet hat.

1. Vater, vergib ihnen.
2. Weib, siehe, das ist dein Sohn.
3. Heute wirst du mit mir im Paradiese seyn.
4. Mein GOtt! warum hast du mich verlassen?
5. Mich dürstet.
6. Es ist vollbracht.
7. Vater, in deine Hände befehl ich meinen Geist.

Gottselige Gedancken.

Ich hör' ohn Unterlaß die sieben Wort erschallen,
Die du, o GOttes Sohn! am Kreutz gesprochen hast:
Das letzte laß ich mir vor andern wohl gefallen,
Und habe solches auch fest in mein Hertz gefaßt:
Denn eben so will ich an meinem letzten Ende
Befehlen meinen Geist, o GOtt! in deine Hände.

Lateinisch.

Septem verba meas veniunt mihi semper in aures,
In cruce quae Christus prodidit ore suo.
Sed tamen inprimis postremam oblivio vocem
Ex memori eripiet pectore nulla meo.
Inque manus tuas sanctas moriens Patris, ut tu,
Commendabo animam sic ego, Christe, meum!

Die 47. Historie.

Von dem Begräbniß des HErrn JEsu.

Matthäi XXVII. Marc. XV. Luc. XIII. und Joh. XIX. Capitel.

1. Am Abend kam Joseph von Arimathia zu Pilato. 2. Derselbe war ein reicher Mann, und ein ehrbarer Rathsherr. Mat. 27. v. 57. Marc. 15. v. 42.

Deutliche Fragen.

1. Wer kam zu Pilato?
2. Wer war dieser Joseph?

3. Er

Luc. 23. v. 51. 3. Er hatte aber nicht gewilliget in den Rath der übrigen, sondern er war ein
Joh. 19 v. 38. frommer Mann. 4. Ja, er war gar ein Jünger JEsu, jedoch heimlich aus Furcht
Mat. 27. v. 58 vor den Jüden. 5. Dieser Joseph bat Pilatum, daß er ihm doch den Leichnam JEsu geben möchte. 6. Pilatus befahl
v. 59. auch alsobald, daß man ihm darinnen willfahren sollte. 7. Da nahm Joseph den
Joh. 19. v. 39. Leichnam JEsu, und wickelte denselben in ein rein Leinwand. 8. Es kam auch ein anderer darzu, mit Namen Nicodemus, 9.
Mat. 27. v. 60. Der brachte Specereyen, nemlich Myrrhen und Aloe, bey hundert Pfunden mit sich. 10. Darauf legten sie JEsum in ein
Joh. 19. v. 41. neues Grab. 11. Dasselbe hatte sich Joseph in seinem Garten in einem Felsen
Luc. 23. v. 53. hauen lassen, 12. Und bishero hatte noch
Mat. 27. v. 60 niemand darinnen gelegen. 13. Vor dieses Grab wältzte Joseph einen grossen

3. Wie hatte sich derselbe aufgeführet?
4. Was hielt er von JEsu?
5. Was verlangte dieser Joseph?
6. Was gab Pilatus zur Antwort?
7. Was nahm er mit dem Leichnam vor?
8. Was kam für ein andrer Mann darzu?
9. Was brachte dieser Nicodemus mit?
10. Wo legten sie JEsum hin?
11. Wo war das Grab?
12. War es noch nie gebraucht worden?
13. Wie verwahrte Joseph das Grab?

Stein,

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866207139/phys_0418
DFG

Stein, und gieng davon. 14. Es war aber allda Maria Magdalena, und noch eine andere Maria, 15. Die setzten sich gegen das Grab über, und schaueten, wie der Leichnam JEsu geleget ward. 16. Darnach giengen diese Weiber hin, und bereiteten Specerey und Salben. 17. Des andern Tages kamen die Hohenpriester und Pharisäer sämtlich zu Pilato, und sprachen: 18. Herr, wir haben gedacht, daß dieser Verführer sprach, da er noch lebte: Ich will nach dreyen Tagen auferstehen. 19. Darum befiehl, daß man das Grab verwahre bis an den dritten Tag, 20. Daß nicht seine Jünger kommen, und stehlen ihn, und sagen zum Volcke, er sey auferstanden von den Todten; und werde der letzte Betrug ärger denn der erste. 21. Pilatus sprach: Da habt ihr die Hüter, gehet hin, und verwahrets, wie ihr wisset. 22. Sie giengen hin, und verwahreten das

Mat. 27. v. 61. Marc. 15. 47. Luc. 23. v. 56. Mat. 27. v. 62. v. 3. v. 64. v. 65. v. 66.

14. Was für Weiber waren dabey?
15. Was wollten die Weiber beym Grabe?
16. Was machten die Weiber zurechte?
17. Wer kam des folgenden Tages zu Pilato?
18. Was wollten die Hohenpriester bey Pilato?
19. Was sollte Pilatus für Anstalt machen?
20. Wozu sollten die Hüter dienen?
21. Was gab Pilatus für Bescheid?
22. Was thaten die Hohenpriester und Pharisäer?

Grab mit Hütern, und versiegelten den Stein.

Nützliche Lehren.

I. GOtt hat in allen Ständen Leute die ihn fürchten.

Der grosse Rath zu Jerusalem war mit gottlosen Leuten besetzt; doch war ein frommer Joseph darunter: Die Pharisäer waren die ärgsten Heuchler von der Welt; doch fand sich ein aufrichtiger Nicodemus darunter.

II. Wenn man das Böse nicht verhindern kann, so muß man es doch auch nicht befördern.

So machte es der fromme Raths-Herr von Arimathia: Der mußte es zwar geschehen lassen, daß JEsus durch die meisten Stimmen verdammet ward; es wird ihm aber nachgerühmet, daß er nicht in ihren Rath gewilliget habe.

III. Gleich und gleich gesellet sich gerne.

Wie Christus sollte gekreutziget werden, so wurden zwey Gottlosen, nemlich Pilatus und Herodes, gute Freunde mit einander; Und wie JEsus sollte begraben werden, so finden sich auch zwey fromme Männer zusammen, nemlich Joseph und Nicodemus.

Gottselige Gedancken.

Im Garten hat der HErr sein Leiden angetreten,
Als ihn Ischarioth den Jüden übergab:
Und als sein Leichnam ward vom Kreutze losgebeten,
So legten sie ihn auch im Garten in ein Grab.
Dadurch ward alles das versöhnet und geschlichtet,
Was Eva weiland hat im Garten angerichtet.

Latei-

Lateinisch.

Prodidit Ischarioth Christum maledictus in horto,
Mortem pro nobis dum subiturus erat:
Et corpus Domini viridi requievit in horto,
Cum finem nacta est passio dira suum.
Hortus uterque monet, primum meditemur ut hortum,
In quo contractum est, quidquid in orbe mali est.

Die 48. Historie.

Von der Auferstehung JEsu Christi.

Matth. XXVIII. Marc. XVI. Luc. XXVI. und Joh. XX. Capitel.

1. Am Ostertage frühe stund JEsus aus Marc. 16. 2. seinem Grabe auf. 2. Da entstund Matth. 28. v. 2 ein großes Erdbeben; 3. Und der Engel des HErrn kam vom Himmel herab. 4. Derselbe trat hinzu, und wältzete den Stein von der Thüre, und setzte sich darauf, 5. Und seine Gestalt war wie der Blitz, v. 3. 6. Und sein Kleid weiß als der Schnee. 7. Die Hüter aber erschracken vor Furcht, v. 4 und wurden als wären sie todt. 8. Mittlerweile kamen aus der Stadt drey Wei Marc. 16. v. 1

Deutliche Fragen.

1. Wenn stund der Heiland auf aus dem Grabe?
2. Was trug sich darbey zu?
3. Wer kam vom Himmel herab?
4. Was that der Engel beym Grabe?
5. Wie sahe der Engel aus?
6. Wie sahe das Kleid des Engels aus?
7. Wie führten sich die Hüter auf?
8. Wer kam früh Morgens zum Grabe?

ber zum Grabe JEsu, 9. Eine hieß Maria Magdalena, die andere Maria Jacobi und die dritte Salome. 10. Diese Weiber hatten Specereyen gekauft, und kamen, daß sie den Leichnam des HErrn
Marc. 16, 3. JEsu salben wollten. 11. Unterwegens waren sie besorgt, wer ihnen doch den Stein von des Grabes Thüre abwältzen
v. 2. würde. 12. Als sie aber mit Aufgange der Sonnen zum Grabe kamen, so wurden sie gewahr, daß der Stein abgewäl-
v. 4. tzet war. 13. Maria Magdalena lief gleich
Joh. 20. v. 2. wieder zurück nach der Stadt, und holte
Mat. 28. Petrum und Johannem; 14. Die andern
v. 5. Weiber blieben unterdessen da, und näherten sich dem Grabe. 15. Da bekamen sie von einem Engel die erste fröliche Botschaft, daß JEsus auferstanden wäre.
v. 6. 16. Dieser Engel führte sie auch in das Grab, und sagte: Kommt her, und sehet
Luc. 22. v. 4. die Stäte, da er gelegen hat. 17. Wie sie in das Grab hinein giengen, so sahen sie zween andere Engel darinnen sitzen,

9. Wie hiessen die drey Frauen?
10. Was wollten sie bey dem Grabe?
11. Was hatten sie unterwegens für Sorge?
12. Was wurden sie am Grabe gewahr?
13. Was that Maria Magdalena?
14. Wo blieben die andern Frauen?
15. Was erfuhren sie von dem Engel?
16. Wohin führte sie der Engel?
17. Wen funden im Grabe?

die

die hatten hellglänzende Kleider, und sag-
ten zu den Weibern: 18. Was suchet Luc. 24.
ihr den Lebendigen bey den Todten? v. 5.
Er ist nicht hie, er ist auferstanden. 19. v. 6.
Die Weiber giengen eilend aus dem Mat. 28.
Grabe mit Furcht und grosser Freude, v. 8.
20. Und liefen nach der Stadt, damit
sie den Jüngern des HErrn diese fröliche
Bothschaft bringen möchten. 21. In- Joh. 20.
zwischen war Maria Magdalena wie- v. 3.
der zum Grabe kommen, und hatte Pe-
trum und Johannem mitgebracht. 22.
Diese beyden Jünger besahen in dem v. 5. 6.
Grabe die Leinen und das Schweiß-
Tuch, und giengen wieder ihres We-
ges, 23. Maria Magdalena aber blieb v. 11.
vor dem Grabe stehen, und weinte. 24.
Indem guckte sie in das Grab, und sahe v. 12.
zween Engel in weissen Kleidern darin-
nen sitzen. 25. Wie nun die Engel zu ihr v. 13.
sagten: Weib, was weinest du? 26. So
gab sie zur Antwort: Sie haben meinen

18. Was sagten die beyden Engel zu den Weibern?
19. Was thaten die Weiber?
20. Wo nahmen sie ihren Weg hin?
21. Wer kam gleich darauf zum Grabe?
22. Was besahen die beyden Jünger?
23. Was nahm Maria Magdalena weiter vor?
24. Was sahe die Frau im Grabe?
25. Was sagten die Engel zu ihr?
26. Wornach fragte Maria Magdalena?

HErrn weggenommen, und ich weiß nicht,
Joh. 20 v. 14 wo sie ihn hingeleget haben. 27. Wie sie das gesagt hatte, wandte sie sich zurück, und sahe den HErrn JEsum stehen. 28. Sie wußte aber nicht, daß es JEsus
v. 15. war, sondern sie meynte, es wäre der Gärtner. 29. Deßwegen sagte sie zu ihm: HErr, hast du ihn weggetragen, so sage mir, wo hast du ihn hingelegt,
v. 16. so will ich ihn holen. 30. Indem rufte
Marc. 16, 9. sie JEsus bey ihrem Namen, und gab sich zu erkennen. 31. Es war aber dieses diejenige Maria Magdalena, von welcher JEsus sieben Teufel ausgetrieben
Matt 28, v. 9. hatte. 32. Gleich darauf erschien der HErr JEsus auch den andern Weibern, die
v. 11. noch unterwegens waren. 33. Mittlerweile kamen etliche von den Hütern in die Stadt, und verkündigten den Hohenpriestern alles, was geschehen war. 34.
v. 12. Und sie kamen mit den Aeltesten zusammen, und hielten einen Rath, und gaben den Kriegs-Knechten Geld genug, und

27. Was sahe sie hinter sich?
28. Für wen sahe sie JEsum an?
29. Wie sagte sie zu JEsu?
30. Wie gab sich JEsus zu erkennen?
31. Wer war denn diese Maria Magdalena eigentlich?
32. Wem offenbarte sich JEsus unterwegens?
33. Was thaten unterdessen die Hüter?
34. Was hielten die Hohenpriester für einen Rath?

sprachen

sprachen zu ihm: 35. Saget, seine Jünger kamen des Nachts, und stohlen ihn, da wir schliefen. 36. Und die Hüter nahmen das Geld, und thaten, wie sie gelehret waren. 37. Denselben Nachmittag erschien der HErr JEsus auch zweyen Jüngern, die nach dem Flecken Emahus giengen. 38. Er gab sich aber nicht eher zu erkennen, als bis auf die letzt, und verschwand darnach vor ihren Augen. 39. Die andern waren unterdessen bis auf den Abend in der Stadt bey einander versammlet, 40. Und die Thüren des Hauses waren verschlossen, aus Furcht vor den Jüden. 41. Da trat JEsus mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch! 42. Die Jünger erschracken erstlich, und furchten sich, und meynten, sie sähen ein Gesvenste: 43. Aber JEsus zeigte ihnen seine Hände, Mat. 28. v. 15. Luc. 24. v. 13. v. 16. v. 33. Joh. 20. v. 19. Luc. 24. v. 37. Joh. 20. v. 20.

35. Was mußten die Hüter vorgeben?
36. Liessen sich auch die Hüter darzu gebrauchen?
37. Wem erschien der HErr JEsus am Ostertage nach Mittage?
38. Wenn gab er sich diesen beyden Jüngern zu erkennen?
39. Wo waren indessen die andern Jünger?
40. Wie war das Haus verwahret?
41. Was sagte JEsus zu den Jüngern?
42. Was dachten die Jünger?
43. Was zeigte ihnen JEsus?

und seine Seite. 44. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen.
Joh. 20. v. 24 45. Der Apostel Thomas aber war da-
v. 25. mals nicht dabey, 46. Und wie es ihm die andern Jünger sagten, daß sie den HErrn gesehen hätten, so funden sie keinen Glau-
v. 26. ben bey ihm. 47. Aber acht Tage hernach kam JEsus zum andern mal zu seinen Jüngern, als Thomas bey ihnen war.
v. 27. 48. Da mußte Thomas seine Finger in die
v. 28. Hände und in die Seite des HErrn JEsu legen. 49. Darauf glaubte Thomas, und
v. 29. der Heiland sagte: Selig sind, die nicht sehen, und doch gläuben.

44. Wie bezeugten sich die Jünger darüber?
45. Was für ein Apostel war abwesend?
46. Erzählten es ihm die andern Jünger nicht?
47. Was trug sich über acht Tage zu?
48. Was mußte Thomas thun?
49. Was sagte JEsus zu Thoma für einen Spruch?

Nützliche Lehren.

I. **Die heiligen drey Frauen kamen zum Grabe JEsu, wie die Sonne aufgieng.**

Sie müssen sich also nicht bis um Glocke neun oder zehn im Bette herum gewältzet haben.

II. **Der grossen Sünderin Mariä Magdalenä ist Christus zum ersten erschienen.**

Da siehet man, wie ein Mensch durch Busse kann verändert werden. Vor der Busse war sie eine Sclavin von sieben Teufeln; und nach der Busse war sie eine große Liebhaberinn des HErrn JEsu.

III. Das

III. Das erste Wort, das JEsus nach seiner Auferstehung mit seinen Jüngern geredet hat, ist dieses gewesen: Friede sey mit euch!

Dadurch werden alle Diener GOttes erinnert, daß sie nicht Zanck und Streit, sondern Friede und Einigkeit lieben sollen.

Gottselige Gedancken.

Ist nach der Zeitlichkeit kein Leben mehr vorhanden,
So sieht der Mensch gewiß erbarmenswürdig aus:
Doch nein; so wahr der HErr vom Tod ist auferstanden,
So wahr muß auch der Mensch aus seiner Gruft heraus:
Deswegen fürcht ich mich gar nicht vor meinem Grabe,
Weil ich zum Auferstehn gewisse Hoffnung habe.

Lateinisch.

Si post hanc vitam non ultra vita futura est:
Nos homines misera conditione sumus.
Sed qui surrexit propria virtute Redemtor,
Tempore recludet nostra sepulchra suo.
Cur igitur tantus moribundos concutit horror?
Ad vitam cum sit janua mortis agon.

Die 49. Historie.

Von den zwölf Aposteln.

Matth. X. und XXVIII. Marc. XVI. Luc. VI. und Joh. XX. Capitel.

1. Bald nach der Taufe nahm der HErr JEsus zwölf Jünger und Apostel an. 2. Das waren keine vornehme und gelehrte Leute, sondern Fischer, Zöllner, und dergleichen. 3. Der erste hieß Simon

Mat. 10. v. 1. C. 4, 10. Luc. 6. v. 14.

Deutliche Fragen.

1. Wenn nahm JEsus seine zwölf Jünger an?
2. Was waren das für Leute?
3. Wie hieß der erste Apostel?

Petrus; 4. Der andere war Andreas, sein Bruder; 5. Der dritte Jacobus, ein Sohn Zebedäi; 6. Der vierte war Johannes, sein Bruder; 7. Der fünfte hieß Phi-
Luc. 6. v. 15. lippus; 8. Der sechste Bartholomäus; 9. Der siebende Thomas; 10. Der achte Matthäus; 11. Der neunte Jacobus, Alphäi Sohn; 12. Der zehnte Simon Zelo-
v. 16. tes; 13. Der eilfte Judas Thaddeus; 14. Der zwölfte Judas Ischarioth, der ihn
Ap. Ges. I, 26. verrieth; 15. An dessen Stelle nachgehends
Luc. 10. v. 16. Matthias ist erwählet worden. 16. Zu diesen Jüngern sagte JEsus bald anfangs: Wer euch höret, der höret mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich. 17.
Joh. 20. v. 21. Nach seiner Auferstehung sagte JEsus

4. Wie der andere?
5. Wer war der dritte?
6. Wie hieß der vierte?
7. Wie denn der fünfte?
8. Welches war der sechste?
9. Wie hieß der siebende?
10. Wie denn der achte?
11. Welcher war der neunte?
12. Wie hieß der zehnte?
13. Wie denn der eilfte?
14. Wer war der zwölfte?
15. Wer kam an die Stelle des Verräthers?
16. Was sagte JEsus bald anfangs zu seinen Jüngern?
17. Was sagte JEsus zu ihnen nach seiner Auferstehung?

zu diesen Jüngern: Friede sey mit euch! gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. 18. Darauf gab er ihnen das Amt der Schlüssel, oder die Macht Sünde zu vergeben. 19. Denn er blies sie an, und sprach: Nehmet hin den Heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. 20. Kurtz vor der Himmelfahrt versammlete JEsus seine Jünger auf einen Berg in Galiläa. 21. Da gab er ihnen insonderheit den Befehl zu lehren und zu taufen. 22. Denn er sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, darum gehet hin, und lehret alle Völcker, und taufet sie im Namen des Vaters, des Sohnes, und des Heiligen Geistes. 23. Darbey gab er ihnen den schönen Trost: Siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende. 24. Zuletzt, da die Eilfe zu Tische sassen, wiederholte JEsus diese Ein-

Joh. 20. v. 22. v. 23.

Mat. 28. v. 16.

v. 18.

v. 19.

v. 20.

Marc. 16, 15.

18. Was trug er diesen zwölf Jüngern auf?
19. Was gieng dabey vor?
20. Wo versammlete JEsus seine Jünger nach diesem?
21. Was gab er ihnen da für Befehl?
22. Was brauchte JEsus für Worte dabey?
23. Was gab er ihnen für eine tröstliche Versicherung?
24. Was that JEsus bey der letzten Versammlung?

setzung

setzung des Predigt-Amts nochmals. 25. Denn er sprach zu seinen Jüngern: Gehet hin in alle Welt, und lehret das
Marc. 16, 16. Evangelium allen Creaturen. 26. Er wiederholte auch die Einsetzung der heiligen Taufe mit diesen Worten: Wer da gläubet und getauft wird, der wird selig werden, wer aber nicht gläubet, der wird
v. 17. verdammet werden. 27. Und auf die letzt gab er ihnen nochmals die Kraft Wunder zu thun. 28. Denn er sagte: Sie würden in seinem Namen Teufel
v. 18. austreiben; mit neuen Zungen reden; Schlangen vertreiben; und so sie etwas tödtliches würden trincken, so würde es ihnen nicht schaden; auf die Krancken würden sie die Hände legen, so würde es besser mit ihnen werden.

25. Was brauchte JEsus für Worte vom Predigt-Amte?

26. Was aber für Worte wegen der Taufe?

27. Womit beschenckte JEsus seine Jünger auf die letzte?

28. Mit was für Wundern sollten die Jünger ihre Lehre bestätigen?

Nützliche Lehren.

I. JEsus sprach zu seinen Jüngern: Welchen ihr die Sünden erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Diese Vollmacht wird im Catechismus das Amt der Schlüssel genannt. Es sind aber derselben

selben zwey; nemlich der Löse-Schlüssel und der Binde-Schlüssel. Wenn sie die Sünde vergeben, so brauchen sie den Löse-Schlüssel: und wenn sie die Sünde behalten, so brauchen sie den Binde-Schlüssel.

II. JEsus gab seinen Jüngern diesen Trost: Siehe, ich bin bey euch alle Tage, bis an der Welt Ende.

JEsus will bey seinen Jüngern seyn, bis an das Ende der Welt. Die zwölf Apostel aber sind längst gestorben, und haben das Ende der Welt nicht erlebet: Also ist klar, daß Christus unter seinen Jüngern zugleich alle ihre Nachfolger bis an den Jüngsten Tag verstanden habe.

III. JEsus gab seinen Jüngern die Kraft Wunder zu thun.

Das war im Anfange nöthig, da die christliche Kirche noch sollte gepflanzet werden. Nun aber, da sie schon gepflantzet ist, so sind auch keine Wunderwercke mehr nöthig.

Gottselige Gedancken.

Wer euch hört, der hört mich; So lauten Christi Worte,
Die er auf dieser Welt zu seinen Jüngern sprach.
Ein jeder mercke sich das wohl an seinem Orte,
Und denck jetzund mit mir dem Spruche weiter nach;
So ists, wenn uns das Wort die Diener GOttes lehren,
So läßt sich JEsus selbst von unsern Cantzeln hören.

Lateinisch.

Si quis vos audit, vobiscum me simul audit,
Discipulis quodam tempore Christus ait,
Verba haec cumprimis memori sunt mente tenenda,
Ingredimur quoties templa sacrata Dei,
Scilicet e specula suggesti dogmata sacra
Cum spargit praeco, vox tua, Christe! sonat.

Die

Die 50. Historie.

Von der Himmelfahrt Christi.

Luc. XXIV. und Apostel-Geschichte I. Capitel.

Ap. Ges. I, 3. I. Nach seiner Auferstehung ließ sich der HErr JEsus noch viertzig Tage lang auf Erden sehen, 2. Und redte mit seinen Jüngern von dem Reiche GOttes. v. 4. 3. Darnach befahl er ihnen, daß sie nicht von Jerusalem weichen sollten, bis sie den Heiligen Geist empfangen v. 6. hätten. 4. Die Jünger wollten von ihm wissen, ob er etwan auf selbige Zeit das Reich Israel wieder aufrichten würde. v. 7. 5. Sie bekamen aber zur Antwort: Es gebühret euch nicht zu wissen Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Luc. 24. v. 50. Macht vorbehalten hat. 6. Zuletzt führte sie JEsus vor die Stadt nach Bethav. 51. nien an den Oelberg, 7. Daselbst segnete JEsus seine Jünger, und schied von ihnen.

Deutliche Fragen.

1. Wie lange ließ sich JEsus nach seiner Auferstehung auf Erden sehen?
2. Wovon redte JEsus in diesen viertzig Tagen mit seinen Jüngern?
3. Wo sollten sich die Jünger aufhalten?
4. Was wollten die Jünger von JEsu wissen?
5. Aber was bekamen sie für eine Antwort?
6. Wo führte JEsus seine Jünger auf die letzte hin?
7. Wie nahm er von ihnen Abschied?

nen.

nen. 8. Nemlich er ward aufgehoben zuse- Ap. Ges. 1, 9.
hens, und eine Wolcke nahm ihn auf von
der Erden. 9. Und sitzt nunmehr zur Rech- Marc. 16, 19.
ten GOttes des himmlischen Vaters.
10. Und als sie ihn sahen gen Himmel fah- Ap. Ges. 1, 10.
ren, siehe, da stunden bey ihnen zween
Männer in weissen Kleidern, die sagten:
11. Ihr Männer von Galiläa, was stehet v. 11.
ihr und sehet gen Himmel? Dieser JE-
sus, welcher von euch ist aufgenommen
gen Himmel, wird kommen, wie ihr ihn
habt gesehen gen Himmel fahren.

8. Wie fuhr er gen Himmel?
9. Wo sitzet nun JEsus?
10. Was für Männer liessen sich sehen?
11. Was sagten diese zwey Männer zu den Jüngern?

Nützliche Lehren.

I. Als die Jünger wissen wollten, wenn der jüngste Tag kommen würde, so gab ihnen JEsus zur Antwort: Es gebührte ihnen nicht zu wissen, Zeit oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hätte.

So sind demnach alle diejenigen Betrüger und Aufschneider, welche das Jahr errathen wollen, da der jüngste Tag kommen soll.

II. Wie JEsus gen Himmel gefahren ist, so hat er sich zur Rechten seines himmlischen Vaters gesetzet.

Ach! was ist das für eine Ehre vor das arme menschliche Geschlecht, daß in dem Rathe der hochheiligen Dreyeinigkeit eine Person sitzet, die unser Fleisch und Blut an sich hat, und die

wir

wir mit gutem Recht unsern Bruder nennen können.

III. Die Engel sagten zu den Jüngern: Der HErr JEsus würde wieder kommen, wie sie ihn hätten sehen gen Himmel fahren.

Ach ja, er ist nur hingegangen, uns die Stäte zu bereiten, er wird aber wieder kommen, und uns abholen, da wir bey dem HErrn seyn werden, und werden ihn sehen, wie er ist.

Gottselige Gedancken.

Der Heiland setzet sich zur Rechten GOttes nieder,
Und nimmt also das Reich bey seinem Vater ein.
Nun JEsus ist das Haupt, wir aber sind die Glieder,
Und also müssen wir nothwendig bey ihm seyn.
Ach ja zu seiner Zeit! wir dürfen gar nicht sorgen:
Die Zukunft ist gewiß, obgleich der Tag verborgen.

Lateinisch.

Ascendit Christus super ardua sidera coeli,
Et Patris ad dextram regna beata tenet.
Si Christus caput est, cujus nos membra vocamur,
Jungentur capiti mystica membra suo.
Res procul est dubio, sunt regna parata beatis,
Nos lateat quamvis ultimus ille dies.

Die 51. Historie.

Von der Sendung des Heiligen Geistes.

Apostel-Geschichte am II. Capitel.

I. Wenn Tage nach der Himmelfahrt Christi war das Pfingst-Fest: 2. An

Deutliche Fragen.

1. Wenn war das Pfingst-Fest?
2. Was trug sich an diesem Feste zu?

dem-

demselben ward der Heilige Geist über die Jünger JEsu ausgegossen. 3 Denn als Ap. Ges. 2. v. 1.
der Tag der Pfingsten erfüllet war, da waren die zwölf Jünger einmüthig bey einander. 4. Und es geschahe schnell ein v. 2.
Brausen vom Himmel, als eines gewaltigen Windes, u. erfüllete das gantze Haus, da sie sassen. 5. Und man sahe an ihnen v. 3.
die Zungen zertheilet, als wären sie feurig. 6. Und der Heilige Geist setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen. 7. Und sie wurden v. 4.
alle voll des Heiligen Geistes, [illegible] fingen an zu predigen mit andern Zungen, nachdem ihnen der Geist gab auszusprechen. 8. Es waren aber Jüden zu Jerusalem v. 5.
wohnend, die waren gottsfürchtige Männer, aus allerley Volck, das unter dem Himmel ist. 9. Da [illegible]n diese Stimme v. 6.
geschah, kam die Menge zusammen, und wurden verstürzt; 10. Denn es hörete ein jeglicher, daß sie mit seiner Sprache redeten. 11. Sie entsatzten sich aber alle, ver- v. 7.

3. Was machten die Jünger an diesem Feste?
4. Was trug sich in dem Hause zu, da sie waren?
5. Was war an den Aposteln zu sehen?
6. Was that der Heilige Geist?
7. Was wiederfuhr hierauf den Aposteln?
8. Was waren zu Jerusalem für Leute?
9. Was trug sich mit diesen frommen Jüden zu?
10. Was hörten sie denn?
11. Was sagten sie darzu?

wunderten sich, und sprachen unter einander: Siehe, sind nicht diese alle, die da re-
Ap. Ges. 2, 8. den, aus Galiläa? 12. Wie hören wir denn ein jeglicher seine Sprache, darinnen
v. 12. wir gebohren sind? 13. Sie entsatzten sich alle, und wurden irre, und sprachen unter einander: Was will daraus werden?
v. 13. 14. Die andern aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll süsses Weins.

12. Worüber verwunderten sie sich am meisten?
13. Wie sprachen sie unter einander?
14. Was urtheilten einige andre von der Sache?

Nützliche Lehren.

I. Wie der Heilige Geist über die Jünger ausgegossen ward, so waren sie einmüthig bey einander.

Also lasset uns auch gleich gesinnet, mitleidig, brüderlich, barmhertzig und freundlich seyn, damit der Geist des Friedens auch zu uns kommen möge.

II. Der Heilige Geist setzte sich auf die Jünger in der sichtbaren Gestalt einer feurigen Zunge.

Das Feuer führet allezeit Licht und Wärme bey sich; und so erleuchtet der Heilige Geist den finstern Verstand mit seiner Wahrheit, und erwärmet die kaltgesinnten Hertzen der Menschen mit seiner Liebe.

III. Als die Jünger JEsu voll Heiligen Geistes waren, so sagten etliche, sie wären voll süsses Weins.

Daraus siehet man, wie die Wirckungen des Heiligen Geistes können gelästert werden, wenn man in schweren Fällen sich mit seinem Urtheile übereilet.

Gott-

Gottselige Gedancken.

Den Jüngern, die du hast, mein JEsu, selbst gelehret,
Denselben hast du auch geschenckt den Heiligen Geist.
Wohlan, ich habe dir auch fleißig zugehöret,
Wenn du mich durch dein Wort bisher hast unterweist:
Ach schencke mir doch auch nunmehr den Geist der Liebe,
Daß ich auch in der That, was ich gelernet, übe!

Lateinisch.

Discipulis Christi, in terris quos ipse docebat,
Est quoque donatus Spiritus ille sacer.
Meus mea, Christe, tibi patulas quoque praebuit aures.
Templa ubi doctrina personuere tua.
O utinam repleat mea pectora Spiritus idem,
Ut fructus etiam semina sancta ferant.

Die 52. Historie.

Von Pauli Bekehrung.

Apostel-Geschichte VII. VIII. und IX. Capitel.

1. Der erste Märtyrer nach Christi Himmelfahrt war der heilige Stephanus. 2. Derselbe ward um des Zeugnisses JEsu willen zu Jerusalem gesteiniget. 3. Er war aber voll des Heiligen Geistes, und sahe den Himmel offen, und JEsum stehen zur Rechten GOttes. 4. An dem Tode dieses heiligen Mannes hatte

Ap. Ges. 6. v. 8.
C. 7, 59.
v. 56.
C. 8, 1.

Deutliche Fragen.

1. Wer war der erste Märtyrer nach Christi Himmelfahrt?
2. Warum ward dieser Stephanus gesteiniget?
3. Was sahe Stephanus noch vor seinem Ende?
4. Wer hatte denn Gefallen an Stephani Tode?

niemand mehr Gefallen, als Saulus.
Phil. 3. 5. Derselbe war ein Pharisäer, und ver-
v. 5. 6. folgte die Christen, wo er wußte und konn-
Ap. Ges. te. 6. Denn er zerstörte die Gemeine,
8, 3. gieng hin und her in die Häuser, und
zog hervor Mann und Weib, und über-
C. 9, 1. antwortete sie ins Gefängniß. 7. Insonderheit schnaubete Saulus mit Dräuen
und Morden wider die Jünger des
v. 2. HErrn. 8. Und gieng hin zum Hohenpriester, und bat ihn um Briefe gen Damascon an die Schulen, 9 Auf daß, so
er etliche dieses Weges fände, Männer
und Weiber, er sie gebunden führte gen
v. 3 Jerusalem. 10. Da er nun auf dem
Wege war, und nahe bey Damascon kam,
umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom
v. 4 Himmel. 11. Und er fiel auf die Erden.
und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm:
Saul, Saul, was verfolgest du mich?
v. 5 12. Aber er sprach: HErr, wer bist du?

5. Was war dieser Saulus für ein Mann?
6. Was that dieser Saulus?
7. Wie bezeigte sich Saulus insonderheit gegen die Apostel?
8. Was bat er sich bey den Hohenpriestern aus?
9. Wozu sollten ihm die Briefe dienen?
10. Was begegnete diesem Saulo auf dem Wege nach Damascon?
11. Was hörte Saulus für eine Stimme?
12. Was sagte Saulus?

13. Der

13. Der HErr sprach: Ich bin JEsus, den du verfolgest, es wird dir schwer werden, wider den Stachel zu lecken. 14. Und Ap. Ges. 9, 6.
Saulus sprach mit Zittern und Zagen: HErr, was willt du, daß ich thun soll? 15. Der HErr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Stadt, da wird man sagen, was du thun sollt. 16. Die Männer aber, v. 7.
die seine Gefährten waren, stunden und waren erstarret. 17. Denn sie höreten v. 8.
eine Stimme, und sahen niemand. 18. Saulus aber richtete sich auf von der Erden, und als er seine Augen aufthät, sahe er niemand. 19 Sie nahmen ihn aber bey der Hand und führten ihn gen Damascon. 20. Und er war drey Tage nicht se- v. 9.
hend, und aß nicht, und trank nicht. 21. Es v. 10.
war aber ein Jünger zu Damascon, mit Namen Ananias. 22. Zu dem sprach der HErr im Gesichte: Anania! 23. Und er

13. Was bekam er zur Antwort?
14. Was sagte Saulus zu JEsu?
15. Was gab ihm JEsus für eine Antwort?
16. Was sagten seine Gefährten darzu?
17. Warum waren die Gefährten so erstarret?
18. Wie befand sich denn Saulus nach dieser Erscheinung?
19. Was machten die Gefährten mit ihm?
20. Wie befand er sich denn zu Damascon?
21. Was war denn zu Damascon?
22. Was hatte Ananias für ein Gesicht?
23. Was gab Ananias zur Antwort?

Ap. Ges. 9, 11. sprach: Hie bin ich, HErr. 24. Der HErr sprach zu ihm: Stehe auf, und gehe in die Gasse, die da heist die Richtige, 25. Und frage in dem Hause Juda nach Saulo, mit Namen von Tarsen; denn siehe, v. 12. er bethet. 26. Und hat gesehen im Gesichte einen Mann, mit Namen Ananias, zu ihm hinein kommen, und die Hand auf ihn legen, daß er wieder sehend v. 13. werde. 27. Ananias aber antwortete: HErr, ich habe von vielen gehöret von diesem Manne, wie viel Uebels er den Heiligen gethan hat zu Jerusalem, 28. v. 14. Und er hat allhie Macht von den Hohenpriestern, zu binden alle, die deinen v. 15. Namen anrufen. 29. Der HErr aber sprach zu ihm: Gehe hin, denn dieser ist mir ein auserwählter Rüst-Zeug. v. 17. 30. Und Ananias gieng hin, und kam in das Haus, und legte die Hände auf ihn, und sprach: 31. Lieber Bruder Saul, der HErr hat mich gesandt, der dir erschienen

24. Was befahl der HErr diesem Anania?
25. Nach wem sollte Ananias fragen?
26. Was hatte denn Saulus unterdessen im Gesichte gesehen?
27. Was hatte Ananias dawider einzuwenden?
28. Was hatte Saulus für eine Vollmacht bey sich?
29. Was sagte der HErr JEsus dagegen?
30. Was that hierauf Ananias?
31. Was sagte Ananias, wie er zu Saulo kam?

ist

ist auf dem Wege, da du herkamest, 32. Daß du wieder sehend, und mit dem Heiligen Geist erfüllet werdest. 33. Und alsobald fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und ward wieder sehend. 34. Damit stund er auf, und ließ sich taufen, und nahm Speise zu sich und stärckte sich. 35. Dieser Saulus ward darauf ein grosser Apostel des HErrn, und ward Paulus genannt. Ap. Gesch. 9, 18. v. 19. c. 13, 9.

32. Was brachte er Saulo für eine gute Bothschaft?
33. Was trug sich mit Saulo zu?
34. Was that Saulus hierauf?
35. Wie lief es endlich mit diesem Saulo ab?

Nützliche Lehren.

I. Aus dem schnaubenden Saulo ward ein sanftmüthiger Paulus.

Da siehet man, wie GOtt das steinerne Hertz aus einem Menschen heraus nehmen, und ihm dafür ein fleischern Hertz geben kann.

II. Wie Saulus die Stimme des HErrn JEsu hörte, so sprach er gleich: HErr, was wilt du, daß ich thun soll?

Wenn wir auch mercken, daß GOtt an unsern Seelen arbeitet, so lasset uns doch auch dem Willen GOttes mit Gehorsam und Demuth unterwerfen.

III. Den Apostel Paulum hat GOtt durch eine ausserordentliche Erscheinung bekehret.

Wir andere dürfen auf dergleichen nicht warten, sondern wir haben Mosen und die Propheten, die dürfen wir nur hören.

Gottselige Gedancken.

Saul, was verfolgst du mich? so hör ich JEsum sprechen;
Und JEsus war doch nicht auf Erden mehr zu sehn.
So gehts, wenn man sich will an Christi Dienern rächen,
So nimmt er solches auf, als wär es ihm geschehn.
O nein! wen JEsus wird on sein Stelle setzen,
Den will ich aller Ehr und Liebe würdig schätzen.

Lateinisch.

Christus dicebat: Saul! Saul! quid persequeris me?
Et tamen in terris nullibi Christus erat.
Nimirum Christi quae sit injuria membris,
Non aliter fert, quam si sibi facta foret.
Absit! nam Christo qui dignus munere sacro,
Est quoque jure suo dignus amore meo.

Register
über die zwey und funfzig
Biblische Historien
aus dem
Alten Testamente.

Die 1. Historie.
Von dem Wercke der Schöpfung pag. 1

Die 2. Historie.
Von der Schöpfung des Menschen 3

Die 3. Historie.
Von dem Stande der Unschuld im Paradiese 6

Die 4. Historie.
Von dem Sünden-Fall der ersten Eltern 9

Die 5. Historie.
Wie Cain seinen Bruder Abel erschlagen hat 13

Die 6. Historie.
Von der Sündfluth 16

Die 7. Historie.
Vom Thurm zu Babel 20

Die 8. Historie.
Von Abraham und Sarah 22

Die 9. Historie.
Von Sodom und Gomorra 26

Die 10. Historie.
Von Isaacs Opferung pag. 30
Die 11. Historie.
Von Isaacs Vermählung 33
Die 12. Historie.
Wie Isaac seine Kinder gesegnet hat 36
Die 13. Historie.
Von der Himmels-Leiter im Traume 42
Die 14. Historie.
Von Jacobs gedoppelter Heyrath 45
Die 15. Historie.
Wie Jacob mit GOtt gerungen hat 49
Die 16. Historie.
Wie Joseph von seinen Brüdern verkauft worden 53
Die 17. Historie.
Wie Joseph wegen seiner Keuschheit ins Gefängniß kommen ist 58
Die 18. Historie.
Wie Joseph aus dem Gefängniß erlöset worden 62
Die 19. Historie.
Wie Josephs Brüder zur Zeit der Theurung nach Egypten gereiset sind 67
Die 20. Historie.
Wie sich Joseph seinen Brüdern zu erkennen gegeben hat 72
Die 21. Historie.
Von der Egyptischen Dienstbarkeit 78
Die 22. Historie.
Wie Pharao sein Hertz verstocket hat 82
Die 23. Historie.
Wie Moses die Kinder Israel aus Egypten geführet hat 88

Die

Die 24. Historie.
Wie GOtt die Kinder Israel durch die Wüsten in das gelobte Land geführet hat pag. 93
Die 25. Historie.
Wie GOtt die heiligen zehn Gebote auf dem Berge Sinai gegeben hat 98
Die 26. Historie.
Von Simson 104
Die 27. Historie.
Von dem Propheten Samuel 111
Die 28. Historie.
Von dem Priester Eli 114
Die 29. Historie.
Von dem Könige Saul 119
Die 30. Historie.
Von dem Riesen Goliath 124
Die 31. Historie.
Von dem verfolgten David 128
Die 32. Historie.
Von der Bathseba 133
Die 33. Historie.
Von Absalom 138
Die 34. Historie.
Von der Pestilentz zu Davids Zeiten 144
Die 35. Historie.
Vom König Salomo 146
Die 36. Historie.
Von den Baalspfaffen 151
Die 37. Historie.
Von Naboths Weinberge 156
Die 38. Historie.
Von Eliä Himmelfahrt 160
Die 39. Historie.
Vom Oel-Kruge der Wittwen 165

Die 40. Historie.
Von der Babylonischen Gefängniß pag. 167
Die 41. Historie.
Von der Esther 171
Die 42. Historie.
Von Haman 176
Die 43. Historie.
Von Hiob 183
Die 44. Historie.
Von den drey Männern im Feuer-Ofen 189
Die 45 Historie.
Von Daniel in der Löwen-Grube 192
Die 46. Historie.
Von der Stadt Ninive 199
Die 47. Historie.
Von der Judith 204
Die 48. Historie.
Von dem Unglück des alten Tobiä 210
Die 49. Historie.
Von der Reise des jungen Tobiä 214
Die 50. Historie.
Von der Vermählung des jungen Tobiä 220
Die 51. Historie.
Von der Wiederkunft des jungen Tobiä 225
Die 52. Historie.
Von der keuschen Susanna. 230

Register
über die zwey und funfzig
Biblische Historien
aus dem
Neuen Testamente.

Die 1. Historie.
Vom Priester Zacharia pag. 237
Die 2. Historie.
Von der Verkündigung Mariä 239
Die 3. Historie.
Von der Heimsuchung Mariä 242
Die 4. Historie.
Von Joseph und Maria 245
Die 5. Historie.
Von der Geburth Johannis des Täufers 248
Die 6. Historie.
Von der Geburth Christi 251
Die 7. Historie.
Von den Hirten zu Bethlehem 253
Die 8. Historie.
Von der Beschneidung Christi 256
Die 9. Historie.
Von der Reinigung Mariä 258
Die 10. Historie.
Von der Erscheinung Christi, welche den Weisen vom Morgenlande geschehen ist 260

Die

Die 11. Historie.
Von der Flucht JEsu nach Egypten, und von den Kindern zu Bethlehem pag. 264

Die 12. Historie.
Wie JEsus im zwölften Jahre ist verlohren und wieder gefunden worden 267

Die 13. Historie.
Wie Johannes der Täufer sein Amt angetreten hat 270

Die 14. Historie.
Wie JEsus ist getauft worden 273

Die 15. Historie.
Wie JEsus ist vom Teufel versucht worden 276

Die 16. Historie.
Von der Samaritерin 279

Die 17. Historie.
Vom Hauptmanne zu Capernaum 282

Die 18. Historie.
Vom Teiche Bethesda 284

Die 19. Historie.
Von der Wittwe zu Nain 287

Die 20. Historie.
Von viererley Acker 289

Die 21. Historie.
Von den Gergesenern 292

Die 22. Historie.
Von dem Manne mit der verdorreten Hand 295

Die 23. Historie.
Vom Unkraut unter dem Weitzen 298

Die

Die 24. Historie.
Von der Enthauptung Johannis pag. 301
Die 25. Historie.
Wie JEsus fünf tausend Mann gespeiset hat 304
Die 26. Historie.
Wie Petrus auf dem Meere gegangen ist 308
Die 27. Historie.
Von dem Cananäischen Weibe 311
Die 28. Historie.
Von der Verklärung Christi auf dem Berge Thabor 313
Die 29. Historie.
Von dem Mondsüchtigen 316
Die 30. Historie.
Von dem Blindgebohrnen 319
Die 31. Historie.
Von Martha und Maria 323
Die 32. Historie.
Von dem verlohrnen Sohne 325
Die 33. Historie.
Vom reichen Manne 329
Die 34. Historie.
Wie JEsus die kleinen Kinder gesegnet hat 333
Die 35. Historie.
Von Zachäo auf dem Maulbeerbaume 335
Die 36. Historie.
Wie JEsus Lazarum von den Todten auferwecket hat 337

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866207139/phys_0449
DFG

Die 37. Historie.
Von dem verfluchten Feigenbaume pag. 343
Die 38. Historie.
Vom GOttes-Kasten zu Jerusalem 345
Die 39. Historie.
Von den zehn Jungfrauen 347
Die 40. Historie.
Vom jüngsten Gericht 350
Die 41. Historie.
Vom Advent oder Einzuge Christi zu Jerusalem 355
Die 42. Historie.
Von der Einsetzung des heiligen Abendmahls 358
Die 43. Historie.
Von Juda dem Verräther 361
Die 44. Historie.
Von der Verleugnung Petri 367
Die 45. Historie.
Wie JEsus verurtheilet worden 371
Die 46. Historie.
Vom Leiden und Sterben JEsu Christi 377
Die 47. Historie.
Von dem Begräbniß des HErrn JEsu 383
Die 48. Historie.
Von der Auferstehung JEsu Christi 387
Die 49. Historie.
Von den zwölf Aposteln 393
Die 50. Historie.
Von der Himmelfahrt Christi 398
Die 51. Historie.
Von der Sendung des Heiligen Geistes 402
Die 52. Historie.
Von Pauli Bekehrung 403

Den 12ten April
1796
Habe ich dieses buch in
Rostock gekauft
vor 12 ß richtig
bezahlet

M) 36102

Zwey mahl zwey und
50 aus erlaßene biblischen
Historien aus den alten
und neuen Stettamenten
der Jugend zum besten
abgefastet. von Johann
Küfener Rector zu
Hamburg 1796


Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn866207139/phys_0452
DFG



Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn866207139/phys_0454
DFG

eilige Geist über die
ossen. 3. Denn als Ap. Ges. 2. v. 1.
en erfüllet war, da
nger einmüthig bey
geschahe schnell ein v. 2.
el, als eines gewalti-
lete das gantze Haus,
d man sahe an ihnen v. 3.
, als wären sie feurig.
eist setzte sich auf einen
. 7. Und sie wurden v. 4.
Geistes, [illegible] fangen
ndern Zung[illegible], nach-
t gab auszusprechen.
Jüden zu Jerusalem v. 5.
gottfürchtige Män-
olck, das unter dem
a[illegible]n diese Stimme v. 6.
enge zusammen, und
0. Denn es hörete ein
t seiner Sprache rede-
ten sich aber alle, ver- v. 7.
ie Jünger an diesem Feste?
dem Hause zu, da sie waren?
n Aposteln zu sehen?
eilige Geist?
hierauf den Aposteln?
Jerusalem für Leute?
mit diesen frommen Jüden zu?
denn?
arzu?